

Endbericht

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil
Schwerpunktschulen im Rahmen der Förde-
rung durch den Europäischen Sozialfonds
(ESF) im Freistaat Thüringen in der Förderpe-
riode 2014-2020



Kontakt:

Katja Seidel
ISG Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH
Telefon: +49 30 235 768 02
Fax: +49 30 659 420 48
E-Mail: seidel@isg-institut.de

Autoren und Autorinnen

Wolfgang Jaedicke
Theresa Kunze
Kristin Schwarze
Katja Seidel

unter Mitarbeit von Milo Ruhanen

Abgabe: 30.04.2020



ISG Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH

Büro Berlin
Otternbuchtstraße 35
13599 Berlin
www.isg-institut.de

in Zusammenarbeit mit:



Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH

Lützowstr. 93
10785 Berlin
www.ifsberlin.de

Gefördert durch den Freistaat Thüringen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	vi
Tabellenverzeichnis	vii
Abkürzungsverzeichnis	ix
1 Einleitung	11
2 Stand der Forschung: Relevante Evaluationsergebnisse im Bereich der Schulsozialarbeit und ergänzende Maßnahmen der ESF-Schulförder-RL	12
2.1 Schulsozialarbeit im bundesweiten Vergleich	12
2.2 Schulsozialarbeit und schulbezogene Jugendsozialarbeit auf Bundeslandebene Thüringen	13
2.2.1 Zusammenschau der geförderten ESF-Maßnahmen mit weiteren Maßnahmen	15
2.3 Forschungsergebnisse bestehender Studien	15
3 Methodisches Vorgehen, Ziele und Ergebnisse der Vorstudie	18
3.1 Dokumentenanalyse	18
3.2 Klärung der Datengrundlage	18
3.3 Interviews mit Experten und Expertinnen	19
3.4 Workshop	19
3.5 Ergebnisse der Vorstudie	19
3.6 Erste Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen der Vorstudie	19
4 Interventionslogik der Schulförderrichtlinie	21
5 Methodisches Vorgehen und Ziele der Hauptstudie	27

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

5.1	Dokumentenanalyse	27
5.2	Fallstudien	27
5.3	Standardisierte Befragungen von Schulleitungen und Projektträgern	29
5.4	Sekundärstatistische Auswertung (Schulstatistik)	31
5.5	Fokusgruppe	32
5.6	Workshops	32
6	Aktueller Umsetzungsstand der Schulförderrichtlinie	33
6.1	Informationen zur Förderung	33
6.2	Informationen aus der Schulstatistik	33
7	Erkenntnisse aus den qualitativen und quantitativen Erhebungen	36
7.1	Ausgangssituation/Rahmenbedingungen an den Schulen	36
7.2	Zielgruppen und Zielsetzung der Maßnahmen	39
7.2.1	Zielgruppen	40
7.2.2	Zielsetzung der Maßnahmen	42
7.3	Maßnahmenumsetzung	44
7.3.1	Schwerpunkte der Förderung an den Schulen	44
7.3.2	Rolle der Lehrkräfte bei der Umsetzung der Maßnahmen	48
7.3.3	Probleme bei der Umsetzung der Maßnahmen	49
7.4	Ergebnisse und Wirkungen der Förderung	51
7.4.1	Kurzfristige Ergebnisse und mittelfristige Ergebnisse	51
7.4.2	Langfristige Ergebnisse und Vorkehrungen zur Sicherung nachhaltiger Ergebnisse	54
7.5	Zusammenarbeitsstrukturen der Akteure	56
7.5.1	Zusammenarbeit zwischen Schulen und Akteuren vor Ort	59
7.5.2	DKJS-Begleitung	62
7.5.3	InLive Netzwerk	62

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

7.6	Rolle der ABBO	63
7.7	Bewertung der Förderung aus Sicht der befragten Akteure/innen	65
7.7.1	Indikatoren zur Messung des Schulerfolgs	65
7.7.2	Weiterentwicklungsbedarfe aus Sicht der Befragten	66
7.8	Erkenntnisse zu den externen Faktoren	68
8	Zusammenfassung und Bewertung der Förderung anhand des Wirkungsmodells (Interventionslogik)	71
9	Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen	76
	Literatur	81
	Anhang	85
A.	Zusätzliche Tabellen der standardisierten Online-Befragung	85
B.	Generalleitfaden der Fallstudien Interviews in der Hauptstudie	90
C.	Leitfaden der Schülerbefragung im Rahmen der Fallstudien	102
D.	Standardisierte Befragung von Schulleitungen – Erste Befragungswelle	104
E.	Standardisierte Befragung von Projektträgern – Erste Befragungswelle	113
F.	Standardisierte Befragung von Schulleitungen – Zweite Befragungswelle	122
G.	Standardisierte Befragung von Schulleitungen – Zweite Befragungswelle (Schulen, die nicht mehr in der Förderung sind)	139
H.	Standardisierte Befragung von Projektträgern – Zweite Befragungswelle	145

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Interventionslogik der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen	26
Abbildung 2: Entwicklung der Rahmenbedingungen von 2012-2019.	35

Tabellenverzeichnis

Tabelle 4.1 Umsetzungsformen der Schulförderrichtlinie	25
Tabelle 5.1 Fallstudienüberblick	27
Tabelle 5.2. Übersicht der Interviewpartner/innen im Rahmen der Fallstudien.....	28
Tabelle 5.4 Standardisierte Befragung (1. Welle) in der Übersicht	30
Tabelle 5.5 Standardisierte Befragung (2. Welle) in der Übersicht	30
Tabelle 6.1 Ausgaben im Bereich der Schulförderrichtlinie*	33
Tabelle 6.2 Entwicklung des Anteils an Schulabgängern/innen ohne (Haupt-)Schulabschluss	34
Tabelle 6.3 Abweichungen der Schulabgangsquote ohne (Haupt-)Schulabschluss vom Landesdurchschnitt und von nicht geförderten ESF-Schulen in Prozentpunkten.....	34
Tabelle 6.4 Schwerpunktschulen im Vergleich zu allen Regel- und Gemeinschaftsschulen	35
Tabelle 7.1 Umfeld der Schule	37
Tabelle 7.2 Einschätzung zum Leistungsstand der Schüler/innen.....	38
Tabelle 7.3 Eltern als Zielgruppen der Schulförderrichtlinie.....	39
Tabelle 7.4 Umfeld der Schule - Bereich Schule und Schulleben.....	39
Tabelle 7.5 Zielgruppen der Schulförderrichtlinie	40
Tabelle 7.6 Problemlagen der Schüler/innen.....	41
Tabelle 7.7 Relevanz der Maßnahmen.....	42
Tabelle 7.8 Maßnahmenumsetzung im Rahmen der Schulförderrichtlinie	44
Tabelle 7.9 Veränderungen in der Maßnahmenumsetzung.....	45
Tabelle 7.10 Übersicht über die zentralen Maßnahmen, die an den Fallstudien-schulen bisher umgesetzt wurden	47
Tabelle 7.11 Vergleich zwischen geplanten und tatsächlich umgesetzten Maßnahmen	50
Tabelle 7.12 Umsetzungsprobleme bei der Maßnahmeneinführung	50
Tabelle 7.13 Langfristiger Beitrag der Maßnahmen.....	54
Tabelle 7.14 Langfristiger Beitrag im Direktvergleich teilnehmender Schulen	55
Tabelle 7.15 Optimierungsbedarf im Hinblick auf die Zusammenarbeit zwischen Schulleitung und Projektträger.....	58

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Tabelle 7.16 Umfang des Optimierungsbedarfs im Hinblick auf die Zusammenarbeit zwischen Schule und Projektträger aus Sicht der Fachkräfte (2. Welle)	58
Tabelle 7.17 Bestehende Maßnahmen neben den Maßnahmen der Schulförderrichtlinie	59
Tabelle 7.18 Vernetzungsstrukturen der Schulen - Optimierungsbedarf	60
Tabelle 7.19 Vernetzungsstrukturen mit anderen Schwerpunktschulen - Optimierungsbedarf	61
Tabelle 7.20 Nützlichkeit von Informations- und Beratungsangeboten der ABBO	64
Tabelle 7.21 Fortbestand der Unterstützungsleistungen der ABBO	64
Tabelle 7.22 Indikatoren zur Messung des Schulerfolgs	65
Tabelle 7.23 Auszug hemmender Faktoren der Schulförderrichtlinie	69
Tabelle 8.1 Interventionslogik der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen.....	71
Tabelle A.1 Rahmenbedingungen nach Ansicht der Fachkräfte	85
Tabelle A.2 Beitrag der Maßnahmen nach Ansicht der Schulleitungen zum Befragungszeitpunkt	87
Tabelle A.3 Beitrag der Maßnahmen nach Ansicht der Fachkräfte zum Befragungszeitpunkt	88

Abkürzungsverzeichnis

ABBO	Agentur für Bildungsgerechtigkeit und Berufsorientierung
Abs.	Absatz
BA	Bundesagentur für Arbeit
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BO	Berufsorientierung
BOKOOP	Berufliche Orientierung als Kooperationsaufgabe
BOMkids	Beratung und Fortbildung im Umgang mit Flüchtlings- und Migrantenkindern in der beruflichen Orientierung
COVID-19	Coronavirus (SARS-CoV-2)
DaZ	Deutsch als Zweitsprache
DKJS	Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
e.V.	eingetragener Verein
ebd.	ebenda
EMU	Evidenzbasierte Methoden der Unterrichtsdiagnostik
ESF	Europäischer Sozialfonds
GFAW	Gesellschaft für Arbeits- und Wirtschaftsförderung des Freistaats Thüringen mbH
IfS	Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH
ISG	Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH
JSA	Jugendsozialarbeit
MobiPro-EU	Förderung der beruflichen Mobilität von ausbildungsinteressierten Jugendlichen aus Europa
OP	Operationelles Programm des Bundes
ORBIT	Organisationsberatungsinstitut Thüringen
Schulförder-RL	Schulförderrichtlinie

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

SGB	Sozialgesetzbuch
SIS	Statistisches Informationssystem Bildung
SPS	Schwerpunktschulen
ThDAP	Thüringer Datenaustauschplattform
ThILLM	Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien
ThÜNIS	Thüringer Netzwerk innovativer Schulen
ThürKJHAG	Thüringer Kinder- und Jugendhilfe-Ausführungsgesetz
TMASGFF	Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie
TMBJS	Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
u. a.	und andere, und anderes, unter anderen, unter anderem
WHO	World Health Organization

1 Einleitung

Am 30. November 2017 erteilte das Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (TMSGFF) dem ISG Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH (im Folgenden ISG) und IfS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH (im Folgenden IfS) den Zuschlag zur „Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen im Rahmen der Förderung durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) im Freistaat Thüringen in der Förderperiode 2014-2020“. Im Rahmen der Evaluation legen das ISG und das IfS den Endbericht vor.

Das Bundesland Thüringen setzt seit 2014 Mittel des Europäischen Sozialfonds (ESF) ein, um die Chancengleichheit und die Bildungsgerechtigkeit im Freistaat zu steigern. Das Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport verantwortet in diesem Zusammenhang zum ersten Mal eine ESF-Schulförderrichtlinie (TMBJS 2017). Die eingesetzten Mittel zielen dabei explizit auf die Stärkung von Schulen, die aufgrund ihrer hohen Belastungslagen, wie zum Beispiel durch einen hohen Migrations- und Inklusionsanteil von Schülerinnen und Schülern oder durch ihre Lage in sozialen Brennpunkten, als Schwerpunktschulen (SPS) bezeichnet werden.

Förderfähig sind Maßnahmen zur Senkung des prozentualen Anteils an Schülerinnen und Schülern der Schwerpunktschulen, welche die Schule ohne Abschluss verlassen. Derzeit erhalten von 46 berechtigten Schulen noch 34 Thüringer Schulen eine solche ESF-Förderung. Mit diesen zusätzlichen Mitteln sollen Lehrerinnen und Lehrer bei der individuellen Förderung und Begleitung der Schülerinnen und Schüler entlastet werden. Darüber hinaus können Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunft und deren Eltern gezielt begleitet und ihre Integration erleichtert werden. Die ESF-Förderung soll grundlegend dazu beitragen, das Schul- und Klassenklima zu verbessern sowie die Bindung von Jugendlichen und deren Eltern an den Lebensort Schule zu verstärken.

Der vorliegende Endbericht stellt die abschließende Bewertung der Umsetzung der ESF-geförderten Schulförderrichtlinie dar und bezieht sich auf den Erhebungszeitraum von Ende 2017 bis Anfang 2020. Die im Rahmen der Evaluation zu beantwortenden forschungsleitenden Fragen sind:

- Was ist der Beitrag der geförderten Projekte zum EU 2020-Kernziel „Reduzierung des Anteils der frühen Schulabgänger/innen“?
- Welche Maßnahmen werden an den Schwerpunktschulen durchgeführt? Wurden bei der Konzeption von Maßnahmen Unterschiede zwischen einzelnen Personengruppen berücksichtigt (Männer vs. Frauen, Personen mit Migrationshintergrund vs. ohne Migrationshintergrund, Personen mit Behinderung vs. ohne Behinderung, etc.)?
- Was war die Ausgangssituation der geförderten Schulen? Was ist die Ursache für schlechte Schulerfolge an Schwerpunktschulen? Gab es vor der ESF-Förderung schon Maßnahmen mit dem Ziel die Abgangsquote von Schülern und Schülerinnen ohne (Haupt-)Schulabschluss zu senken?
- Welche konkreten Ziele und Indikatoren für den Erfolg der Maßnahmen wurden mit den Maßnahmenträgern für die Schulen formuliert – unterhalb des OP-Indikators „Senkung des Anteils der Abgänge ohne Schulabschluss“? Welche wurden erreicht? Welche wurden nicht erreicht?
- Welche positiven Veränderungen sind auf die geförderten Maßnahmen zurückzuführen (z. B. Ist die Anzahl an Schulabgängern und -abgängerinnen ohne (Haupt-)Schulabschluss gesunken? Ist die Anzahl an unentschuldigten Fehltagen gesunken, ist die Anzahl an besonderen Vorkommnissen gesunken? Herrscht ein besseres Klima an der Schule?)?
- Wie entwickeln sich die geförderten Schwerpunktschulen im Vergleich zu nicht geförderten Schulen des Landes (Differenz der Anteile der Schülerinnen und Schüler ohne (Haupt-)Schulabschluss zwischen unterstützten Schwerpunktschulen und allen Schulen des Landes)?

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

- Welche Maßnahmen versprechen den größten Erfolg?
- Welche Verfahren zur Gewinnung der Projektträger haben sich bewährt (z. B. Konzeptauswahlverfahren oder freie Antragsstellung)?
- Was war die Rolle der ABBO bei der Vorbereitung und bei der anschließenden Umsetzung der Maßnahme? Wie war die Zusammenarbeit zwischen ABBO und Projektträger und zwischen ABBO und Schwerpunktschulen?
- Wie sieht der Erfahrungsaustausch zwischen Schulen und Projektträgern aus. Welche Netzwerkarbeit ist in Zukunft geplant (nach Ablauf der ESF-Förderung)?

Mit Blick auf die forschungsleitenden Fragen werden alle erhobenen Ergebnisse aus der Vor- und Hauptstudie zusammengefasst und Handlungsempfehlungen ausgesprochen.

Der Bericht ist wie folgt gegliedert: Beginnend mit einem Stand der Forschung, der relevante Evaluationsergebnisse im Bereich der Schulsozialarbeit und ergänzende Maßnahmen der ESF-Schulförder-RL zusammenträgt, um vor diesem Hintergrund Implikationen und Wirkungen auf die Maßnahmen der ESF-Schulförderrichtlinie zu gewinnen. In einem nächsten Schritt werden das methodische Vorgehen und die Ziele der Studie (Vor- und Hauptstudie) dargelegt, sowie bereits bestehende Ergebnisse und vorläufige Schlussfolgerungen präsentiert, um im Weiteren den aktuellen Umsetzungsstand und neue Erkenntnisse aus den qualitativen und quantitativen Erhebungen zu liefern, die abschließend eine Bewertung des Fördergegenstands anhand des Wirkungsmodells sowie Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen für die zukünftige Förderperiode der ESF-Schulförderrichtlinie zulassen.

2 Stand der Forschung: Relevante Evaluationsergebnisse im Bereich der Schulsozialarbeit und ergänzende Maßnahmen der ESF-Schulförder-RL

Der aktuelle Stand der Forschung dient dazu, einen Überblick zu spezifischen Programmen und Maßnahmen im Bereich Schule wie auch der Berufsorientierung auf Bundesland- und Länderebene aufzuzeigen, um hierdurch die Einbettung der ESF-Förderung zu den Schwerpunktschulen in bestehende Maßnahmen im Bundesland Thüringen zu verdeutlichen. Zudem soll anhand von Ergebnissen vorliegender Studien den Wirkungszusammenhängen von Maßnahmen im schulischen Bereich nachgegangen werden.

Das primäre Ziel der Schulförder-RL (Bestandteil des Spezifischen Ziels 1, „Steigerung der Chancengleichheit und der Bildungsgerechtigkeit“ der Investitionspriorität 10i des Operationellen Programms (OP) des ESF der Förderperiode 2014-2020 für den Freistaat Thüringen liegt in der Implementierung von Maßnahmen zur Senkung des prozentualen Anteils an Schülerinnen und Schülern, welche die Schule ohne Abschluss verlassen (OP ESF Thüringen 2014-2020: 29; TMBJS 2017: 3). Ergänzend zur Schulförder-RL existieren weitere Maßnahmen im Bereich der Schulsozialarbeit, welche aufgrund ihrer Ausrichtung der hier zugrunde liegenden Evaluierungsstudie (Schulförderrichtlinie) am nächsten sind. Im Folgenden werden zentrale Evaluationsergebnisse ausgewählter Förderinstrumente, u. a. im Bereich der Schulsozialarbeit, präsentiert. Auf diese Weise gelingt es zum einen, mögliche Berührungspunkte mit den im Rahmen der Schulförderrichtlinie angebotenen Maßnahmen an Schulen und außerschulischen Bildungseinrichtungen zu identifizieren, zum anderen hilft es zur Erklärung von Ursache-Wirkungszusammenhängen bezogen auf die Schulförderrichtlinie.

2.1 Schulsozialarbeit im bundesweiten Vergleich

Im bundesweiten Vergleich gestaltet sich die Verbreitung der Schulsozialarbeit auf Länderebene gänzlich unterschiedlich und ist durch verschiedene Leitbilder verankert (Zankl 2017). Dies ist zum einen auf

zeitlich begrenzte Programme und Projekte zurückzuführen. Zum anderen ist Schulsozialarbeit nicht gesetzlich verankert und somit Ländersache. Die unterschiedliche Ausgestaltung der Programme steht dabei in Abhängigkeit zu den Fördergeldern pro Vollzeitäquivalent. Dies lässt die Vermutung zu, dass die „(Ko-)Finanzierung“ (Zankl 2017: 41) der Schulsozialarbeit unterschiedlich erfüllt wird. Im bundesweiten Vergleich wird jedoch ein zunehmender Einsatz von Fachkräften der Schulsozialarbeit an Schulen erkennbar. Im Rahmen von Untersuchungen verschiedener Landesprogramme in Deutschland stellt Speck (2009) fest, dass „Schulsozialarbeit ein komplexes Leistungsangebot aus präventiven und intervenierenden Leistungen erfordert.“ (ebd.: 69).

Spezifische Herausforderungen in der Schulsozialarbeit prognostizierte die Autorengruppe des Bildungsberichts 2016 mit Blick auf die Zahl junger Geflüchteter im Jahr 2015, wonach der politische Erwartungsdruck, diese erfolgreich in das Bildungssystem zu integrieren und ihre gesellschaftliche Teilhabe sicherzustellen, steige. Durch den Zuzug an geflüchteten Menschen werden künftig zwischen 39.600 und 52.900, und im Sekundarbereich I zwischen 50.500 und 67.300 Schülerinnen und Schüler mehr beschult werden müssen. Den Autoren zufolge müssten 600 bis 800 zusätzliche Sozialarbeiter/-innen eingestellt werden (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2016: 200). Im Zuge dessen wurden seit August 2015 von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft in Berlin zum Beispiel zusätzlich 26 JSA-Stellen im Rahmen der „Soforthilfemaßnahmen Flüchtlinge“ finanziert (ebd.). Dieser Befund spiegelt sich auch in den ausgewählten Schwerpunktschulen im Bundesland Thüringen wider, die explizit mit diesen Herausforderungen zu arbeiten haben.

2.2 Schulsozialarbeit und schulbezogene Jugendsozialarbeit auf Bundeslandebene Thüringen

Die Schulsozialarbeit ist seit über zwei Jahrzehnten im Bundesland Thüringen fest verankert und wird von Land und Kommunen betrieben. Die Anzahl an Personalstellen für Schulsozialarbeit hat sich zwischen 2004 und 2010 von 54 auf 97 in Thüringen verdoppelt (Deutscher Bundestag 2017), was auf eine positive Bilanz schließen lässt. Ende der neunziger Jahre startete das Landesprogramm Jugendarbeit an Thüringer Schulen, das auch die Jugendsozialarbeit an Schulen und das mit ESF-Mitteln geförderte und befristete Landesprogramm Sozialarbeit an Berufsbildenden Schulen umfasste (ebd.).

Nach einer intensiven Debatte wurde 2013/2014 ein eigenes Landesprogramm zur zweckgebundenen und unbefristeten Förderung der „Maßnahmen der Schulsozialarbeit“ eingeführt. Dafür wurden jährlich etwa 10 Millionen Euro zur Verfügung gestellt (Deutscher Bundestag 2017: 20). Seit Juli 2013 fördert das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (TMBJS) Schulsozialarbeit im Rahmen des Landesprogrammes „Schulbezogene Jugendsozialarbeit“ auf Rechtsgrundlage der Paragraphen § 13 Abs. 1 i. V. m. § 82 SGB VIII und § 81 SGB VIII sowie § 14 Abs. 4 und 19 (ThürKJHAG) und §§ 2 Abs. 3, 11 und 55a Abs. 1 Thüringer Schulgesetz (ORBIT 2017: 8). Unter schulbezogener Jugendsozialarbeit wird ein Angebot der Jugendhilfe im Lern- und Lebensraum Schule verstanden. Sie greift Probleme auf, die in diesem Kontext zu Tage treten und dadurch Kinder und Jugendliche am Lernen hindern. Die schulbezogene Jugendsozialarbeit ergänzt und unterstützt dabei als sozialpädagogisches Angebot den Bildungs- und Erziehungsauftrag und wird überwiegend von freien Trägern der Jugendhilfe durch den Einsatz von sozialpädagogisch qualifizierten Fachkräften durchgeführt (TMBJS 2019). Im Fachdiskurs werden drei Zielgruppen für Schulsozialarbeit identifiziert: Schülerinnen und Schüler, Personensorgeberechtigte (Eltern, Familien) und weitere im Schulkontext tätige Personen (pädagogische Fach- und Lehrkräfte) (ORBIT 2017: 66). Zu ihren Zielsetzungen zählen primär die soziale Integration junger Menschen, die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und der Erwerb von Sozial- und Selbstkompetenzen, die Erhöhung von Chancengleichheit durch Bildungs- und Unterstützungsleistungen (u. a. Beratungsangebote für Eltern und Sorgeberechtigte) sowie die Gestaltung eines lernförderlichen Schulklimas (TMBJS 2019). Die fachliche Begleitung der schulbezogenen Jugendsozialarbeit wird vom beauftragten Organisationsberatungsinstitut Thüringen e.V. durchgeführt (ORBIT 2017).

Die schulbezogene Jugendschulsozialarbeit wurde zudem durch zeitlich befristete spezifische (ESF-) Landesprogramme, durch Kommunen sowie durch die unbefristete Richtlinie Örtliche Jugendförderung (ÖJF) vom Land Thüringen (mit)finanziert (Bundestag 2017: 20). Diese Richtlinie umfasst nach wie vor die Richtlinien Jugendpauschale, Schulsozialarbeit an Berufsschulen, außerschulische Jugendarbeit

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

und andere Förderungen der örtlichen Jugendarbeit (ebd.: 21). An dieser Stelle lassen sich Parallelen zur Zielsetzung und Zielgruppe der im Rahmen der ESF-geförderten Schulförderrichtlinie nachzeichnen. Für das Landesprogramm „Maßnahmen der Schulsozialarbeit“ wurden im Jahr 2015 rund 10 Millionen Euro zur Verfügung gestellt, womit etwa 260 Schulsozialarbeiter/innen an 270 Schulen in den Landkreisen und kreisfreien Städten beschäftigt werden (Zankl 2017: 40; Bundestag 2017: 22; ORBIT 2017). Im Jahr 2014 waren mehr als die Hälfte der Schulsozialarbeiter/innen an über 150 Regelschulen, an etwa 30 Grundschulen und knapp 30 berufsbildenden Schulen aktiv. Gleichzeitig waren Grundschulen, Gymnasien, Gemeinschaftsschulen, Förderzentren und Gesamtschulen weniger stark vertreten. Aus dem Landesprogramm wurden in den Kreisen und kreisfreien Städten Erfurt 34, in Saalfeld-Rudolfstadt 10 und in Sonneberg 7 Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter finanziert. Die schulbezogene Jugendsozialarbeit wird von den Landkreisen und kreisfreien Städten jeweils selbst ausgeführt bzw. sie bewilligen freien Trägern die Mittel zur Durchführung. Im Regelfall soll eine Fachkraft an einer Schule tätig werden. Die Verwendung der Mittel unterstellt dem Bundesland eine Nachweispflicht, was die Wahrung der Zusätzlichkeit und Abgrenzung garantieren soll (ebd.).

Interessante Forschungsergebnisse zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Schulsozialarbeit in Thüringen liefert die im Rahmen des ORBIT e. V. durchgeführte Evaluation. Die Ergebnisse der Studie werden dabei mit Blick auf die Interventionslogik des ISG und IfS (Dokumentenanalyse, Operationelles Programm, ESF-Schulförderrichtlinie) dargestellt, da diese, wichtige Erkenntnisse für die zugrundeliegende Evaluation liefern. So verdeutlichen die Befunde der Studie, dass insbesondere die Zusammenarbeit mit Partnern in der Bildungslandschaft, die Arbeit und Unterstützung mit Tätigen im Schulkontext (Lehrerschaft), die Arbeit mit und Unterstützung von Eltern und Sorgeberechtigten, die Krisenintervention, die Arbeit mit Schülergruppen (Beratung und Begleitung) sowie die Einzelfallhilfen bei komplexen Problemlagen maßgebliche Erfolge verbuchen (ORBIT 2017). Insgesamt ist für das erfolgreiche Bewältigen der genannten Arbeitsfelder die Personalausstattung ausschlaggebend, womit der Fokus auf der Wahrung einer langfristigen Beschäftigungskontinuität von sozialpädagogischen Fachkräften liegt. Dies verstärkt den Aspekt der Nachhaltigkeit, was die Studie als Erfolgsfaktor beschreibt.

Als primäres Ziel der Schulsozialarbeit wird die Förderung eigenverantwortlicher und gemeinschaftsfähiger Persönlichkeiten beschrieben (ORBIT 2017: 52 ff.). Mit Blick auf die fachlichen Empfehlungen des Landes Thüringen betonen diese die Grundsätze sozialpädagogischer Sicht- und Handlungsarbeit in der Zusammenarbeit mit jungen Menschen. Ihren Fokus legen sie dabei auf die Beziehungsarbeit, die Ressourcen-, Prozess- und Systemorientierung sowie auf Präventionsleistungen, Freiwilligkeit, Partizipation und kritischer Parteilichkeit. Dabei bedient sie sich an der Zielerreichungskontrolle, die ein wichtiges Steuerungsinstrument im Reglement der Landesförderung ist, gleichzeitig aber nur stellenweise erreichbar ist. In diesem Spannungsfeld sieht sich die Sozialarbeit, da intendierte Wirkungen und Erfolge nicht mess- oder zählbar sind (ORBIT 2017: 117).

Die Analyse bestätigt ferner verbesserte Kommunikationsformen zwischen Trägern der Schulen, an der Schule Tätigen sowie Schulsozialarbeiter/innen, und ein verbessertes Konflikt-, Sozial-, und Kommunikationsverhalten unter Schülerinnen und Schülern, je länger Schulsozialarbeit an einer Schule integriert ist. Wichtig sind laut Studie zudem externe Einflüsse auf das System Schule, das zur Verbesserung der Schulqualität führe. Insbesondere Beschäftigungskontinuität und -umfang, die fachliche Begleitung (realisiert durch ORBIT e. V.) und Fortbildungsangebote für Lehrende zielen laut Bericht auf Qualitätssicherung und -entwicklung (Dokumentation, Selbstevaluation, wie Reflexion und Supervision, Fort- und Weiterbildung) sowie auf erfolgreiche Prozesse (ORBIT 2017: 110 ff.; Speck 2009: 125). Die Thüringer Richtlinie wie auch weitere fachliche Empfehlungen weisen auf die Notwendigkeit von Kooperationsvereinbarungen und die Erstellung von Konzeptionen auf Grundlage von Bestands- und Bedarfsanalysen zwischen den am Schulprozess beteiligten Akteuren/innen hin, die als wesentliche Grundlage gelingender Schulsozialarbeit dienen (Rademacker 2009: 14). Hierfür sind „die wechselseitige Akzeptanz dieser unterschiedlichen Berufsgruppen“ (ORBIT 2017: 40) bedeutsam, um nachhaltige und nützliche Entwicklungen anzustoßen. Gleichzeitig weist die Studie auf die Problematik hin, dass individuelle Veränderungen der Schülerschaft nur schwer abbildbar sind. Dies liege daran, dass die Hauptzielgruppe, laut Studie, bislang noch nicht befragt wurde. Somit beschränken sich die Einschätzungen der Verbesserungen der Sozialkompetenzen der Jugendlichen auf den handelnden Akteuren/innen (Schulsozialarbeitern/innen), nicht aber auf den tatsächlichen Kompetenzzuwachs bei den Schülern/innen.

2.2.1 Zusammenschau der geförderten ESF-Maßnahmen mit weiteren Maßnahmen

Zwischen der Schulsozialarbeit und den ESF-geförderten Schulförderrichtlinien-Maßnahmen bestehen folgende Zielsetzungsunterschiede:

Während die Schulsozialarbeit im Hinblick auf die Unterstützung der Schüler/innen stärker das soziale Umfeld in den Blick nimmt, setzen die ESF-Maßnahmen zur individuellen Förderung intensiver an der Unterstützung der Erreichung des Schulabschlusses des Einzelnen und der Schul- und Unterrichtsentwicklung, wie zum Beispiel Vernetzung, Qualifikation und Beratung von Fach- und Lehrkräften sowie Hospitationen, an. Die eigentliche Abgrenzung der Maßnahmen muss dann aber an der jeweiligen Schule erfolgen. An dieser Stelle sei nochmals kontrastierend anzumerken, dass die Schulförderrichtlinie primär zur Senkung der Abbrecherquote dient, indem sie junge Menschen an den Schulabschluss heranführt. Gleichzeitig übernimmt sie die Vorbereitung für die Zukunftsplanung, um bestenfalls den Übergang in den Beruf zu erleichtern. Die weiteren ESF-geförderten Maßnahmen ergänzen das Hauptziel der hier vorliegenden Evaluation.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich die Zielsetzungen der Maßnahmen zur schulischen Berufsorientierung (im Rahmen der Schulförderrichtlinie) ähneln, wenngleich sich die Zielgruppe (unterschiedliche Jahrgangsstufen, Lehrkräfte) und/oder die Inhalte der Programme unterscheiden (ESF-Thüringen 2019). Der Fokus liegt jedoch bei allen Maßnahmen auf der Schülerschaft bzw. auf dem Fortbildungs- und Beratungsgedanken für andere am Prozess beteiligte Akteure.

2.3 Forschungsergebnisse bestehender Studien

Das vorliegende Kapitel präsentiert eine Zusammenschau maßgeblicher Forschungsergebnisse bestehender Studien, um u. a. neue Perspektiven auf die Wirkung bestehender Maßnahmen im Rahmen der ESF-geförderten Schulförderrichtlinie zu erhalten, die zur Unterstützung von Schulen, z. B. bei der Erstellung ihrer Schulkonzepte, dienlich sein können.

Zunächst ist anzumerken, dass wissenschaftliche Publikationen und Forschungsprojekte im deutschsprachigen Raum kaum Bedingungsfaktoren und Maßnahmen zur frühzeitigen Prävention des Schulabbruchs behandeln, wonach eine wissenschaftliche Fundierung und Begleitung fehle, so Hennemann et. al. 2010 (siehe hierzu auch Michel 2005; Oelkers 2001; Ricking et al. 2009; Stamm 2006). Wenngleich Schulabsentismus bereits viele Jahre kontrovers diskutiert, (Neukäter und Ricking 2000; Popp und Seebach, 2007; Ricking 2007) und in empirischen Projekten erforscht wird (Dunkake 2010; Wagner 2007). Nichtsdestoweniger bietet der aktuelle Forschungsstand wichtige Studien- und Forschungsergebnisse zur Wirkung relevanter Maßnahmen zur Prävention oder Reduzierung eines vorzeitigen Schulabbruchs (ebd.).

So werden Chancen effektiver Prävention seitens der Präventionsforschung in evidenzbasierten und in der Schule realisierbaren Handlungsmöglichkeiten zur Reduzierung von „Dropout“ und Absentismus als wirksam belegt (Hillenbrand und Ricking 2011: 166ff.). Hierunter zählen im US-amerikanischen Raum zum Beispiel kognitiv-behaviorale Programme wie die Interventionsmaßnahme „Check & Connect“¹, ökologische Maßnahmen im Unterricht – als die soziale Umgebung einbeziehende Ansätze (u. a. Maßnahmen des „Classroom Managements“) oder „Tutoren-Programme“ sowie die Unterstützung in Transitionsprozessen (sog. „STEP“) (Hennemann und Hillenbrand 2010). Der Ansatz des „Classroom Management“ besteht beispielsweise in der Etablierung klarer Abläufe, Routinen und Erwartungen an den

¹ Dabei handelt es sich um eine systematische monatliche Auswertung des schulischen Engagements der Schülerschaft mittels Beobachtungsbogen, der in der Säule „Check“ u. a. Anwesenheit, Suspendierung vom Unterricht sowie Lernleistung dokumentiert. Mit einer solchen Checkliste ließe sich ein differenzierteres Bild über das schulbezogene Verhalten erheben, so Hennemann et. al. (ebd. 2010: 37). Demgegenüber in der Säule „Connect“ der Beziehungsaspekt des Individuums systematisch und kontinuierlich in der Schule praktiziert werde, im Rahmen von regelmäßigen Gesprächen über erzielte Lernfortschritte und den anzustrebenden Schulabschluss (ebd.: 37). Daneben wird im Rahmen von Individuum bezogenen Maßnahmen das „spezifische Problemlösungs-training“ angeführt, indem mit der Schülerschaft anhand von fünf Problemlösungsschritten Alltagsprobleme und Schwierigkeiten besprochen und bearbeitet werden (ebd. 2010: 37). Sofern ein Schüler eine Schülerin ein erhöhtes Risiko aufweist, setze eine intensivere Intervention ein (u.a. Anrufe im Elternhaus, Hausbesuche, Unterstützung ihrer Lernkompetenzen). Darüber sei eine enge Zusammenarbeit mit Eltern und Lehrern wichtig (ebd.).

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Schüler/die Schülerin im Klassenraum durch die Lehrkraft, indem der/die Schüler/in eigene Verantwortung übernimmt (Hillenbrand und Ricking 2011: 166). In vielfältigen Studienergebnissen konnte eine enge Verknüpfung von Lernfortschritt, Leistungsniveau und „Classroom Management“ bereits nachgewiesen werden (siehe hierzu u. a. Evertson und Weinstein 2006; Wilson et al., 2003). Den Lehrkräften würde dadurch mehr Zeit für den eigentlichen Unterricht zur Verfügung stehen (siehe hierzu Brophy 2006; Einsiedler 1997; Emmer und Stough 2001; Walberg und Paik 2000). Diese Ansätze kommen in den praktisch angewandten Aktivitäten im Rahmen der Schulförderrichtlinie, zum einen durch individuumbezogene Maßnahmen, d. h. mit Fokus auf den/die Schüler/in (z. B. im Rahmen eines etablierten Lerncoachs an Schwerpunktschulen), und zum anderen durch Schulentwicklungsprozesse, betreffend die Lernumgebung (z. B. durch Teamcoaching-Maßnahmen), zum Ausdruck.

In der Literatur herrscht weitgehende Einigkeit darüber, dass zum einen früh einsetzende Maßnahmen als Präventions²- oder Interventionsmaßnahmen³ notwendig sind, um frühzeitigen Schulabbruch – der häufig aus einem langen Abkopplungsprozess resultiert – zu verhindern (Stamm 2012: 127). In Anlehnung an Perrez und Hilti (2005) zählen zu Präventionsmaßnahmen Maßnahmen, „die auf die Unterstützung und Erhaltung der Gesundheit und des Wohlbefindens hin angelegt sind“ (ebd. in Stamm 2012: 127). Zum Beispiel durch die Etablierung förderlicher Handlungsspielräume und Lernumgebungen für Schülerinnen und Schüler sowie durch die Befähigung und Einbindung von Eltern und Lehrkräften für erzieherische und pädagogische Aufgaben. Die gezielte Einbindung der Elternschaft wird auch im Rahmen der Maßnahmen der Schulförderrichtlinie durch Elternarbeit angestrebt. Interventionsmaßnahmen sehen hingegen das Eingreifen in eine problematische Situation vor, mit dem Ziel, diese mit den Maßnahmen angemessen zu verändern und für alle Beteiligten zu verbessern (Stamm 2012: 127). Als wirksam erwiesene Maßnahmen zur Prävention von Schulabbruch lassen sich im Forschungskontext drei Gruppen unterscheiden. Hierzu zählen in erster Linie Individuum bezogene Förderprogramme (Maßnahmen), die „bei Schülerinnen und Schülern mit Lernstörungen, Gefühls- und Verhaltensstörungen“ als „Trainingsprogramme“ (Hennemann et. al 2010: 36) zur Erprobung kommen, da diese Zielgruppe als Risikogruppe für Schulabsentismus eingestuft wird (ebd.). Die Forschungsergebnisse zeigen dabei eine Hinwendung zur Aktivierung personaler und sozialer Ressourcen von Jugendlichen, der Schule und Peers (Stamm 2006: 154).

Vor dem Hintergrund der Forschung wird das Teamteaching als Form der Zusammenarbeit von mindestens zwei kooperierenden Lehr- bzw. Fachkräften – bei der die gemeinsame Verantwortung für das Unterrichten und die gemeinsame Unterrichtsentwicklung im Zentrum stehen – als besonders geeignet für einen „inklusiven Unterricht“ gesehen (Brüsemeister 2004; Geiling und Hinz 2005; Halfhide 2009; Graumann 2005). Beim Teamteaching – insbesondere in heterogenen Schulklassen – geht es primär darum, die pädagogische Arbeit eng an den Lernbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler auszurichten, um den Unterricht zugunsten gleicher Lern- und Partizipationschancen für alle Schülerinnen und Schüler optimal auszuloten (Halfhide 2009). Forschungsergebnisse belegen, dass Teamteaching viele Potentiale berge, wobei dabei drei wesentliche Aspekte genannt werden (Hildebrandt 2017): Zum einen die Entstehung positiver Wirkungen auf die Schüler und Schülerinnen (Frommherz und Halfhide 2003), zum anderen eine Entlastung für die Lehrpersonen (York-Barr, Ghere und Sommerness 2007) und eine Steigerung des Professionalisierungsgrades der partizipierenden Lehrpersonen (Bauer 2012). Dabei wird betont, dass es bislang wenige Studien zu Wirkungen von Teamteaching, explizit auf Schülerleistungen, gibt (Zumwald 2013).

Mit Blick auf die Befunde von Heller und Schrön (2020) entwickeln Teamteacher und Teamteacherinnen einen guten Blick für die Problemlagen der Schülerschaft, sodass zeitnah und unterstützend reagiert werden kann, indem aufkommende Konflikte und Unterrichtsstörungen erkannt und abgebaut werden könnten (ebd.: 5). Von dem sozialpädagogischen Unterstützungsangebot im Unterricht (Teamteaching) profitieren neben der Zielgruppe der Schülerschaft, zudem auch Eltern und Sorgeberechtigte zur Unterstützung in Erziehungs- und Schulfragen, sowie Klassenlehrkräfte durch störungsfreies Unterrichten (ebd.) Demnach werde eine höhere Arbeitszufriedenheit beim Lehrpersonal, mehr Handlungssicherheit,

² In Anlehnung an Stamm (2012: 127) versteht man unter dem Begriff „Prävention“ „vorbeugende Maßnahmen, mittels derer man versucht, unerwünschte Entwicklungen oder ein unerwünschtes Ereignis (wie etwa Schulversagen) zu verhindern. Prävention zielt somit auf die Verhinderung von Störungen“.

³ Interventionsmaßnahmen sehen das Eingreifen in eine problematische Situation vor, mit dem Ziel, diese mit den Maßnahmen angemessen zu verändern und für alle Beteiligten zu verbessern (Stamm 2012: 127).

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

sowie mehr Austausch im Kollegium und Fachpersonal erkennbar. Ferner können durch diese Art der Unterrichtsentwicklung Schulentwicklungsprozesse angestoßen werden (ebd.: 6). Seit Mitte der 1990er Jahre ist zudem eine Vielzahl an Projekten mit dem entstanden Züricher Schulentwicklungsprojekt „Qualität in multikulturellen Schulen“ (QUIMS) entstanden, in denen Teamteaching ein integraler Bestandteil ist (vgl. www.quims.ch; Truniger 2005; Bildungsdirektion Zürich 2006). Teamteaching wird dabei als eine der wirksamen Maßnahmen angesehen, um den in der Bildungsforschung nachgewiesenen ungleichen Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen aus zum Beispiel Familien mit Migrationshintergrund entgegen zu wirken.

Mit Blick auf einen Praxisbericht von Heller und Schrön (2020) haben sich zudem ein Mix an umgesetzten Maßnahmen an Schwerpunktschulen als erfolgreich bewährt. Bei diesem Maßnahmen-Mix handelt es sich um sozialpädagogisches Teamteaching, Angebote praktischen Lernens, die Trainingsraumethode, alternative Angebote zur Schulpflichterfüllung und um gezielte Prozessbegleitung (siehe hierzu ebd.). Bei einer klaren Zielsetzung würde ein Mix an präventiven Fördermaßnahmen auf unterschiedlichen Ebenen eine größere Wirkung entfalten, wonach eine Kombination von Individuum bezogenen Maßnahmen und Schulentwicklungsmaßnahmen angestrebt werde (siehe hierzu Hillenbrand und Ricking 2011: 167). Dieser Befund wird auch mit den Evaluierungsergebnissen der vorliegenden Studie geteilt, indem sich ein Mix aus Maßnahmen – bezogen auf das Individuum sowie Schulentwicklungsprozesse – als besonders wirksam erweist. Nach Ansicht von Hennemann et. al. (2010: 38) würden „individuumbezogene Programme“, die in verschiedene Lebensbereiche der Schülerschaft einwirken, besonders erfolgversprechend sein.

In Anlehnung an Hameyer (2014: 4ff.) kann Lerncoaching im schulischen Kontext die Lernkompetenzentwicklung der Schülerschaft ebenfalls fördern, indem der/die Schüler/in sein/ihr Lernen „(wieder) in die Hand nimmt und weiterplant“, sich erreichbare Ziele setzt und diese gestaltet, und die vom Lerncoach geeigneten Lern- und Arbeitsstrategien anwendet, reflektiert und bewertet. Das Ziel des Lerncoaching liegt dabei in der Steigerung der Lernkompetenzen des Schülers/der Schülerin (ebd.; siehe hierzu auch Hameyer, Köller und Behr 2010).

Erkenntnisreiche Forschungsergebnisse zur Sicherung und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität bietet u. a. ein Artikel zur *Unterrichtsdiagnostik als Voraussetzung für die Verbesserung der Unterrichtsqualität* von Helmke et. al. (2011), die neben der Aufgabe von Lehrkräften, zugleich auch eine Führungsaufgabe der Schulleitung darstellt. Zur Verbesserung der Unterrichtsqualität bedarf es an Instrumenten zur Diagnostik der Unterrichtsqualität, wonach evidenzbasierte Methoden der Unterrichtsdiagnostik (EMU) eine gute Hilfestellung bieten. Die Forschung zeigt zudem auf, dass Professionalität der Lehrkräfte sowie Qualität des Unterrichts den „Schlüssel“ darstellen, um das Lernpotenzial der Schülerschaft auszuschöpfen (ebd.). Dabei geht es darum, Maßnahmen so einzusetzen, dass diese der Weiterentwicklung und der Verbesserung von Kompetenzen dienlich sind, und im Hinblick auf bestimmte Soll- oder Zielzustände optimiert werden. Darunter zählen beispielsweise Methoden zur Motivationssteigerung von Lehrkräften, bereits bewährte Instrumente aus der Praxis sowie Anforderungen an die Schulleitungen. Ein entscheidender Aspekt ist ein wechselseitiger Austausch über Unterricht im Rahmen von Hospitationen, da dieser „eine der effektivsten Lernformen in der Lehrerfortbildung“ darstellt (Miller 2004: 217). Demzufolge sollten sich Lehrkräfte nicht als „Einzelkämpfer“, sondern „als lernende Gruppe“ wahrnehmen, die durch den gemeinsamen Blick auf den Unterricht auch ihre Beziehungen zueinander fördern würden (ebd.). Zudem würde sich dadurch die Wahrnehmungsfähigkeit der Lehrkräfte erhöhen, was sich wiederum auf die Selbstwahrnehmung im eigenen Unterricht, sowie auf die Beziehung zwischen Schülerschaft und Lehrkraft positiv auswirke. Die Rückmeldungen der Beobachtenden am Unterricht verhelfen zudem zu einem Perspektivwechsel und brechen „eingeschliffene Verhaltensweisen“ auf (ebd.: 217).

3 Methodisches Vorgehen, Ziele und Ergebnisse der Vorstudie

Die Evaluation lässt sich zunächst in eine Vor- und Hauptstudie aufteilen. Dabei diene die Vorstudie vor allem dazu, (1) die methodische Vorgehensweise der Hauptstudie herauszuarbeiten, (2) die in der Hauptstudie zu validierende Programmtheorie herzuleiten, und (3) erste vorläufige Ergebnisse, Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen zusammenzutragen.

Die Vorstudie beinhalte dabei vor allem die Erfassung des aktuellen Forschungsstands mittels Literatur- und Dokumentenanalyse, erste Interviews mit Experten- und Expertinnen und die Erschließung möglicher Datenquellen sowie die Durchführung eines moderierten Workshops.

3.1 Dokumentenanalyse

Die Vorstudie diene zur Recherche, Sichtung und Auswertung relevanter Dokumente. Diese bildete wiederum die wesentliche Grundlage für die Durchführung erster Experten/inneninterviews auf strategischer und operativer Ebene und für die Entwicklung der Programmlogik (siehe Kapitel 4). Zudem wurden wissenschaftliche Arbeiten zu schulbezogener Jugendsozialarbeit herangezogen, um Wirkungsketten theoretisch validieren zu können (u. a. Henschel et al. 2008; Spies und Pötter 2011). Die Dokumentenanalyse lieferte vor allem Informationen zu den Zielen und Absichten der Schulförderrichtlinie, zum Konzeptauswahlverfahren, zur Konzepterstellung der Schulen und Projektträger, zur Umsetzung und den dabei entstandenen Problemen, zur Zusammenarbeit zwischen den Akteuren die an der Umsetzung beteiligt sind, und zur Ausgangssituation an den Schwerpunktschulen.

3.2 Klärung der Datengrundlage

Im Rahmen der Vorstudie wurde ebenfalls untersucht, welche Sekundärstatistiken für die Evaluation herangezogen werden können. Dabei beschränkte sich diese Voranalyse explizit auf Statistiken von Schulinformationen. Weitere verfügbare Regional- und Strukturmerkmale wie das Statistikangebot der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, der Bundesagentur für Arbeit (BA) oder des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) wurden im Bedarfsfall hinzugezogen.

Für die Analyse der Daten konzentrierte sich die Evaluation auf folgende Fragestellungen:

1. Welche Sekundärstatistiken mit detaillierten Informationen auf Schulebene existieren in Thüringen?
2. Zu welchen Schulen liegen die Statistiken vor?
3. Welche Informationen beinhalten diese Statistiken?
4. Welche Auswertungen dieser Statistiken liegen bereits vor?
5. Welche zusätzlichen Auswertungen könnten durchgeführt werden?
6. Ist eine Nutzung der Statistik für zusätzliche Auswertungen datenschutzrechtlich umsetzbar?

Eine erste Analyse ergab, dass es in Thüringen auf Schulebene drei Datensätze gibt, die für eine detailliertere Betrachtung in Frage kommen:

1. Schulstatistik
2. Kompetenztests
3. Thüringer Netzwerk innovativer Schulen (ThüNIS)

3.3 Interviews mit Experten und Expertinnen

Interviews mit Experten und Expertinnen wurden unter anderem mit dem TMBJS (Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport), der ABBO (Agentur für Bildungsgerechtigkeit und Berufsorientierung), der Schulleitung einer Schule und drei Projektträgern geführt. Die Vorauswahl diente unter anderen dazu, Erfolge und Effekte der Maßnahmenimplementation besser nachzeichnen zu können sowie einen allgemeinen Überblick zu den Schulprozessen der Schwerpunktschulen zu erhalten. Das methodische Vorgehen sah die Entwicklung eines Generalleitfadens vor, der alle relevanten thematischen Fragestellungen, untergliedert in Leit- und Ergänzungsfragen, beinhaltete und von allen Experten und Expertinnen beantwortet werden sollte. Im zweiten Schritt wurde der Generalleitfaden in Einzelleitfäden aufgeteilt und thematisch an die Institution/Gesprächsperson angepasst, sodass am Ende vier Einzelleitfäden entwickelt wurden (TMBJS, ABBO, Schulleitung, Projektträger). Auf Grundlage von Tonbandaufzeichnungen und handschriftlichen Notizen wurden die Gespräche ausführlich protokolliert und inhaltsanalytisch ausgewertet. Alle Gesprächspersonen stimmten vorab einer Tonbandaufzeichnung zu. Die Ergebnisse der Interviews mit den Experten und Expertinnen wurden dann zur Entwicklung der vorläufigen Programmlogik und zur Aufbereitung von Zwischenergebnissen zu den forschungsleitenden Fragen genutzt.

3.4 Workshop

Am 12.04.2018 fand im Gebäude des Thüringer Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft der moderierte Workshop zur Evaluation der Schulförderrichtlinie – Teil Schwerpunktschulen – statt. Neben dem Evaluationsteam, bestehend aus IfS und ISG, nahmen auf strategischer Ebene das TMASGFF, TMBJS und die ABBO teil, auf operativer Ebene zwei Vertreterinnen des Projektträgers Berufs- und Fortbildungszentrum Gera e.V. und sowohl ein Vertreter als auch eine Vertreterin der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung. Sowohl der strategischen Ebene als auch der operativen Ebene wurden die Ergebnisse der Vorstudie und erste vorläufige Handlungsempfehlungen präsentiert und diese mit ihnen erörtert. Da sich die Hauptstudie an der entwickelten Programmtheorie orientiert, wurde diese mit allen Akteuren diskutiert und auf ihre Validität hin überprüft, mit dem Ziel die Diskussionsergebnisse in die entwickelte Programmtheorie/-logik einzuarbeiten. Die Einbindung von Akteuren und Akteurinnen auf operativer Ebene war wichtig, weil diese am stärksten in den Umsetzungsprozess der Schulförderrichtlinie involviert sind. Zudem beinhaltete der Workshop das Vorstellen des Untersuchungskonzepts für die Hauptstudie.

3.5 Ergebnisse der Vorstudie

Die Ergebnisse der Vorstudie setzen sich aus drei Teilen zusammen. Ein Ergebnis der Vorstudie stellt das im folgenden Kapitel 5 erläuterte und herausgearbeitete methodische Vorgehen für die Hauptstudie dar. Zwei weitere Ergebnisse sind dagegen die in Kapitel 4 beschriebene Interventionslogik und die in Kapitel 3.6 berichteten vorläufigen Erkenntnisse aus der Vorstudie zur Umsetzung.

3.6 Erste Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen der Vorstudie

Trotz anfänglicher Implementierungsprobleme der Schulförderrichtlinie ist die Umsetzung zu diesem Zeitpunkt an einem Großteil der Schulen gut angelaufen. 41 Schwerpunktschulen wurden zum Zeitpunkt der Vorstudie über die Schulförderrichtlinie gefördert. Damit konnte die Zielgröße von 31 geförderten Schwerpunktschulen bereits erreicht werden. Schwerpunktmäßig werden Maßnahmen zur gezielten Förderung von Schülern und Schülerinnen umgesetzt, unterstützt von Maßnahmen zur Prozessbegleitung der Schulentwicklung, Fortbildungen von Lehr- und Fachkräften sowie Netzwerktreffen und Erfahrungsaustausch. Die Schulförderrichtlinie kann weitestgehend als eine von den Schulen angenommene Förderung angesehen werden, da sich ein Großteil der Schwerpunktschulen in der Antragsphase zur zweiten Förderperiode befindet und den Mehrwert der Förderung erkannt hat. Auch der ABBO ist es teilweise gelungen sich von ihrer Wahrnehmung als Kontrollorgan zu lösen und hat an Akzeptanz gewonnen. Inzwischen nimmt sie eine immer wichtigere Rolle in der Beratung und Begleitung der Schulen und Träger ein.

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Auf Grundlage der Ergebnisse ließen sich folgende vorläufige Handlungsempfehlungen formulieren:

- Stärkere Betonung der Freiwilligkeit der Beteiligung an der Schulförderrichtlinie

Wichtig für den Erfolg der Schulförderrichtlinie scheint die Betonung der Freiwilligkeit der Beteiligung an der Schulförderrichtlinie gegenüber den Schulen zu sein. Es sollte bedacht werden, dass gerade die Bereitschaft etwas verändern zu wollen entscheidend zum Erfolg der Schulförderrichtlinie beitragen kann. Gerade wenn Schulentwicklungsansätze zu einer Verbesserung nachhaltiger Schulprozesse führen sollen, muss die Bereitschaft des Umdenkens an der Schule vorhanden sein. Ein gefühlter Zwang würde sich hier eher kontraproduktiv auswirken.

- Bessere Implementierung der ABBO

Insgesamt erscheint der Zeitpunkt, zu dem die ABBO eingeführt wurde, als ungünstig. So startete die Förderung einiger Projektträger und Schulen bevor es die ABBO offiziell gab. Eine Beratung und Begleitung seitens der ABBO, wie es laut Schulförderrichtlinie vorgesehen ist, war somit nicht von Anfang an möglich. Die zeitlich verzögerte Einführung der ABBO brachte zudem eine immense Einarbeitungszeit für die ABBO mit sich, was wiederum die eigentliche Arbeit der ABBO zeitlich zunehmend verzögerte. Sollte es in der nächsten Förderperiode wieder eine ähnlich aufgebaute ESF-Förderung im schulischen Bereich geben, wird empfohlen, die Begleitstruktur vor Beginn der Bewilligung und Umsetzung der Förderung zu implementieren, so dass die ABBO den Prozess von Anfang an begleiten kann.

Die vorübergehende Übernahme der Beratungsaufgabe durch das TMBJS führte mitunter dazu, dass die ABBO sich aktuell im Spannungsfeld zwischen TMBJS und Schulen/Projektträgern befindet und weiterhin als Kontrollorgan wahrgenommen wird. Das gemeinsame Absolvieren von Schulbesuchen mit Schulamt und TMBJS verstärkt die Wahrnehmung als Kontrollorgan zusätzlich. Um effizienter und zielgerichteter zu arbeiten, sollte die Rolle der ABBO im weiteren Implementierungsprozess deshalb in der Außendarstellung klar vom TMBJS abgegrenzt und die Wahrnehmung der ABBO als Kontrollorgan weiter reduziert werden. Im gleichen Zuge sollte der Beratungsauftrag der ABBO stärker betont werden.

- Klarere Abgrenzung der Aufgaben- und Entscheidungsprozesse zwischen ABBO, TMBJS und ThILLM für eine effizientere Arbeitsweise

Aufgrund nicht immer ganz klar abgegrenzter Verantwortlichkeiten zwischen TMBJS, ABBO und ThILLM scheinen sich die Entscheidungsprozesse, die die Arbeit der ABBO betreffen, teilweise zu verlangsamen. Entscheidungen, die sowohl Klarheit für Schulen als auch für Projektträger bezogen auf die Umsetzung ihrer Konzepte bringen würden, ziehen sich damit unnötig in die Länge und verhindern ein effizientes inhaltliches Arbeiten. Auch bezogen auf die Fortführung der Förderung sollten frühere Entscheidungen forciert werden, um den Schulen und Projektträgern Planungssicherheit geben zu können.

- Voraussetzung der Förderung auf Basis einer Abbruchquote von Schülern/innen ohne (Haupt-)Schulabschluss über 10 Prozent in der 2. Förderphase nicht zielführend

Die Voraussetzung der Förderung auf Basis einer Abbruchquote über 10 Prozent in der 2. Förderphase ist stark zu hinterfragen. So liefert sie ein falsches Anreizsystem und straft vermeintlich „erfolgreiche“ Schulen mit der Einstellung der Förderung ab. Zudem steht es im starken Widerspruch zum Nachhaltigkeitsanspruch der Schulförderrichtlinie, wenn die Förderung direkt nach der Einführungsphase eingestellt wird und damit die Überführung neuer Ansätze in einen nachhaltigen Schulprozess verhindert wird. Für die Schulen, die nun aus der Förderung herausfallen, sollte geprüft werden, inwiefern diese mit Hilfe von anderen Instrumenten dabei unterstützt werden können, die begonnenen Maßnahmen weiterzuverfolgen und im Schulprozess nachhaltig zu verankern. Zudem sollten diese Schulen auch weiterhin in die Beratungs- und Begleitstrukturen der ABBO einbezogen werden.

- Bewertung der Schulerfolge am Anteil an Schulabgängern/innen ohne (Haupt-)Schulabschluss unzureichend

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Die Bewertung der Schulerfolge am Anteil an Schulabgängern/innen ohne (Haupt-)Schulabschluss ist unzureichend. So lässt sich der Einfluss der Maßnahmen der Schulförderrichtlinie auf die Abgangsquote nicht eindeutig messen. Umgesetzte Maßnahmen der Schulförderrichtlinie setzen an kleinteiligeren Verbesserungen an, wie beispielsweise die Rückführung von Schülerinnen und Schülern an den Unterricht über eine Motivationssteigerung und die Beseitigung von individuellen Problemlagen, die zwar indirekt einen Einfluss auf die Abgangsquote haben können, aber aufgrund möglicher externer Faktoren nicht quantifizierbar sind. Des Weiteren brauchen gerade neue Ansätze lange Zeit bis sie zu nachhaltigen Schulprozessverbesserungen führen und sich somit auf die Abgangsquote auswirken können. Somit scheint die Berücksichtigung der Abgangsquote als einziger Erfolgsindikator auch gerade unter Berücksichtigung des Förderzeitraums als zu kurz gedacht. Dies wird auch in der Hauptstudie der Evaluierung zu berücksichtigen sein, die auf Grundlage des entwickelten Wirkungsmodells Erkenntnisse zu weiteren Erfolgsfaktoren liefern soll.

4 Interventionslogik der Schulförderrichtlinie

Basierend auf einer Dokumenten- und Literaturanalyse sowie auf Grundlage erster Gespräche mit Experten und Expertinnen wurde für die ESF geförderte Schulförderrichtlinie ein erstes Wirkungsmodell abgeleitet, welches im Zuge der Evaluierung mittels Fallstudien, Online-Befragungen, Fokusgruppen und der Auswertung sekundärstatistischer Daten validiert werden soll (siehe Abbildung 1). Entsprechend der Theory of Change (u. a. W.K. Kellogg Foundation 2004) werden mit der Entwicklung eines Wirkungsmodells die Ursache-Wirkungsbeziehungen zwischen dem ESF-Mitteleinsatz und der Durchführung entsprechender Maßnahmen herausgearbeitet und vermutete Ergebnisse und Wirkungen abgeleitet. Wirkungen werden hierbei im kausalen Sinne verstanden, also auf ursächlich auf den ESF zurückführbare Ergebnisse. Hierzu ist es notwendig, möglichst genau alle Faktoren auch außerhalb der ESF-Förderung herauszuarbeiten, die einen direkten oder indirekten Einfluss auf die beabsichtigten Wirkungen haben können.

- Skizzierung des Wirkungsmodells

Die Umsetzung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen verfolgt das spezifische Ziel Steigerung der Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit und im speziellen das Ziel, den Anteil an frühzeitigen Schulabgängern und Schulabgängerinnen an sogenannten Schwerpunktschulen an den Landesdurchschnitt heranzuführen. Gefördert werden dabei Regel-, Gemeinschafts- und Gesamtschulen mit einem Anteil von Schulabgängerinnen und Schulabgängern ohne Schulabschluss von über 10 Prozent. ESF-förderfähig sind gemäß der ESF-Schulförderrichtlinie grundsätzlich Maßnahmen wie z. B.:

- a) Prozessbegleitung der Schulentwicklung an der jeweiligen Schule
- b) Angebote zur Entwicklung einer offenen bzw. (teilweise) gebundenen Ganztagsgestaltung
- c) Angebote zur individuellen Förderung der Schüler/innen, praxisorientierte Lernangebote, sozialpädagogische und psychologische Unterstützung sowie alternative Angebote zur Erfüllung der Schulpflicht
- d) Unterstützung der Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund
- e) Fortbildung/Coaching für Lehrkräfte, Erzieher/innen, Sozialpädagogen/innen sowie sonderpädagogische Fachkräfte
- f) Seminare für Sorgeberechtigte und Familien der Schüler/innen
- g) Erfahrungsaustausch, Netzwerkbildungen
- h) Wissenschaftliche Prozessvorbereitung und -begleitung

Dabei sollen die Maßnahmen geschlechtersensibel geplant und durchgeführt werden. Das Angebot an Maßnahmen im Rahmen der Schulförderrichtlinie richtet sich an eine Vielzahl von Zielgruppen. So können Maßnahmen auf Schüler/innen, Eltern, Erzieher/innen, Sozialpädagogen/innen sowie auf Lehrer/innen abzielen und sich somit auf die Schulentwicklung und die Verbesserung der Schulprozesse konzentrieren (TMBJS 2017). Jedoch sollen 85 % der Mittel direkt für Schüler/innen und Eltern ausgegeben werden (Interviews mit Experten und Expertinnen).

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Unabdingbar für eine erfolgreiche Maßnahmenumsetzung ist eine Situationsanalyse in der Schule und im Umfeld der Schule, die im Antragsverfahren von den Trägern und Schulen vorgenommen werden soll. Nur wenn die Problemlagen der Schüler/innen in der Schule, die Probleme im familiären Umfeld sowie die Missstände in der Schule bekannt sind und benannt werden können, kann mit passgenauen Maßnahmen zu einer Verbesserung der Situation beigetragen werden. Schwerpunktschulen stehen hierbei vor einer Vielzahl von Problemen, die zu Konflikten in der Schule, wie schlechtes Schulklima, Schuldistanz bei Schülern/innen, mangelndes Interesse an schulischen Belangen bei den Erziehungsberechtigten sowie zu Schulabbrüchen führen können. Insbesondere der sozioökonomische Hintergrund (z. B. arbeitslose und bildungsferne Eltern, Armut, Wohnen in sozialen Brennpunkten) scheint ein Problem zu sein, aber auch der Zuwachs an Schülern/innen mit Migrationshintergrund, Geflüchteten und Asylbewerbern/innen kann die Situation an der Schule verschärfen, wenn zum einen Sprachprobleme existieren, und zum anderen ein anderes Verständnis von Schule vorliegt. Letzteres kann auch von fehlenden, bisherigen Schulerfahrungen im Herkunftsland herrühren. Auch der bauliche Zustand einer Schule und die gegebenen Ressourcen sind entscheidend für den Erfolg einer Schule. Zu wenig Klassenräume, fehlendes Lernmaterial, fehlende Lehrkräfte sowie eine fehlende sozialpädagogische Unterstützung können Schulprozesse stark beeinträchtigen und die Schulperformance verschlechtern. Die Situationsanalyse sollte zudem bereits an der Schule durchgeführte Projekte und Maßnahmen berücksichtigen (z. B. Schulsozialarbeit, Berufsorientierung), um eine Kontraproduktivität bzw. Doppelförderung zu verhindern (Projektkonzepte, Schulprotokolle, Interviews mit Experten und Expertinnen).

Aufbauend auf den Ergebnissen der Situationsanalyse entwickeln Schule und Projektträger, ausgerichtet an den Bedarfen der Schule sowie der Schüler und Schülerinnen, passgenaue Maßnahmen. In welcher Kombination bestimmte Maßnahmen durchgeführt werden, ist den Schulen und Projektträgern dabei grundsätzlich freigestellt, unter der Bedingung, dass die Maßnahmen und eingesetzten Mittel mehrheitlich direkt der Schülerschaft und/oder deren Eltern zugutekommen (Interviews mit Experten und Expertinnen).

Angebote, die sich die Förderung von Schülern und Schülerinnen zum Ziel gesetzt haben, versuchen zuallererst individuelle Problemlagen bei Schülern und Schülerinnen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lebenslagen abzubauen und Schuldistanz zu reduzieren. Darüber hinaus soll mittel- bis langfristig die Quote der frühzeitigen Schulabgänger/innen reduziert werden. Maßnahmen orientieren sich dabei zumeist an den Problemlagen der Schüler/innen, zielen auf die Verbesserung der Selbst- und der Handlungskompetenz ab, und sollen die Lernmotivation über einen (wieder)entdeckten Spaß am Lernen steigern. Möglich sind hier Präventivmaßnahmen, individuelle Förderung von Schülern und Schülerinnen, Teamteaching, Hospitationen oder auch praxisnahe Projekte (Projektkonzepte). Praxisnahe Projekte sollen beispielsweise das direkte Erfahren von Erfolgen ermöglichen (z. B. über das Kochen und/oder die Werkstattarbeit) und können zudem erforderliche Lernstoffe auf eine neue Art vermitteln, Schulleistungen verbessern und auf mittel- bis langfristige Sicht einen Schulabbruch verhindern. Insbesondere das Erfahren von Erfolgen bei leistungsschwachen Schülerinnen und Schülern kann Schuldistanz reduzieren und über eine gesteigerte Lernmotivation zu besseren Schulleistungen führen und einem Schulabbruch entgegenwirken. Das Realisieren von vorhandenen Fähigkeiten kann dabei das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und das Selbstbewusstsein stärken. Projektarbeit kann sowohl in der Schule, aber auch außerhalb der Schule stattfinden. Eine Einbindung in die Schulprozesse ist dabei allerdings entscheidend. Eine mögliche Benachteiligung von Schülerinnen und Schülern durch Fehlstunden muss deshalb bei der Maßnahmenplanung berücksichtigt und verhindert werden (Interviews mit Experten und Expertinnen).

Projekte außerhalb der Schule können sowohl positive als auch negative Effekte mit sich bringen. So kann ein losgelöstes Lernen von der Schule zu einer Verstärkung der Schuldistanz führen, wenn dadurch die Abneigung zum Ort Schule noch größer wird. Auf der anderen Seite kann das Lernen in einem komplett neuen Umfeld die Motivation steigern, wenn sich Lehrkräfte und Schüler/innen unter anderen Bedingungen begegnen und sich dadurch das oft angespannte Verhältnis zwischen Lehrkraft und Schüler/innen verbessert (siehe hierzu Projektkonzepte). Wichtig scheint die Berücksichtigung des Grades an Schuldistanz. So kann bei stark schuldistanzierten Schülern und Schülerinnen das Einführen von „Projektschulen“ förderlich sein, um diese Schüler/innen an den normalen Schulalltag heranzufüh-

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

ren, indem an ihren Problemlagen gearbeitet wird. Auch hier erscheint das Erfahren von Erfolgen entscheidend für einen Abbau der Schuldistanz und die Bereitschaft am Ort Schule zu lernen (Interviews mit Experten und Expertinnen).

Unterstützende Maßnahmen im Unterricht, wie z. B. das Teamteaching, versuchen wiederum, soziale Benachteiligungen über Einzelfall- und Gruppenarbeit in der Schulklasse abzubauen. Lehrer und Lehrerin sowie Sozialpädagoge und Sozialpädagogin arbeiten zeitgleich im Team in einer Schulklasse und verbinden so die Arbeit der Jugendhilfe und die der Schule praktisch miteinander. Ziel ist es, alte Unterrichtsmuster aufzubrechen und die Inklusion aller Kinder und Jugendlichen zu schaffen, um somit die Schulleistung benachteiligter Schüler und Schülerinnen zu verbessern (Projektkonzepte). Teamteaching kann insbesondere bei Schülerinnen und Schülern hilfreich sein, die ein moderates Maß an Schuldistanz vorweisen, aber noch in der Schule greifbar sind. So kann über das kontinuierliche Begleiten von Schülern und Schülerinnen beobachtet werden, warum Schüler/innen in bestimmten Situationen fehlen oder auffällig sind, und an diesen Problemen gearbeitet werden. Mit Abbau der spezifischen Problemlagen kann es dann zu einer Leistungssteigerung und zu einem Vermeiden von Schulabbrüchen führen (Interviews mit Experten und Expertinnen).

Angebote zur Integration von Schülern und Schülerinnen mit Migrationshintergrund spielen eine wichtige Rolle. Dabei zeigt sich, dass gerade mit dem Zuwachs an Geflüchteten und Asylsuchenden diesem Maßnahmenbaustein mehr Bedeutung zuteilwird als zunächst geplant. Die Zielgruppe an Geflüchteten, Asylsuchenden und Schülern und Schülerinnen mit Migrationshintergrund im Allgemeinen weist oftmals mehrfache Problemlagen auf, die ein erfolgreiches Abschließen der Schule verhindern. Insbesondere Sprachprobleme, die schulische Vorbildung oder ein anderes Schulverständnis erschweren das Folgen im Unterricht. Des Weiteren können familiäre Pflichten, wie beispielsweise das Begleiten von Familienmitgliedern als Unterstützung bei offiziellen Terminen, zu Fehlzeiten führen und die Probleme in der Schule verstärken. Durch Gespräche mit einem Integrationscoach und die individuelle Einführung in die Schule kann die Zielgruppe an das Schulsystem und den Schulunterricht herangeführt, und die Wichtigkeit des Schulbesuches vermittelt werden (Interviews mit Experten und Expertinnen). Erst mit der Heranführung an den Unterricht und einer Reduzierung der Schuldistanz bspw. über Nachhilfeunterricht oder Patenschaften kann die Integration von, neu aus dem Ausland zugewanderten Schülerinnen und Schülern, gelingen, und es zu einer Verbesserung der Schulerfolge kommen. Eine erfolgreiche Integration fördert zudem das Schulklima, wenn die Zielgruppe über Integrationsmaßnahmen größere Akzeptanz in der Schule erfährt. Auch Eltern sollten dabei möglichst gut aufgeklärt werden, damit auch diese das deutsche Schulsystem verstehen und ihre Kinder aktiv unterstützen können (siehe hierzu Projektkonzepte).

Daran anknüpfend ist ein weiterer wichtiger Baustein bei der Umsetzung der Schulförderrichtlinie, die Einbindung der Eltern in den Schulalltag. Seminare für Sorgeberechtigte und Familien sollen der Schuldistanz der Eltern entgegenwirken, diese mehr mit der Schule, den Lehr- und Fachkräften vernetzen und sie aktiv in das Schulleben ihrer Kinder einbinden. Oftmals wird insbesondere bei bildungsfernen Familien, Schul- und Lernmüdigkeit zuhause vorgelebt und überträgt sich auf die nachfolgenden Generationen. Auch über Hilfestellung bei Erziehungsfragen können individuelle Problemlagen abgebaut werden und Schüler/innen mit Hilfe ihrer Eltern oder Sorgeberechtigten in den Unterricht zurückgeführt und zum Lernen motiviert werden. Dabei können geeignete Seminare Elternarbeit verstärken und zu einer gesteigerten Beteiligung an Elternabenden oder sonstigen Veranstaltungen führen und damit zu einer stärkeren Beteiligung der Erziehungsberechtigten an schulischen Belangen. Zudem können Eltern situationsbedingt besser auf Probleme ihrer Kinder reagieren und effizienter zum Abbau von Problemlagen beitragen, wenn sie im aktiven Kontakt mit der Schule stehen. Auch hier kann sich eine Verbesserung des Schulklimas einstellen, wenn sich konfliktbehaftete Beziehungen zwischen Eltern und Lehrkräften durch kontinuierliche Gespräche abbauen lassen (Projektkonzepte, Schulprotokolle).

Ein weiteres Maßnahmenmodul ist die Entwicklung einer offenen bzw. (teilweise) gebunden Ganztagesgestaltung sowie die Entwicklung ergänzender Maßnahmen zu bereits bestehenden Ganztagesangeboten. Ziel des Maßnahmenmoduls ist es – ausgerichtet an den Bedarfen der Schüler/innen – Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebote anzubieten, die bei der Persönlichkeitsentwicklung unterstützen und die Selbst- und Handlungskompetenzen sowie bereits erlangte Fähigkeiten verbessern. Mithilfe der vielfältigen Angebote kann zum einen an bestehenden Problemen, zum anderen aber auch

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

an der Motivation der Schüler/innen gearbeitet werden, indem eine an den Interessen der Schüler/innen ausgerichtete Förderung stattfindet (Projektkonzepte). Ein auf die Schülerschaft passgenau zugeschnittenes Ganztagesangebot kann außerdem erreichen, die Attraktivität einer Schule zu steigern und damit zum einen die Schuldistanz bei Schülern und Schülerinnen zu senken und zum anderen den Spaß am Lernen in der Schule zu steigern. Dies kann sowohl motivierend wirken als auch positiven Einfluss auf den Schulerfolg nehmen (Interviews mit Experten und Expertinnen).

Durch Fortbildung und Coaching von Lehr- und Fachkräften kann sowohl an der Entwicklung neuer Methoden zur Verbesserung der Kommunikations- und Konfliktfähigkeit von Lehrern und Lehrerinnen gearbeitet, als auch neue Schulentwicklungsansätze herausgearbeitet werden. Über neue Konfliktbewältigungs- und Kommunikationsfähigkeitsansätze kann zum einen ein größeres Verständnis gegenüber Schülern und Schülerinnen und ihren Problemlagen auf Seiten der Lehrer/innen erzeugt werden, was wiederum zu einer effizienteren Herangehensweise beim Abbau von individuellen Problemlagen beitragen kann. Dies fördert den Aufbau von Selbst- und Handlungskompetenzen der Schüler/innen und führt über eine gesteigerte Lernmotivation zu einer Reduzierung von Schuldistanz und zur Senkung des Anteils an vorzeitigen Schulabgängerinnen und -abgängern ohne Schulabschluss. Zum anderen kann sich das Schulklima verbessern, wenn konfliktbehaftete Beziehungen mit Einsatz neuer Methoden zwischen Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern abgebaut werden können (Projektkonzepte, Interviews Experten und Expertinnen).

Das Zusammenschließen zu Netzwerken ermöglicht den Erfahrungsaustausch der Schwerpunktschulen untereinander, aber auch zwischen Schwerpunktschulen und Nicht-Schwerpunktschulen. Der Austausch über vorhandene Schulprozesse und neue Ansätze zur Verbesserung der Schulperformance sowie über auftretende Probleme im Rahmen der Schulförderrichtlinie kann beim Reflektieren helfen und Schulprozesse nachhaltig verbessern. Ebenso wichtig sind eine gute Zusammenarbeit und ein Austausch von Erfahrungen zwischen Schulleitung, Lehr- und Fachkräften innerhalb einer Schule sowie mit den jeweiligen Projektträgern und dessen Fachkräften. Das Einbinden aller an der Umsetzung der Schulförderrichtlinie beteiligten Akteure kann die Akzeptanz der Fördermaßnahmen und die Unterstützung vor Ort stärken und nicht nur die Implementierung erleichtern, sondern zudem die Erfolgchancen der Maßnahmen erhöhen. Somit ist ein regelmäßiger Informationsaustausch über den Stand der Umsetzung und klar kommunizierte Aufgabenverteilungen zwischen allen Beteiligten maßgeblich für den Erfolg (Interviews mit Experten und Expertinnen).

Mit dem Ziel der nachhaltigen Verbesserung von Schulprozessen runden Maßnahmen der Prozessbegleitung und Schulentwicklung das Maßnahmenpaket der Schulförderrichtlinie ab. Die Begleitung spezifischer Schulen kann dabei Beratungsgespräche, Hospitationen, Qualifikationsangebote, Netzwerktreffen und/oder Schulentwicklungsveranstaltungen beinhalten. Über einen stetigen Austausch mit der Schulleitung, Lehr- und Fachkräften wird an der Schul- und Unterrichtsqualität gearbeitet, indem bedarfsgerechte Angebote entwickelt werden, mit dem Ziel, Kinder nachhaltig in ihrem Lernverhalten zu beeinflussen und diese zu verbesserten Schulerfolgen zu führen. Ein wichtiger Schritt ist dabei das Erkennen von Problemen vor Ort und die Bereitschaft des Umdenkens an der Schule. Positiv auf die Verbesserung von Schulprozessen können sich Schulnetzwerktreffen und Schulbesuche auswirken. Beim Informationsaustausch über Probleme vor Ort oder neu eingesetzte Schulentwicklungsansätze können Schulen voneinander lernen und bedarfsgerecht in der eigenen Schule eigene Ansätze auf Grundlage ihres Wissens weiterentwickeln. Zudem kann über regelmäßige Hospitationen eine Feedbackkultur entstehen, die dazu führt, dass Schulunterrichtsmethoden überdacht und qualitativ verbessert werden. Die Prozessbegleitung hat somit die Aufgabe, Impulse in Richtung Qualitätsverbesserung zu geben und Schulen spezifisch bei der Umsetzung dieser Impulse zu unterstützen. Ziel ist dabei eine nachhaltige Schulprozessverbesserung, auch nachdem die ESF-Förderung ausgelaufen ist (Interviews mit Experten und Expertinnen).

Bei genauerer Betrachtung lassen sich die Maßnahmen in zwei Rubriken einordnen. Zum einen gibt es Maßnahmen mit einem besonderen Fokus auf Schüler/innen, zum anderen Maßnahmen mit einem besonderen Fokus auf Schulentwicklung. Zwei der Maßnahmen lassen sich hingegen in beiden Rubriken verorten (siehe hierfür die folgende Tabelle):

Tabelle 4.1 Umsetzungsformen der Schulförderrichtlinie

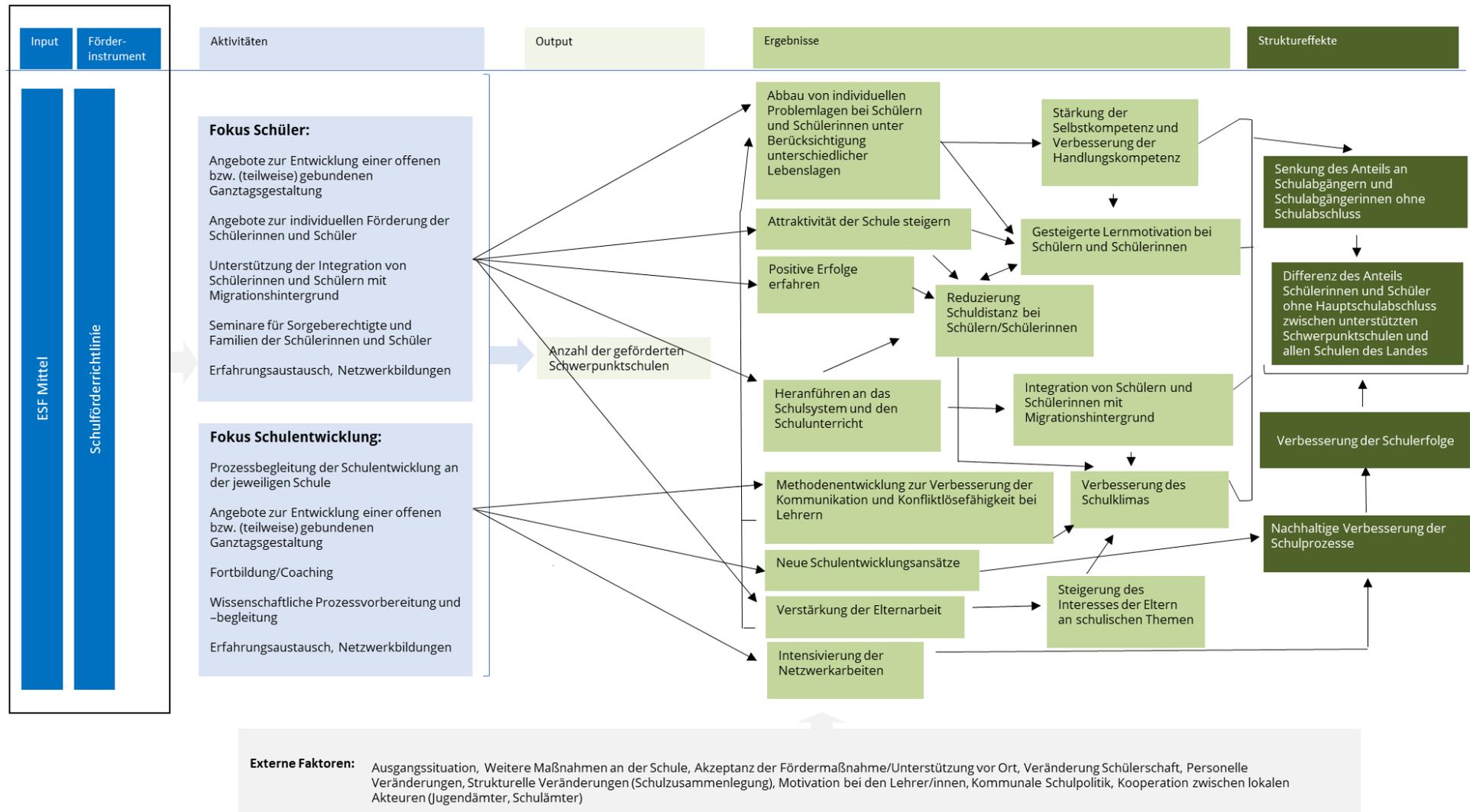
Maßnahme	Fokus Schüler	Fokus Schulentwicklung
Prozessbegleitung der Schulentwicklung an der jeweiligen Schule		✓
Angebote zur Entwicklung einer offenen bzw. (teilweise) gebundenen Ganztagesgestaltung	✓	✓
Angebote zur individuellen Förderung der Schüler/-innen	✓	
Unterstützung der Integration von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund	✓	
Fortbildung/Coaching für Lehrkräfte, Erzieher/-innen, Sozialpädagoginnen und -pädagogen		✓
Seminare für Sorgeberechtigte und Familien der Schüler/-innen	✓	
Erfahrungsaustausch, Netzwerkbildungen	✓	✓
Wissenschaftliche Prozessvorbereitung und -begleitung		✓

Quelle: Eigene Darstellung.

Für die Messung des Erfolgs der Schulförderrichtlinie ist die Berücksichtigung externer Faktoren entscheidend. Neben den bereits erwähnten Bedingungen bzw. der Situation vor Ort muss bekannt sein, welche weiteren Angebote/Maßnahmen in der Schule vorhanden sind und worauf diese abzielen. So können sich bestehende Maßnahmen der Schule hemmend auf den Erfolg der Schulförderrichtlinie auswirken. So stellt es zum Beispiel eine Herausforderung dar, die verschiedenen Angebote gut aufeinander abzustimmen. Im gegenteiligen Fall können sie aber auch den Erfolg der Schulförderrichtlinie verstärken, wenn sie ergänzend wirken. Möglich sind auch Veränderungen der Schülerschaft, die zu erschwerten Bedingungen an der Schule führen und bereits entwickelte Konzepte im Rahmen der Schulförderrichtlinie in Frage stellen. Auch personelle Veränderungen (bspw. längerfristige Abwesenheit von Lehr- oder Fachkräften wegen Krankheit) können dazu führen, dass eine planmäßige Umsetzung bestimmter Maßnahmen nicht möglich ist und sich somit negativ auf den Erfolg der Schulförderrichtlinie auswirken. Somit macht es eine Vielzahl an externen Faktoren schwer, den tatsächlichen Effekt der Schulförderrichtlinie auf die genannten Struktureffekte zu identifizieren (siehe Abbildung 1). Auch mit Hinblick auf den zeitlichen Horizont ist es schwierig zu überprüfen, ob bestimmte Maßnahmen zu einer nachhaltigen Verbesserung der Schulprozesse führen. Hierfür müsste der Evaluationszeitraum verlängert werden und eine Verstetigung der im Rahmen der Schulförderrichtlinie angestoßenen Prozesse auch nach der ESF-Förderung eintreten.

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Abbildung 1: Interventionslogik der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen



Quelle: Eigene Darstellung.

5 Methodisches Vorgehen und Ziele der Hauptstudie

Die Hauptstudie hatte das Ziel, die Umsetzung der ESF-geförderten Schulförderrichtlinie in ihrer Gesamtheit, anhand der in Kapitel 4 hergeleiteten Interventionslogik, zu bewerten. Die Hauptstudie sah hierbei die folgenden Arbeitsschritte vor:

5.1 Dokumentenanalyse

Auch im Rahmen der Hauptstudie wurde eine Dokumentenanalyse von projektbezogenen Dokumenten durchgeführt. Diese berücksichtigte eine kontinuierliche Sichtung, Recherche und Anforderung relevanter Dokumente, wie zum Beispiel Projektkonzepte und Anträge von Projektträgern, Sachstandberichte der Projektträger, Unterlagen zum Auswahlverfahren oder Programmbeschreibungen sowie Informationen zu Schulbesuchen, welche in der Abwicklung der Förderung erzeugt, und im weiteren Verlauf einer Analyse unterzogen wurden.

5.2 Fallstudien

Um die Komplexität der geförderten Maßnahmen zu erfassen und ein umfassendes Bild (u. a. Problemlagen der geförderten Schulen, Umsetzungsansätze, etc.) zu erhalten, sah die Hauptstudie die Durchführung von Fallstudien vor. Fallstudien ermöglichen es, im Vergleich zu Einzelinterviews, dass Sachverhalte umfassender evaluiert werden können. Mit Hilfe von Fallstudien ist es möglich, Sachverhalte aus mehreren Perspektiven der am Prozess beteiligten Akteure zu beleuchten und die zugrundeliegenden Wirkungsmechanismen zu identifizieren. Der Fallstudienansatz berücksichtigt außerdem die projektbezogenen Kontextbedingungen und die vor Ort bestehenden Strukturen. Nur wenn diese bekannt sind, ist es möglich die auf die geförderten Maßnahmen rückführbaren Ergebnisse und Wirkungen angemessen zu beurteilen. Demzufolge wurden insgesamt fünf schulbezogene Fallstudien im ländlichen und städtischen Raum durchgeführt. Dies entspricht der Evaluierung von fünf Schwerpunktschulen. Vom geplanten Vorgehen musste jedoch teilweise abgewichen werden, da die ausgewählten Schwerpunktschulen aufgrund von Überlastung nicht teilnehmen konnten bzw. gar nicht erst erreicht wurden.⁴ Gründe für eine Absage waren zumeist der dadurch entstehende Mehraufwand, der laut Schulen, aufgrund von krankheitsbedingten Ausfällen des Lehrpersonals und der Auslastung vor Ort nicht zu leisten wäre. Grundsätzlich ließ sich aber das geplante Vorhaben realisieren, indem unterschiedliche Umsetzungsformen im gleichen regionalen Kontext verglichen wurden (siehe hierzu).

Tabelle 5.1 Fallstudienüberblick

Fallstudienregion	Region	Maßnahmenscherpunkt	Ganztagschul- ausprägung	Schulsozialarbeit
Erfurt	Städtisch	Maßnahmenmix	offen	ja
Erfurt	Städtisch	Maßnahmenmix	offen	ja
Erfurt	Städtisch	Individuelle Förderung	keine	ja
Sonneberg und Saalfeld-Rudolstadt	Ländlich	Prozesse	teilgebunden	ja
Sonneberg und Saalfeld-Rudolstadt	Ländlich	Maßnahmenmix	keine	keine

Quelle: Eigene Darstellung.

⁴ Siehe Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen im Rahmen der Förderung durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) im Freistaat Thüringen in der Förderperiode 2014 bis 2020 - Ergebnisse der Vorstudie.

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Ablauf der Fallstudien

Die Schulen wurden sowohl per E-Mail als auch telefonisch kontaktiert, um sie für das Evaluierungsvorhaben zu gewinnen. Die Erhebungsphase startete am 21.02.2019 und endete am 20.05.2019. Im Rahmen dessen wurden insgesamt folgende Interviews geführt (siehe hierzu):

Tabelle 5.2. Übersicht der Interviewpartner/innen im Rahmen der Fallstudien

Interviewpartner/in ⁵	Mittelthüringen: Erfurt	Südthüringen: Saalfeld-Rudolstadt, Sonneberg	Dauer der Interviewgespräche (Minuten)
Schulamt	1	0	à 37 Minuten
Schulträger	1	0	à 68 Minuten
Träger: Koordination ⁶	2	1	Im Durchschnitt: 95 Minuten
Träger: Umsetzung ⁷	4	3	Im Durchschnitt: 68 Minuten
Schulleitungen ^{8 9}	3	2	Im Durchschnitt: 75 Minuten
Gruppe Lehrkräfte ¹⁰	3 Einzelgespräche 1 Gruppengespräch mit drei Lehrkräften	4 Einzelgespräche	Im Durchschnitt: 26 Minuten
Gruppe Schüler/innen	5 Gruppengespräche mit jeweils zwei bis vier Schüler/innen	35 Schüler/innen aufgeteilt auf 12 Gruppengespräche	Im Durchschnitt: zwischen 10-15 Minuten
Weitere Akteure (z. B. Jugendamt, Schulsozialarbeit)	2	2	Im Durchschnitt: 41 Minuten
Gesamtanzahl Interviews	21	22 (24) *	
Gesamte Interviewdauer (im Durchschnitt)			Ca. 52 Minuten

Quelle: Eigene Darstellung. *Insgesamt wurden 22 Gespräche geführt und in zwei Fällen auf Wunsch gemeinsame Gespräche geführt (siehe hierzu Anmerkungen in den Fußnoten).

Im Rahmen der Fallstudien wurden insgesamt 5 Schulleitungen, 10 Lehrkräfte, 51 Schüler/innen, 6 Träger der Umsetzung (Fachkräfte und Geschäftsführung) und 4 weitere Akteure (Jugendamt, Schulsozialarbeit, Schulamt, Schulträger) als Interviewpartner/innen ausgewählt. Zusätzlich erfuhr die Rolle der ABBO in den Interviews an Relevanz, weshalb diese zu einem späteren Zeitpunkt erneut befragt wurde. Insgesamt fanden hier zwei Interviews mit den für die Fallstudienregionen zuständigen Personen von der ABBO statt. Aufgrund ihrer Nähe zu den Schulen und Projektträgern ließ sich der Weg von der Konzepterstellung bis hin zur Konzeptumsetzung an den Schulen durch weitere Gespräche besser nachvollziehen. Auf diese Weise konnten spezielle Probleme bei der Implementierung und die Handhabung der Nachsteuerung diskutiert werden.

Anzumerken ist, dass die durchgeführte Anzahl an Interviews teilweise von der geplanten Anzahl an Interviews abweicht, da das Evaluationsteam zum einen von der Gesprächsbereitschaft der Akteure/innen abhängig war, und zum anderen berücksichtigen musste, was in dem von den Schulen und Projektträgern vorgegebenen Zeitrahmen realisierbar war. Einige Gespräche stellten sich zudem im speziellen Fallstudienkontext als nicht relevant heraus.

⁵ Die folgenden Interviewpartner/innen wurden auf unterschiedlichen Ebenen ausgewählt. So zählen das Schulamt, der Schulträger, der Projektträger (Koordination) und weitere Akteure auf institutioneller Ebene wie Jugendamt und ABBO (ausgenommen die Schulsozialarbeit) zu den Befragten auf strategischer Ebene, während die Befragten auf Umsetzungsebene die Gruppe der Schulleitung, der Lehrkräfte, der pädagogischen Fachkräfte der Träger, die Schülerschaft der jeweiligen Schule und wenn vorhanden, Schulsozialarbeiter/innen darstellt.

⁶ Auf Wunsch der beiden Interviewpartnerinnen (Träger: Koordination und Schulleitung) wurde das Interview gemeinsam geführt.

⁷ Ein Interview erfolgte hierbei schriftlich, da der Träger kein persönliches Interview führen wollte.

⁸ Siehe hierzu Fußnote 6

⁹ Ein Gespräch wurde mit einer Schulleitung und einer Lehrkraft zusammengeführt.

¹⁰ Siehe hierzu Fußnote 8.

Entwicklung der Leitfäden und Durchführung der Interviews (Fallstudien)

Das methodische Vorgehen sah die Entwicklung eines Generalleitfadens vor, der alle relevanten thematischen Fragestellungen, untergliedert in Leit- und Ergänzungsfragen, beinhaltet. Im Anschluss erfolgte die Aufteilung des Generalleitfadens auf sechs Einzelleitfäden. Dabei wurde thematisch jeder Leitfaden an die Gesprächsperson angepasst, um den einzelnen Interviewpersonen, wie Schulamt, Schulträger, Schulleitungen, Lehrkräfte, Fachkräfte, Schüler/innen und anderen Akteuren gerecht zu werden. Die Gespräche wurden vor Ort oder telefonisch leitfadengestützt geführt. In einem Fall erfolgte eine schriftliche Beantwortung der Fragen. Auf Grundlage von Tonbandaufzeichnungen und handschriftlichen Notizen wurden die Gespräche ausführlich protokolliert und inhaltsanalytisch ausgewertet. In der Mehrheit wurden die Interviews (Einwilligung vorausgesetzt) per Tonband aufgenommen. Lediglich bei Gruppengesprächen mit Schülern und Schülerinnen wurde oftmals auf Tonbandaufnahmen verzichtet, um Verunsicherungen vorzubeugen. Im Schnitt dauerten die Interviews ca. 52 Minuten (Schüler/inneninterviews fielen dabei mit 10–15 Minuten wesentlich kürzer aus).

Vorgehensweise der Auswertung qualitativer Daten

Methodisch orientierten sich die Planung, Organisation und Durchführung der Fallstudien an dem – in den vergangenen Jahren am ISG für die ergebnisorientierte Informationsgewinnung durch qualitative Fallstudien entwickelten – Fallstudienkonzept nach Apel (2009), das derzeit in unterschiedlichen Forschungskontexten erfolgreich zum Einsatz kommt.

Der Grundgedanke dieses Ansatzes besteht darin, für das in Frage stehende Projekt im Ergebnis der Fallstudie einen Text zu generieren, der alle relevanten Einzelbefunde, die mit unterschiedlichen empirischen Verfahren (Interviews, Vor-Ort Besuche und Teilnahme an Maßnahmen, Dokumentenanalysen, Datenauswertungen) zu einem Forschungsgegenstand erstellt wurden, hinreichend differenziert darzustellen. Auf diese Weise lässt sich ein Gesamtbild generieren, welches verschiedene Perspektiven auf den Gegenstand der Forschung vereint. Weiterführende Erläuterungen zur Auswertungslogik können dem Angebotskonzept und dem Bericht zur Vorstudie entnommen werden.

5.3 Standardisierte Befragungen von Schulleitungen und Projektträgern

Zur Validierung der Ergebnisse der Fallstudien sowie für die Beantwortung spezifischer Fragen auf Projektebene und für die Ableitung von Empfehlungen zur Optimierung der Umsetzung einzelner Maßnahmen ist die Erhebung eigener Daten wesentlich. So wurden zusätzliche Daten mittels standardisierter Online-Befragungen durchgeführt. Um Entwicklungen nachzeichnen zu können, sah das Untersuchungskonzept zwei Wellen der Befragung vor.

Erste Welle der standardisierten Befragung von Schulleitungen und Projektträgern

Die erste Welle der standardisierten Befragungen mit Schulleitungen der geförderten Schwerpunktschulen, Projektträgern inklusive der eingesetzten Fachkräfte, startete am 14.03.2019 und endete am 08.05.2019. Schulleitungen, Projektträger inklusive eingesetztem Personal wurden u. a. zu Themen der Maßnahmenplanung und -umsetzung, zur Zielsetzung sowie den Maßnahmenerefolgen befragt. Die standardisierte Befragung sah drei separate Einladungen zur Befragung vor. So wurden zum einen die Schulleitungen um die Teilnahme gebeten, zum anderen wurden sowohl die strategische Ebene der Projektträger zur Beantwortung übergreifender Fragen der Umsetzung als auch die Fachkräfte zur Beantwortung von Fragen zur konkreten Umsetzung vor Ort, eingeladen¹¹. Neben der Einladungsmail erhielten die Befragten zwei weitere Erinnerungsmails mit der Bitte um Teilnahme. Die folgende gibt eine Übersicht über die Realisierung der Befragung:

¹¹ Siehe im Anhang den jeweiligen Fragebogen.

Tabelle 5.3 Standardisierte Befragung (1. Welle) in der Übersicht

	Schulleitung		Projekträger: Strategische Ebene		Fachkräfte der Projekträger	
	Gesamt	Beendet	Gesamt	Beendet	Gesamt	Beendet
Eingeladene Teilnehmer/innen	46		21		48	
Teilnehmende	21	17	15	14	24	20
Rücklaufquote	45,7%	37,0%	71,4%	66,7%	50,0%	41,7%
Befragungszeitraum	14.03.2019 – 21.04.2019		26.03.2019 – 08.05.2019		26.03.2019 - 08.05.2019	

Quelle: Eigene Darstellung.

Insgesamt wurden 46 Schwerpunktschulen zur Befragung der ersten Welle eingeladen, davon lehnten drei die Befragung ab, 22 reagierten nicht und 21 Schulleitungen nahmen teil. Von 21 teilnehmenden Schwerpunktschulen beantworteten vier Schulleitungen den Fragebogen nur teilweise. Insgesamt wurden auch Schulen eingeladen, die zuvor in der Förderung waren, zum aktuellen Evaluierungszeitpunkt jedoch nicht mehr.

In die Befragung der Projekträger wurden 21 Projekträger eingebunden. Ein Projekträger, der ebenfalls in die Fallstudien eingebunden war, wurde aufgrund des Zusatzaufwandes und auf eigenen Wunsch direkt von der Befragung ausgeschlossen. Zudem wurde die Befragung auf Ebene der Projekträger auf zwei Befragungen aufgeteilt. So wurde zunächst die strategische Ebene der Projekträger angeschrieben und zu einer verkürzten Version der Befragung eingeladen. Zeitgleich wurden diese dann gebeten, die auf die speziellen Schulen zugeschnittenen nachfolgenden Einladungen an die richtige Fachkraft weiterzuleiten. Die strategische Ebene der Projekträger erhielt hierbei eher Fragen, die Informationen zum Projekträger an sich liefern sollten. Die Befragung der Fachkräfte beinhaltete dann konkrete Fragen zur Umsetzung vor Ort sowie Einschätzungsfragen. Insgesamt nahmen 71,4 % (15) der eingeladenen Projekträger auf strategischer Ebene an der Befragung teil und 66,7 % (14) beendeten die Befragung. Bei den Fachkräften beteiligten sich 50,0 % (24) der Eingeladenen und 41,7 % beendeten die Befragung. Das Beenden der Befragung bedeutet hierbei nicht, dass die Teilnehmenden alle Fragen beantworteten. Jede/r Teilnehmende hatte die Option Fragen oder bestimmte Items zu überspringen.

Zweite Welle der standardisierten Befragung von Schulleitungen und Projekträgern

Die zweite Welle der standardisierten Befragungen von Schulleitungen der geförderten Schwerpunktschulen und eingesetzten Fachkräften startete am 05.12.2019 und endete am 13.02.2020 (siehe hierzu). Schulleitungen und eingesetztes Fachpersonal der Projekträger wurden u. a. zu Themen der Maßnahmenplanung und -umsetzung, zur Zielsetzung sowie den Maßnahmenenerfolgen erneut befragt. Auf die Befragung der strategischen Ebene der Projekträger wurde in der zweiten Befragungswelle verzichtet.

Tabelle 5.4 Standardisierte Befragung (2. Welle) in der Übersicht

	Schulleitung	Fachkräfte der Projekträger
Eingeladene Teilnehmer/innen	46	45

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Teilnehmende	Gesamt	Beendet	Gesamt	Beendet
		20	14	21
Rücklaufquote	43,5%	30,4%	46,7%	40,0%
Befragungszeitraum	5.12.2019–13.02.2020		5.12.2019–13.02.2020	

Quelle: Eigene Darstellung.

Insgesamt wurden 46 Schulleitungen zur zweiten Befragung der standardisierten Online-Befragung eingeladen. Von den 46 eingeladenen Schulen, konnten drei nicht erreicht werden, 20 (43,5%) nahmen die Einladung an. Von den 20 angenommenen Einladungen, lehnten wiederum zwei die Befragung ab, 14 (30,4%) beendeten die Befragung vollständig und vier unterbrachen die Befragung ohne sie zu beenden. Dabei wurden den Schulleitungen –je nach Status –unterschiedliche Fragen gestellt. Schulen, die sich zum Zeitpunkt der Befragung nicht mehr in der Förderung befanden, wurden zu einer stark verkürzten Befragung eingeladen. Der Fokus lag hier vor allem auf den Beiträgen der Förderung zu gesetzten Zielen. Des Weiteren wurde zwischen Schulen unterschieden, die sich bereits an der ersten Befragungswelle beteiligten und den Schulen, zu denen aus der ersten Befragungswelle noch keine Informationen vorlagen. Schulen, die an der ersten Befragungswelle nicht teilgenommen hatten, wurden zu einer umfangreicheren Befragung eingeladen. Zusätzliche Fragen beschränkten sich hauptsächlich auf die Rahmenbedingungen der Schulen. Bei Schulen, die sowohl an der ersten als auch an der zweiten Befragungswelle teilnahmen, sollten vor allem Vorher-Nachher-Vergleiche angestellt werden. Somit lag hier der Fokus auf Veränderungen in der Maßnahmenszusammensetzung und in den Ergebnissen. Allerdings muss berücksichtigt werden, dass aufgrund der Befragungszeiträume nicht von großen Veränderungen ausgegangen werden kann. So lagen zwischen beiden Befragungszeitpunkten lediglich sechs bis sieben Monate. Zudem nahm nur ein geringer Teil der Schulen sowohl an der ersten als auch zweiten Befragungswelle teil, was wiederum die Aussagekraft im Hinblick auf Veränderungen verringerte.

Bei der Befragung der Projektträger wurde ebenfalls zwischen Projektträgern, die an der ersten Befragungswelle teilnahmen und Projektträgern zu denen noch gar keine Informationen vorlagen, unterschieden. Die Verteilung der Einladungslinks lief erneut über genannte Ansprechpersonen der Projektträger (zumeist Geschäftsführung oder Projektleitung), mit der Bitte diese an die zuständigen Fachkräfte der jeweiligen Schulen weiterzuleiten. Auch hier erhielten die Fachkräfte der Projektträger, bei denen keine Teilnahme an der ersten Befragungswelle vorlag – mit zusätzlichen Fragen zu den Rahmenbedingungen an den Schulen – einen umfangreicheren Fragebogen. Träger, die zum Zeitpunkt der Befragung nicht mehr gefördert wurden, wurden nicht mehr in die Befragung einbezogen. Hier erschien die mögliche fehlerhafte Zuleitung der Einladungslinks an ehemals zuständige Fachkräfte noch wahrscheinlicher und damit auch ungenaue Aussagen zu den umgesetzten Maßnahmen und Erfolgen an konkreten Schulen. Insgesamt wurden 45 Einladungslinks an die Projektträger gesendet, davon konnte eine Einladungsemail nicht zugestellt werden. 21 Fachkräfte (46,7%) nahmen an der Befragung teil, 18 (40,0%) beendeten davon die Befragung und drei unterbrachen die Befragung ohne sie zu beenden. Da keine persönlichen Kontaktdaten der Fachkräfte vorlagen, kam bei der Befragung der Fachkräfte erschwerend hinzu, dass Personalwechsel und damit auch eine mögliche Veränderung der fachlichen Ausrichtung und Zielsetzung von Fachkräften an Schulen nicht kontrolliert werden konnte. Somit müssen die zwei Befragungswellen der Fachkräfte als Querschnitte betrachtet werden. Ein Vorher-Nachher-Vergleich erscheint somit nicht zielführend.

5.4 Sekundärstatistische Auswertung (Schulstatistik)

Zur Unterstützung der qualitativen Ergebnisse sah das methodische Vorgehen deskriptive Auswertungen vor. Bereits in der Vorstudie wurde die Schulstatistik hierbei als für die Evaluation relevanteste sekundärstatistische Datenquelle identifiziert. Sie liefert die umfangreichsten Informationen auf Schulebene und ermöglicht einen Vergleich der Schwerpunktschulen zum Landesdurchschnitt oder zu nicht geförderten ESF-Schulen.

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Die Zielsetzung des OPs ist, den Anteil der Abgänger/innen ohne (Haupt-)Schulabschluss der Schwerpunktschulen an den Landesdurchschnitt heranzuführen – im Speziellen den Unterschied zum Landesdurchschnitt von 7 Prozentpunkte auf 3,5 Prozentpunkte (Zielwert 2023) – zu senken (OP ESF Thüringen 2014-2020: 63). Aufgrund dessen wurden Vergleiche der Abgangsquoten von Schülern/innen ohne (Haupt-)Schulabschluss zwischen den Schwerpunktschulen und allen allgemeinbildenden Schulen im Land gezogen. Neben der Auswertung des Anteils von Schulabgängern/innen ohne Schulabschluss, konnten über die Zeit hinweg, zusätzlich die Rahmenbedingungen der Schwerpunktschulen im Vergleich zu anderen Schulen im Land berücksichtigt werden. Dabei wurde zum einen auf die öffentlich zugänglichen Daten aus dem SIS zurückgegriffen, zum anderen wurden die Daten vom TMBJS zur Verfügung gestellt. Genutzt wurde die Schulstatistik vor allem zur besseren Einordnung der Schwerpunktschulen anhand ausgewählter Schulmerkmale, wie z. B. der Anteil an Fehltagen zwischen 11–20, Anteil an Schülern/innen mit Migrationshintergrund, Anteil an langzeiterkrankten Lehrkräften, Unterrichtsausfall, Anteil an pädagogischen Förderschülern/innen und der Anteil an Verlänger/innen. Detailliertere Auswertungen der Schulmerkmale beziehen sich vor allem auf den Vergleich zu nicht ESF-geförderten Schulen, da hier die meisten Informationen auf Schulebene vorhanden waren.

Von einer eigenen Auswertung der Kompetenztests wurde aufgrund eines fehlenden Mehrwerts zu den bereits bestehenden Auswertungen von Zydorek und Nachtigall (2017) abgesehen.

5.5 Fokusgruppe

In einem weiteren Untersuchungsschritt wurde am 21.11.2020 eine Fokusgruppe durchgeführt. Dabei erklärten sich sowohl Schulleitungen als auch Fachkräfte der Projektträger im Rahmen eines DKJS-Netzwerktreffens zur Teilnahme bereit. In einem 60-minütigen Zeitfenster wurden die folgenden Themen diskutiert:

- I. Mehrwert der Vernetzung
- II. Ergebnisse der Schulförderrichtlinie
 - a. Veränderungen an den Schulen
 - b. Messung der Ergebnisse
- III. Verstetigungspotential
 - a. Perspektiven
 - b. Weiterentwicklungsbedarf

Krankheitsbedingt reduzierte sich die Anzahl an Teilnehmenden und beschränkte sich auf sieben Schulleitungen und Fachkräfte, ein/e Vertreter/in der DKJS und zwei Personen des Evaluationsteams (Moderation, Ergebnisdokumentation). Die Fokusgruppe diente zum einen der Ergebnisbestätigung, zum anderen wurde sie gezielt genutzt, um vorhandene Informationslücken zu füllen. Das Evaluationsteam stieß jeden Themenblock kurz mit gezielten Fragen an und ließ die Teilnehmenden untereinander berichten und diskutieren. Für jedes Thema wurde ein bestimmtes Zeitfenster vorgegeben. Hiermit sollte sichergestellt werden, dass in dem vorgegebenen Zeitraum über alle Themen diskutiert werden kann. Das hier beschriebene Verfahren wurde bereits erfolgreich im Rahmen der Evaluation des Sonderprogramms „Förderung der beruflichen Mobilität von ausbildungsinteressierten Jugendlichen aus Europa (MobiPro-EU)“ als Bestandteil der Zusatzanalyse zu Ausbildungsabbrüchen umgesetzt (Boockmann et al. 2018).

5.6 Workshops

In einem weiteren Schritt war ein moderierter Workshop zur Evaluation der Schulförderrichtlinie zwischen dem Evaluationsteam (IfS und ISG), den Akteuren der strategischen Ebene (TMSGFF, TMBJS, ABBO) und operativen Ebene (in die Fallstudien eingebundene Schulleitungen und Projektträgern) angedacht, um die Ergebnisse und die Handlungsempfehlungen zu präsentieren und diese mit ihnen zu erörtern. Da sich die Hauptstudie an der entwickelten Programmtheorie orientiert, sollte diese mit allen Akteuren diskutiert und auf ihre Validität hin überprüft werden, mit dem Ziel die Diskussionsergebnisse in die entwickelte Programmtheorie/-logik einzuarbeiten. Aufgrund der weltweiten Ausbreitung von COVID-19 und der Erklärung der Situation zu einer Pandemie vom 11.03.2020 durch die WHO (World Health Organization) wurde der geplante Workshop zunächst verschoben und das Workshopformat angepasst. Am 17.6.2020 wurde dieser in einem kleineren

Kreis (Evaluationsteam, TMASGFF, TMBJS und ABBO) im Rahmen einer Telefonkonferenz nachgeholt. Der Workshop beinhaltete vor allem die Diskussion der Handlungsempfehlungen.

6 Aktueller Umsetzungsstand der Schulförderrichtlinie

Das vorliegende Kapitel bietet einen Überblick über den aktuellen Umsetzungsstand der Schulförderrichtlinie um Informationen zur Förderung und zu den Daten aus der Schulstatistik zu erhalten und die Ergebnisse im darauffolgenden Kapitel 7 besser einordnen zu können.

6.1 Informationen zur Förderung

Im Rahmen der Schulförderrichtlinie wurden 2015 auf Grundlage der amtlichen Schulstatistik 48 Schulen, basierend auf einer 3-Jahresgewichtung (Schulabschlussjahre 2012, 2013 und 2014), als sogenannte Schwerpunktschulen (SPS) identifiziert und über ihre Förderfähigkeit informiert. Seitdem besteht/bestand mit 46 dieser Schulen eine Zusammenarbeit. Während an 41 Schwerpunktschulen bewilligte ESF-Maßnahmen durchgeführt wurden, konnte für fünf der Schwerpunktschulen bislang kein passender Träger gefunden, bzw. kein passendes Maßnahmenkonzept an der jeweiligen Schule umgesetzt werden (TMBJS 2018). Im Förderverlauf wurden zusammenfassend sieben Schulen für nur eine Förderphase gefördert, 39 Schulen dagegen sowohl in der ersten als auch in der zweiten Förderphase. Elf Schulen senkten ihren Anteil an Schulabgängern/innen ohne (Haupt-)Schulabschluss unter 10% und fielen somit aus der Förderung. Zum aktuellen Zeitpunkt werden weiterhin 34 Schulen gefördert (Stand: 14.04.2020 ABBO).

Zwischen dem 01.01.2014–11.02.2019 wurden im Rahmen der Förderung insgesamt 9,03 Millionen Euro, aufgeteilt auf 7,15 Millionen Euro EU-Mittel und 1,88 Millionen Euro Landesmittel, ausgegeben. Die ABBO erhielt für Ihren Aufgabenbereich zusätzlich 0,48 Millionen Euro an EU-Mitteln. Darunter fallen allerdings auch die Aufgaben der ABBO im Ziel 2 der Schulförderrichtlinie (schulische Berufsorientierung) (siehe hierzu).

Tabelle 6.1 Ausgaben im Bereich der Schulförderrichtlinie*

Richtlinie	EU-Mittel (Ausgaben)	Anteil TMASGFF an Landesmitteln (Ausgaben)	Gesamt
Schulförderrichtlinie: Teil A Gegenstand 2.1	12,57 Mio.	3,04 Mio.	15,61 Mio.
Schulförderrichtlinie: Teil A Gesamt	41,45 Mio.	4,45 Mio.	45,90 Mio.
ABBO Teil B	0,68 Mio.	0,00 Mio.	0,68 Mio.

Quelle: Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie. Monitoring Stand: 30.6.2020.

*Angaben beinhalten bereits erhaltene Rückflüsse.

6.2 Informationen aus der Schulstatistik

Auf Basis der Schulstatistik kann – bezogen auf die Zielsetzung, die Quoten der Schulabgänger/innen ohne (Haupt-)Schulabschluss der Schwerpunktschulen an den Landesdurchschnitt heranzuführen (von 7 Prozentpunkten auf 3,5 Prozentpunkte) – zum aktuellen Zeitpunkt keine Angleichung festgestellt werden. Beobachten lässt sich dagegen eine generelle Verschlechterung der Schulabgangsquoten in Thüringen (siehe). Schwerpunktschulen scheinen hierbei stärker betroffen zu sein.

Tabelle 6.2 Entwicklung des Anteils an Schulabgängern/innen ohne (Haupt-)Schulabschluss

	2016/ 2017	2017/ 2018	2018/ 2019
Schulabgangsquote ohne (Haupt-)Schulabschluss des Landes	7,50%	8,70%	8,90%
Schulabgangsquote ohne (Haupt-)Schulabschluss aller Regel- und Gemeinschaftsschulen	9,59%	10,54%	10,12%
Schulabgangsquote ohne (Haupt-)Schulabschluss aller Regelschulen	9,69%	10,44%	10,26%
Schulabgangsquote ohne (Haupt-)Schulabschluss aller Gemeinschaftsschulen	9,24%	10,89%	9,67%
Schulabgangsquote ohne (Haupt-)Schulabschluss aller Schwerpunktschulen	18,01%	17,76%	17,96%
Schulabgangsquote ohne (Haupt-)Schulabschluss aller Schwerpunktschulen: Regelschulen	18,76%	18,34%	18,11%
Schulabgangsquote ohne (Haupt-)Schulabschluss aller Schwerpunktschulen: Gemeinschaftsschulen	15,65%	15,91%	17,47%
Schulabgangsquote ohne (Haupt-)Schulabschluss aller Nicht-Schwerpunktschulen	7,69%	8,91%	8,34%
Schulabgangsquote ohne (Haupt-)Schulabschluss aller Nicht-Schwerpunktschulen: Regelschulen	7,71%	8,68%	8,49%
Schulabgangsquote ohne (Haupt-)Schulabschluss aller Nicht-Schwerpunktschulen: Gemeinschaftsschulen	7,64%	9,68%	7,88%

Quelle: Eigene Berechnung auf Basis der Daten der Schuljahresstatistik Schulen-Klassen-Schüler ABS ST+FT, Schuljahr 2016/2017 (31.08.2016), 2017/2018 (Stichtag: 30.08.2017), 2018/2019. Schuljahresstatistik Schulen-Klassen-Schüler ABS ST+FT, Schuljahr: 18/19 Stichtag: 29.08.2018.

So beträgt die Differenz der Abgangsquote von Schülern/innen ohne (Haupt-)Schulabschluss zwischen Schwerpunktschulen und allgemeinbildenden Schulen im Schuljahr 2016/2017 10,5 Prozentpunkte und lag im Schuljahr 2017/2018 und 2018/2019, trotz abnehmender Tendenz, weiterhin bei einer Differenz von jeweils 9,06 Prozentpunkten (siehe). Deutlich günstiger fällt die Differenz bei einem Direktvergleich der Schwerpunktschulen mit Regel- und Gemeinschaftsschulen des Landes aus. Diese liegt allerdings trotzdem weit über dem gesetzten Ziel von 3,5 Prozentpunkten (2016/2017: 8,42 PP; 2017/2018: 7,22 PP; 2018/2019: 7,84 PP).

Tabelle 6.3 Abweichungen der Schulabgangsquote ohne (Haupt-)Schulabschluss vom Landesdurchschnitt und von nicht geförderten ESF-Schulen in Prozentpunkten

	2016/2017	2017/2018	2018/2019
SPS: Differenz zum LD	10,51	9,06	9,06
SPS: Differenz zu allen Regel- und Gemeinschaftsschulen	8,42	7,22	7,84
SPS: Differenz zu allen Regelschulen	9,07	7,91	7,85
SPS: Differenz zu allen Gemeinschaftsschulen	6,41	5,02	7,81
NSPS*: Differenz zum LD	0,19	0,21	-0,56
NSPS*: Differenz zu allen Regel- und Gemeinschaftsschulen	-1,90	-1,63	-1,78
NSPS*: Differenz zu allen Regelschulen	-1,98	-1,75	-1,77
NSPS*: Differenz zu allen Gemeinschaftsschulen	-1,60	-1,20	-1,79
SPS Differenz zu NSPS	10,32	8,85	9,62
SPS RS Differenz zu NSPS RS	11,05	9,66	9,63
SPS GS Differenz zu NSPS GS	8,01	6,23	9,60

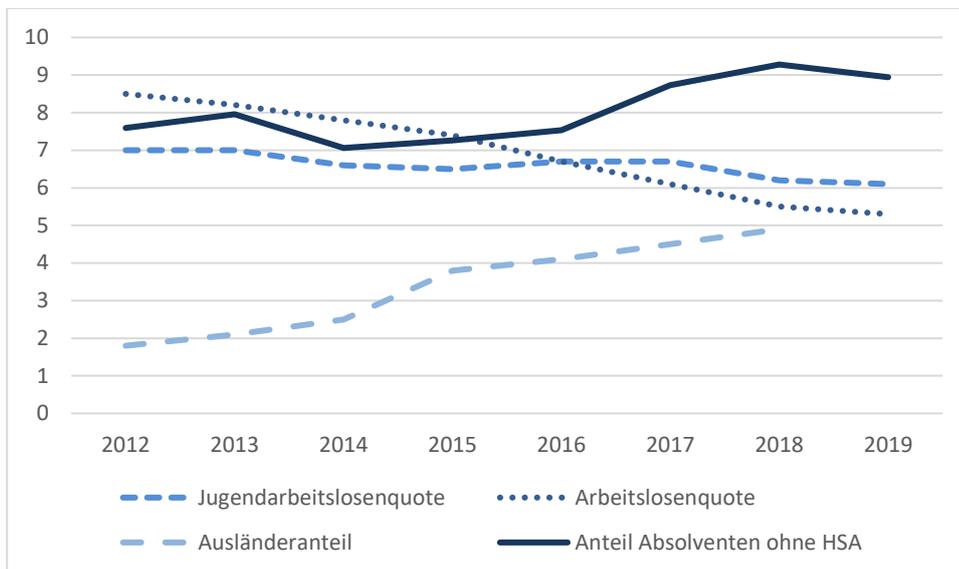
Quelle: Eigene Berechnung auf Basis der Daten der Schuljahresstatistik Schulen-Klassen-Schüler ABS ST+FT, Schuljahr 2016/2017 (31.08.2016), 2017/2018 (Stichtag: 30.08.2017), 2018/2019. Schuljahresstatistik Schulen-Klassen-Schüler ABS ST+FT, Schuljahr: 18/19 Stichtag: 29.08.2018. * Nicht-Schwerpunktschulen

Ein Grund für die Verschlechterung der Schulabgangsquoten können die im Rahmen der Zuwanderung von Geflüchteten veränderten Rahmenbedingungen an den Schulen sein. So stieg der Ausländer/innenanteil in

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Thüringen seit 2014 an und kann Schulen bei der Integration von Geflüchteten vor größere Herausforderungen stellen (siehe Abbildung 2).

Abbildung 2: Entwicklung der Rahmenbedingungen von 2012-2019.



Thüringer Landesamt für Statistik, Arbeitslose und Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt, Jugendarbeitslosenquote, Bevölkerung, 2012-2019

Zwar weisen Schwerpunktschulen in der Mehrheit einen höheren Anteil an Schülern/innen mit Migrationshintergrund auf, sowohl im Vergleich zu nicht ESF-geförderten Schulen als auch im Vergleich zu Schulen des Landes im Allgemeinen. Eine Verschärfung im Zuge der Flüchtlingskrise, lässt sich jedoch an den Schwerpunktschulen nicht feststellen (siehe **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**). Vielmehr bleibt festzuhalten, dass vereinzelte Schwerpunktschulen Anteile an Schülern/innen mit Migrationshintergrund zwischen 30 % und 50 % aufweisen, erheblichen Schwankungen ausgesetzt sind und im Allgemeinen vor großen Herausforderungen stehen. Im Vergleich zu allen Regel- und Gemeinschaftsschulen weisen Schwerpunktschulen hierbei oftmals eine höhere Quote an Verlänger/innen und an Schülern/innen mit Fehltagen und Migrationshintergrund auf und mussten häufiger den Unterricht ersatzlos ausfallen lassen.

Tabelle 6.4 Schwerpunktschulen im Vergleich zu allen Regel- und Gemeinschaftsschulen

	2016		2017		2018		2019	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent	Anzahl	Prozent
Verlängerer								
Schwerpunktschule < Durchschnitt aller nicht geförderten Schulen	19	41,30%	10	21,74%	10	21,74%	12	26,67%
Schwerpunktschule > Durchschnitt aller nicht geförderten Schulen	27	58,70%	36	78,26%	36	78,26%	33	73,33%
N	46	100,00%	46	100,00%	46	100,00%	45	100,00%
Fehltage (11-20)								
Schwerpunktschule < Durchschnitt aller nicht geförderten Schulen	7	15,22%	11	23,91%	9	19,57%	-	-
Schwerpunktschule > Durchschnitt aller nicht geförderten Schulen	39	84,78%	35	76,09%	37	80,43%	-	-
N	46	100,00%	46	100,00%	46	100,00%	-	-
Ersatzloser Unterrichtsausfall								
Schwerpunktschule < Durchschnitt aller nicht geförderten Schulen	23	50,00%	19	41,30%	28	60,87%	22	47,83%

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Schwerpunktschule > Durchschnitt aller nicht geförderten Schulen	23	50,00%	27	58,70%	18	39,13%	24	52,17%
N	46	100,00%	46	100,00%	46	100,00%	46	100,00%
Schüler/innen mit Förderbedarf (partielle Lernschwierigkeiten)								
Schwerpunktschule < Durchschnitt aller nicht geförderten Schulen	31	67,39%	29	63,04%	31	67,39%	32	71,11%
Schwerpunktschule > Durchschnitt aller nicht geförderten Schulen	15	32,61%	17	36,96%	15	32,61%	13	28,89%
N	46	100,00%	46	100,00%	46	100,00%	45	100,00%
Schüler/innen mit Migrationshintergrund								
Schwerpunktschule < Durchschnitt aller nicht geförderten Schulen	7	15,22%	8	17,39%	6	13,04%	7	15,56%
Schwerpunktschule > Durchschnitt aller nicht geförderten Schulen	39	84,78%	38	82,61%	40	86,96%	38	84,44%
N	46	100,00%	46	100,00%	46	100,00%	45	100,00%

Quelle: Eigene Berechnung auf Basis der Daten der Schuljahresstatistik Schulen-Klassen-Schüler ABS ST+FT, Schuljahr 2016/2017 (31.08.2016), 2017/2018 (Stichtag: 30.08.2017), 2018/2019, Schuljahresstatistik Schulen-Klassen-Schüler ABS ST+FT, Schuljahr: 18/19 Stichtag: 29.08.2018, 2019/2020 (Stichtag: 04.09.2019).

7 Erkenntnisse aus den qualitativen und quantitativen Erhebungen

In den folgenden Kapiteln 7.1–7.8 werden die Erkenntnisse aus den qualitativen und quantitativen Erhebungen zusammengeführt und zusammenfassend dargestellt.

7.1 Ausgangssituation/Rahmenbedingungen an den Schulen¹²

- *Umfeld der Schulen*

Die Schwerpunktschulen stehen in der Mehrheit der Fälle vor erschweren Rahmenbedingungen. So zeigt sich bereits mit Hilfe der Schulstatistik in Kapitel 6.2, dass Schwerpunktschulen bei bestimmten Schulmerkmalen oftmals Werte über dem Durchschnitt der jeweiligen Referenzgruppe aufweisen.

Deutlicher wird dies noch in den Fallstudien: Die Zusammensetzung der Schülerschaft wird in Thüringen durch das Einzugsgebiet der jeweiligen Schulen und durch Zuweisungen bestimmt. So gibt es laut Gesprächspersonen aufgrund dieser Determinanten eine Konzentration an Schülern/innen, die aus Familien mit geringen Einkommen stammen und teilweise besondere Integrationsbedarfe aufweisen. Höhere Anteile an Alleinerziehenden und arbeitslosen Eltern sowie Empfängern/innen von Transferleistungen sind hiernach keine Seltenheit. Dies zeigen auch die Antworten der Online-Befragungen (siehe Tabelle 7.1). So schätzen 14 der 17 bzw. 5 von 5 befragten Schulleitungen den Anteil an Schülern/innen aus bildungsfernen Familien als hoch oder sehr hoch ein, ebenfalls 12 der 17 bzw. 4 der 5 Schulleitungen geben an, dass der Anteil an Schülern/innen mit Migrationshintergrund hoch bis sehr hoch ist. Die Mehrheit der Schulleitungen schätzt den Anteil an Kindern mit Fluchthintergrund dagegen als niedrig bis hoch ein. Somit werden die Begriffe Flüchtlings- und Migrationshintergrund nicht synonym verwendet. Der Anteil an Schülern/innen mit Migrationshintergrund scheint bereits vor Einführung der Schulförderrichtlinie an der Mehrheit der Schwerpunktschulen hoch gewesen zu sein. Im Zuge der verstärkten Flüchtlingszuwanderung seit 2014 kann sich dieser an einigen Schwerpunktschulen weiter erhöht haben. 16 von 17 bzw. 5 von 5 der Schulleitungen sehen zudem einen hohen bis sehr hohen Anteil an alleinerziehenden Eltern. Die Mehrheit der Schulen gibt auch an, dass der Anteil an Hilfedürftigen und Arbeitslosen hoch bis sehr hoch ist. Die befragten Fachkräfte der ersten und zweiten Welle der Online-Befragung bestätigen diesen Eindruck (siehe im Anhang).

¹² Jeder an der Befragung teilnehmenden Schulleitung/Jedem an der Befragung teilnehmendem Projektträger wurde die Frage zu den Rahmenbedingungen im Umfeld der Schule nur einmal gestellt. Es wird davon ausgegangen, dass es zwischen den Erhebungszeitpunkten bei den strukturellen Merkmalen, die das Einzugsgebiet der Schulen betreffen nur zu geringfügigen Veränderungen kommt.

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Tabelle 7.1 Umfeld der Schule		
Anteil an Schülern/innen aus Familien mit einem niedrigen Bildungsniveau	Schulleitung - Stichprobe 1. Welle	Schulleitung - Stichprobe 2. Welle*
Sehr niedrig	0	0
Niedrig	2	0
Hoch	12	4
Sehr hoch	2	1
Keine Angabe/Weiß nicht	1	-
Anteil an Familien mit Migrationshintergrund	Schulleitung - Stichprobe 1. Welle	Schulleitung - Stichprobe 2. Welle*
Sehr niedrig	2	0
Niedrig	3	1
Hoch	11	4
Sehr hoch	1	0
Keine Angabe/Weiß nicht	0	-
Arbeitslosenquote und Anteil an Hilfebedürftigen	Schulleitung - Stichprobe 1. Welle	Schulleitung - Stichprobe 2. Welle*
Sehr niedrig	0	0
Niedrig	2	0
Hoch	12	5
Sehr hoch	1	0
Keine Angabe/Weiß nicht	2	-
Anteil alleinerziehender Eltern/Sorgeberechtigter	Schulleitung - Stichprobe 1. Welle	Schulleitung - Stichprobe 2. Welle
Sehr niedrig	0	0
Niedrig	1	0
Hoch	13	4
Sehr hoch	3	1
Keine Angabe/Weiß nicht	0	-
Anteil an Kindern mit Fluchthintergrund	Schulleitung - Stichprobe 1. Welle	Schulleitung - Stichprobe 2. Welle*
Sehr niedrig	3	0
Niedrig	5	1
Hoch	7	4
Sehr hoch	1	0
Keine Angabe/Weiß nicht	1	-
N	17	5

Quelle: Eigene Erhebung des ISG und IfS: Online Befragung von Schulleitungen und Projekträger (1. Welle und 2. Welle) im Rahmen der Schulförderrichtlinie.

*Nur Schulen, die an der ersten Welle nicht teilgenommen haben.

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Zudem zeigen die Fallstudien, dass die Schwerpunktschulen auch vor räumlich bedingten Problemen stehen. So werden von einigen Gesprächspersonen der schlechte bauliche Zustand und der hohe Sanierungsbedarf der Schulgebäude bemängelt. Dies betreffe laut einer Gesprächsperson die Räumlichkeiten und die technischen Voraussetzungen vor Ort. Ebenfalls sei bei mehreren Schulen die Schülerzahl seit 2015 erheblich angestiegen, weshalb sich die Klassengrößen an vielen Schulen vergrößert hätten.

- *Charakteristika der Schülerschaft*

Die Einschätzungen der Gesprächspersonen aus den Fallstudien zum Leistungsniveau der Schüler/innen decken sich mit den Angaben aus den Online-Befragungen. So zählen nach Angaben der Gesprächspersonen, Unterrichtsverweigerungen und -störungen sowie fehlende Arbeitsmaterialien für die Unterrichtseinheit und Schuldistanz zu den maßgeblichen Problemlagen der Schüler/innen und führen zu einem schlechten Unterrichtsklima.

Die Lehrkräfte benennen zudem Motivationslosigkeit als eines der Hauptprobleme, sowohl auf Seiten der Eltern als auch auf Seiten der Schülerschaft. Die Unaufmerksamkeit und mangelnde Konzentration im Unterricht seien nach Ansicht einer Lehrkraft auf Schwächen in Kernfächern, wie Mathematik, zurückzuführen. Häufig hätten die Schüler/innen mit familiären und persönlichen Problemen zu kämpfen, zudem sei die soziale Umgebung ausschlaggebend für ihre Problemlagen. Insgesamt wird in den Fallstudien zudem von einem niedrigen Kenntnisstand und deutlichen Unterschieden im Wissenstand zwischen den Schülern/innen berichtet. Dieses Ergebnis wird auch von den Befragten der Online-Befragung bestätigt. 19 von 22 Schulleitungen und 24 von 32 der befragten Fachkräfte aus der ersten und zweiten Befragungswelle gaben an, dass ein nicht unerheblicher Teil der Schüler/innen ihrer Schule Probleme hat, dem geforderten Leistungsniveau gerecht zu werden. 17 von 22 Schulleitungen bzw. 21 von 32 Fachkräften berichteten zudem von Problemen bei der Durchführung des Schulalltags, da das heterogene Leistungsniveau der Schüler/innen eine Durchführung erschwere (siehe Tabelle 7.2).

Tabelle 7.2 Einschätzung zum Leistungsstand der Schüler/innen				
Ein nicht unerheblicher Anteil an Schüler/innen hat Probleme dem geforderten Leistungsniveau gerecht zu werden	Schulleitung – Stichprobe 1. Welle	Schulleitung – Stichprobe 2. Welle*	Fachkräfte – Stichprobe 1. Welle	Fachkräfte – Stichprobe 2. Welle*
Stimme zu/Stimme eher zu	14	5	17	7
Stimme eher nicht zu/Stimme nicht zu	3	0	2	0
Keine Angabe/Weiß nicht	0	-	2	4
Das heterogene Leistungsniveau der Schüler/innen erschwert die Durchführung des Schulalltags	Schulleitung – Stichprobe 1. Welle	Schulleitung – Stichprobe 2. Welle*	Fachkräfte – Stichprobe 1. Welle	Fachkräfte – Stichprobe 2. Welle
Stimme zu/Stimme eher zu	13	4	15	6
Stimme eher nicht zu/Stimme nicht zu	4	1	3	2
Keine Angabe/Weiß nicht	0	-	3	3
N	17	5	21	11
	22		32	

Quelle: Eigene Erhebung des ISG und IfS: Online Befragung von Schulleitungen und Projekträger (1. Welle und 2. Welle) im Rahmen der Schulförderrichtlinie.

*Nur Schulen/Projekträger, die an der ersten Welle nicht teilgenommen haben.

Das Engagement der Eltern variiert zwischen den Fallstudien-schulen. So berichten die Gesprächspersonen aus drei der fünf Fallstudien-schulen von einer hohen Elterndistanz, zwei sind grundsätzlich mit dem Engagement der Eltern zufrieden, auch wenn dieses über die Jahrgangsstufen hinweg variiere. Die Online-Befragungen (siehe Tabelle 7.3) zeigen diesbezüglich, dass die Mehrheit der Befragten (unabhängig von ihrer Funktion) Eltern und Sorgeberechtigte als Zielgruppe der Schulförderrichtlinie sehen.

Tabelle 7.3 Eltern als Zielgruppen der Schulförderrichtlinie

	Schulleitung – Stich- probe 1. Welle	Schulleitung – Stichprobe 2. Welle*	Fachkräfte – Stich- probe 1. Welle	Fachkräfte – Stich- probe 2. Welle
Eltern/Sorgeberechtigte	14	12	14	10
N	20	14	23	21

Quelle: Eigene Erhebung des ISG und IfS: Online Befragung von Schulleitungen und Projekträger (1. Welle und 2. Welle) im Rahmen der Schulförderrichtlinie. *Nur Schulen/Projekträger, die an der ersten Welle nicht teilgenommen haben.

Auch die Aussagen zum Umfeld der Schulen lassen eher auf eine Schuldistanz der Eltern schließen. So stimmten auf Ebene der Schulleitungen, aber auch auf Ebene der Fachkräfte, nur eine Minderheit der Online-Befragten zu, dass sich Eltern oftmals in das Schulleben ihrer Kinder einbringen (siehe Tabelle 7.4).

Tabelle 7.4 Umfeld der Schule - Bereich Schule und Schulleben

Die meisten Eltern bringen sich oftmals in das Schulleben ein (Elternarbeit)	Schulleitung – Stichprobe 1. Welle	Schulleitung – Stichprobe 2. Welle*	Fachkräfte – Stichprobe 1. Welle	Fachkräfte – Stichprobe 2. Welle*
Stimme zu/Stimme eher zu	4	0	1	1
Stimme eher nicht zu/Stimme nicht zu	13	5	15	7
Keine Angabe/Weiß nicht	0	-	5	3
N	17	5	21	11
	22		32	

Quelle: Eigene Erhebung des ISG und IfS: Online Befragung von Schulleitungen und Projekträger (1. Welle und 2. Welle) im Rahmen der Schulförderrichtlinie. *Nur Schulen/Projekträger, die an der ersten Welle nicht teilgenommen haben.

- *Zusätzlich zu den Maßnahmen der Schulförderrichtlinie bestehende Maßnahmen*

Deutlich wird in den Fallstudien, dass Schwerpunktschulen im städtischen Raum auf ein breiteres Portfolio an Angeboten bzw. auf Netzwerkstrukturen zurückgreifen können. So nennen die Gesprächspersonen aus den Fallstudien in städtischen Regionen u. a. Angebote im Bereich der Schulsozialarbeit, Projekte zur Verbesserung der Unterrichtsqualität, Nutzung verschiedener Unterrichtsformen, Mediennutzung, Beratung der Eltern, Berufseinstiegsbegleitung, Praktika, gezielte Fortbildungen und die Nutzung des Programms Erasmus+, Kulturagenten, Berufseinstiegsbegleitung, Mobiler Sozialer Dienst, Kooperationen mit der IHK und andere, schulbezogene Jugendarbeit mit Nachmittagsangeboten und DaZ-Unterricht. In welchem Ausmaß diese Angebote genutzt werden, hängt hier insbesondere von der Offenheit der Schulleitung für Kooperationen mit außerschulischen Partnern ab. Allerdings bietet die Vielfalt an Freizeitangeboten in der Stadt, laut einer Gesprächsperson auf Schulebene, Schulverweigerern/innen eine größere Möglichkeit der Schule auszuweichen. Auf der anderen Seite bietet der städtische Kontext aber auch ein größeres Potenzial für projektbezogene außerschulische Aktivitäten.

7.2 Zielgruppen und Zielsetzung der Maßnahmen

Das Kapitel bietet einen Überblick über die von den Maßnahmen zu erreichenden Zielgruppen im Rahmen der Schulförderrichtlinie sowie die Zielsetzung der angebotenen Maßnahmen.

7.2.1 Zielgruppen

Zentrale Zielgruppen der Förderung stellten den Ergebnissen der standardisierten Befragung von Schulleitungen und Fachkräften zufolge insbesondere Schüler/innen mit Leistungsschwächen, Schüler/innen mit hohen Fehlzeiten und Schüler/innen mit Migrationshintergrund dar. Zudem wurden Eltern und Sorgeberechtigte von einem Großteil der Schulleitungen und Fachkräfte als eine Zielgruppe der Förderung genannt. Pädagogisches Personal der Schule wurde dagegen deutlich seltener von den Schulleitungen als auch von den Projektträgern als Zielgruppe angegeben (siehe Tabelle 7.5).

Tabelle 7.5 Zielgruppen der Schulförderrichtlinie								
Zielgruppen	Schulleitungen – Stichprobe 1. Welle		Schulleitungen – Stichprobe 2. Welle		Fachkräfte – Stichprobe 1. Welle		Fachkräfte – Stichprobe 2. Welle	
	N	Anteil	N	Anteil	N	Anteil	N	Anteil
Schüler/innen mit Leistungsschwächen	16	80,00%	12	85,71%	17	73,91%	13	61,90%
Schüler/innen mit psychischen Problemlagen	11	55,00%	8	57,14%	10	43,48%	11	52,38%
Schüler/innen mit sonderpädagogischen Förderbedarf	5	25,00%	7	50,00%	7	30,43%	9	42,86%
Schüler/innen mit hohen Fehlzeiten	16	80,00%	13	92,86%	16	69,57%	16	76,19%
Schüler/innen mit Migrationshintergrund	14	70,00%	13	92,86%	12	52,17%	15	71,43%
Alle Schüler/innen	5	25,00%	2	14,29%	4	17,39%	7	33,33%
Eltern/Sorgeberechtigte	14	70,00%	12	85,71%	14	60,87%	10	47,62%
Pädagogisches Personal der Schule	8	40,00%	8	57,14%	13	56,52%	8	38,10%
N	20	100,00%	14	100,00%	23	100,00%	21	100,00%

Quelle: Eigene Erhebung des ISG und IfS: Online Befragung von Schulleitungen und Projektträger (1. Welle und 2. Welle) im Rahmen der Schulförderrichtlinie.

- *Schülerinnen und Schüler*

Aus den Ergebnissen der Fallstudien geht hervor, dass im Zuge der Umsetzung an mehreren Schulen Angebote zur individuellen Förderung von Schülern/innen, die sich präventiv an die gesamte Klasse oder Schülerschaft richten, mit Maßnahmen zur individuellen Förderung von ausgewählten, besonders leistungsschwachen oder schuldistanzierten Schülern/innen kombiniert werden. Ein Schulleiter berichtete im Interview, dass sie an der Schule zunächst mit der Umsetzung von Maßnahmen, die im Klassenverband stattgefunden hätten, gestartet seien. Ziel der klassenbezogenen Angebote sei es gewesen, präventiv alle Schüler/innen in die Maßnahmen einzubeziehen, um hierdurch auch das Miteinander unter den Schülern/innen zu verbessern und Stigmatisierungen zu vermeiden. Im Zuge der Umsetzung hätte sich dann aber gezeigt, dass ergänzend hierzu auch spezielle Angebote für besonders leistungsschwache Schüler/innen sinnvoll seien, um insbesondere in den letzten Jahren vor dem Schulabschluss diese zusätzlich gezielt bei der Erreichung des Abschlusses zu unterstützen. Aus diesem Grund hätten sie dann in Zusammenarbeit mit dem Träger ein zusätzliches Angebot zur individuellen Förderung von ausgewählten Schülern/innen entwickelt.

An einer anderen Schule kamen dagegen ausschließlich Maßnahmen zum Einsatz, die sich nur an einen Teil der Schülerschaft richteten. Im Vorfeld der Umsetzung der Maßnahmen fand eine Auswahl von Schülern/innen statt, die gefährdet sind, den Schulabschluss nicht zu erreichen. Diese wurden dann während der Projektzeiten aus dem regulären Unterricht genommen und in einer gesonderten Lerngruppe begleitet oder außerschulisch in praxisbezogenen Projekten unterrichtet.

Die präventiven Maßnahmen setzten oftmals schon in der 5. oder 6. Klasse an, wohingegen sich die Maßnahmen zur gezielten Förderung von schulabbruchgefährdeten Schülern/innen meist an Schüler/innen der 8. und 9. Klasse richteten.

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Darüber hinaus wurde von einer Schulleitung im städtischen Raum berichtet, dass jährlich eine Klausurtagung mit dem Träger und den beteiligten Lehrkräften stattfindet, zu der auch Eltern- und Schülervertretungen eingeladen werden. Im Rahmen der Veranstaltungen werde gemeinsam ausgewertet, wie gut die einzelnen Maßnahmen funktionieren.

Als relevanteste Problemlagen der Zielgruppe der Schüler/innen wurden von Seiten der Schulleitungen in der Online-Befragung (1. Welle) motivationale Probleme und Schuldistanz genannt (jeweils 13 von 19). Die Fachkräfte der Projektträger gaben am häufigsten sozial auffälliges Verhalten als relevanteste Problemlage an (15 von 23) (siehe Tabelle 7.6).

Tabelle 7.6 Problemlagen der Schüler/innen

Relevanteste Problemlagen	Schulleitungen – Stichprobe 1. Welle	Projektträger: Fachkräfte – Stichprobe 1. Welle
Motivationale Probleme	13	12
Konzentrationsschwierigkeiten	4	4
Sprachdefizite	7	6
Sozial auffälliges Verhalten (z. B. hohes Aggressionspotenzial, Einzelgänger etc.)	10	15
Schuldistanz	13	9
Lernschwierigkeiten	10	4
N	19	23

Quelle: Eigene Erhebung des ISG und IfS: Online Befragung von Schulleitungen und Projektträger (1. Welle) im Rahmen der Schulförderrichtlinie.

- *Eltern/Sorgeberechtigte*

Die Arbeit mit den Eltern und Sorgeberechtigten wurde in den Fallstudienregionen von allen Schulleitungen und Lehrkräften als ein wichtiges Aufgabengebiet genannt. Im Rahmen der ESF-Förderung kamen aber nur in einem Teil der Schulen Maßnahmen zum Einsatz, die sich speziell an diese Zielgruppe richteten. Ein Beispiel stellen Eltern-Kind-Turniere oder -Tage dar, die an einer Schule von einem Träger unter Einbindung der Lehrkräfte an mehreren Wochenenden durchgeführt wurden. Ziel dieser Tage war es, dass Eltern und Schüler/innen die Schule als einen positiven Ort erleben sollten, an dem die Kinder die Möglichkeit haben, neue Erfahrungen zu sammeln. Darüber hinaus wurden die Eltern und Sorgeberechtigten von den Schulen oder Trägern über die Maßnahmen informiert und im Rahmen mehrerer Projekte zu Vorstellungen oder Präsentationen ihrer Kinder eingeladen. Elternarbeit stoße, nach Ansicht eines Projektträgers, auch an seine Grenzen in Bezug darauf, was Schulen und ESF-Fachkräfte erreichen könnten. Während Veränderungen an der Schule selbst möglich seien, könne man nicht direkt im Familienverbund intervenieren. Problematisch sei zudem, dass Eltern häufig nicht zu den Elternabenden kämen, was den Handlungsspielraum verringere. Trotzdem sei es essentiell, dass den Eltern frühzeitig und eindeutig kommuniziert wird, wie sich der Jahresablauf in der Schule gestalten und zu welchen Treffen sie anwesend sein sollten.

- *Lehrkräfte und pädagogisches Personal der Schule*

Lehrkräfte und weiteres pädagogisches Personal der Schule waren zwar an allen Schulen in unterschiedlicher Intensität an der Umsetzung der Förderung beteiligt, sie stellten aber nur in einem Teil der Fälle eine explizite Zielgruppe der Förderung dar, beispielsweise wenn Fortbildungen für Lehrkräfte zu Themen der Schulentwicklung durchgeführt wurden oder sie Teil einer schulinternen Steuerungs- oder Koordinierungsgruppe waren, die durch einen Träger begleitet wurde. Bei diesen Maßnahmen stehen oftmals Schulentwicklungsprozesse im Vordergrund. So gibt es beispielsweise an einer Schule eine Konzeptgruppe zur Umsetzung des *Jenaplan-*

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Konzepts, an der die Schulleitung und Lehrkräfte beteiligt sind, und die durch einen Träger beraten und begleitet wird.

7.2.2 Zielsetzung der Maßnahmen

Die umgesetzten Maßnahmen zielen den Schulleitungen der zweiten Befragungswelle zufolge primär auf die Begleitung von Schülern/innen ab, die wenigsten Maßnahmen zielen dagegen primär darauf ab, Eltern/Sorgeberechtigte an schulischen Themen zu beteiligen. Eine untergeordnete Rolle spielen im Vergleich zu Maßnahmen zur Begleitung von Schülern/innen weiterhin Maßnahmen, die auf die Schulprozesse und Schulentwicklung abzielen. Für Fachkräfte der zweiten Befragungswelle haben dagegen Maßnahmen, die auf die Beteiligung von Eltern/Sorgeberechtigten abzielen, eine wesentlich höhere Relevanz (siehe Tabelle 7.7). Zu berücksichtigen sei hierbei, dass die unterschiedliche Bewertung der Maßnahmen in diesem Zusammenhang darin begründet liegen könnte, dass Fachkräfte auf ihre eigens umgesetzten Maßnahmen antworten, Schulleitungen allerdings den umgesetzten Maßnahmenmix aller an den Schulen beteiligten Projektträgern bewerten. Hinweise auf unterschiedliche Bewertungsansätze liefert auch die Anzahl an enthaltenen Aussagen auf Seiten der Fachkräfte.

Tabelle 7.7 Relevanz der Maßnahmen

Worauf zielen die umgesetzten Maßnahmen primär?	Schulleitung - Stichprobe 2. Welle	Fachkräfte - Stichprobe 2. Welle
Maßnahmen zur Begleitung von Schüler/innen		
Platz 1 bezüglich der Relevanz	14	20
Platz 2 bezüglich der Relevanz	1	0
Platz 3 bezüglich der Relevanz	0	0
Platz 4 bezüglich der Relevanz	0	0
Keine Angabe	0	1
Maßnahmen zur Beteiligung der Eltern/Sorgeberechtigten		
Platz 1 bezüglich der Relevanz	0	0
Platz 2 bezüglich der Relevanz	3	8
Platz 3 bezüglich der Relevanz	3	4
Platz 4 bezüglich der Relevanz	7	3
Keine Angabe	2	6
Maßnahmen zur Beteiligung der Lehrkräfte/Fachpersonal		
Platz 1 bezüglich der Relevanz	0	0
Platz 2 bezüglich der Relevanz	7	5
Platz 3 bezüglich der Relevanz	2	4
Platz 4 bezüglich der Relevanz	3	4
Keine Angabe	3	8
Maßnahmen, die auf die Schulprozesse und Schulentwicklung zielen		
Platz 1 bezüglich der Relevanz	1	0
Platz 2 bezüglich der Relevanz	4	2
Platz 3 bezüglich der Relevanz	7	5
Platz 4 bezüglich der Relevanz	1	5
Keine Angabe	2	9
N	15	21

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Quelle: Eigene Erhebung des ISG und IfS: Online-Befragung von Schulleitungen und Projektträger (2. Welle) im Rahmen der Schulförderrichtlinie.

Zusätzliche Informationen liefern die Aussagen aus den Fallstudien. Neben dem übergreifenden Ziel, den Anteil der Schulabgänger/innen ohne Schulabschluss zu reduzieren, wurden von den an den Fallstudien beteiligten Schulleitungen und Trägern eine Reihe von weiteren Zielsetzungen genannt, die sich abhängig von der Art der Maßnahme auf die verschiedenen Zielgruppen beziehen.

Bezogen auf die Schülerinnen und Schüler wurden insbesondere folgende Ziele der Förderung von den an der Umsetzung beteiligten Akteuren/innen angeführt:

- Von mehreren Akteuren/innen wurde die Zielsetzung genannt, dass die Schüler/innen durch die Maßnahmen die eigenen Stärken und Schwächen erkennen, Selbstvertrauen erlangen und Selbstwirksamkeit über das Projekt erfahren sollen.
- Eng damit hängt die Zielsetzung zusammen, dass die Atmosphäre in der Klasse und Schule verbessert werden soll, indem Konflikte und Mobbing-situationen durch Prävention und Intervention angegangen werden und das soziale Miteinander durch gemeinsame Aktivitäten im Klassenverband gestärkt wird. Schüler/innen sollten den Umgang mit Konflikten erlernen und mehr Vertrauen und Sicherheit in der Gruppe erlangen.
- Von einigen Interviewpartnern/innen wird darauf verwiesen, dass Inklusion und Partizipation Themen seien, die unabdingbar sind, um den Schulabbruch zu verhindern.
- Schule solle zudem als positiver Ort erfahrbar gemacht werden und die Identifikation mit der Schule gestärkt werden.
- Bei anderen Maßnahmen gehe es vor allem darum, ausgewählte Schüler/innen zu unterstützen. Es sollen Brücken zum regulären Lerninhalt aufgebaut werden, ganz niederschwellig sollen Wissen aufgeholt und zuvor schuldistanzierte Jugendliche wieder in den regulären Klassenverband integriert werden.
- Zudem soll den Schülern/innen das Lernen gelehrt werden.
- Ein weiteres Ziel besteht darin, dass Schüler/innen praxisorientierte Lernumgebungen kennenlernen.
- Die befragten Schüler/innen wünschen sich eine ruhigere Lernatmosphäre und ein besseres soziales Miteinander in der Klasse.

In Bezug auf die Zielgruppe der Lehrkräfte und die schulbezogenen Prozesse wurden in den Interviews folgende Ziele der Förderung genannt:

- In einigen Fällen soll, den Angaben der Träger auf strategischer Ebene und Umsetzungsebene zufolge, ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt werden, indem die Schüler- und Elternschaft sowie Lehr- und Fachkräfte in den Prozess eingebunden werden. Durch einen präventiven Ansatz soll das ganze System Schule in den Blick genommen und verbessert werden.
- Von Seiten der Träger wird die aktive Mitwirkung der Klassen- und Fachlehrer/innen an der Umsetzung der Maßnahme als eine Zielsetzung genannt. Zudem sollen die Lehrkräfte in Bezug auf die Inhalte der Maßnahme sensibilisiert werden.
- Einige Maßnahmen sollen aus Sicht der Schulleitungen und der Träger zur Entwicklung des Unterrichts und zur Verbesserung der Unterrichtsqualität beitragen. Zudem wird die Integration von Praxisbezügen in den Unterricht als Zielsetzung von einem Träger genannt.

7.3 Maßnahmenumsetzung

Die folgenden Kapitel 7.3.1–7.3.3 präsentieren die an den Schwerpunktschulen umgesetzten Maßnahmen, die Förderschwerpunkte, die dabei eingenommene Rolle der Lehrkräfte, und die möglicherweise sich ergebenden Probleme im Zuge der Maßnahmenumsetzung.

7.3.1 Schwerpunkte der Förderung an den Schulen

Den Schwerpunkt der bisherigen Umsetzung der ESF-Förderung an den Schwerpunktschulen bilden Maßnahmen zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern. Sowohl in der ersten Welle der Befragung als auch in der zweiten Welle gaben alle Schulleitungen und die Mehrheit der befragten Fachkräfte an, Schüler/innen individuell über Maßnahmen zu fördern. Veränderungen zwischen den zwei Befragungszeitpunkten zeigen sich vor allem bei den Maßnahmen zur Prozessbegleitung. So geben in der zweiten Welle 60 % der Schulleitungen an, diese umzusetzen. Zuvor traf dies nur auf ca. 27 % der teilnehmenden Schulleitungen zu. Deutlich wird dies auch im Verlauf der Förderung: So setzen Schulen immer mehr auf einen Mix an Projektträgern. Als Beispiel können hier die Hinzunahme der Kindersprachbrücke und der DKJS als Träger für Maßnahmen zur Entwicklung von Schulprozessen genannt werden.

Ebenfalls setzen die Schulen der zweiten Befragungswelle häufiger Maßnahmen zur Entwicklung von Ganztagesangeboten um und nutzen häufiger den Erfahrungsaustausch mit anderen Akteuren bzw. arbeiten am Ausbau ihrer Netzwerkstrukturen (siehe Tabelle 7.8). Maßnahmen zur Unterstützung der Integration von Schülern/innen mit Migrationshintergrund und Seminare für Sorgeberechtigte und Familien der Schüler/innen verlieren dagegen für die Schulleitungen der zweiten Befragungswelle an Bedeutung. Die Fachkräfte der zweiten Befragungswelle geben hingegen häufiger an, Schüler/innen mit Migrationshintergrund bei der Integration zu unterstützen (71,43 %).

Tabelle 7.8 Maßnahmenumsetzung im Rahmen der Schulförderrichtlinie

Maßnahmen	Schulleitungen - Stichprobe 1. Welle		Schulleitungen – Stichprobe 2. Welle		Fachkräfte – Stichprobe 1. Welle		Fachkräfte – Stichprobe 2. Welle	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Prozessbegleitung der Schulentwicklung an der jeweiligen Schule	5	26,32%	9	60,00%	6	26,09%	6	28,57%
Angebote zur Entwicklung einer offenen bzw. (teilweise) gebundenen Ganztagsgestaltung	5	26,32%	8	53,33%	8	34,78%	7	33,33%
Angebote zur individuellen Förderung der Schüler/-innen, praxisorientierte Lernangebote, sozialpädagogische und psychologische Unterstützung sowie alternative Angebote zur Erfüllung der Schulpflicht	19	100,00%	15	100,00%	19	82,61%	18	85,71%
Unterstützung der Integration von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund	12	63,16%	8	53,33%	10	43,48%	15	71,43%
Fortbildung/Coaching für Lehrkräfte, Erzieher/-innen, Sozialpädagogen/-innen und sonderpädagogische Fachkräfte	7	36,84%	9	60,00%	7	30,43%	6	28,57%
Seminare für Sorgeberechtigte und Familien der Schüler/-innen	10	52,63%	4	26,67%	5	21,74%	2	9,52%
Erfahrungsaustausch, Netzwerkbildung	14	73,68%	13	86,67%	15	65,22%	10	47,62%
Wissenschaftliche Prozessvorbereitung und -begleitung	2	10,53%	5	33,33%	2	8,70%	3	14,29%
N	19	100,00%	15	100,00%	23	100,00%	21	100,00%

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Quelle: Eigene Erhebung des ISG und IfS: Online Befragung von Schulleitungen und Projektträger (1. Welle und 2. Welle) im Rahmen der Schulförderrichtlinie.

Die Unterschiede zwischen den Schulleitungen der ersten und zweiten Welle der Befragung resultieren dabei nicht nur aus einer grundsätzlich unterschiedlichen Zusammensetzung der Stichproben. Vielmehr zeigt sich bei einem Direktvergleich der Schulleitungen, die sowohl an der ersten als auch an der zweiten Welle teilgenommen haben (9 Schulleitungen), dass diese nun versuchen Maßnahmen zur Schulentwicklung anzustoßen. So führen vier der genannten Schulen zum Zeitpunkt der zweiten Befragungswelle nun auch Maßnahmen der Prozessbegleitung durch, bzw. drei betreiben auch eine wissenschaftliche Prozessvorbereitung und -begleitung, ebenfalls weitere vier entwickeln zudem Angebote der offenen bzw. gebundenen Ganztagesgestaltung und jeweils zwei nutzen Fortbildungs-/Coachingmaßnahmen für ihre Lehrkräfte, Erzieher/innen, Sozialpädagogen/innen und sonderpädagogische Fachkräfte sowie den Erfahrungsaustausch und die Netzwerkbildung, um ihre Ziele zu erreichen (siehe Tabelle 7.9).¹³

Tabelle 7.9 Veränderungen in der Maßnahmenumsetzung				
1. Welle*	2. Welle**			
	a) Prozessbegleitung der Schulentwicklung an der jeweiligen Schule			
a) Prozessbegleitung der Schulentwicklung an der jeweiligen Schule	Keine Angabe	Nicht umgesetzt	Bereits umgesetzt	N
Nicht umgesetzt	1	3	4	8
Bereits umgesetzt	0	0	1	1
N	1	3	5	9
b) Angebote zur Entwicklung einer offenen bzw. (teilweise) gebundenen Ganztagesgestaltung				
b) Angebote zur Entwicklung einer offenen bzw. (teilweise) gebundenen Ganztagesgestaltung	Keine Angabe	Nicht umgesetzt	Bereits umgesetzt	N
Nicht umgesetzt	1	3	4	8
Bereits umgesetzt	0	0	1	1
N	1	3	5	9
c) Angebote zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler				
c) Angebote zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler	Keine Angabe	Nicht umgesetzt	Bereits umgesetzt	N
Nicht umgesetzt	0	0	0	0
Bereits umgesetzt	1	0	8	9
N	1	0	8	9
d) Unterstützung der Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund				

¹³ Die Links zur Befragung der Fachkräfte der ersten und zweiten Befragungswelle wurden jeweils über die Projektträger verteilt. Dies hat zur Folge, dass Fachkräfte der ersten Welle nicht eins zu eins Fachkräften der zweiten Welle zugeordnet werden können, sondern nur einer Schule zugeordnet werden können. Ein Direktvergleich der Fragen macht somit keinen Sinn, da unterschiedliche Fachkräfte geantwortet haben könnten.

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

d) Unterstützung der Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund	Keine Angabe	Nicht umgesetzt	Bereits umgesetzt	N
Nicht umgesetzt	0	2	0	2
Bereits umgesetzt	1	1	5	7
N	1	3	5	9
e) Fortbildung/Coaching für Lehrkräfte, Erzieherinnen/Erzieher, Sozialpädagog/innen und sonderpädagogische Fachkräfte				
e) Fortbildung/Coaching für Lehrkräfte, Erzieherinnen/Erzieher, Sozialpädagogen/innen und sonderpädagogische Fachkräfte	Keine Angabe	Nicht umgesetzt	Bereits umgesetzt	N
Nicht umgesetzt	1	3	2	6
Bereits umgesetzt	0	0	3	3
N	1	3	5	9
f) Seminare für Sorgeberechtigte und Familien der Schülerinnen und Schüler				
f) Seminare für Sorgeberechtigte und Familien der Schülerinnen und Schüler	Keine Angabe	Nicht umgesetzt	Bereits umgesetzt	N
Nicht umgesetzt	0	4	0	4
Bereits umgesetzt	1	2	2	5
N	1	6	2	9
g) Erfahrungsaustausch, Netzwerkbildung				
g) Erfahrungsaustausch, Netzwerkbildung	Keine Angabe	Nicht umgesetzt	Bereits umgesetzt	N
Nicht umgesetzt	0	0	2	2
Bereits umgesetzt	1	0	6	7
N	1	0	8	9
h) Wissenschaftliche Prozessvorbereitung und -begleitung				
h) Wissenschaftliche Prozessvorbereitung und -begleitung	Keine Angabe	Nicht umgesetzt	Bereits umgesetzt	N
Nicht umgesetzt	1	4	3	8
Bereits umgesetzt	0	0	1	1
N	1	4	4	9

Quelle: Eigene Erhebung des ISG und IfS: Online Befragung von Schulleitungen und Projektträger (1. Welle und 2. Welle) im Rahmen der Schulförderrichtlinie.

*Aussagen beziehen sich auf Spalte 1.

**Aussagen beziehen sich auf Spalte 2-4.

Eine Vielfalt und Mischung von Maßnahmen findet sich auch an den fünf Schulen wieder, die in die vertiefende Fallstudienuntersuchung einbezogen wurden. An den untersuchten Schulen sind jeweils ein bis drei Träger aktiv (einschließlich der DKJS-Begleitung) eingebunden, wobei auffällig ist, dass die Schulen im ländlichen

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Raum in Südthüringen jeweils nur mit einem Träger zusammenarbeiten, während die Schulen in der Stadt Erfurt jeweils mit mindestens zwei Trägern kooperieren. Anhand der Ergebnisse aus den Fallstudien wird deutlich, dass einige Schulen frühzeitig klare Vorstellungen davon hatten, mit welchen Trägern sie zusammenarbeiten wollten und welche Ziele sie mit der Förderung verfolgen. Teilweise wurden die Schulen auch von Trägern kontaktiert und auf deren Angebote und mögliche Maßnahmen aufmerksam gemacht. In anderen Fällen brauchten die Schulen länger Zeit, um sich darüber klar zu werden, welche Ziele sie mit der Förderung verfolgen wollten, oder hatten insbesondere im ländlichen Raum teilweise Schwierigkeiten einen geeigneten Träger zur Zusammenarbeit zu finden, weshalb es am Ende neben der Prozessbegleitung durch die DKJS bei einer der beiden Schulen zu keinen weiteren Maßnahmen kam. Dagegen wurden die Schulen im städtischen Raum oftmals von den Trägern angesprochen und auf die Möglichkeit einer Zusammenarbeit aufmerksam gemacht. In einigen Fällen bestanden auch schon Erfahrungen in der Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Schulen und Trägern.

Wie im Wirkungsmodell zur Förderung dargestellt (siehe hierzu Kapitel 4), lassen sich die verschiedenen Maßnahmen danach unterscheiden, ob der Fokus auf den Schülerinnen und Schülern oder der Schulentwicklung liegt. Oftmals kommt auch ein Maßnahmenmix zum Einsatz, wobei verschiedene Instrumente mit unterschiedlichem Fokus miteinander kombiniert werden. Die folgende Tabelle enthält eine Übersicht über die Schwerpunkte der Maßnahmen, die an den untersuchten Schulen in den Fallstudienregionen zum Einsatz kommen.

Tabelle 7.10 Übersicht über die zentralen Maßnahmen, die an den Fallstudien-schulen bisher umgesetzt wurden

Region	Schultyp	Fokus	Maßnahmen
Erfurt, städtisch	Gemeinschaftsschule	Maßnahmenmix	<p>Fokus Schüler/innen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Projekttage zu dem Thema „Chancen erkennen, Kompetenzen stärken“ in der 5. Klasse und in reduzierter Form in den Klassen 6 und 7 in und außerhalb der Schule unter Einbindung der Klassenleitungen ➤ Eltern-Kind-Tage unter Beteiligung der Lehrkräfte ➤ Theaterpädagogische Projekte gegen Mobbing und zur Stärkung des Selbstvertrauens und der gegenseitigen Wertschätzung, die im Klassenverband umgesetzt werden (6. und 8. Stufe) ➤ Arbeit mit Schülern/innen der Jahrgangsstufe 8 in Lerngruppen, die gefährdet sind, den Schulabschluss nicht zu schaffen <p>Fokus Schulentwicklung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Projekte zur Schulentwicklung, wie z. B. Aufbau eines Klassenrates ➤ Fortbildungen für Lehrkräfte zu Themen der Schulentwicklung
Erfurt, städtisch	Gemeinschaftsschule	Maßnahmenmix	<p>Fokus Schüler/innen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Fachmodule zur individuellen Förderung im Unterrichtsfach Mathematik ➤ Arbeitsgemeinschaften für Schüler/innen am Nachmittag ➤ Theaterpädagogische Projekte gegen Mobbing und für die Stärkung der Konfliktfähigkeit im Klassenverband (5.-7. Stufe) ➤ Einsatz einer pädagogischen Fachkraft, die mit schulabbruchgefährdeten Jugendlichen arbeitet ➤ Teamteaching ➤ Koordination/Netzwerkbildung <p>Fokus Schulentwicklung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Coaching für die Schulleitung zur Schulorganisationsentwicklung ➤ Fachliche Beratung und Moderation der Koordinierungsgruppe Schulentwicklung ➤ Fortbildungen für Lehrkräfte in den Bereichen Teamentwicklung und Konfliktmanagement ➤ Prozessbegleitung durch DKJS
Erfurt, städtisch	Regelschule	Schüler/-innen	<p>Fokus Schüler/innen:</p> <p>Individuelle Förderung von ausgewählten Schülern/innen der Jahrgangsstufen 8 und 9, die gefährdet sind, den Schulabschluss nicht zu schaffen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Kompetenztraining (im Rahmen von Gruppenspielen) ➤ Lerngruppe (peer to peer, sich gegenseitig helfen) ➤ individuelle Lernhilfen (Einzelberatungen, in denen Ziele, Probleme und Herausforderungen besprochen werden) ➤ Gemeinsame außerschulische Aktivitäten in der Gruppe ➤ Projektwochen mit Praxisbezug in der Handwerkskammer
Südthüringen, ländlich	Gemeinschaftsschule	Schüler/-innen	<p>Fokus Schüler/innen:</p>

Tabelle 7.10 Übersicht über die zentralen Maßnahmen, die an den Fallstudien­schulen bisher umgesetzt wurden

Region	Schultyp	Fokus	Maßnahmen
Südthüringen, ländlich	Regelschule	Schulentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Einsatz zweier pädagogischer Fachkräfte als Lern- und Personalcoach, die in Projekten (im Klassenverband) und in Einzelmaßnahmen mit den Schülern/innen zusammenarbeiten (Individualgespräche, lernmethodische Ansätze, außerschulische Freizeitangebote) ➤ Einrichtung eines Trainings- und Lernraums, der von den Schülern/innen aufgesucht werden kann und den der Personalcoach für vertrauliche Gespräche mit Schülern/innen nutzen kann <p>Fokus Schulentwicklung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Prozessbegleitung durch DKJS

Quelle: Eigene Erhebung des ISG und IfS: Fallstudienuntersuchung.

An der Übersicht wird nochmals deutlich, dass es insgesamt eine sehr große Bandbreite an unterschiedlichen Maßnahmen gibt, die an den Schulen zum Einsatz kommen. In Bezug auf die individuelle Förderung von Schülern/innen lassen sich insbesondere zwei Typen von Maßnahmen unterscheiden: 1) Maßnahmen, die stärker präventiv wirken sollen und sich an die gesamte Klasse oder Schülerschaft richten (wie z. B. Projekt-tage, Arbeitsgemeinschaften, theaterpädagogische Projekte), und 2) Maßnahmen, die gezielt leistungsschwächere oder schulabbruchgefährdete Schüler/innen erreichen sollen und diese innerhalb des regulären Unterrichts oder außerhalb des Unterrichts durch gezielte Förderung unterstützen (wie z. B. Teamteaching, Lerngruppen, Individualgespräche und lernmethodische Angebote von pädagogischen Fachkräften). Teilweise werden hierbei auch die Lehrkräfte und Eltern bzw. Erziehungsberichtigte eingebunden.

Im Bereich der Schulentwicklungsmaßnahmen lassen sich insbesondere Maßnahmen unterscheiden, die auf ein Coaching und eine Prozessbegleitung der Schulleitung abzielen, die eine schulinterne Steuerungs- oder Koordinierungsgruppe begleiten, die Fortbildungen für Lehrkräfte beinhalten oder die über die DKJS einen Austausch zu bestimmten thematischen Schwerpunkten vorsehen.

In Erfurt gab es zu Beginn der Förderperiode darüber hinaus von Seiten der Stadt, mit Unterstützung des Landes und einem beteiligten Träger, den Versuch, ein Projekt zur Prozessbegleitung der Erfurter Schulen ins Leben zu rufen, um gemeinsam eine Ist-Stand-Analyse vorzunehmen und auf dieser Grundlage die Maßnahmen zu entwickeln. Allerdings stieß das Projekt bei den meisten Schulen auf wenig Interesse, da diese, konkrete Maßnahmen direkt umsetzen wollten, weshalb das Projekt zur Prozessbegleitung nach einem Jahr beendet wurde.

Mit Blick auf die Erkenntnisse der ABBO wird ebenfalls ein Maßnahmenmix aus Maßnahmen betreffend das Individuum und die Schulentwicklung als besonders wirksam erachtet (siehe hierzu Heller und Schrön 2020). So biete das sozialpädagogische Teamteaching, die Trainingsraummethode, Angebote praktischen Lernens, sowie alternative Angebote zur Erfüllung der Schulpflicht – die sich insbesondere an Schüler und Schülerinnen richten, die von Maßnahmen im Schulkontext kaum mehr erreicht werden – positive Impulse. Angebote praktischen Lernens legen ihren Fokus zum Beispiel stärker auf den Praxisbezug und dem „Lernen am anderen Ort“ und schaffen dadurch eine Verknüpfung von Theorie und Praxis. Neben diesen Maßnahmen tritt zudem die Prozessbegleitung in den Fokus, wonach Schulen bei der Analyse und Umsetzung ihrer Entwicklungsaufgaben unterstützt werden. Unterrichtsentwicklung sollte, nach Ansicht der Autorinnen des Berichts zur Eindämmung von Schulabbruch und Sicherung des Schulerfolgs (Heller und Schrön 2020), in den Fokus rücken, praktisches Lernen ermöglicht, sowie die Kontextgebundenheit und Sensibilität bei der Prozessbegleitung berücksichtigt werden. Zudem sei es wirksam, Beratungsteams aus schulnahen und schulfernen Beratern/innen zusammenzusetzen, um Insiderwissen zu nutzen (siehe hierzu ebd.: 17). Abschließend sei auf eine kontinuierliche, verlässliche und professionelle Unterstützung hinzuweisen, so die Empfehlungen (ebd.).

7.3.2 Rolle der Lehrkräfte bei der Umsetzung der Maßnahmen

Die Einbindung von Lehrkräften in die Maßnahmen der Schulförderrichtlinie erfolgt in den Fallstudien unterschiedlich. So gibt es auf der einen Seite die Einbindung von Lehrkräften in der Konzeptionsphase, indem

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

beim gemeinsamen Brainstorming mit der Schulleitung Bedarfe formuliert wurden. Auf der anderen Seite bekamen die Fachkräfte der Träger die Gelegenheit, sich und ihre Maßnahmen im Rahmen von Dienstberatungen vorzustellen. In anderen Fällen wurden die Lehrkräfte lediglich zu Beginn der Umsetzung über die geplanten Maßnahmen informiert.

Unabhängig davon, ob die Lehrkräfte in der Schule eine explizite Zielgruppe der geförderten Maßnahmen darstellten, wurde von allen befragten Trägern und Fachkräften der Fallstudien darauf hingewiesen, dass sie im Zuge der Umsetzung der Maßnahmen eine enge Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und weiteren pädagogischen Fachkräften an der Schule anstreben. Die tatsächliche Zusammenarbeit fiel aber, abhängig von dem jeweiligen Maßnahmenansatz und der Offenheit der Schulleitung und Lehrkräfte, unterschiedlich intensiv aus. In diesem Zusammenhang wurde in den Interviews mit den befragten Akteuren/innen der Umsetzungsebene auf die positive Resonanz der Evaluierung von Projektkonzepten zu Beginn und Ende eines jeweiligen Schuljahres aufmerksam gemacht. Wichtig sei eine aktive Einbindung aller relevanter Akteursgruppen, insbesondere der Lehrerschaft, um die Passgenauigkeit und die Bedarfe der einzelnen Schulen einzufangen, so ein befragter Projektträger.

In einigen Schulen entstand im Verlauf der Umsetzung der Maßnahmen eine sehr intensive Zusammenarbeit zwischen den externen Fachkräften der Projektträger und den Lehrkräften, die u. a. darin zum Ausdruck kam, dass die Fachkräfte immer mehr als Teil des Kollegiums angesehen wurden und auch bei schulbezogenen Themen eingebunden wurden, die nicht im direkten Zusammenhang mit den Maßnahmen standen. Zu einer solchen Zusammenarbeit trugen insbesondere Maßnahmen bei, die eine Einbindung der Fachkräfte in schulbezogene Prozesse (wie z. B. die Begleitung einer schulinternen Koordinierungsgruppe durch eine Fachkraft) oder in den Unterricht (z. B. durch Teamteaching) vorsahen. Eine ebenfalls intensive Zusammenarbeit entstand in den Fällen, in denen die Klassenleitungen oder Fachlehrer/innen ihre Schüler/innen an den Projekttagen gemeinsam mit den Fachkräften des Trägers begleiteten. Hierdurch erhielten sie die Gelegenheit ihre Schüler/innen in neuen Situationen zu erleben und teilweise neue Seiten kennenzulernen. Zudem hatten sie die Möglichkeit, die Inhalte der Projekttag und die gemeinsam gemachten Erfahrungen im eigenen Unterricht aufzugreifen und weiter zu bearbeiten. In den Fällen, in denen externe pädagogische Fachkräfte regelmäßig in den Schulen vor Ort tätig waren, konnte eine enge Zusammenarbeit der Fachkräfte mit den Lehrkräften teilweise dazu führen, dass die Angebote der externen Fachkraft von den Schülern/innen besser angenommen wurden. In einzelnen Fällen wurde aber auch von externen Fachkräften berichtet, dass eine intensivere Zusammenarbeit mit den Lehrkräften schwierig sei, da diese beispielsweise eine Hospitation der externen Fachkräfte in ihrem Unterricht ablehnen würden. In diesen Fällen fanden zwar regelmäßige Gespräche mit den Lehrkräften statt, die der Vor- und Nachbereitung der Maßnahmen der Projektträger dienten, es entstand aber keine intensivere Zusammenarbeit, die über die Besprechung von Fragen zur Projektumsetzung hinausging.

In den Gesprächen mit den Schülern/innen wurde deutlich, dass diese zum überwiegenden Teil eine Beteiligung der Lehrkräfte an den projektbezogenen Maßnahmen grundsätzlich begrüßten. Allerdings wurde die Beteiligung in einzelnen Fällen auch kritisch bewertet, z. B. wenn die Schüler/innen den Eindruck hatten, dass die Lehrkraft kein richtiges Interesse an ihren Aktivitäten zeigte, oder wenn das Verhältnis der Schüler/innen zur Lehrkraft nicht so gut war und die Anwesenheit der Lehrkraft aus diesem Grund eher als störend empfunden wurde.

7.3.3 Probleme bei der Umsetzung der Maßnahmen

Teilweise bestand zu Beginn der Förderung Unklarheit darüber welche Arten von Maßnahmen im Rahmen der Förderung konkret umgesetzt werden können (Fallstudien, Interviewpersonen auf strategischer Ebene). In diesem Zusammenhang wird ebenfalls von einzelnen Akteuren/innen kritisiert, dass zu Beginn keine systematische Analyse der Ausgangssituation stattgefunden habe, auf deren Basis die passenden Maßnahmen entwickelt hätten werden können. Das Zusammenfinden von Schulen und Trägern und die Verständigung auf gemeinsame Zielsetzungen hätten demnach einige Zeit in Anspruch genommen und den Prozess verlangsamt. In einigen Interviews wurde zudem darauf verwiesen, dass sich in der Anfangsphase auch der verzögerte Start der ABBO bemerkbar gemacht habe. Eine stärkere fachliche Begleitung im Zuge der Konzepterstellung in der Anfangsphase hätte aus Sicht einzelner befragter Träger dazu führen können, dass einige gescheiterte Ansätze frühzeitiger hätten korrigiert oder weiterentwickelt werden können. Von Seiten eines

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Schulträgers wurde bemängelt, dass die Schulträger nicht systematisch in die Konzeption und Umsetzung der Maßnahmen eingebunden wurden. Hierdurch hätten sie teilweise erst sehr spät und auch nur unvollständig erfahren, was in ihrer Kommune konkret umgesetzt wird und hätten nur erschwert kommunale Abstimmungsprozesse zur Abgrenzung der Maßnahmen zu bestehenden Angeboten und zur Herstellung von Synergien vornehmen können.

Auch die Ergebnisse der ersten standardisierten Befragungswelle bestätigen, dass die ursprüngliche Konzipierung nicht in jedem Fall umgesetzt werden konnte. So gaben die Fachkräfte aus der ersten Welle der standardisierten Befragung an, dass von den ursprünglich 86 geplanten Maßnahmen 72 bereits umgesetzt und 14 bisher nicht umgesetzt wurden (siehe Tabelle 7.11). Am höchsten fiel die Abweichung der geplanten und tatsächlich umgesetzten Maßnahmen im Bereich Fortbildung/Coaching für Lehrkräfte, Erzieher/innen, Sozialpädagogen/innen und sonderpädagogische Fachkräfte aus, wo vier der insgesamt elf geplanten Maßnahmen bisher nicht umgesetzt wurden.

Tabelle 7.11 Vergleich zwischen geplanten und tatsächlich umgesetzten Maßnahmen

Maßnahmen	Im Konzept vorgesehen	tatsächlich umgesetzt
Prozessbegleitung der Schulentwicklung an der jeweiligen Schule	9	6
Angebote zur Entwicklung einer offenen bzw. (teilweise) gebundenen Ganztagsgestaltung	9	8
Angebote zur individuellen Förderung der Schüler/-innen, praxisorientierte Lernangebote, sozialpädagogische und psychologische Unterstützung sowie alternative Angebote zur Erfüllung der Schulpflicht	19	19
Unterstützung der Integration von Schülern/-innen mit Migrationshintergrund	13	10
Fortbildung/Coaching für Lehrkräfte, Erzieher/-innen, Sozialpädagogen/-innen und sonderpädagogische Fachkräfte	11	7
Seminare für Sorgeberechtigte und Familien der Schüler/-innen	7	5
Erfahrungsaustausch, Netzworfbildung	15	15
Wissenschaftliche Prozessvorbereitung und -begleitung	3	2
Gesamtzahl der Maßnahmen	86	72

Quelle: Eigene Erhebung des ISG und IfS: Online Befragung von Schulleitungen und Projektträger (1. Welle) im Rahmen der Schulförderrichtlinie.

Die Befragungsergebnisse der ersten Befragungswelle zeigen ebenfalls, dass bei ungefähr einem Drittel der Maßnahmen Probleme in der Umsetzung auftraten (siehe Tabelle 7.12). Am häufigsten betrafen die Umsetzungsprobleme Angebote der individuellen Förderung (10 bzw. 9 Nennungen), Seminare für Sorgeberechtigte und Familien der Schüler/innen (6 bzw. 3 Nennungen) und die Prozessbegleitung der Schulentwicklung an der jeweiligen Schule (2 bzw. 5 Nennungen).

Tabelle 7.12 Umsetzungsprobleme bei der Maßnahmeneinführung

Maßnahmen	Schulleitungen – Stichprobe – 1. Welle (N=19)		Fachkräfte – Stichprobe – 1. Welle (N=23)	
	Umgesetzte Maßnahmen	Maßnahmen mit Problemen	Umgesetzte Maßnahmen	Maßnahmen mit Problemen
Prozessbegleitung der Schulentwicklung an der jeweiligen Schule	5	2	6	5
Angebote zur Entwicklung einer offenen bzw. (teilweise) gebundenen Ganztagsgestaltung	5	1	8	1
Angebote zur individuellen Förderung der Schüler/-innen, praxisorientierte Lernangebote, sozialpädagogische und psychologische Unterstützung sowie alternative Angebote zur Erfüllung der Schulpflicht	19	10	19	9

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Unterstützung der Integration von Schülern/-innen mit Migrationshintergrund	12	4	10	1
Fortbildung/Coaching für Lehrkräfte, Erzieher/-innen, Sozialpädagogen/-innen und sonderpädagogische Fachkräfte	7	0	7	3
Seminare für Sorgeberechtigte und Familien der Schüler/-innen	10	6	5	3
Erfahrungsaustausch, Netzwerkbildung	14	1	15	1
Wissenschaftliche Prozessvorbereitung und -begleitung	2	0	2	1
Gesamtzahl der Maßnahmen	74	24	72	24

Quelle: Eigene Erhebung des ISG und IfS: Online Befragung von Schulleitungen und Projektträger (1. Welle) im Rahmen der Schulförderrichtlinie.

In den vertiefenden qualitativen Interviews im Rahmen der Fallstudien wurde deutlich, dass von den Trägern und Schulleitungen begrüßt wurde, dass es im Zuge der Umsetzung möglich sei, flexibel darauf zu reagieren, was sich in der Umsetzung bewährt oder nicht bewährt habe, und dementsprechende Anpassungen am Konzept vorzunehmen. In einigen Schulen finden hierzu regelmäßige Abstimmungsrunden zwischen der Schulleitung, den beteiligten Lehrkräften und den Fachkräften des Trägers statt, um die bisherige Umsetzung der Maßnahmen zu bewerten und auf dieser Grundlage mögliche Ausweitungen (z. B. auf weitere Jahrgänge), Streichungen von Angeboten (falls diese z. B. nicht von den Schülern/innen angenommen werden) oder Anpassungen von Maßnahmen vorzunehmen.

7.4 Ergebnisse und Wirkungen der Förderung

Innerhalb dieses Kapitels werden die von den Befragten kurz- mittel- und langfristig zu erwartenden Ergebnissen durch die Umsetzung der Schulförderrichtlinie, sowie die Wirkungen der Förderung exemplarisch dargestellt.

7.4.1 Kurzfristige Ergebnisse und mittelfristige Ergebnisse¹⁴

Befragte Schulleitungen und Fachkräfte beider Befragungswellen sahen zum Zeitpunkt der Befragung einen starken Beitrag zur Verbesserung des Schulklimas. Während die Schulleitungen zudem eine starke Verbesserung bei Netzwerken außerhalb der Schule sahen, verzeichnen die Fachkräfte zu beiden Befragungszeitpunkten starke bis sehr starke Beiträge bei der Reduzierung der Fehltagelast, der Senkung der Schulabbrecherquote¹⁵, der Verringerung von Problemlagen, der Steigerung der Partizipation und Motivation bei Schülern/innen sowie eine verbesserte Integration von Schülern/innen mit Migrationshintergrund. Schulleitungen beider Befragungswellen stufte den geleisteten Beitrag der Maßnahmen zum Befragungszeitpunkt zu diesen Bereichen in der Mehrheit als gering bis stark ein.

Geringe bis keine Veränderungen sahen sowohl die Fachkräfte und die Schulleitungen bei der Verbesserung der Unterrichtsqualität und bei der Steigerung des Interesses von Eltern/Sorgeberechtigten an schulischen Themen. Dabei scheinen sich die geringen Beiträge im Hinblick auf die Verbesserung der Unterrichtsqualität vor allem auf Verbesserungen durch neue Unterrichtsmethoden und -ansätze zu beziehen (offene Antworten aus der zweiten Welle der Online-Befragung). Vereinzelt Nennungen in der Online-Befragung zu neuen Unterrichtsmethoden und zu Veränderungen der Unterrichtsqualität sind u. a. das sozialpädagogische Teamteaching, punktuell offenere und kooperativere Unterrichtsformen, Kleingruppen- und Projektarbeit, Reflexions- und Feedbackrunden, Werkstattunterricht, Bearbeitung von Aufgaben in Selbstbestimmung der Schüler/innen und spiel- und theaterpädagogische Ansätze. Diese führen laut vereinzelter Schulleitungen wiederum

¹⁴ Aufgrund der umfangreichen Informationen zu den kurz- bis mittelfristigen Ergebnissen sind die dazugehörigen Tabellen aus der Online-Befragung im Anhang zu finden. Siehe hierzu Tabelle A.2 und Tabelle A.3 im Anhang.

¹⁵ Aus Gründen der Vereinfachung stellt die Schulabbrecherquote den Anteil an Schulabgängern/innen ohne (Haupt-)Schulabschluss dar. Somit fallen unter den Begriff Schulabbrecherquote Schülerinnen und Schüler, welche die Schule zwar nicht abbrechen, jedoch ohne (Haupt-)Schulabschluss verlassen.

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

zu einer verbesserten Verständlichkeit bestimmter Unterrichtsinhalte und zu einer individuellen Zuwendung in großer Breite, sowie zu offenen Unterrichtsphasen und individuellen Lernzeiten. Für die Fachkräfte, die eine Veränderung der Unterrichtsqualität wahrnehmen, liegt der Grund für die Verbesserung in kontinuierlichen Feedbacks, der Kommunikationskultur und in stetigen Strukturen. Ergebnisse verbesserter Unterrichtsqualität werden einer Fachkraft der Online-Befragung zufolge auch durch Motivations- und Konzentrationssteigerungen bei Schülern/innen durch interessante Projekte bzw. Lerninhalte deutlich. Eine weitere Fachkraft beobachtet lernmotiviertere und zielstrebigere Schüler/innen und ebenfalls bessere Möglichkeiten der Mitbestimmung von Schüler/innen bei Themen und bei der Art der Bearbeitung von Aufgaben durch den Einsatz vielfältiger Unterrichtsmethoden. Ebenso führt die ständige Begleitung im Unterricht nach Ansicht einer Fachkraft der Online-Befragung zu einer besseren Lernatmosphäre, zu besseren Rückmeldungen im Lernentwicklungsprozess, besserer Elternarbeit und Feedbackmöglichkeiten für Lehrkräfte.

Bei den befragten Schulleitungen fällt zudem auf, dass sie bestimmte Aspekte über die Befragungszeitpunkte hinweg unterschiedlich bewerten. So sahen die Schulleitungen der ersten Befragungswelle in der Mehrheit noch starke Beiträge bei der Verbesserung von Schulprozessen und der Schulattraktivität sowie geringe Beiträge bei der Verringerung von individuellen Problemlagen. Die Schulleitungen der zweiten Befragungswelle bewerteten dies hingegen konträr dazu.

Eingetretene Verbesserungen bzw. vermiedene Verschlechterungen sind bei den befragten Schulleitungen und Fachkräften der zweiten Befragungswelle vor allem auf die Maßnahmen zur individuellen Förderung von Schülern/innen und zur Integration von Schülern/innen mit Migrationshintergrund, aber auch auf den Erfahrungsaustausch und die Netzwerkbildung zurückzuführen.¹⁶

Detaillierter gehen die befragten Personen der Fallstudien auf die zuvor genannten Ergebnisse ein und bestätigen das Bild der Online-Befragung:

- *Ergebnisse auf Ebene der Schüler und Schülerinnen*

Bezogen auf die Schülerinnen und Schüler berichtet die Mehrheit der Akteure/innen zunächst, dass es schwierig sei, einzuschätzen, inwieweit die Förderung zu einer Reduzierung der Schulabgangsquote beigetragen habe. Einige Schulleitungen nehmen allerdings hinsichtlich der Verbesserung der Schulerfolge positive Veränderungen an ihrer Schule wahr, äußere Einflussfaktoren, wie z. B. die Zuweisung von geflüchteten Jugendlichen ohne Deutschkenntnisse oder größere Problemlagen im privaten Umfeld von einzelnen Schülern/innen hätten aber dazu geführt, dass sich die Quote insgesamt nicht verbessert habe.

In Bezug auf die stärker präventiv ausgerichteten Maßnahmen, die sich an den gesamten Klassenverband richten, berichten die an der Umsetzung beteiligten Akteure/innen, dass sie eine Reihe von Veränderungen wahrnehmen, die insbesondere das soziale Miteinander und die Lernkultur betreffen. Die Schüler/innen hätten durch die Maßnahmen beispielsweise gelernt, mit anderen Methoden umzugehen, würden mehr Teamgeist zeigen und wären besser in der Lage, mit anderen Schülern/innen auch außerhalb ihres Freundeskreises zusammenzuarbeiten und aufeinander einzugehen. Eine Lehrkraft berichtet, dass sie gerade bei verhaltensauffälligen Schülern/innen Verhaltensveränderungen wahrnehme. Diese würden nun ganz einfach andere Hilfe annehmen, andere Strategien und Wege gezeigt bekommen oder sich selbst reflektieren. Andere berichten, dass besonders introvertierte Schüler/innen von den projektbezogenen Aktivitäten in der Klasse profitieren würden, indem sie sich im Rahmen der Maßnahme spielerisch ausprobieren und hierdurch Ergebnisse erzielen oder neue Stärken entdecken, die sie sich selbst, oder die anderen ihnen vorher nicht zugetraut hätten. Hierdurch würden die Schüler/innen ein gestärktes Selbstbewusstsein erlangen und auch von den Mitschülern/innen und Lehrkräften mehr Wertschätzung erfahren. Zudem berichten einige, dass stark festgesetzte Cliquen anfangen würden, sich gegenüber Schülern/innen, die vorher ausgegrenzt wurden, zu öffnen. Auch die Schüler/innen berichten, dass ihnen die Projektstage größtenteils gut gefallen haben und sie in diesem Zusammenhang teilweise neue Dinge erproben oder Themen reflektieren konnten. Teilweise sei es auch möglich gewesen, eine ruhigere Lernatmosphäre herzustellen.

¹⁶ Die Aussagen beziehen sich auf Schulleitungen, die angaben, dass sich ein Bereich verbessert bzw. gar nicht verändert hat.

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Von Seiten eines Schulträgers wird berichtet, dass mit Hilfe der Maßnahmen an vielen Schulen neue Angebote entstanden seien, wie z. B. gemeinsames Gärtnern oder Nähen, Streitschlichter oder teambildende Maßnahmen, die die Schülerschaft zusammenbringen und die Integration von Schülern/innen ohne Deutschkenntnisse erleichtern würden.

Ebenfalls positiv bewertet wird der Einsatz von pädagogischen Fachkräften mit Hilfe der Förderung. Dieser habe an einer Schule dazu geführt, dass einzelne Schüler/innen mit hoher Schuldistanz wieder erreicht, und stärker für die Schule motiviert werden konnten. In den Gesprächen mit den Schülern/innen wurde deutlich, dass auch diese die Angebote der pädagogischen Fachkraft an der Schule positiv bewerteten und die Fachkraft teilweise in den Pausen oder bei Gesprächsbedarf gezielt aufsuchten, um deren spielerische Angebote oder Beratungen anzunehmen. Von einer anderen Schule wurde berichtet, dass der Einsatz eines Lerncoaches dazu geführt habe, dass Schüler/innen in den wiederkehrenden Leistungskontrollen bessere Noten erzielen würden. Zudem trage die Arbeit des Lerncoaches zu einer Verbesserung des Unterrichtsklimas bei, indem bei Störungen im Unterricht die Möglichkeit bestehe, einzelne Schüler/innen aus dem Klassenraum zu holen, um mit ihnen gesondert zu arbeiten.

An einer Schule kommen zudem ein zusätzlicher Mathecoach und seit kurzem auch Teamteacher zum Einsatz. Diese begleiten den Unterricht und können auf individuelle Bedarfe einzelner Schüler/innen eingehen. Aus den Gesprächen mit den Schülern/innen geht hervor, dass diese sowohl den Einsatz des Mathecoaches als auch der Teamteacher positiv bewerten und hier auch Unterschiede in den Ausrichtungen wahrnehmen. So wird dem Mathecoach eine hohe fachliche Kompetenz zugeschrieben und die Schüler/innen berichteten, dass sie den Unterrichtsstoff durch dessen Erklärungen teilweise besser nachvollziehen könnten oder Hilfen für alternative Herangehensweisen an Lösungen aufgezeigt bekämen. Die Teamteacher tragen aus Sicht der Schüler/innen dagegen vor allem dazu bei, das soziale Miteinander in der Klasse und in der Zusammenarbeit mit der Lehrkraft zu verbessern. Allerdings würden noch nicht alle Lehrkräfte von dem Einsatz von Teamteachern in ihrem Unterricht Gebrauch machen.

Bezogen auf die Maßnahmen, die sich lediglich an ausgewählte Schüler/innen mit besonderem Unterstützungsbedarf richten, wurde in den Interviews mit der Schulleitung und den Lehrkräften berichtet, dass zwar einzelne Schüler/innen Fortschritte zeigen würden, bei anderen dagegen aber keine Veränderungen im Verhalten festzustellen seien. Einige berichten, dass sich die Schüler/innen bei den externen Partnern anders verhalten würden, sobald sie wieder in der Schule seien, würden sie aber wieder die alten Verhaltensmuster zeigen. Von Seiten der Träger wird über Fortschritte der Schüler/innen im Bereich des sozialen Lernens (gegenseitige Hilfe und Unterstützung) berichtet. Zudem sei es ein Erfolg, wenn die Schüler/innen über einen längeren Zeitraum kontinuierlich an den Maßnahmen teilnehmen würden. Im Rahmen des Projekts würden sie anders beachtet werden und könnten sich im Rahmen des stärker praxisorientierten Lernens anders ausprobieren und teilweise neue Stärken an sich entdecken. Von Seiten der Schüler/innen wird diesbezüglich positiv von einzelnen Projektaktivitäten berichtet. Aus dem Gespräch geht aber auch hervor, dass einige Schüler/innen es kritisch beurteilen, dass sie für diese Aktivitäten aus dem regulären Klassenverband herausgelöst werden und befürchten, hierdurch Wiederholungen zum regulären Unterrichtsstoff zu versäumen. Von Seiten der Lehrkräfte wird es dagegen als Vorteil angesehen, dass durch die Herausnahme der Schüler/innen aus dem Unterricht ein Unterrichten des restlichen Teils der Klasse in kleinerer Gruppe möglich sei. Insgesamt geht aus den Gesprächen hervor, dass die Heterogenität der Schülerschaft eine große Herausforderung für die Durchführung des Unterrichts darstellt.

● *Ergebnisse auf Ebene der Eltern/Sorgeberechtigten*

Die Einbeziehung der Eltern und Sorgeberechtigten gelingt den Schulen der Fallstudienuntersuchung oftmals nur schwer. In mehreren Fällen wurden die Eltern und Angehörigen zu den Präsentationen von Schülern/innen von Projektergebnissen eingeladen. Allerdings würde zu solchen Veranstaltungen meist nur ein Teil der Eltern kommen. Dies betrifft insbesondere Schulen, an denen die Schülerschaft sehr heterogen ist und der Anteil der Familien mit sozialen Problemlagen hoch ausfällt. An einer Schule konnte durch die Veranstaltung von Eltern-Kind-Turnieren im Rahmen einer Maßnahme zumindest teilweise ein neuer Zugang zu den Eltern geschaffen werden, da die daran Teilnehmenden erleben konnten, dass auch Sport und spielerische Aktivitäten in der

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Schule möglich sind. Die Schwierigkeit bestünde aber darin, die Eltern und Sorgeberechtigten dazu zu bewegen, zu diesen Anlässen in die Schule zu kommen.

An einer anderen Schule wird von einer aktiven Elternschaft berichtet, die die Umsetzung der Maßnahmen in dem Sinne begleiten würde, dass auch Unmut geäußert werde, wenn etwas nicht gut laufe. Gleichzeitig würden die Eltern die Schule aber auch bei der Umsetzung der Maßnahmen unterstützen, wenn es z. B. um die Akquirierung von Honorarkräften gehe.

- *Ergebnisse auf Ebene der Lehrkräfte*

Die Lehrkräfte würden, den Interviewpartnern/innen zufolge, eine Unterstützung durch die Fachkräfte der Träger erhalten. Von einer Schulleitung wird berichtet, dass die ESF-Maßnahmen an der Schule dazu beigetragen hätten, die Unterrichtsqualität zu verbessern, indem sich das allgemeine Verständnis, wie man heutzutage an Schulen unterrichten sollte, verbessert habe. Zudem erleichterten die ESF-Maßnahmen laut einiger Lehrkräfte die Durchführung des Unterrichts und des Lehrplans. Auch habe sich die Teamfähigkeit und Atmosphäre im Lehrerkollegium verbessert.

Aus den Gesprächen mit den Lehrkräften geht hervor, dass diese es teilweise als Erleichterung ansehen, dass sie durch die Maßnahmen zusätzliche Ansprechpartner/innen haben und die Arbeit in multiprofessionellen Teams begrüßen. Bei Maßnahmen, die sich auf Schulentwicklungsprozesse beziehen, würden die Fachkräfte der Träger eine unterstützende und strukturierende Funktion einnehmen und neue Impulse oder Fachkenntnisse einbringen. Zudem wird von einigen Lehrkräften berichtet, dass sie durch die Zusammenarbeit mit externen Partnern/innen teilweise neue methodische Ansätze kennenlernen würden und die Möglichkeit hätten, ihre Schüler/innen anders wahrzunehmen oder eine neue Sichtweise auf ihre Klasse zu bekommen. In einer anderen Schule, in der vor allem Angebote der individuellen Förderung von Schülern/innen stattfinden, fänden dagegen nach Auskunft der Schulleitung und der Lehrkräfte, kaum Veränderungen im Lehrerkollegium oder im regulären Unterricht statt.

7.4.2 Langfristige Ergebnisse und Vorkehrungen zur Sicherung nachhaltiger Ergebnisse

7.4.2.1 Langfristige Ergebnisse

Langfristige Beiträge der Maßnahmen sieht die Mehrheit der Befragten unabhängig vom Befragungszeitpunkt, bei der Reduzierung der Schulabbrecherquote und in einer nachhaltigen Verringerung individueller Problemlagen. Langfristige Beiträge im Hinblick auf die strukturelle Verbesserung von Schulerfolgen im Sinne von Leistungsverbesserungen in Kernfächern, bei Projektarbeiten oder Wettbewerben werden dagegen nicht gesehen (siehe).

Tabelle 7.13 Langfristiger Beitrag der Maßnahmen

Langfristiger Beitrag der Maßnahmen	Schulleitungen – Stichprobe 1. Welle		Schulleitungen – Stichprobe 2. Welle		Fachkräfte – Stichprobe 1. Welle		Fachkräfte – Stichprobe 2. Welle	
	N	Anteil	N	Anteil	N	Anteil	N	Anteil
Reduzierung von Fehltagen	4	22,22%	6	40,00%	6	27,27%	8	38,10%
Reduzierung der Schulabbrecherquote	11	61,11%	11	73,33%	10	45,45%	13	61,90%
Verbesserung des Schulklimas	5	27,78%	4	26,67%	7	31,82%	4	19,05%
Steigerung der Schulattraktivität	0	0,00%	3	20,00%	7	31,82%	2	9,52%

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Verbesserung der Schulprozesse	0	0,00%	3	20,00%	3	13,64%	3	14,29%
Verringerung von individuellen Problemlagen bei Schülern/innen	11	61,11%	7	46,67%	6	27,27%	9	42,86%
Schüler/innen haben ihre Motivation im Unterricht gesteigert	6	33,33%	6	40,00%	3	13,64%	6	28,57%
Schüler/innen bringen sich mehr in der Schule ein	2	11,11%	4	26,67%	3	13,64%	2	9,52%
Verbesserung der Leistungen in Kernfächern	1	5,56%	1	6,67%	2	9,09%	1	4,76%
Verbesserung der Leistungen in Projektarbeit und Wettbewerben	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%
Verbesserung der Netzwerkarbeit außerhalb der Schule	1	5,56%	2	13,33%	1	4,55%	0	0,00%
Integration von Schülern/innen mit Migrationshintergrund	7	38,89%	4	26,67%	1	4,55%	3	14,29%
Verbesserung der Unterrichtsqualität	1	5,56%	3	20,00%	4	18,18%	4	19,05%
Höhere Bereitschaft der Lehrkräfte zur Supervision, zum Coaching	0	0,00%	2	13,33%	1	4,55%	1	4,76%
Steigerung der Aufgeschlossenheit der Lehrkräfte für neue, innovative Lehransätze	1	5,56%	2	13,33%	3	13,64%	1	4,76%
Steigerung des Interesses der Eltern/Sorgberechtigten an schulischen Themen	2	11,11%	1	6,67%	1	4,55%	0	0,00%
N	18	100,00%	15	100,00%	22	100,00%	21	100,00%

Quelle: Eigene Erhebung des ISG und IfS: Online Befragung von Schulleitungen und Projektträger (1. Welle und 2. Welle) im Rahmen der Schulförderrichtlinie.

Unterschiede in der Bewertung nachhaltiger Ergebnisse lassen sich bei den Schulleitungen im Zeitverlauf insbesondere bei der Reduzierung von Fehltagen und der Integration von Schülern/innen mit Migrationshintergrund beobachten. Während bei der Reduzierung von Fehltagen häufiger die befragten Schulleitungen der zweiten Befragungswelle einen langfristigen Beitrag der Maßnahmen sehen, sind es bei der Integration von Schülern/innen mit Migrationshintergrund vor allem die Schulleitungen der ersten Befragungswelle. Grund für die unterschiedliche Bewertung scheint eine veränderte Wahrnehmung erzielter Beiträge bei den Schulleitungen zu sein. So passten die Schulleitungen, die an der ersten und zweiten Befragungswelle teilnahmen, ihre Bewertungen zwischen den zwei Befragungszeitpunkten an. Diese stufen ihre Bewertung hierbei vor allem hinsichtlich des langfristigen Beitrags der Maßnahmen zur Verringerung von individuellen Problemlagen und der Integration von Schülern/innen mit Migrationshintergrund ab. Häufiger sahen sie zum Zeitpunkt der zweiten Befragungswelle hingegen einen langfristigen Beitrag zur Reduzierung der Schulabbrecherquote und in der Motivationssteigerung bei Schülern/innen im Unterricht (siehe).

Tabelle 7.14 Langfristiger Beitrag im Direktvergleich teilnehmender Schulen

1. Welle/2. Welle	Reduzierung der Schulabbrecherquote			
	Keine Angabe	Nein	Ja	N
Reduzierung der Schulabbrecherquote				
Nein	1	2	2	5
Ja	0	0	4	4
N	1	2	6	9
Verringerung von individuellen Problemlagen bei Schülern/innen	Verringerung von individuellen Problemlagen bei Schülern/innen			
Nein	0	2	1	3

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Ja	1	3	2	6
N	1	5	3	9
Schüler/innen haben ihre Motivation im Unterricht gesteigert	Schüler/innen haben ihre Motivation im Unterricht gesteigert			
Nein	1	4	2	7
Ja	0	0	2	2
N	1	4	4	9
Integration von Schüler/innen mit Migrationshintergrund	Integration von Schüler/innen mit Migrationshintergrund			
Nein	0	5	0	5
Ja	1	2	1	4
N	1	7	1	9

Quelle: Eigene Erhebung des ISG und IfS: Online Befragung von Schulleitungen und Projektträger (1. Welle und 2. Welle) im Rahmen der Schulförderrichtlinie.

Die Fachkräfte der zweiten Befragungswelle waren hingegen im Hinblick auf die langfristige Reduzierung von Fehltagen und die Reduzierung von individuellen Problemlagen optimistischer. Während die Fachkräfte der ersten Befragungswelle häufiger davon überzeugt waren, dass sich langfristige Erfolge beim Schulklima und der Schulattraktivität einstellen werden (siehe).

7.4.2.2 Vorkehrungen zur Unterstützung nachhaltiger Ergebnisse

Die zweite Befragungswelle beinhaltete auch Fragen zum Verstetigungspotential bestimmter Angebote und bereits getroffener Vorkehrungen zur Weiterführung der Angebote nach dem Ende der Förderperiode. Möglichkeiten zur Weiterführung der Angebote sahen die Schulleitungen in der Aufrechterhaltung des Maßnahmenangebots durch die Projektträger, in Kooperationen mit Institutionen wie der AWO und der Diakonie, in der Erweiterung der Angebote über das Schulbudget und andere Finanzquellen sowie in einer Verstärkung der Schulsozialarbeit und der Weiterführung des Teamteachings. Die Fachkräfte sahen zusätzlich in der Gewinnung von Personal im Ehrenamt und in der Etablierung von Ganztagesangeboten weitere Möglichkeiten. Ein Teil der befragten Schulleitungen und Fachkräfte sah wiederum zum Zeitpunkt der Befragung gar keine Möglichkeit, die Angebote auch nach der Förderung aufrechtzuerhalten.

Mögliche Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Angebote hatten zum Befragungszeitraum wenige Schulleitungen getroffen. Darunter fallen die Etablierung von Arbeitsgemeinschaften und Schülerpatenschaften, die Entwicklung von Studentafeln zur Gewährleistung bestimmter Unterrichtsmethoden, Gespräche mit dem Ministerium und Projektträgern und die Planung von Elternstammtischen sowie Dolmetscherpools mit Eltern mit Migrationshintergrund. Ergriffene Maßnahmen der Fachkräfte zur Unterstützung nachhaltiger Ergebnisse betreffen u. a. Ganztagesangebote für Schüler/innen über den Förderverein und das Schulbudget, Fortbildungen für Lehrkräfte, die Etablierung von Kommunikations- und Austauschformaten, die Installierung von Handlungsleitfäden, Erweiterung des Netzwerkes, Zuarbeit zum Thema Integration in Form von übersetzten Vordrucken für Schüler/innen nichtdeutscher Muttersprache, zweisprachige Elternabende und die Weitergabe von Methodenansätzen an die Lehrkräfte. Auch hier ist anzumerken, dass die Aussagen zu bereits getroffenen Vorkehrungen nur eine geringe Anzahl von Fachkräften betreffen und damit auch nur eine geringe Anzahl an Schulen.

7.5 Zusammenarbeitsstrukturen der Akteure

Die Zusammenarbeitsstrukturen der an der Umsetzung beteiligten Akteure finden im Rahmen dieses Kapitels Erwähnung. So bietet dieses einen Einblick in die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Projektträgern, Schulen und Akteuren vor Ort sowie zu den Vernetzungsstrukturen mit beteiligten Netzwerken.

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

- *Auswahl der Projektträger (Regionen-spezifische Unterschiede)*

Schwierigkeiten konnten bei der Suche nach geeigneten Projektträgern identifiziert werden. Die Suche nach geeigneten Projektträgern erwies sich besonders im ländlichen Raum der Fallstudien als schwierig, da eine ungünstige Trägerlandschaft in diesen Gegenden vorherrschend sei. So gebe es generell einen Mangel an Projektträgern, bzw. nur wenige Maßnahmen der Träger würden zu den jeweiligen Bedarfen der Schulen passen, so eine betroffene Schulleitung im ländlichen Raum. Diese Schule habe im Rahmen der ESF-Förderung bis zum derzeitigen Stand keinen Projektträger an der Schule etabliert. Im Falle einer anderen Schwerpunktschule im ländlichen Raum sei der Projektträger an die Schule herangetreten, da sie ebenfalls mit Schwierigkeiten bei der Trägersuche zu kämpfen hatte. Obwohl der Projektträger an einem geographisch weiter entfernten Ort ansässig ist, laufe die Zusammenarbeit dennoch sehr gut. Demgegenüber konnten die Schulen im städtischen Raum in der Regel zwischen mehreren Projektträgern wählen bzw. arbeiten häufig auch mit mehreren Trägern zusammen. Oftmals waren die jeweiligen Träger bereits durch gemeinsame Projektarbeit im Vorfeld bekannt oder die Träger kamen explizit auf die Schulen zu. In der Gesamtschau lässt sich eine Tendenz zur Trägervielfalt an den Schulen beobachten. So nehmen immer mehr Schulen die Unterstützungsleistung der DKJS in Anspruch, aber auch die Kindersprachbrücke mit dem sozialpädagogischen Teamteaching konnte sich an mehreren Schulen als zusätzlicher Träger etablieren und fördert systematisch die Zusammenarbeit von Lehrern/innen und Sozialpädagogen/innen an den Schulen (Quelle: ABBO Maßnahmenübersicht: Stand 18.08.2019).

- *Konzepterstellung*

Im Rahmen der Schulförderrichtlinie wurden die Schulkonzepte von den jeweils zuständigen Trägern in Zusammenarbeit mit den Schwerpunktschulen erstellt. In einem der ausgewählten Fallstudienorte waren mit Ausnahme eines Trägers alle Projektträger systematisch an der Konzepterstellung beteiligt. In Einzelfällen führte im Rahmen der Konzepterstellung der jeweils zuständige Träger vorab ein Gespräch mit den relevanten Akteuren (u. a. Jugendamt, Schulleitung), um Hinweise zum Konzeptentwurf zu erhalten.

An einzelnen Schulen der städtischen und ländlichen Fallstudienregionen wurden zudem Lehrkräfte durch eine interne Abfrage ihrer Bedarfe in die Konzipierung der Maßnahmen mit eingebunden (Befragte Schulleitungen). Die eigentliche Antragstellung wurde in einem weiteren Schritt von den jeweiligen Projektträgern durchgeführt. Im städtischen Raum kam es in ausgewählten Fällen im Rahmen der Konzepterstellung zu Zusammenkünften zwischen Schule, Projektträger und dem zuständigen Schulamt. Auch wurde das Mitwirken des Schulamtes im Kontext von Personalfragen und organisatorischen Themen von einer Schwerpunktschule im ländlichen Raum als positiv hervorgehoben. Kontrastierend hierzu hatte eine andere Schule in der ländlichen Fallstudienregion während der gesamten Förderperiode kaum bis keinen Kontakt zum örtlichen Schulamt. Die Schulträger wurden in den Fallstudienregionen dagegen nur vereinzelt in die Konzepterstellung eingebunden. Diese hätten sich teilweise eine stärkere systematische Einbeziehung gewünscht.

- *Interne Vereinbarungen zwischen Schulen und Projektträgern (Ziele, Zielüberprüfung, Erfolgskontrolle und Kommunikationsstrukturen)*

Bei den Schwerpunktschulen der Fallstudie bestehen überwiegend informelle Ansätze der Erfolgskontrolle zwischen den Schulen und den jeweiligen Projektträgern. Im Rahmen dieser Ansätze werden bewährte und verbesserungswürdige Teilmaßnahmen, beispielsweise in Form von internen Fragebögen, regelmäßig evaluiert (Schulleitung einer Schwerpunktschule in der städtischen Fallstudienregion). Die Intensität der Zusammenarbeit bezüglich *Zielüberprüfung* und *Erfolgskontrolle* mit den Projektträgern sei, nach Einschätzung einer Schulleitung, von der Anzahl der gemeinsam durchgeführten Projekte abhängig.

Grundsätzlich wird die Kommunikation aufgrund des regelmäßigen Austauschs zwischen den beteiligten Akteursgruppen (Schulleitung und Projektträger), u. a. im Rahmen von Dienstberatungen, überwiegend als positiv bewertet. Die Befunde der Online-Befragungen bestätigen hierbei die aus den Fallstudien gewonnenen

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Ergebnisse zur Zusammenarbeit zwischen Schulleitung und Projektträger: 16 von 17 befragte Schulleitungen der ersten Befragungswelle artikulieren keine Verbesserungswünsche hinsichtlich der Zusammenarbeit zwischen Schulleitung und Projektträger (siehe Tabelle 7.15). Auch 18 der 21 befragten Fachkräfte bzw. 9 der 14 befragten Personen auf strategischer Ebene sehen keinen Verbesserungsbedarf (erste Befragungswelle).

Tabelle 7.15 Optimierungsbedarf im Hinblick auf die Zusammenarbeit zwischen Schulleitung und Projektträger

Verbesserungswünsche in der Zusammenarbeit zwischen Schulleitung und Projektträger	Schulleitung – Stichprobe 1. Welle	Fachkräfte – Stichprobe 1. Welle	Projektträger: Strategische Ebene
Ja	1	3	5
Nein	16	18	9
N	17	21	14

Quelle: Eigene Erhebung des ISG und IfS: Online-Befragung von Schulleitungen und Projektträger (1. Welle) im Rahmen der Schulförderrichtlinie.

Da die Projektträger im Vergleich zu den Schulleitungen die Zusammenarbeit mit den Schulleitungen tendenziell skeptischer bewerteten, wurden die Fachkräfte in der zweiten Befragungswelle diesbezüglich konkreter nach dem Umfang des Optimierungsbedarfs befragt. Dabei sahen die Fachkräfte vor allem bei der Zusammenarbeit mit den Lehrkräften einen hohen Optimierungsbedarf und weniger in der Zusammenarbeit mit Schulleitungen (siehe).

Tabelle 7.16 Umfang des Optimierungsbedarfs im Hinblick auf die Zusammenarbeit zwischen Schule und Projektträger aus Sicht der Fachkräfte (2. Welle)

	Keinen	Kaum	Mäßigen	Hohen	Keine Angabe	N
Zusammenarbeit mit Lehrkräften	0	3	3	9	3	18
Zusammenarbeit mit Schulleitung	2	3	4	6	3	18

Quelle: Eigene Erhebung des ISG und IfS: Online-Befragung von Schulleitungen und Projektträger (2. Welle) im Rahmen der Schulförderrichtlinie.

Die positive Zusammenarbeit zwischen Schulleitung und Projektträgern sieht eine Schulleitung aus den Fallstudien darin begründet, dass eine Zielerreichung besonders auch im Interesse der jeweiligen Projektträger stünde. Zudem sei eine gute Zusammenarbeit eine grundlegende Bedingung für die Koordinierung und Umsetzung von Maßnahmen, so die befragte Schulleitung. Im Falle einer Schule im städtischen Raum würden zudem regelmäßige Absprachen und Abstimmungen zwischen Schulen, den Maßnahmenträgern, der ABBO und der GFAW stattfinden, was auch hier wieder auf eine positive Bilanz hinsichtlich des aktiven Austauschs zwischen den Akteursgruppen schließen lässt.

- *Weitere Träger an den Schulen*

Neben den Trägern, die im Rahmen der ESF-Förderung Maßnahmen an den Schwerpunktschulen umsetzen, sind noch weitere außerschulische Partner an den Schwerpunktschulen etabliert. Hierzu zählen den Fallstudieninterviews zufolge Träger der Berufseinstiegsbegleitung oder Träger, die im Rahmen von Kooperationsvereinbarungen mit Handwerkskammern oder dem örtlichen Jugendamt an den Schulen aktiv sind. Maßnahmen, die in diesem Zusammenhang zum Zeitpunkt der Befragung von der Mehrheit der teilnehmenden Schulen umgesetzt wurden, sind u. a. Maßnahmen der Schulsozialarbeit, weitere Angebote der individuellen Förderung und Maßnahmen zur Förderung der Schulentwicklung, sowie zusätzliche Angebote der Berufsorientierung (siehe Tabelle 7.17).

Tabelle 7.17 Bestehende Maßnahmen neben den Maßnahmen der Schulförderrichtlinie

	Schulleitung - Stichprobe 1. Welle	Schulleitung - Stichprobe 2. Welle
Schulsozialarbeit		
Ja	12	11
Nein	3	1
Keine Angabe	2	0
Maßnahmen der individuellen Förderung		
Ja	14	12
Nein	2	0
Keine Angabe	1	0
Maßnahmen zur Förderung der Schulentwicklung		
Ja	13	11
Nein	3	0
Keine Angabe	1	1
Zusätzliche Angebote der Berufsorientierung		
Ja	14	11
Nein	1	0
Keine Angabe	2	0
N	17	12

Quelle: Eigene Erhebung des ISG und IfS: Online Befragung von Schulleitungen und Projektträger (1. Welle und 2. Welle) im Rahmen der Schulförderrichtlinie.

Auch der Vorher-Nachher-Vergleich von zusätzlichen Maßnahmen zeigt zum einen, dass die Schulförderrichtlinie nicht als Ersatz für bereits bestehende Maßnahmen genutzt wurde. So lässt sich kein genereller Rückgang der Maßnahmen nach Einführung der Schulförderrichtlinie beobachten. In diesem Zusammenhang berichtet eine Schwerpunktschule im städtischen Raum von einem Vertrag zur Kooperation und Abgrenzung zwischen dem dort ansässigen Projektträger und der Schulsozialarbeit, um Überschneidungen bzw. Überlappungen der angebotenen Maßnahmen zu vermeiden, wonach sie dem Zusätzlichkeits-Kriterium gerecht wird.

7.5.1 Zusammenarbeit zwischen Schulen und Akteuren vor Ort

- *Intensivierung der Zusammenarbeit (Netzwerkbildung)*

Nach Einschätzung einer Befragten auf Umsetzungsebene hat die ESF-Förderung die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und regionalen Akteuren bzw. Trägern nochmals intensiviert. Dies führt die befragte Person auf die zunehmende Präsenz der angebotenen ESF-Veranstaltungen des Projektträgers/regionalen Akteurs im öffentlichen Raum zurück. Durch die intensive Zusammenarbeit ließen sich für eine Schule am städtischen Fallstudienort neue Kontakte und Netzwerke auf- bzw. ausbauen sowie neue Erfahrungen generieren, die für eine erfolgreiche Umsetzung maßgeblich seien. In diesem Kontext scheinen auch die befragten Projektträger und regionalen Akteure ihrer Aufgabe der Vernetzung von relevanten Partnern engagiert nachzukommen¹⁷.

¹⁷ Ein Projektträger einer Schule im städtischen Raum sei dabei ein Netzwerk aufzubauen, um Projekttag an der Schule zu implementieren. Dafür sei er engagiert, die notwendigen Ressourcen wie Räume und inhaltliche Programmgestaltung zu mobilisieren.

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Aus der Fallstudie wurde ersichtlich, dass im städtischen Raum viele Schwerpunktschulen mit Hilfe der ESF-Förderung die Netzwerkarbeit mit vielfältigen Trägern und Initiativen aus dem Stadtteil oder der Stadt ausbauen konnten, um den diversen Schülergruppen ein möglichst breites Angebot zu bieten und alternative Lernorte erschließen zu können. Derzeit arbeiten ausgewählte Institutionen und Organisationen unterstützend an den Problemlagen der Schulen mit, so eine befragte Person auf Umsetzungsebene. Beispielsweise wenn es sich um Fragen der Integration von Schülern/innen mit Migrationshintergrund in einen Ausbildungsberuf handele. Im Rahmen dessen würden regelmäßige Sprechstunden für Eltern von Schülern/innen mit Migrationshintergrund geleistet werden.

Gleichzeitig gibt es Schwerpunktschulen, die im Zuge des Förderbeginns keine Veränderung der Zusammenarbeit mit relevanten Akteuren verzeichnen konnten, bzw. außerhalb der ESF-Förderung – aufgrund knapper Ressourcen – kaum Möglichkeiten hätten, weitere Projekte zu implementieren.

- *Zusammenarbeit zur Senkung von Schuldistanz und Unterstützung von Schülern und Schülerinnen mit Migrationshintergrund*

Eine Schule im ländlichen Raum sticht insofern positiv hervor, als dass sie trotz ihrer ungünstigen Rahmenbedingungen sehr bemüht ist, mit relevanten Akteuren vor Ort zusammenzuarbeiten. So arbeitet sie mit vielfältigen Instanzen, wie u. a. dem Jugendamt, zusammen und hat eigens ein Netzwerk mit diesem gegründet. Die aktive Zusammenarbeit mit dem Jugendamt fokussiere die Schulleitung, da die Schule auf diese Weise der Problematik der hohen Schuldistanz begegnen könne. Im Zuge dessen habe die Schule ein weiteres Netzwerk, bestehend aus Schulleitungen, Eltern und Schulsozialarbeitern/innen gegründet. In diesem Netzwerk seien alle Regel- und Gemeinschaftsschulen des Landkreises Südthüringens präsent, so die befragte Schulleitung. Darüber hinaus ist diese Schule in diversen Arbeitskreisen aktiv, die sich unterstützend an Schüler/innen nicht deutscher Herkunft und ihre Eltern (durch die Integration von Dolmetscher/innen an Schulen) richten. Mit Blick auf die Ergebnisse der Online-Befragung wird auf strategischer Ebene zur Verbesserung in der Abstimmung zwischen Schulen und den örtlichen Jugendämtern geraten.

- *Angebot an Netzwerken und Arbeitskreisen*

In der städtischen Region, aber auch an einer der ländlichen Schwerpunktschulen (die nicht von einem Träger begleitet wird) wird ein vielfältiges Angebot an Netzwerken und Arbeitskreisen sowie Projekten deutlich. In diesem Zusammenhang müsse jedoch darauf geachtet werden, dass Lehrkräfte und weitere beteiligte Akteure nicht den Überblick verlieren, da sich dies kontraproduktiv auf den Maßnahmen Erfolg auswirken könnte, so eine befragte Person auf Umsetzungsebene. Demzufolge sei es wichtig, die Netzwerkarbeit auf das gesamte Kollegium zu verteilen, so eine befragte Lehrkraft der ländlichen Fallstudien Schule.

In zusammenfassender Betrachtung wird in der nachstehenden deutlich, dass von Seiten der befragten Akteure auf Umsetzungsebene (Schulleitung/Projekträger: Fachkräfte), 12 bzw. 16 Personen (von 17 bzw. 21 in der Gesamtzahl) kein Optimierungsbedarf hinsichtlich der Zusammenarbeit mit anderen Akteuren gewünscht wird.

Tabelle 7.18 Vernetzungsstrukturen der Schulen - Optimierungsbedarf

Zusammenarbeit mit anderen Akteuren/-innen	Schulleitungen - Stichprobe 1. Welle	Fachkräfte- Stichprobe 1. Welle	Projekträger: Strategische Ebene
Ja	5	5	3
Nein	12	16	11
N	17	21	14

Quelle: Eigene Erhebung des ISG und IfS: Online-Befragung von Schulleitungen und Projekträger (1. Welle) im Rahmen der Schulförderrichtlinie.

- *Zusammenarbeit mit anderen Schwerpunktschulen*

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Die Ausgestaltung der Zusammenarbeit mit anderen Schwerpunktschulen ist in den Fallstudienregionen gänzlich unterschiedlich.

Städtische Fallstudienregion

Im Rahmen der Implementation der Maßnahmen habe, auf Initiative des zuständigen Ministeriums hin, ein Austausch zwischen den Schwerpunktschulen in der städtischen Fallstudienregion stattgefunden (Fallstudien Interview, strategische Ebene). Im Rahmen der Treffen seien erfolgreiche Praxisbeispiele von den jeweiligen Schwerpunktschulen präsentiert und diskutiert worden. Zu Beginn der Förderperiode gab es in der städtischen Fallstudienregion zudem ein übergreifendes Projekt zur Prozessbegleitung, der an der Umsetzung beteiligten Schwerpunktschulen, das vom Schulträger unterstützt wurde. Die Schulen zeigten allerdings teilweise nur geringes Interesse an dem Projekt, weshalb dieses frühzeitig beendet wurde. Aktuell findet zwischen den untersuchten Schwerpunktschulen im städtischen Kontext, bis auf obligatorische Netzwerktreffen (Zusammenkunft von ESF-Schulen Thüringens), kein weiterer Austausch statt. Ein Schulleiter vertritt im Interview die Auffassung, dass sich die Bedarfe der Schulen aufgrund unterschiedlicher Rahmenbedingungen unterscheiden (z. B. was die Möglichkeiten betrifft, Nachmittagsangebote durchzuführen), weshalb keine intensivere Netzwerkarbeit mit anderen Schulen angestrebt werde. Demgegenüber verfolgen einige Träger der städtischen Schwerpunktschulen untereinander eine Zusammenarbeit, um sich über ihre Erfahrungen mit der Umsetzung der Förderung auszutauschen. Es gibt auch Überlegungen für gemeinsame Aktivitäten, die sich aber aufgrund der eingeschränkten Ressourcen (u. a. Finanzierung von schulübergreifenden Projektideen), nur schwer umsetzen lassen.

Ländliche Fallstudienorte

Im ländlichen Raum unterscheiden sich die beiden Schwerpunktschulen hinsichtlich der Zusammenarbeit mit anderen Schwerpunktschulen. Während die eine Schule weniger bis gar nicht den Austausch mit anderen Schwerpunktschulen forciert, verfolgt eine andere Schule hingegen explizit die Zusammenarbeit, besonders auch mit lokalen Akteuren. Im Falle der ersten Schule muss gleichzeitig angemerkt werden, dass eine der Fachkräfte auf Umsetzungsebene explizit den Kontakt im Rahmen von Vor-Ort-Besuchen zu einer Schwerpunktschule aufsucht, die mit dem gleichen Maßnahmenkonzept (Trainingsraum) erfolgreich arbeite. Im Kontext der Vernetzung mit anderen Schwerpunktschulen arbeitet eine der Schulen im ländlichen Raum, u. a. im Rahmen des Netzwerkes („Erfolg macht Schule“), erfolgreich mit sieben weiteren Schwerpunktschulen zusammen (Fallstudien Interview, Schulleitung). Das Netzwerk wird von einem Expertenteam, bestehend aus Lehrkräften und Schulleitungen sowie von einem Träger begleitend, an den Schulen umgesetzt. Die Umsetzung übergreifender Projekte zwischen den Schwerpunktschulen und insbesondere die Einbindung relevanter Akteursgruppen, im Besonderen der Lehrkräfte, sei essentiell, um Synergien und Erfahrungswerte untereinander auszutauschen (Fallstudien Interview, Fachkraft).

Resümierend wird deutlich, dass die befragten Schulleitungen im städtischen wie auch im ländlichen Raum Optimierungsbedarf in der Zusammenarbeit bzw. beim Informationsaustausch mit anderen Schwerpunktschulen sehen. Demgegenüber scheinen die Fachkräfte der Projektträger und die strategische Ebene der Projektträger einen geringeren Bedarf aufzuweisen (siehe):

Tabelle 7.19 Vernetzungsstrukturen mit anderen Schwerpunktschulen - Optimierungsbedarf

Zusammenarbeit/Informationsaustausch mit anderen Schwerpunktschulen	Schulleitungen - Stichprobe 1. Welle	Fachkräfte – Stichprobe 1. Welle	Projektträger: Strategische Ebene
Ja	11	8	5
Nein	6	13	9
N	17	21	14

Quelle: Eigene Erhebung des ISG und IfS: Online-Befragung von Schulleitungen und Projektträger (1. Welle) im Rahmen der Schulförderrichtlinie.

- *Zusammenarbeit mit Nicht-Schwerpunktschulen*

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Mit Blick auf die Ergebnisse der Fokusgruppe findet nach Aussage der Teilnehmenden auf Umsetzungsebene keine systematische Zusammenarbeit mit Nicht-Schwerpunktschulen statt. Ein Akteur auf operativer Ebene berichtet in diesem Zusammenhang von Hospitationen an sogenannten „Leuchtturmschulen“. Der Aufwand der Netzwerkarbeit mit Schwerpunktschulen sei als solche jedoch schon relativ hoch, weshalb sie als Schule nur eingeschränkte Kapazitäten für *zusätzliche* Zusammenarbeitsformen mit Nicht-Schwerpunktschulen hätten.

7.5.2 DKJS-Begleitung

Die DKJS scheint im Laufe der Förderung an Bedeutung gewonnen zu haben. Die Schwerpunktschulen im städtischen sowie im ländlichen Raum beschreiben die Begleitung der DKJS als nützlich und positiv. Zudem lässt sich eine Zunahme an Schwerpunktschulen beobachten, die Unterstützungsleistungen der DKJS in Anspruch nehmen. Die befragten Personen auf Umsetzungsebene betonen in diesem Zusammenhang mehrheitlich die Wichtigkeit des Austauschs untereinander. Dieser sei zum einen für die Prozessoptimierung entscheidend, zum anderen biete die DKJS auch themenbezogene Angebote für die jeweiligen Projektträger der Schulen an, sodass auch diese in Austausch treten können. Die Schwerpunktschulen würden insofern profitieren, als dass sie sich auf diese Weise bei Problemfällen beraten, bzw. über Möglichkeiten der Maßnahmenumsetzung informieren können. Über die DKJS gebe es ferner einen Austausch mit anderen ESF-Projekten im Bundesland Thüringen. Im Rahmen dessen würden relevante Themen, wie z. B. multiprofessionelle Kooperation, Möglichkeiten zur Motivationssteigerung oder Umgang mit Schulabstinenz, behandelt.

Darüber hinaus biete die DKJS den Schulen durch ihre Mitgliedschaft im Netzwerk vielfältige Vorteile. So hätten die Schwerpunktschulen u. a. die Möglichkeit zur Hospitation an anderen Schulen. Der praktische Bezug sei in diesem Kontext wichtig, so die Ansicht einer Schulleitung einer städtischen Schule. Auch auf strategischer Ebene wird darauf hingewiesen, dass Theorie und Praxis stärker in Einklang gebracht werden sollten. Ferner informiere die DKJS die Schulen über relevante Fortbildungen, um das Personal der Schwerpunktschulen zu unterstützen.

Die DKJS habe darüber hinaus eine Vermittlerfunktion inne, indem sie Kontakte zwischen den Schulen und anderen relevanten Trägern bzw. selbst Kooperationen mit Trägern, herstelle. Auf diese Weise habe sich das Teamteaching an einer Schule im städtischen Raum etabliert, was die Schulen für ihre Arbeit nutzen können. Gleichzeitig arbeite die DKJS primär in Alleinregie (in Abwesenheit der ABBO), was die befragte Person auf strategischer Ebene als wichtig und sinnvoll erachtet. Auf diese Weise würden die Schulen losgelöst von Hierarchien agieren können. Auch mit Blick auf die Ergebnisse der Fokusgruppe wurde von den Akteuren/innen insbesondere die Zusammenarbeit mit externen Partnern (u. a. DKJS) und Akteuren betont, da die Schulen dadurch einen „Blick von oben“ erhielten. Die Netzwerkarbeit strahle dabei auf viele andere Bereiche in der Praxis aus, indem beispielsweise theoretischer Input zur Umsetzung in anderen Kontexten befähige. Da die Netzwerkarbeit nicht themengebunden ist – d. h. sich nicht nur auf den Umgang mit dem Anteil an Schulabgängern/innen ohne (Haupt-)Schulabschluss beschränkt – sondern zum Beispiel den Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund thematisiert, biete dies Vorteile. Die „komplette Prozessbegleitung“ (nicht einzig der Fokus auf Maßnahmen) sei „das Schöne“ und somit Alleinstellungsmerkmal am DKJS-Netzwerk, das bereits „große Veränderungen“ durch die Netzwerkarbeit erzielt hätte (z. B. neue Partnerschaften), so eine teilnehmende Person auf Umsetzungsebene.

7.5.3 InLive Netzwerk

Ein weiteres Netzwerk stellt das InLive Netzwerk dar. Dabei bietet das ans Thillm angebundene Netzwerk, nach Aussagen einer Person auf strategischer Ebene, eine wissenschaftliche Begleitung für Schulen und leistet Schulentwicklungsberatung. Der Vorteil und strukturelle Unterschied dieses Netzwerks liege demnach darin, dass es durch einen erfahrenen Schulentwickler unterstützt und begleitet werde, und auch nach Ablauf der Förderlaufzeit fortbestehen könne. Dabei sei das InLive Netzwerk kein Netzwerk, das exklusiv für ESF-geförderte Schulen arbeite. Derzeit laufe das Netzwerk noch separat. Die am InLive Netzwerk beteiligten Schulen erhalten der interviewten Person auf strategischer Ebene zufolge dreimal pro Jahr eine Beratung von anderen Bundesländern, die mit ähnlichen Schwierigkeiten arbeiten. Auf diese Weise erhielten die Schulen

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

durch den jeweils zuständigen Schulentwickler wertvollen Input. In diesem Zusammenhang zeigt sich, dass unter den Schwerpunktschulen nur eine Schule im ländlichen Raum am InLive Netzwerk beteiligt ist. Die vier weiteren Schulen werden dagegen ausschließlich von der DKJS begleitet.

7.6 Rolle der ABBO

Auf strategischer Ebene (ABBO) wie auch auf Umsetzungsebene hätten sich die befragten Akteure/innen eine Begleitung seitens der ABBO von Beginn der Förderung an gewünscht. Auch die ABBO hätte ihre Funktion als Ansprechpartnerin von Anfang an wahrnehmen wollen, um reibungslose Abläufe und Umsetzungsprozesse zu garantieren. Insbesondere bei der Initiierung der Prozessbegleitung an den Schulen fehlte die ABBO als unterstützende Instanz, so die befragten Schulleitungen.

Im zeitlichen Verlauf der Förderung zeigte sich eine deutliche Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen ABBO und den Akteuren/innen auf Umsetzungsebene. Seit die ABBO ihre Arbeit und Funktion vollständig wahrnehme, hätten sich die internen Arbeitsabläufe verbessert, besonders was die konzeptionelle Anpassung betreffe, so die Wahrnehmung der Beteiligten auf Projektträgererebene. Gleichzeitig wird der Wunsch auf Ebene der Schulleitungen nach mehr Unterstützung seitens der ABBO im Kontext der Konzeptberatung und Schulentwicklung artikuliert.

Von den Schulleitungen, über Fachkräfte bis hin zur strategischen Ebene wird die ABBO in den Fallstudien als hilfreich und als eine notwendige Instanz wahrgenommen. So unterstütze die ABBO die Schwerpunktschulen aktiv bei der Trägervermittlung und bei der Konzepterstellung, womit sie die Schulen deutlich entlaste, so das mehrheitliche Meinungsbild der befragten Personen. Auch der befragte Schulträger und das Schulumt berichten von einem guten Austausch mit der ABBO.¹⁸ Die Ausgestaltung der Zusammenarbeit, wie die Intensität und der regelmäßige Austausch zwischen den Schwerpunktschulen (respektiv der Schulleitungen) und der ABBO, wird seitens der Schulleitungen als überwiegend positiv und nützlich bewertet. Insbesondere die durch die ABBO geleisteten Vor-Ort-Besuche an den jeweiligen Schwerpunktschulen werden von den Schulen als wertvoll erachtet, um beispielsweise Änderungswünsche oder Optimierungsbedarfe an die ABBO zu kommunizieren. Die Zusammenarbeit zwischen Projektträger und ABBO wird aus der Perspektive der beteiligten Akteursgruppen auf strategischer Ebene und auf der Ebene der Projektträger ebenfalls als wertvoll und nützlich erachtet. Die Zusammenarbeit habe sich im zeitlichen Verlauf intensiviert, besonders was die konzeptuelle Anpassung anbelange, so eine befragte Person eines Projektträgers. So würde zwischen den Parteien ein regelmäßiger Austausch stattfinden, wonach sich die jeweiligen Projektträger von der ABBO, aber auch von der GFAW, gut begleitet und gehört fühlen. Dies käme durch das Angebot von Vor-Ort-Gesprächen und Moderationen bei Problemfällen seitens der ABBO zum Ausdruck. Auf diese Weise stehe die ABBO in beratender und prüfender Funktion den Projektträgern und somit den Schwerpunktschulen zur Verfügung. Auf Ebene der Projektträger sowie nach Angabe der Schulleitung einer Schule im ländlichen Raum wird die ABBO gleichzeitig als Fachaufsicht wahrgenommen, welche bei der Erarbeitung und Kontrolle der Projektkonzepte unterstützend mitwirke bzw. bei Änderungsanträgen und -wünschen notwendige Vorkehrungen einleite.

Die Online-Befragungen bestätigen die aus den Fallstudien gewonnenen Ergebnisse zur Nützlichkeit von Informations- und Beratungsangeboten der ABBO. Wie in deutlich wird, erachten sowohl die Schulleitungen als auch die Fachkräfte der Projektträger die Angebote der ABBO als hilfreich (erste Befragungswelle). So bewerten 11 von 21 Fachkräften und 14 von 17 Schulleitungen die Angebote der ABBO als eher hilfreich, 3 von 21 Fachkräften und 1 von 17 Schulleitungen bewerten diese als sehr hilfreich. Im Falle der Befragten auf strategischer Ebene werden die Informations- und Beratungsangebote der ABBO als eher hilfreich bis sehr hilfreich eingestuft.

¹⁸ Mit Ausnahme einer Schwerpunktschule im ländlichen Raum, die im Rahmen der ESF-Schulförderrichtlinie bis zum heutigen Stand keinen Projektträger an ihrer Schule etabliert hat, stehen die anderen Schulen der Fallstudien aktiv im Kontakt zur ABBO.

Tabelle 7.20 Nützlichkeit von Informations- und Beratungsangeboten der ABBO

Nützlichkeit von Informations- und Beratungsangeboten der ABBO bei der Planung und Umsetzung der Maßnahmen	Schulleitung	Projektträger: Fachkräfte	Projektträger: Strategische Ebene
Überhaupt nicht hilfreich	1	0	0
Eher nicht hilfreich	1	4	2
Eher hilfreich	14	11	7
Sehr hilfreich	1	3	5
Keine Angabe	0	3	0
N	17	21	14

Quelle: Eigene Erhebung des ISG und IfS: Online-Befragung von Schulleitungen und Projektträger (1. Welle) im Rahmen der Schulförderrichtlinie.

Ebenfalls soll das Angebot der ABBO nach Angabe der Personen auf Umsetzungsebene (Schulleitung und Projektträger: Fachkräfte) und auf strategischer Ebene in unveränderter Form fortbestehen (erste Befragungswelle; siehe hierzu Tabelle 7.21).

Tabelle 7.21 Fortbestand der Unterstützungsleistungen der ABBO

Inwieweit sollte das Informations- und Beratungsangebot der ABBO bestehen bleiben?	Schulleitung	Projektträger: Fachkräfte	Projektträger: Strategische Ebene
Wird nicht mehr benötigt	1	3	2
In unveränderter Form	13	15	9
Sollte weiterentwickelt werden	2	0	3
Keine Angabe	1	3	0
N	17	21	14

Quelle: Eigene Erhebung des ISG und IfS: Online-Befragung von Schulleitungen und Projektträger (1. Welle) im Rahmen der Schulförderrichtlinie.

Im Zuge der Weiterentwicklung des Informations- und Beratungsangebots der ABBO wurde auf strategischer Ebene der Vorschlag unterbreitet, mehr Ressourcen für individuelle Beratungsgespräche für Träger und Schulen bereitzustellen. Gleichzeitig wird an allen Fallstudienorten deutlich, dass die organisatorischen und bürokratischen Tätigkeiten, u. a. Abrechnung, Antragsformalitäten, die im Rahmen der Förderung anfallen, primär zwischen Projektträger und ABBO erledigt werden. In diesem Kontext wird von einer Schulleitung darauf hingewiesen, dass Schulen ihre Aufgabe primär in der Gewährleistung eines guten Unterrichts sehen sollten. Die Umsetzung von Projekten sollte nicht Gegenstand der schulischen Arbeit sein, sondern vorrangig in der Hand der Projektträger liegen. Zudem wurde im Rahmen der Fokusgruppe darauf hingewiesen, dass die ABBO vereinzelt zu viel Einfluss auf Maßnahmen habe und die Schulen bei ihrer Ideenumsetzung ausgebremst würden, da externe Einrichtungen „ein anderes Verständnis von Schule hätten“, so eine teilnehmende Person auf Umsetzungsebene. Demnach seien vereinzelt Maßnahmen aufgrund der ABBO (als begleitende und unterstützende Funktion) nicht zu Stande gekommen. Demgegenüber werde die ABBO jedoch überwiegend als unterstützende und nützliche Instanz wahrgenommen und gar der Wunsch nach mehr Austausch, insbesondere im Kontext der Konzepterstellung, geäußert.

7.7 Bewertung der Förderung aus Sicht der befragten Akteure/innen

7.7.1 Indikatoren zur Messung des Schulerfolgs

Der Indikator Schulabbrecherquote wird nicht grundsätzlich als ein Indikator für die Messung des Erfolgs der Maßnahmen an einer Schule abgelehnt. Vielmehr wird sowohl von den Befragten der Fallstudien als auch unter den Teilnehmenden der Online-Befragung ein Mischindikator als sinnvoll erachtet. Demnach sind die Befragten aus den Fallstudien der Meinung, dass der Indikator Schulabbrecherquote alleine die bisherigen Ergebnisse der Förderung nicht adäquat widerspiegelt. Auf diese Weise würde eine Schule mit einer hohen Schulabbrecherquote ein negatives Außenbild erhalten, was für ihre Arbeit und die Gewinnung von Schülern/innen nachteilig sei, so die Einschätzung einer Schulleitung. Dabei gebe es teilweise äußere Einflussfaktoren, wie z. B. die Zuweisung von Schülern/innen ohne Deutschkenntnisse oder familiäre Problemlagen der Schüler/innen, die die Quote trotz erfolgreicher Arbeit der Schule erhöhen könnten. Die Befragten auf allen Ebenen berichten in diesem Kontext von maßgeblichen Projekterfolgen, die eine positive Veränderung auf die Schulen bewirken würden, allerdings nicht über den Indikator Schulabbrecherquote erfasst werden. Über alle Ebenen hinweg wird der Wunsch nach einem weiteren weichen Indikator, wie zum Beispiel Stimmungsbild bzw. Schulkultur, Zusammenarbeit der Lehrer- und Elternschaft sowie Projektangebote an den Schulen, kundgetan. So sei die Bewertung der Schularbeit durch die Zählbarkeit der Schulabbrecher/innen (harte Indikatoren) zwar gut kontrollierbar, widerspreche allerdings dem Arbeitsauftrag, der sich auf weiche Faktoren auswirke, so eine befragte Person im Rahmen der Online-Befragung. Der Indikator Schulabstizienz wird dagegen in der Fokusgruppe nur vereinzelt als guter Indikator angesehen. So gebe es auch viele Schüler/innen, die die Schule als Zufluchtsort nutzen würden, sich aber nicht aktiv am Unterricht beteiligen würden.

Die Mehrheit der befragten Schulleitungen der ersten als auch der zweiten Befragungswelle sieht vor allem im Indikator Verbesserung der Schulleistung einen guten Indikator zur Messung des Schulerfolgs. Die Schulabbrecherquote als Indikator hat dagegen an Bedeutung verloren, da dieser die Faktoren und Einflüsse hinsichtlich eines Schulabbruchs nicht adäquat abbilde, so die Einschätzung der Teilnehmenden im Rahmen der Fokusgruppe. Stark an Bedeutung gewonnen haben die Indikatoren Innovationsgrad einer Schule gemessen an neuen Schulentwicklungsmethoden und der Gesundheitstand im Kollegium und in der Schülerschaft. Statt knapp 17 % bzw. 28 % der befragten Schulleitungen, glauben ca. 54 % bzw. 69 % der Schulleitungen, dass dies mögliche Indikatoren zur Messung von Schulerfolg sein können. Damit scheinen die Schulleitungen mittlerweile zu einer ähnlichen Einschätzung wie die befragten Fachkräfte zu kommen. Nach Ansicht der Fachkräfte der zweiten Befragungswelle sind es vor allem die Reduzierung der Schulabbrecherquote (61,90 %) und die Verbesserung der Schulleistung (57,14 %), die als Messung des Schulerfolgs herangezogen werden sollten. Fachkräfte der ersten Befragungswelle gaben vergleichsweise häufiger den Indikator Gesundheitsstand im Kollegium und der Schülerschaft (59,09 %) an. Eine untergeordnete Rolle spielt dagegen für fast alle der Netzwerkaufbau (siehe Tabelle 7.22).

Tabelle 7.22 Indikatoren zur Messung des Schulerfolgs

An welchen Indikatoren sollte Ihrer Meinung nach der Erfolg einer Schule bemessen werden?	Schulleitungen - Stichprobe 1. Welle		Schulleitung - Stichprobe 2. Welle		Fachkräfte - Stichprobe 1. Welle		Fachkräfte - Stichprobe 2. Welle	
	N	Anteil	N	Anteil	N	Anteil	N	Anteil
Reduzierung der Schulabbrecherquote	11	61,11%	6	46,15%	9	40,91%	13	61,90%
Verbesserung Schulleistung	10	55,56%	8	61,54%	7	31,82%	12	57,14%
Innovationsgrad einer Schule gemessen an neuen Schulentwicklungsmethoden	3	16,67%	7	53,85%	10	45,45%	11	52,38%
Netzwerkaufbau	2	11,11%	2	15,38%	3	13,64%	3	14,29%
Reduzierung Vorkommnisse	7	38,89%	5	38,46%	9	40,91%	7	33,33%
Reduzierung Fehltag	8	44,44%	5	38,46%	7	31,82%	8	38,10%
Durchführung des Lehrplans	4	22,22%	3	23,08%	4	18,18%	9	42,86%

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Möglichkeiten der Weiterbildung	1	5,56%	1	7,69%	6	27,27%	10	47,62%
Gesundheitsgrad im Kollegium und in der Schülerschaft	5	27,78%	9	69,23%	13	59,09%	9	42,86%
Geringerer Unterrichtsausfall	3	16,67%	5	38,46%	7	31,82%	11	52,38%
N	18	100,00%	13	100,00%	22	100,00%	21	100,00%

Quelle: Eigene Erhebung des ISG und IfS: Online-Befragung von Schulleitungen und Projektträger (1. Welle und 2. Welle) im Rahmen der Schulförderrichtlinie.

Eine ausgewählte Schwerpunktschule lasse zudem ihren Erfolg von externen Evaluatoren überprüfen und habe als Landessieger bereits an zahlreichen, bundesweiten Wettbewerben teilgenommen. So sei dies auch ein Erfolg fürs Kollegium und steigere ihre Motivation, sofern die Schule bundesweit gut dasteht.

7.7.2 Weiterentwicklungsbedarfe aus Sicht der Befragten

- *Bedarfsgerechte Maßnahmenimplementation*

Mit Blick auf die Ausrichtung bedarfsgerechter Maßnahmen auf die jeweiligen Schwerpunktschulen, sollte im Zuge der Maßnahmenimplementation (im Vorhinein) der Bedarf der Schulen abgefragt werden, so das Meinungsbild der Befragten auf Umsetzungsebene und strategischer Ebene. Demzufolge sollte mit Förderbeginn eine Ist-Stand-Analyse an den Schulen durchgeführt werden. Diese Einschätzung deckt sich mit den Ergebnissen der Online Befragung.

- *Frühzeitige Einbindung relevanter Akteure/innen in die Maßnahmenimplementation*

Aus Sicht einer Person auf strategischer Ebene wird der Wunsch nach einer frühzeitigen Einbindung relevanter Akteure/innen, wie z. B. Lehr- und pädagogischer Fachkräfte im Rahmen der Maßnahmenimplementation bekundet, um Synergien in der Zusammenarbeit auszumachen. Dies sei mit Blick auf den Fortbestand der ESF-Förderung maßgeblich. In diesem Kontext seien auch konkrete Abstimmungsprozesse, u. a. mit der Schulsozialarbeit notwendig, um Maßnahmenabgrenzungen zu gewährleisten bzw. Maßnahmen bedarfs- und zielgruppengerecht einzusetzen. Eine befragte Person eines Schulträgers der städtischen Fallstudienregion wünscht sich zudem eine stärkere systematische Einbindung in die Maßnahmenumsetzung an den Schulen. Hierdurch könne der Schulträger dazu beitragen, dass die ESF-Förderung gut in das bestehende Maßnahmen-system eingebettet, und die Umsetzung und Verstetigung der Maßnahmen inhaltlich begleitet werde.

Eine Schulleitung einer städtischen Fallstudienregion weist explizit auf die Wichtigkeit der Einbindung und Stärkung mitwirkender Instanzen, wie u. a. der ABBO und der Fachkräfte der Projektträger hin. Im Fall der pädagogischen Fachkräfte der Projektträger könnte eine Stärkung und Förderung durch Fortbildungen zu relevanten Themen sinnvoll sein.

Ferner sollten die Kapazitäten der ABBO bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben erweitert werden sowie ESF-Maßnahmen sinnvoller in bestehende Systeme eingebettet werden, so eine befragte Person auf strategischer Ebene. So kam es in diesem Kontext zum Beispiel zu Abgrenzungsschwierigkeiten zu anderen Trägerschaften/Institutionen, die gleichfalls Fortbildungen und Coachings an den Schwerpunktschulen für das Personal anbieten.

Im Rahmen der standardisierten Befragung wurde von einer befragten Fachkraft der Wunsch nach einer besseren Entlohnung für die geleistete Arbeit von Honorarkräften an den Schwerpunktschulen geäußert. Dies sei essentiell, um engagiertes Personal an die Schulen zu bekommen. Gleichzeitig sehen sich zwei weitere Fachkräfte aufgrund der kurzen Förderlaufzeit der Tatsache der kurzfristigen Beschäftigung ausgesetzt. So sei ihr Beschäftigungsverhältnis zunächst zeitlich begrenzt.

- *Mehr Projektbeteiligung seitens der Schülerschaft*

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Aus Gesprächen mit Schülern/innen der Fallstudien-schulen geht hervor, dass sie eine höhere Projektbeteiligung begrüßen würden. Dies solle im Falle einer Schule zum Beispiel durch die Mitbestimmung und Mitgestaltung der Schülerschaft an den Inhalten von Projekttagen umgesetzt werden, so die befragten Schüler/innen. Dieses Ergebnis lässt auf die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler und das Potenzial der Zusammenarbeit mit der Zielgruppe schließen.

- *Einbindung der Schülerschaft (Etablierung einer Feedbackkultur)*

In einigen Fällen wird von den befragten Akteuren/innen, im Besonderen auch durch die Schülerschaft selbst, eine stärkere Einbindung der Zielgruppe (Schüler/innen) in Schulprozesse, respektive in die Projektarbeit, gewünscht. Die Schulleitungen sowie Fachkräfte der ländlichen Fallstudienorte sehen darüber hinaus insbesondere in der Etablierung einer Feedbackkultur das Potenzial, um die Schülerschaft stärker ins Schulgeschehen einzubinden.

- *Trägervielfalt versus ein umfassender Projektträger*

Im Kontrast zur bestehenden Trägervielfalt wird auf strategischer Ebene der Vorschlag unterbreitet, dass beispielsweise ein Träger ein weit gefasstes, pädagogisches Konzept implementieren sollte, das allen Schwerpunktschulen eine Bandbreite von unterschiedlichen Maßnahmen anbietet. Auf diese Weise könnten zum einen Probleme bei der Trägerfindung vermieden werden, zum anderen würde es den Arbeitsaufwand und die Prozesse der Konzepterstellung und -anpassung vereinfachen und Ressourcen einsparen.

- *Stärkere Vernetzung der Schwerpunktschulen untereinander*

In ausgewählten Fällen wird von den Schulen eine stärkere Vernetzung der Schwerpunktschulen untereinander gewünscht, um Synergieeffekte zu nutzen und bei Problemfällen in Austausch zu treten. Das Interesse an der Vernetzung von Schwerpunktschulen untereinander wird jedoch nicht von allen Schulen gleichermaßen bekundet. In diesem Kontext spricht eine der befragten Personen die Empfehlung aus, weitere Akteure (u. a. Schulträger, Schulamt, regionale Akteure) stärker einzubinden, um Schulentwicklungsprozesse zu fördern.

- *Austauschbedarf zur Verbesserung der Elternarbeit*

Auf allen Ebenen hinweg wünschen sich die Befragten mehr Elternarbeit. Diese wäre maßgeblich, um den Schulerfolg des Kindes zu erhöhen. Sofern die Eltern von der Schularbeit überzeugt seien, würde dies den Zugang der Lehrerschaft zur Zielgruppe (Schüler/innen) verbessern, so das Meinungsbild der Befragten auf beiden Ebenen. Gleichzeitig wird aber auch deutlich, dass den Schulen und Trägern oftmals noch geeignete Instrumente fehlen, um schwer zu erreichende Eltern dazu zu bringen, an Veranstaltungen teilzunehmen oder sich an Maßnahmen zu beteiligen. Diesbezüglich wurde ein Bedarf an Austausch zu geeigneten Ansätzen erkennbar.

- *Optimierungsbedarfe bei Prozessen der Schulentwicklung*

Im Rahmen der Online-Befragung wurde der Vorschlag der verpflichtenden Umsetzung innovativer Konzepte, wie eine Rhythmisierung der Stundentafel oder eine wöchentliche Klassenleiter/innenstunde als Doppelstunde, unterbreitet. Nachhaltige Veränderungen durch Schulen und Personal sei nur durch obligatorische Regelungen der Umsetzbarkeit möglich, so die Meinung einer befragten Person auf strategischer Ebene.

Ferner benötigen Schwerpunktschulen eine Prozessbegleitung in der Schulentwicklung, Supervision sowie einen Arbeitsstil der von Präsenz, Vernetzung, Transparenz, Kommunikation auf Augenhöhe und aktiver Beziehungsgestaltung lebe und ferner die Mitbestimmungsmöglichkeiten der Schülerschaft integriere, so die Meinung eines Projektträgers auf strategischer Ebene im Rahmen der Online-Befragung. In diesem Kontext wird auf den Nachteil von projektbezogenen Förderungen verwiesen, da kurzfristige Beschäftigungsverhältnisse zum einen Unsicherheiten beim Personal (u. a. auf Fachkräfteebene) schaffen, zum anderen aber auch die

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Motivation der Zusammenarbeit und der Projektarbeit zwischen Lehr- und Fachkräften an den Schulen senke, so die Einschätzung einer befragten Person auf strategischer Ebene im Rahmen der Online-Befragung. Demzufolge sei es wichtig, dass gut integrierte und etablierte Maßnahmen an den Schulen bestehen bleiben, so die befragte Person weiter.

- *Fortbildungsbereitschaft seitens des sozialpädagogischen Fachpersonals*

In den Fallstudien wurde ein hohes Interesse an Fortbildungen und Veranstaltungen durch das sozialpädagogische Personal (Fachkräfte der Projektträger und Schulsozialarbeit) bekundet. In diesem Zusammenhang wurde auf strategischer Ebene im Rahmen der Online-Befragung zu einer Erhöhung des Fortbildungsbudgets und zu regelmäßigen Angeboten für Fachkräfte aufgerufen.

7.8 Erkenntnisse zu den externen Faktoren

Sowohl in den Fallstudien als auch in der Online-Befragung (zweite Befragungswelle) wurden verschiedene Faktoren genannt, die sich aus Sicht der befragten Akteure/innen und Zielgruppen im Zuge der Umsetzung als förderlich oder hinderlich erwiesen.

- *Förderliche Faktoren*

Als förderlich haben sich nach Einschätzung der befragten Akteure/innen der Fallstudien insbesondere folgende Faktoren erwiesen:

Aus Sicht der befragten Träger und Fachkräfte stellt die Unterstützung der Schulleitung einen wesentlichen Erfolgsfaktor für die Umsetzung dar. Es sei wichtig, dass sich die Schulleitung und Lehrkräfte auf die Maßnahmen einlassen und die dafür notwendigen personellen und räumlichen Kapazitäten bereitstellen würden. Dann könnten die Fachkräfte in der Schule ganz anders agieren und Teil eines multiprofessionellen Teams sein. Eng damit zusammen hängt ein regelmäßiger Austausch aller beteiligten Akteure/innen, was sich ebenfalls positiv auf die Umsetzung auswirken würde. Für Fachkräfte, die direkt an den Schulen tätig sind, hat es sich als förderlich erwiesen, wenn sie feste Räume in den Schulen haben, in denen sie mit den Schülern/innen arbeiten können. Zudem bräuchte es Zeit, die Maßnahmen an den Schulen zu etablieren und aufeinander aufzubauen, insbesondere wenn sich diese auf mehrere Jahrgänge beziehen. Auch in Bezug auf die einzelnen Angebote der individuellen Förderung sei es wichtig, dass sich diese über einen längeren Zeitraum erstrecken, so dass die Schüler/innen Vertrauen zu den Fachkräften aufbauen könnten.

Aus Sicht der beteiligten Schulen hat sich der Einsatz von den externen Fachkräften der Träger als wichtiges Element im Zuge der Umsetzung erwiesen. Wenn bestimmte Erwartungen von externen Akteuren/innen formuliert werden, würden Schüler/innen anders darauf reagieren als wenn diese von Lehrkräften ausgesprochen werden.

Zudem hat es sich aus Sicht der befragten Akteure/innen bewährt, wenn Unterricht auch mal außer Haus stattfindet und einzelne Projekttag oder Aktivitäten außerhalb der Schule stattfinden, so dass Schüler/innen die Gelegenheit haben, andere Einrichtungen im Umfeld der Schule oder der Region kennenzulernen. Hier bot insbesondere der städtische Kontext viele Möglichkeiten für außerschulische Aktivitäten. Auch in den Interviews mit Schülern/innen wurde positiv von Erfahrungen an außerschulischen Projekttagen berichtet. Zudem berichteten die Schüler/innen insbesondere von solchen Aktivitäten positiv, bei denen sie selbst etwas entwickeln oder umsetzen konnten. Hierbei kann es sich um ganz praktische Tätigkeiten, wie den Zusammenbau und die Lackierung eines Tisches, handeln, oder auch um Projektaktivitäten, wie die Erstellung einer Radiosendung oder die Entwicklung eines Spiels, das Fragen zur Schule enthält.

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

- Hemmende Faktoren

Erkenntnisse zu hemmenden Faktoren bietet vor allem die zweite Welle der Online-Befragung. Danach kommen die Fachkräfte und Schulleitungen teilweise zu unterschiedlichen Einschätzungen. Einig sind sich beide Akteure, dass ein Mangel an Lehrkräften im Allgemeinen, aber auch langzeiterkrankte Lehrkräfte, Schulabstimmung, fehlende Unterstützung von Eltern/Sorgeberechtigten und familiäre Probleme stark hemmende Faktoren der Umsetzung darstellen. Unterschiedlich werden dagegen Aspekte wie sich verändernde Rahmenbedingungen (z. B. Zusammensetzung der Schülerschaft), zu große Klassen, Schulmüdigkeit und der Anteil an Schülern/innen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, bewertet. Während die Schulleitungen überwiegend sich veränderte Rahmenbedingungen von Schuljahr zu Schuljahr und den Anteil an Schülern/innen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, als stark hemmend einschätzen, kommen die Fachkräfte eher zu dem Schluss, dass vor allem die Schulmüdigkeit der Schüler/innen und zu große Schulklassen stark hemmend auf die Umsetzung wirken (siehe).

Tabelle 7.23 Auszug hemmender Faktoren der Schulförderrichtlinie

	Schulleitung – Stichprobe 2. Welle	Fachkräfte - Stichprobe 2. Welle
Sich verändernde Rahmenbedingungen (z.B. Schülerschaft) von Schuljahr zu Schuljahr		
Nicht	1	4
Kaum	2	6
Moderat	4	8
Stark	7	1
Keine Angabe	0	2
Langzeiterkrankte Lehrkräfte		
Nicht	1	2
Kaum	4	0
Moderat	4	9
Stark	5	8
Keine Angabe	0	2
Mangel an Lehrkräften		
Nicht	1	1
Kaum	1	1
Moderat	3	6
Stark	9	11
Keine Angabe	0	2
Zu große Klassen		
Nicht	1	1
Kaum	3	7
Moderat	4	8
Stark	5	3
Keine Angabe	1	2
Schulmüdigkeit		
Nicht	0	1
Kaum	3	1

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Moderat	7	7
Stark	3	10
Keine Angabe	0	2
Fehlende Unterstützung der Eltern/Sorgeberechtigten		
Nicht	0	0
Kaum	0	4
Moderat	8	9
Stark	6	6
Keine Angabe	0	2
Hoher Anteil an Schülern/innen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist		
Nicht	1	2
Kaum	0	5
Moderat	7	8
Stark	6	3
Keine Angabe	0	3
Schulabstinenz		
Nicht	0	2
Kaum	2	2
Moderat	7	9
Stark	5	6
Keine Angabe	0	2

Quelle: Eigene Erhebung des ISG und IfS: Online Befragung von Schulleitungen und Projektträger (1. Welle und 2. Welle) im Rahmen der Schulförderrichtlinie.

Eine schlechte ÖPNV-Anbindung, ein hoher Anteil an Schülern/innen mit sonderpädagogischen Förderbedarf, Perspektivlosigkeit in der Region, oder festgefahrene Strukturen hemmen dagegen nach Ansicht der Befragten nur an einigen Schulen die Umsetzung der Maßnahmen. Somit scheinen dies kontextbezogene Probleme vereinzelter Schwerpunktschulen zu sein.

Von Seiten der Schulen der Fallstudien wird im Detail ebenfalls auf hohe Fehlzeiten im Kollegium und die teilweise bestehende personelle Überlastung hingewiesen, was die Begleitung und Umsetzung der ESF-Maßnahmen erschweren. Gleichzeitig zähle in diesem Zusammenhang aber auch die Gewinnung von Lehrkräften an Schwerpunktschulen zu den zentralen Herausforderungen der Schulen. Zudem sei im Zuge der Umsetzung deutlich geworden, dass mit der Umsetzung der ESF-Maßnahmen auch für die Schulleitungen einiger Arbeitsaufwand verbunden sei, was sie teilweise in dem Umfang so nicht erwartet hatten.

In einigen Interviews wurde zudem auf teilweise bestehende Schwierigkeiten in Bezug auf die Abgrenzung der ESF-Maßnahmen im Bereich Fortbildung/Coaching zu dem Aufgabenbereich des THILLM hingewiesen. Hier hätten aber mit der Zeit Lösungen gefunden werden können, indem man deutlich machen könne, dass sich die ESF-Maßnahmen insbesondere an multiprofessionelle Teams in der Schule richten und eine andere Ausrichtung als die THILLM-Maßnahmen hätten.

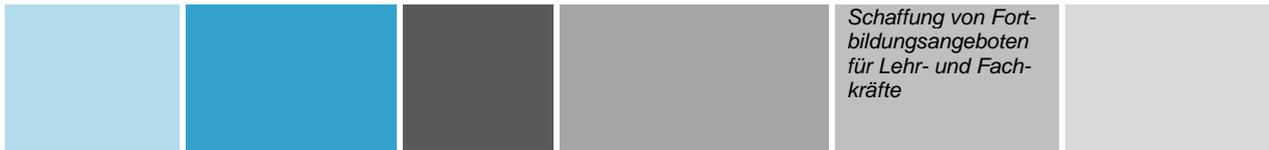
Aus Sicht von einigen befragten Schülern/innen habe es sich im Zuge der Umsetzung der Maßnahmen als hinderlich erwiesen, wenn sie für die Teilnahme an einer Maßnahme aus dem parallel stattfindenden regulären Unterricht herausgenommen würden. Auch wenn sich die Lehrkräfte und Fachkräfte darauf verständigt hätten, dass in dieser Unterrichtszeit kein neuer Unterrichtsstoff behandelt werden dürfe, hatten die ausgewählten Schüler/innen den Eindruck, dadurch im Nachteil zu sein, dass sie bei den Wiederholungsstunden fehlten.

8 Zusammenfassung und Bewertung der Förderung anhand des Wirkungsmodells (Interventionslogik)

Mit der folgenden Tabelle 8.1 soll die abschließende Bewertung der Förderung anhand der in Kapitel 4 hergeleiteten Interventionslogik vorgenommen werden. Die tabellarische Aufbereitung der Interventionslogik enthält dabei die Wirkungsdimensionen (Ergebnisse und Wirkungsmechanismen). In fetter Schrift sind die Ergebnisse als Wirkungsbereiche markiert, in denen die Förderung besonders große Beiträge leistet. In den anderen abgebildeten Wirkungsbereichen konnten mit Hilfe der empirischen Erhebungen ebenfalls Beiträge nachgewiesen werden, deren Ausmaß allerdings geringer ausfällt. Ergänzungen zum Wirkungsmodell sind in kursiver Schrift dargestellt.

Tabelle 8.1 Interventionslogik der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Fokus	Aktivitäten	Mechanismen	Kurzfristige Ergebnisse	Mittelfristige Ergebnisse	Struktureffekte
Schüler/Schülerin	Angebote zur Entwicklung einer offenen bzw. (teilweise) gebundenen Ganztagesgestaltung	Über Projektarbeit positive Erfolge erfahren	Abbau von individuellen Problemlagen bei Schülern und Schülerinnen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lebenslagen	Stärkung der Selbstkompetenz und Verbesserung der Handlungskompetenz	Senkung des Anteils an Schulabgängern und Schulabgängerinnen ohne Schulabschluss
	Angebote zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler		Attraktivität der Schule steigern	Gesteigerte Lernmotivation bei Schülern und Schülerinnen	Differenz des Anteils Schülerinnen und Schüler ohne (Haupt-)Schulabschluss zwischen unterstützten Schwerpunktschulen und allen Schulen des Landes
Schüler/Schülerin	Unterstützung der Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund	Bessere Zusammenarbeit zwischen beteiligten Akteuren durch Feedback- und Reflexionsrunden	Positive Erfolge erfahren	Reduzierung der Schuldistanz bei Schülern/Schülerinnen	Nachhaltige Verbesserung der Schulprozesse
	Seminare für Sorgeberechtigte und Familien der Schülerinnen und Schüler	Unterstützungsangebot über ein bedarfsgerechtes Maßnahmenangebot	Heranführen an das Schulsystem und den Schulunterricht	Integration von Schülern und Schülerinnen mit Migrationshintergrund	
Schüler/Schülerin	Erfahrungsaustausch, Netzwerkbildungen	Externe Evaluationsteams an den Schulen	Verstärkung der Elternarbeit	Verbesserung des Schulklimas	Verbesserung der Schulerfolge
	Prozessbegleitung der Schulentwicklung an der jeweiligen Schule		Methodenentwicklung zur Verbesserung der Kommunikation und Konfliktlösefähigkeit bei Lehrern	Steigerung des Interesses der Eltern an schulischen Themen	
Schulentwicklung	Angebote zur Entwicklung einer offenen bzw. (teilweise) gebundenen Ganztagesgestaltung	Externe Evaluationsteams an den Schulen	Neue Schulentwicklungsansätze	<i>Erhöhung der Unterrichtsqualität</i>	
	Fortbildung/Coaching		Intensivierung der Netzwerke	<i>Hinzunahme weiterer Träger zum Ende der Förderperiode</i>	
	Wissenschaftliche Prozessvorbereitung und -begleitung			<i>Bessere Zusammenarbeitsstrukturen zwischen Projektträgern und Schulleitungen sowie zwischen Lehr- und Fachkräften</i>	
Schulentwicklung	Erfahrungsaustausch, Netzwerkbildungen				



Externe Faktoren:

Ausgangssituation, weitere Maßnahmen an der Schule, Akzeptanz der Fördermaßnahme/Unterstützung vor Ort, Veränderung Schülerschaft, Personelle Veränderungen, Strukturelle Veränderungen (Schulzusammenlegung), Motivation bei den Lehrern/innen, Kommunale Schulpolitik, Kooperation zwischen lokalen Akteuren (Jugendämter, Schulämter)

Führt man die Ergebnisse der einzelnen Erhebungsschritte zusammen, lassen sich mit Blick auf das Wirkungsmodell die Wirkungszusammenhänge und Ergebnisse zunächst grundsätzlich bestätigen, wobei sich die einzelnen Dimensionen in ihrer Relevanz unterscheiden sowie weitere Ergebnisse und Mechanismen ergänzt werden konnten. Berücksichtigt werden muss, dass die Schulförderrichtlinie neben anderen Maßnahmen mit ähnlicher Zielsetzung agiert, und insbesondere die Identifizierung klarer Wirkungsketten in Bezug auf erzielte Struktureffekte durch die Förderung schwierig ist.

Übergreifend sind insbesondere folgende Ergebnisse der Förderung zu nennen:

Der **Verringerung individueller Problemlagen** kommt als zentrale Wirkdimension eine maßgebliche Bedeutung im Rahmen der Schulförderrichtlinie zu, da sie langfristige und nachhaltige Beiträge verspricht. Die Umsetzung von Maßnahmen, wie zum Beispiel die des Teamteachings, entfaltet dabei unmittelbar Wirkungen, indem individuelle Problemlagen des Schülers/der Schülerin durch gezielte Unterstützung im Unterricht abgebaut werden. Aufkommende Konflikte und Unterrichtsstörungen werden durch die Teamteaching Methode frühzeitig erkannt und bereits während des Unterrichtsgeschehens abgebaut. Von solchen sozialpädagogischen Unterstützungsangeboten im Unterricht profitieren neben der Zielgruppe der Schülerschaft auch Eltern und Sorgeberechtigte zur Unterstützung in Erziehungs- und Schulfragen, sowie Klassenlehrkräfte durch störungsfreies Unterrichten.

Attraktivität der Schule steigern: Aus den Erkenntnissen wurde deutlich, dass ein auf die Schülerschaft passgenau zugeschnittenes Ganztagesangebot die Attraktivität einer Schule steigern kann und damit zum einen die Schuldistanz bei Schülern und Schülerinnen gesenkt und zum anderen der Spaß am Lernen in der Schule gesteigert werden kann. Dies kann sowohl motivierend wirken als auch positiven Einfluss auf den Schulerfolg nehmen. Im zeitlichen Umsetzungsverlauf ließ sich dabei insbesondere eine wahrgenommene Steigerung der Attraktivität seitens der Schulleitungen identifizieren.

Neben der zentralen Wirkung – Verringerung individueller Problemlagen – wird insbesondere auch der Dimension **Positive Erfolge erfahren** durch die Schülerschaft im Rahmen der Studie ein maßgeblicher Stellenwert zugewiesen. Die Maßnahmen der Schulförderrichtlinie tragen grundlegend dazu bei, das **Schul- und Klassenklima** zu verbessern sowie die Bindung von Jugendlichen und insbesondere auch deren Eltern an den Lebensort Schule zu verstärken. Durch das Erfahren von positiven Erfolgen, z. B. in Form von positiven Lernerfolgen oder der Möglichkeit des aktiven Mitgestaltens an Schulprozessen, konnte zudem ein Beitrag zur Motivationssteigerung von Schülern/innen geleistet werden. Dies wiederum ist für die Einstellung des Schülers/der Schülerin zum Ort Schule entscheidend und trägt maßgeblich zum Abbau der Schuldistanz und der Bereitschaft am Ort Schule zu lernen bei.

Heranführen an das Schulsystem und den Schulunterricht: Es wurde deutlich, dass die umgesetzten Maßnahmen, betreffend die Schülerschaft, insbesondere zu Zwecken der Selbstwirksamkeit der Schülerinnen und Schüler, wie zum Beispiel zur Erlangung von Selbstvertrauen oder zum Erlernen eines guten Umgangs mit Konflikten dienen, um somit die allgemeine Unterrichts- und Schulatmosphäre zu verbessern und vorzeitigem Schulabbruch entgegenzuwirken. Insbesondere gemeinsame, außerschulische Aktivitäten im Klassenverbund in Hinzunahme weiterer, (außerschulischer) Träger an den Schulen stoßen auf positive Resonanz der Schülerschaft, wonach solche Aktivitäten ein verändertes Heranführen an das Schulsystem und den Schulunterricht bieten.

Aus den Erkenntnissen wurde deutlich, dass nicht nur die Schülerschaft positive Erfolge am Ort Schule erfahren sollte. Positive Implikationen auf den Abbau von Schuldistanz seitens der Schülerschaft bieten insbesondere solche Maßnahmen, die eine verstärkte Elternarbeit (z. B. verstärkte Teilnahme an Elternabenden oder sonstigen Veranstaltungen durch Seminare zur Verstärkung von Elternarbeit) gleichfalls forcieren. **Eine Verstärkung der Elternarbeit bzw. die Steigerung des Interesses der Eltern an schulischen Themen** ist trotz gezielter Maßnahmen allerdings nicht festzustellen. Wengleich Grundmotivation und Bereitschaft der Elternschaft in Teilen vorhanden sind, sind den Möglichkeiten zur aktiven Einbindung von Eltern Grenzen gesetzt. So können Schulleitungen, Lehr- und Fachkräfte innerhalb der Schule zwar intervenieren, allerdings nur schwerlich außerhalb der Schule im Familienverbund. Erst wenn die Elternschaft intensiver und frühzeitig in die Schulprozesse eingebunden, und vom Konzept Schule überzeugt wird, bietet dies die Grundlage der Gewinnung der Schülerschaft und den Ort Schule positiver zu erleben. Daneben bietet mittel- bis langfristig die **Steigerung des Interesses der Eltern an schulischen Themen** eine veränderte Wahrnehmung ihrer Kinder (Schülerschaft) zum Ort Schule. Durch eine aktive Einbindung der Elternschaft (aktiver Kontakt zur Schule) kann zudem situationsbedingt besser auf die Probleme ihrer Kinder reagiert, und effizienter zum Abbau von Problemlagen beigetragen werden. Dabei kann sich auch eine Verbesserung des Schulklimas einstellen, sofern sich konfliktbehaftete Beziehungen zwischen Eltern und Lehrkräfte durch kontinuierliche Gespräche abbauen lassen. Die Studie zeigt jedoch deutlich auf, dass es mit den Maßnahmen der Schulförderrichtlinie aktuell nicht gelingt, Eltern stärker für Themen der Schule zu gewinnen.

Der Dimension **Methodenentwicklung zur Verbesserung der Kommunikation und Konfliktlösefähigkeit bei Lehrern** wird im Rahmen der Wirklogik gleichfalls ein bedeutsamer Stellenwert zugewiesen, da in den Ergebnissen deutlich zum Ausdruck kommt, dass durch Fortbildungen und Coachings von Lehr- und Fachkräften an der Entwicklung neuer Methoden zur Verbesserung der Kommunikations- und Konfliktfähigkeit von Lehrern und Lehrerinnen gearbeitet, sowie **neue Schulentwicklungsansätze** herausgearbeitet werden konnten, die ein größeres Verständnis für die Problemlagen der Schülerschaft erzeugen und dabei auf eine effiziente Art und Weise zum Abbau individueller Problemlagen beitragen können. Über solche Mechanismen können **Selbst- und Handlungskompetenzen der Schülerschaft** gefördert und gestärkt, und über eine **gesteigerte Lernmotivation Schuldistanz oder gar vorzeitiger Schulabbruch abgebaut** werden. Durch den Einsatz neuer Methoden zwischen Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern können Konflikte abgebaut und das Schulklima verbessert werden. Mit Blick auf die Forschungsliteratur (Kapitel 2.3) erweisen sich neue Unterrichtsmethoden als besonders wirksam, wengleich sie zum aktuellen Zeitpunkt eine untergeordnete Rolle spielen und somit aktuell nur einen eher geringen Beitrag zur Reduzierung des Anteil an frühzeitigem Schulabgängern/innen leisten. So wird dem sozialpädagogischen Teamteaching und den Angeboten praktischen Lernens, der Trainingsraummethode, alternativen Angeboten zur Schulpflichterfüllung und gezielter Prozessbegleitung (Heller und Schrön 2020) sowie gegenseitigen Hospitationen an Schwerpunktschulen oder dem Einsatz von Lerncoaches (u. a. Hameyer 2014), besondere Bedeutung zugemessen.

Intensivierung der Netzwerkarbeiten: Einen wesentlichen Beitrag leistet die Schulförderrichtlinie bei der Vernetzung der Schulen. So lässt sich ein genereller Ausbau der Netzwerkstrukturen beobachten. Zum einen über die Einbindung neuer Projektträger in die Umsetzung und zum anderen über den Austausch mit anderen Schwerpunktschulen im Rahmen des DKJS-Netzwerkes. Der Vorteil des gegenseitigen Netzwerkes wird von allen beteiligten Akteursgruppen erkannt und eine Intensivierung zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch unter Schwerpunktschulen dabei explizit erwünscht. Das Zusammenschließen zu Netzwerken ermöglicht den Erfahrungsaustausch der Schwerpunktschulen untereinander, aber auch zwischen Schwerpunktschulen und Nicht-Schwerpunktschulen. Der Austausch über vorhandene Schulprozesse und neue Ansätze zur Verbesserung der Schulperformance sowie über auftretende Probleme im Rahmen der Schulförderrichtlinie kann beim Reflektieren helfen und Schulprozesse nachhaltig verbessern. Ebenso wichtig sind gute Zusammenarbeitsstrukturen und der Austausch von Erfahrungen zwischen Schulleitung, Lehr- und Fachkräften innerhalb einer Schule sowie mit den jeweiligen Projektträgern und dessen Fachkräften. Netzwerken bietet zudem nachhaltige Schulprozessverbesserungen, die auch nach Auslaufen der ESF-Förderung fortbestehen können. Gleichzeitig nimmt Netzwerkarbeit zeitliche Ressourcen in Anspruch, wofür viele Schwerpunktschulen neben den eigentlichen Arbeiten, nur unzureichende Kapazitäten zur Verfügung haben.

Der **verbesserten Integration von Schülern und Schülerinnen mit Migrations- oder Fluchthintergrund** wird insbesondere im Rahmen der Umsetzung des DKJS-Netzwerks Rechnung getragen. Die Netzwerkarbeit ist dabei nicht themengebunden, wonach sich das Netzwerk nicht ausschließlich auf den Umgang mit der

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Schulabgangsquote an Schülern/innen ohne (Haupt-)Schulabschluss beschränkt, sondern zum Beispiel auch den Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund thematisiert. Die aktive Partizipation an Arbeitskreisen, die sich unterstützend an Schüler/innen nicht deutscher Herkunft und ihre Eltern richten, wie zum Beispiel im Falle einer Schule durch die Integration von Dolmetscher/innen an Schulen, kann dabei unterstützend wirken. Eine erfolgreiche Integration von Schülern/innen mit Migrationshintergrund fördert zudem das Schulklima, wenn die Zielgruppe über Integrationsmaßnahmen größere Akzeptanz in der Schule erfährt. Auch Eltern sollten dabei möglichst gut aufgeklärt werden, damit auch diese das deutsche Schulsystem verstehen und ihre Kinder aktiv unterstützen können. Im Zusammenhang mit einer verbesserten Integration von Schülern/innen mit Migrationshintergrund, den auf das Individuum ausgerichteten Maßnahmen sowie einem intensiveren Erfahrungsaustausch und einer intensiveren Netzwerkbildung, ist zudem eine deutliche **Verbesserung des Schulklimas** zu verzeichnen.

Zu den im Rahmen der Interventionslogik dargestellten Wirkungszusammenhänge und Ergebnissen ließen sich weitere Ergebnisse ergänzen, die nachstehend in Kursivschrift gekennzeichnet sind (siehe hierzu):

Erhöhung der Unterrichtsqualität: Ein stetiger Austausch zwischen Schulleitung, Lehr- und Fachkräften bietet nicht nur eine Steigerung der allgemeinen Schulqualität, sondern hat auch positive Implikationen auf die Unterrichtsqualität, indem bedarfsgerechte Angebote (z. B. Lerncoaching) entwickelt werden, welche die Schülerschaft nachhaltig in ihrem Lernverhalten beeinflussen und zu verbesserten Schulerfolgen führen. Dabei lässt sich feststellen, dass Schwerpunktschulen zwar vereinzelt neue Unterrichtsmethoden und -ansätze anstoßen, die im geringen Maße zur Verbesserung der Unterrichtsqualität beitragen konnten, indem sich das allgemeine Verständnis, wie heutzutage an Schulen unterrichtet werden sollte, verbessert hat. Die ESF-Maßnahmen konnten dabei u. a. Erleichterungen in der Durchführung des Unterrichts und des Lehrplans herbeiführen, sowie die Teamfähigkeit und Atmosphäre im Lehrerkollegium verbessern. Forschungsergebnisse relevanter Studien zeigen in diesem Kontext auf, dass Unterrichtsqualität den „Schlüssel“ zur Ausschöpfung des Lernpotenzials der Schülerschaft darbietet (siehe hierzu Kapitel 2.3.). Eine Steigerung der Unterrichtsqualität durch den Einsatz neuer Methoden und Ansätze ist in der Gesamtbetrachtung jedoch noch nicht erkennbar und bezieht sich lediglich auf vereinzelte Schulen.

Die **Hinzunahme weiterer Träger zum Ende der Förderperiode** wird als sinnvoll erachtet, um sich als Schule breiter aufzustellen (zweites Standbein) und somit eine gewisse Nachhaltigkeit der ESF-geförderten Schulförderrichtlinie zu gewährleisten. Zudem bietet es den Schulen den Vorteil, von anderen Erfahrungen zu profitieren, die durch die Träger in den Transfer gebracht werden. Unter Umständen könnte sich dadurch auch der Arbeitsaufwand für die Schulen verringern, indem Ressourcen besser verteilt werden. Die Nutzung gegenseitiger Synergien durch (Erfahrungs-)Austausch und der Idee eines *gemeinsamen Ziehens an einem Strang* wurde unter den beteiligten Akteuren als maßgeblich erachtet, wonach eine **bessere Zusammenarbeit zwischen Projekträgern und Schulleitungen sowie zwischen Lehr- und Fachkräften** den Erfolg der Maßnahmenumsetzung steigern könnte. So ist es besonders förderlich, wenn Schulleitungen die Arbeit der Projektträger als förderlich und sinnvoll erachten und diese in ihrem Handeln unterstützen. Zudem erweist sich eine intensive und gegenseitig fördernde Zusammenarbeit (d. h. Anerkennung externer Fachkräfte als gewinnbringend) zwischen Lehrkräften und Fachkräften als positiv auf die Maßnahmenumsetzung. Daneben wirken Fortbildungsangebote für Lehr- und Fachkräfte motivationssteigernd, indem zum Beispiel **Supervisionen, den Lehr- und Fachkräften** den Umgang mit bestehenden Problemlagen aufzeigen, notwendige Unterstützungs- und Hilfestellungen bieten sowie durch **Fortbildungen neue methodische Techniken** kennenlernen, die positive Umsetzung finden können.

Aus den vorangestellten, gewonnenen Erkenntnissen lassen sich **folgende Mechanismen** ableiten, die zur Optimierung der ESF-geförderten Schulförderrichtlinie beitragen können (siehe hierzu Tabelleneintragen in kursiver Schrift; Tabelle 8.1).

- **Erfahrung positiver Erfolge durch Projektarbeit**

Einen Mechanismus zur Erfahrung positiver Erfolge stellt die Projektarbeit dar, wonach eine zunehmend stärkere Partizipation der Schülerschaft an dieser erwünscht wird. Diese kann sich u. a. positiv auf die Stärkung

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

der Selbstkompetenz und Verbesserung der Handlungskompetenz, sowie auf eine Verbesserung der Lernmotivation bei Schülern/innen und Reduzierung der Schuldistanz auswirken. Dabei kann Projektarbeit sowohl in der Schule, als auch außerhalb dieser stattfinden. Gleichzeitig gilt dabei die Einbindung der Projektarbeit in die Schulprozesse als entscheidend. Eine mögliche Benachteiligung von Schülerinnen und Schülern durch Fehlstunden muss demzufolge bei der Maßnahmenplanung berücksichtigt und verhindert werden. Eine bessere **Zusammenarbeit zwischen beteiligten Akteuren** wird auf kontinuierliche **Feedback- und Reflexionsrunden zurückgeführt**. Über regelmäßige Hospitationen kann eine Feedbackkultur entstehen, die dazu führt, Schulunterrichtsmethoden zu überdenken und qualitativ zu verbessern. Die Etablierung einer Feedbackkultur bietet zudem das Potenzial, die Schülerschaft stärker in das Schulgeschehen einzubinden.

- **Unterstützungsangebot über ein bedarfsgerechtes Maßnahmenangebot**

Vor dem Hintergrund der Forschung (siehe hierzu Kapitel 2.3) waren die von den Schulen gewählten Maßnahmen (sog. Maßnahmenmix) im Rahmen der Schulförderrichtlinie zielführend. Eine Kombination an Maßnahmen, betreffend die Schülerschaft und die Schulentwicklungsprozesse, ist insofern wirksam und förderlich, als dass dadurch situationsbedingt auf die, den Schulen vorliegenden Bedarfen, adäquat Rechnung getragen wird. Ein Mix aus präventiven Maßnahmen und Akutmaßnahmen zeigt hier besonders viel Potential. So können präventive Maßnahmen, die sich an alle Schüler/innen richten, schon frühzeitig der Gefahr eines Schulabbruchs entgegenwirken. Akutmaßnahmen setzen hingegen bei besonders leistungsschwachen oder problembeladenen Schülern/innen an und unterstützen bedarfsorientiert.

- **Externe Evaluationsteams an den Schulen**

Die Hinzunahme externer Evaluationsteams an Schulen zur Evaluierung ihrer Schulperformance sowie die Teilnahme der Schulen an bundesweiten Wettbewerben zeigte bereits an einer Schwerpunktschule Erfolge, indem die Schule als Landessieger ausgezeichnet wurde und dies die Motivation der Lehrerschaft erhöhte. Darüber hinaus bietet es die Möglichkeit, die Attraktivität der Schule zu verbessern.

Auf Ebene der **Struktureffekte**, welche in der letzten Spalte der Tabelle 8.1 vermerkt sind, sind die Bereiche fett markiert, bei denen auf Basis der empirischen Ergebnisse mit den größten Beiträgen der Maßnahmen zu rechnen ist. Grundsätzlich muss hier festgestellt werden, dass keine konkreten Aussagen zur kausalen Wirkung der Schulförderrichtlinie auf Struktureffekte getroffen werden können. Zum einen agieren die Maßnahmen der Schulförderrichtlinie in einem vielfältigen Unterstützungssystem, das auf ähnliche Strukturziele fokussiert. Somit leisten die Maßnahmen nur einen Teilbeitrag. Zum anderen können auch die Befragten den Beitrag zur Reduzierung des **Anteils an frühzeitigen Schulabgängern/innen** nicht klar identifizieren und machen den Erfolg der Maßnahmen eher an vorgelagerten Ergebnissen, wie der Reduzierung von Problemlagen, der Verbesserung des Schulklimas, der Integration von Schülern/innen mit Migrationshintergrund und positiven Schulerfolgen, fest. Der direkte Beitrag zur Reduzierung des Anteils an Schulabgängern/innen ohne (Haupt-)Schulabschluss wird zudem durch äußere Rahmenbedingungen beeinflusst. Denkbar wäre auch, dass die Maßnahmen der Schulförderrichtlinie dazu beigetragen haben, die tendenziell schlechte Entwicklung der Schulabgangsquoten in Thüringen zu bremsen. Am ehesten lässt sich in diesem Zusammenhang allerdings der **Anstoß von Schulprozessen** durch die Begleitung der DKJS und die breitere Aufstellung der Schulen im Hinblick auf das Einbinden von Trägern mit einem Fokus sowohl auf die individuelle Förderung von Schülern/innen als auch auf die Weiterentwicklung von Schulprozessen identifizieren. Auch die kontinuierliche Förderung von Schülern/innen mit Leistungsschwächen lässt vermuten, dass sich die Schulerfolge in Form von besseren Noten auf lange Sicht einstellen können. Überraschend scheint in diesem Zusammenhang, dass sowohl die Schulleitungen als auch die Fachkräfte davon ausgehen, dass die Maßnahmen der Schulförderrichtlinie langfristig einen Beitrag zur Reduzierung des Anteils an frühzeitigen Schulabgängern/innen leisten können, allerdings nicht zur Verbesserung der Schulerfolge, obwohl dies im Zusammenhang stehen sollte.

Externe Faktoren, welche die Umsetzung der ESF-geförderten Schulförderrichtlinie, ihre Ergebnisse und Struktureffekte beeinflussen können, konnten im Rahmen der empirischen Analysen herausgearbeitet werden:

Die **ungünstige und eine oftmals sich von Jahr zu Jahr ändernde Ausgangssituation** der Schwerpunktschulen stellt gerade in Bezug auf einen, auf die jeweilige Schule und Schülerschaft, passgenauen Maßnahmenansatz eine große Herausforderung für die Schwerpunktschulen dar. Eine, **veränderte Schülerschaft** (z.

B. Zuweisung von Schülerinnen und Schülern aus sozialen Problemlagen, hoher Anteil an Schülern/innen mit Migrationshintergrund und demzufolge häufig unzureichender Sprachkenntnisse) oder Kapazitätsengpässe an den Schulen, sowie der bauliche Zustand der Schulgebäude erfordern einen hohen Analyse- und Anpassungsbedarf, damit Maßnahmen bedarfsgerecht greifen können. Hinzukommen **personelle Veränderungen**, die durch Mangel an Lehrkräften oder personelle Fluktuation der Fachkräfte zum Ausdruck kommen. Auch **strukturelle Veränderungen**, wie am Beispiel einer Schule durch eine **Schulzusammenlegung**, können die Umsetzung der Maßnahmen im erheblichen Maße (negativ) beeinflussen. Auch die **Motivation** und das Engagement **der Lehrkräfte** steht in Abhängigkeit zur Größe der Schulklassen und zur Akzeptanz an der Schule. Ferner ist es entscheidend, ob die Lehrkräfte bei der Maßnahmenumsetzung entsprechend einbezogen wurden, was positive Implikationen auf die spätere Umsetzung haben kann. Mit Blick auf die **kommunale Schulpolitik** weist diese Schülerinnen und Schüler solchen Schulen zu, wo Kapazitäten verfügbar sind, was zumeist eher unattraktivere Schulen sind.

Weitere, an den Schulen umgesetzte Maßnahmen, wie z. B. die Schulsozialarbeit, bestehen neben den ESF-geförderten Maßnahmen – ohne diese jedoch zu ersetzen – sodass dem Zusätzlichkeits-Kriterium gerecht wird. Dabei lässt sich kein Rückgang weiterer Maßnahmen an den Schulen durch die Maßnahmen der Schulförderrichtlinie verzeichnen. Mit Blick auf die Aspekte der **Akzeptanz der Fördermaßnahme** und der **Unterstützung vor Ort** wird in den empirischen Befunden deutlich, dass diese in der Mehrheit gegeben sind. So sind die Maßnahmen der Schulförderrichtlinie an den Schulen etabliert, indem sie von den beteiligten Akteursgruppen anerkannt sind und als Unterstützungs- und Hilfsangebot wahrgenommen werden.

Der **Kooperation mit lokalen Akteuren**, wie **Jugend- oder Schulämter**, wird im Rahmen der Maßnahmenumsetzung eine wichtige Rolle zugesprochen, wenngleich diese an den Schulen unterschiedlich gehandhabt wird. Wie deutlich wurde, wird der Wunsch nach einem stärkeren, systematischen Einbezug der Schulämter von den Schulen erwünscht. Im städtischen Raum kam es in ausgewählten Fällen im Rahmen der Konzepterstellung zu Zusammenkünften zwischen Schule, Projektträger und dem zuständigen Schulamt. Insbesondere das Mitwirken des Schulamtes im Kontext von Personalfragen und organisatorischen Themen wurde dabei als positiv hervorgehoben. Demgegenüber hatte eine Schule in der gesamten Förderperiode kaum bis gar keinen Kontakt zum örtlichen Schulamt.

9 Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen

Nach Startschwierigkeiten in der Anfangsphase der Förderung kann die Umsetzung der Schulförderrichtlinie als routiniert beschrieben werden. So haben sich alle beteiligten Akteure/innen mit den Rahmen- und Umsetzungsbedingungen der Richtlinie auseinandergesetzt und arrangiert. Insgesamt konnten an 41 Schwerpunktschulen Maßnahmen durchgeführt werden. Somit übersteigt die realisierte Einbindung von Schwerpunktschulen in die Förderung die Zielsetzung von 31 bei weitem. In der Gesamtheit haben die Schulen zudem den Mehrwert der Förderung erkannt. Alle Akteure/innen scheinen aus den Fehlern der Anfangsphase gelernt zu haben und ihre Konzepte bzw. Maßnahmen, entsprechend ihrem Bedarf, an bestehende Rahmenbedingungen angepasst zu haben, um deren Effizienz und Nachhaltigkeit zu erhöhen. Mit Blick auf den Beitrag der Maßnahmen auf das EU 2020-Kernziel „Reduzierung des Anteils der frühen Schulabgänger/innen“ können keine direkten Beiträge gemessen bzw. festgestellt werden. So ist es auf den ersten Blick auch nicht gelungen den Anteil an frühzeitigen Schulabgängern/innen der Schwerpunktschulen an den Landesdurchschnitt heranzuführen. Dies liegt zum einen an einer generellen Verschlechterung des Anteils an Schulabgängern/innen ohne (Haupt-)Schulabschluss in Thüringen, unter denen auch die Schwerpunktschulen aufgrund veränderter Rahmenbedingungen zu leiden haben. Zum anderen agieren die Maßnahmen der Schulförderrichtlinie in einer Vielfalt von Maßnahmen mit ähnlicher Zielsetzung. Aufgrund dessen ist es schwierig klar zu bestimmen welchen direkten Beitrag die Maßnahmen der Schulförderrichtlinie zu strukturellen Effekten leisten konnten. Nichtsdestotrotz lässt sich bei einer Gesamtbetrachtung der Ergebnisse und unter Berücksichtigung bestehender Forschungsarbeiten durchaus bestätigen, dass die Maßnahmen eine stabilisierende Wirkung entfalten konnten. Somit lässt sich ein überwiegend positives Fazit der Schulförderrichtlinie ziehen. So gelingt es Schüler/innen mit einem Mix an Maßnahmen, welche präventiv sowie aktionsbezogen wirken, zu stabilisieren und somit individuelle Problemlagen zu reduzieren. Daneben hat sich das Schulklima positiv verändert, von dem

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

sowohl die Schülerschaft als auch Lehr- und Fachkräfte sowie Schulleitungen (durch geäußerte Zufriedenheit) profitieren. Die verstärkte Netzwerkarbeit zwischen Schulen und weiteren Akteuren, und die dadurch angestoßenen Schulprozesse, wirken sich zudem positiv auf die Reduktion von Schuldistanz der Schülerschaft aus.

Nichtsdestotrotz werden Thüringer Schulen auch in Zukunft vor erheblichen Herausforderungen stehen, den erhöhten Anteil an frühzeitigen Schulabgängern/innen auf lange Sicht wirksam zu begegnen. So werden Schüler/innen weiterhin aufgrund vielschichtiger Problemlagen Unterstützung benötigen. Ein bedarfsgerechtes, präventives Angebot, das frühzeitig einem Schulabbruch entgegenwirkt und damit auch die Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt für Schüler/innen erhöht, ist dementsprechend essentiell. Aufgrund dessen empfiehlt das Evaluationsteam ausdrücklich die Fortsetzung der Förderung von Schulen mit besonderen Herausforderungen auch in Zukunft. Grundsätzlich sollte über die jeder Schule zur Verfügung gestellten Finanzmittel nachgedacht werden. So hat der Einbezug von mehr als den anfangs 31 geplanten Schwerpunktschulen auch zur Folge, dass je Schule weniger Finanzmittel zur Verfügung gestellt werden konnten. In diesem Zusammenhang sollte über ein Aufstocken des Budgets pro Schule nachgedacht werden, um größere Wirkungen gerade in Bezug auf die Schulentwicklungsprozesse erzielen zu können. Dabei sollte es sich um eine Gesamtaufstockung des Budgets handeln und nicht zur Folge haben, dass dadurch weniger Schulen gefördert werden.

Im Rahmen der Evaluation konnte in einigen Bereichen ein Optimierungsbedarf festgestellt werden. Im Falle einer Weiterförderung spricht das Evaluationsteam deshalb folgende Handlungsempfehlungen für eine effizientere und zielführende Umsetzung aus:

- Abgangsquote als alleiniger Bewertungsmaßstab nicht zielführend

Grundsätzlich wird zur Bewertung der Förderung eine Unterteilung in drei Bewertungseinheiten vorgeschlagen:

Auswahlgrundlage für die Förderung von Schulen

Bereits im Rahmen der Vorstudie wurde darauf hingewiesen, dass der Anteil an Schulabgängern/innen ohne (Haupt-)Schulabschluss als Voraussetzung für eine Förderung stark zu hinterfragen ist. So deckt der Indikator nicht ausreichend den Erfolg oder Misserfolg einer Schule ab. Unabhängig vom Anteil an Schulabgängern/innen ohne (Haupt-)Schulabschluss ähneln sich die Probleme der Schulen (auch Nicht-Schwerpunktschulen) stark. Dies wiederum hat zur Folge, dass bestimmte Schulen aufgrund einer scheinbar *guten* Quote von der Förderung ausgeschlossen wurden und werden. Sinnvoll erscheint hier ein Mischindikator, der sowohl *harte* Faktoren (z. B. Anteil an Schulabgängern/innen ohne (Haupt-)Schulabschluss, Fehlzeiten, Anteil an Schülern/innen mit Migrationshintergrund, Anteil an hilfebedürftigen Kindern und Jugendlichen) und *weichere* Faktoren (z. B. Vorkommnisse an der Schule oder das Schulklima) mitberücksichtigt. Durch eine Priorisierung der Faktoren und die Bildung eines Indexes, der sowohl die Geschehnisse in der Schule als auch die Rahmenbedingungen im Umfeld der Schule einfängt, könnten Schulen besser eingestuft werden. An dieser Stelle ist die Hinzunahme eines Sozialindexes denkbar (siehe hierzu u. a. „Hamburger Sozialindex“). Ein solcher Index umfasst unterschiedliche Rahmenbedingungen von Schulen, die durch verschiedene soziale und kulturelle Zusammensetzungen (soziales, kulturelles, ökonomisches Kapital sowie Migrationshintergrund) der jeweiligen Schülerschaft bzw. Elternschaft/Sorgeberechtigte bedingt sind (Schulte et. al. 2014).

Darüber hinaus steht das Ausschließen bereits geförderter Schulen von einer zweiten Förderrunde – sofern diese den Anteil an Schulabgängern/innen ohne (Haupt-)Schulabschluss auf unter 10 % reduzieren konnten – im starken Widerspruch zum Nachhaltigkeitsanspruch des ESF. Zwar kann die wegfallende Förderung als Erfolg gewertet werden, allerdings sollten gerade diese Schulen verstärkt an Schulentwicklungsmaßnahmen arbeiten, um zur Nachhaltigkeit der Schulförderrichtlinie erheblich beizutragen. Da der Anteil an Schulabgängern/innen ohne (Haupt-)Schulabschluss zudem starken Schwankungen ausgesetzt ist, sollten gerade die von der Förderung ausgeschlossenen Schulen weiter durch die ABBO begleitet werden. Bei einer Weiterführung der Förderung könnte in Zukunft ein längerer Förderzeitraum in Betracht gezogen werden. So werden Schulen nicht nach drei Jahren ausgeschlossen und können sich somit längerfristig und verstärkt der Weiterentwicklung von Schulprozessen widmen.

OP-Ergebnisindikator

Zur Überprüfung des Erfolgs der Schulförderrichtlinie im Sinne der ESF-Logik scheint der gewählte Ergebnisindikator hingegen zielführend, weil er leicht identifizierbar und quantitativ messbar ist. Da die Angleichung des Anteils an Schulabgängern/innen ohne (Haupt-)Schulabschluss an den Landesdurchschnitt allerdings auch von anderen Faktoren stark beeinflusst werden kann, könnte als Zusatzindikator die Anzahl an Schwerpunktschulen – die ihren Anteil an Schulabgängern/innen ohne (Haupt-)Schulabschluss im Verlauf der Förderung unter 10 % senken konnten – hinzugezogen werden.

Ergebnis- und Wirkungsbewertung der Schulförderrichtlinie

Für eine umfassende Ergebnis- und Wirkungsbewertung der Schulförderrichtlinie sollte der Anteil an Schulabgängern/innen ohne (Haupt-)Schulabschluss an den Schwerpunktschulen und die Angleichung der Schwerpunktschulen an den Landesdurchschnitt in jedem Fall Berücksichtigung finden. Allerdings wird die Schulabgangsquote wie bereits erwähnt in erheblichem Maße von vielfältigen Rahmenbedingungen beeinflusst, auf die Schwerpunktschulen nicht in jedem Fall adäquat reagieren können. Zudem braucht eine nachhaltige Reduzierung des Anteils an Schulabgängern/innen ohne (Haupt-)Schulabschluss Zeit. Aus diesem Grund sollten kurz- bis mittelfristig eingetretene Ergebnisse bei der Bewertung ebenfalls im Vordergrund stehen, da sie auf lange Sicht entscheidend zu den Schulerfolgen von Schülern/innen, zur Reduzierung des Anteils an Schulabgängern/innen ohne (Haupt-)Schulabschluss und zu einer Verbesserung von Schulprozessen beitragen können. Da die Verbesserung des Schulklimas in vielfältiger Form positive Veränderungen an einer Schule widerspiegelt (z. B. Verringerung von individuellen Problemlagen, Vorkommnisse an der Schule, Motivationssteigerung unter Schülern/innen und Lehrkräften) und sich laut Forschungsliteratur auch langfristig auf die Schulleistungen von Schülern/innen auswirken kann, stellt die Entwicklung des Schulklimas eine wichtige Determinante dar. Denkbar wäre hier eine halbjährliche Kurzabfrage von Schülern/innen und Lehrkräften. Auch die Reduzierung an Vorkommnissen an der Schule oder Reduzierung von Fehltagen können in diesem Zusammenhang gute Hilfs-Indikatoren für das Schulklima sein. Einen wichtigen Bestandteil der Förderung stellen zudem etablierte Vernetzungsstrukturen im Rahmen der Förderung dar. Somit sollte in die Bewertung einfließen, wie offen Schwerpunktschulen den aktiven Austausch mit Trägern oder anderen Akteuren anstreben. Hinweise bildet hier die Auswahl der an der Umsetzung beteiligten Projektträger, aber auch die Teilnahme an Austauschformaten wie dem DKJS-Netzwerk.

- Einsatz von Projektträgern

Auf strategischer Ebene wurde aufgrund der Vielzahl an Projektträgern und dem damit verbundenen Mehraufwand (u. a. verwaltungstechnischer und personeller Art) für die strategischen Instanzen der Vorschlag unterbreitet, *einen umfassenden bzw. einige wenige Projektträger* zu etablieren, der/die eine Bandbreite an Maßnahmen anbietet/n. In der praktischen Umsetzung solle auf diese Weise jeder Schwerpunktschule ein Projektträger für die Maßnahmenumsetzung und -begleitung garantiert werden, um ein mögliches Ausbleiben eines Projektträgers zu vermeiden. Der Vorteil eines bzw. weniger Projektträger liege, laut Empfehlung, in der besseren Überschaubarkeit der Trägerlandschaft (Arbeitsbereiche der Projektträger), was die Zusammenarbeit und Netzwerkarbeit weniger Projektträger intensivieren, und ferner Ressourcen einsparen könnte.

Ein deutlicher Nachteil dieser Überlegung liegt jedoch in der abnehmenden Flexibilität der Schulen bei der Auswahl von Maßnahmen, indem diese unter Umständen nicht mehr gezielt am Bedarf der Schule ausgerichtet, umgesetzt werden. Die Vielzahl von Projektträgern bietet kontrastierend eine bedarfsgerechte Handhabung von Maßnahmen, indem die Schulen situationsbedingt auf ihre Bedarfe reagieren, und erfolgreicher im Rahmen ihrer Möglichkeiten agieren können.

Grundsätzlich sollte in Zukunft sichergestellt werden, dass der Zugang der Schulen zu hochwertigen Maßnahmenangeboten gewährleistet ist und eine bedarfsgerechte Maßnahmenumsetzung garantiert werden kann.

- Stärkung der ABBO

Trotz anfänglicher Implementationsschwierigkeiten hat sich die Arbeits- und Funktionsweise der ABBO im zeitlichen Förderverlauf deutlich positiv entwickelt. Die ABBO wird von Seiten der Schwerpunktschulen mittlerweile als eine wichtige Instanz wahrgenommen, die ihnen aktiv begleitend und beratend, beispielsweise im Rahmen der Trägervermittlung und Konzepterstellung, zur Seite steht und die Schulen dadurch entlastet. Demzufolge scheint sich die anfängliche (teilweise negative) Wahrnehmung der ABBO als Kontrollorgan im Förderverlauf seitens der Schulen verändert zu haben, indem diese zunehmend als Unterstützung wahrgenommen wird. Die Mitwirkung der ABBO kam zum Beispiel in der Verbesserung der internen Arbeitsabläufe in einigen Schulen zum Ausdruck, was die Relevanz ihrer Arbeits- und Wirkungsweise bestärkt. Aufgrund ihrer – für die erfolgreiche Umsetzung der Maßnahmen – entscheidenden Funktionsweise wird die Empfehlung ausgesprochen, dass die ABBO weiter gestärkt werden sollte. Dies ließe sich durch den Auf- und Ausbau von Ressourcen, wie durch den Einsatz von zusätzlichem Personal umsetzen, um die Schulen zum Beispiel durch Vor-Ort-Besuche noch gezielter und regelmäßiger bei der Konzeptberatung und Schulentwicklung zu unterstützen sowie Evaluierungen in regelmäßigen Abständen durchzuführen.

Gleichzeitig gilt darauf zu achten, dass die ABBO – als begleitendes und unterstützendes Organ – einen nicht allzu großen Einfluss auf die Schulen ausübt. Wie bereits zuvor angedeutet, sollte darauf geachtet werden, dass den Schulen keine Maßnahmen auferlegt werden, die unter Umständen nicht zum Bedarf der Schulen passen. An dieser Stelle erweist sich eine Bedarfsanalyse und Prüfung vor Maßnahmenumsetzung als sinnvoll, um relevante Maßnahmen zu identifizieren, die gute Umsetzung finden können. Auch von Schulen spezifisch angefragte Maßnahmen sollten dabei Berücksichtigung finden. An dieser Stelle kann die Empfehlung ausgesprochen werden, dass ABBO und Schulen häufiger in den Diskurs – im Besonderen was die Maßnahmenumsetzung anbelangt – gehen sollten.

- Systematische Einbindung der Schulträger

Zur Erhöhung des Verstetigungspotentials der Maßnahmen an Schulen sollten Schulträger und Schulen bei der Maßnahmenkonzeption und -umsetzung intensiver in den Austausch gehen. Hierdurch könnten sie zum einen dazu beitragen, dass die Fördermaßnahmen gut in den bestehenden Förderkontext eingebettet werden und dabei auf den lokalen Erfahrungen mit anderen Fördermaßnahmen aufgebaut werden kann. Zum anderen könnte ein intensiverer Austausch mit den Schulträgern dazu führen, dass diese die Schulen bei der Suche nach geeigneten Trägern und der (Weiter-)Entwicklung der Maßnahmen unterstützen und mögliche Ansätze zur Verstetigung der Maßnahmen begleiten. Zwar wurden die Schulträger auch schon in der Vergangenheit aufgefordert, ihre Zustimmung zu den Maßnahmen zu erteilen, hierfür bekamen sie aber nicht systematisch die der Förderung zugrunde liegenden Informationen (wie z. B. Projektanträge oder Sachstandberichte) zur Verfügung gestellt. Zudem hing es u. a. von den Schulleitungen und Projektträgern ab, inwieweit die Schulträger in Abstimmungsprozesse eingebunden wurden.

- Stärkere Verpflichtung der Schulleitungen und Lehrkräfte zur Mitwirkung an der Umsetzung

Im Zuge der Umsetzung hat sich gezeigt, dass diese besser gelingt, wenn eine enge Zusammenarbeit zwischen den Schulleitungen und Lehrkräften auf der einen Seite und den Fachkräften der Projektträger auf der anderen Seite besteht. Dabei sollte die gemeinschaftliche Zusammenarbeit bei der Konzeption und Umsetzung von Maßnahmen zwischen Schulleitung und allen pädagogischen Fachkräften (darunter Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte des Projektträgers und andere pädagogische Fachkräfte an der Schule) gestärkt werden. Eine aktive Einbindung von Lehrkräften in geplante Maßnahmen kann zu einer breiteren Unterstützung von Maßnahmen und einer Öffnung gegenüber neuen pädagogischen Fachkräften führen sowie zu einer reibungsloseren Umsetzung beitragen. Gegenüber den Schulen sollte in Zukunft zudem klarer kommuniziert werden, dass die Umsetzung der ESF-Förderung auch mit personellen Aufwänden für die Schulen verbunden ist. Mittel- bis langfristig können die Lehrkräfte durch die Mitwirkung an den Maßnahmen aber eine Entlastung erfahren, beispielsweise indem sie neue Methoden kennenlernen oder durch eine zusätzliche Fachkraft im Unterricht unterstützt werden. Auch bei Maßnahmen, die schulextern von Projektträgern umgesetzt werden, sollte eine stärkere Einbeziehung der Lehrkräfte stattfinden, da hierbei z. B. gegenseitige Hospitationen dabei helfen können, die Perspektive auf die Schüler/-innen zu erweitern und andere Herangehensweisen kennenzulernen. Den Schulleitungen und Lehrkräften kommt zudem im Hinblick auf die Verstetigung der geförderten Ansätze eine besondere Bedeutung zu, da diese ggf. einzelne Elemente im Rahmen der regulären Schul- und

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Unterrichtsentwicklung weiterführen können. Bei der Entwicklung und Bewertung der Konzepte für die zweite Förderphase sollte daher die Mitwirkung der Schulleitungen und Lehrkräfte eine besondere Berücksichtigung finden.

- Vernetzung der verschiedenen Träger an einer Schule sollte sichergestellt werden

An den Schwerpunktschulen, an denen mehrere Träger tätig sind, sollte die Vernetzung der Fachkräfte der einzelnen Träger weiterhin sichergestellt werden. Hierdurch könnte sichergestellt werden, dass sich die einzelnen Maßnahmen gegenseitig ergänzen und es könnten gemeinsame Schnittstellen und mögliche gemeinsame Herangehensweisen identifiziert und herausgearbeitet werden. Zudem hat sich gezeigt, dass mehrere Träger auch an einem schulübergreifenden Trägere Austausch interessiert sind. Das DKJS-Netzwerk erweist sich hierbei als sinnvolle Ergänzung, da im Rahmen des Netzwerks Schulen zusammentreffen und ein gegenseitiger Erfahrungsaustausch und Ideentransfer möglich ist. Diesbezüglich gilt es, die dahingehenden Angebote der DKJS fortzusetzen und ggf. auszuweiten. Um der Herausforderung der Verstärkung der Förderung Rechnung zu tragen, könnten mit Hilfe der Schulträger regionale Abstimmungstreffen mit interessierten Trägern und Schulleitungen ins Leben gerufen werden, um Ansätze, die sich in der jeweiligen Region bewährt haben, zu diskutieren.

- Stärkung der Elternarbeit

Der Stärkung der Elternarbeit sollte ein besonderer Stellenwert zugesprochen werden, da Maßnahmen zur frühzeitigen Erreichung und Einbindung der Elternschaft/Sorgeberechtigten in das Schulgeschehen die Einstellung des Schülers/der Schülerin zum Ort Schule positiv verändern kann. Sofern Eltern/Sorgeberechtigte vom Konzept Schule überzeugt sind, ist ein wichtiger Schritt zur besseren Erreichung ihrer Kinder, gegeben. Aus diesem Grund sollten neue Ansätze zur Einbindung von Eltern/Sorgeberechtigten entwickelt und erprobt werden. Möglich sind z. B. Seminare zur Elternarbeit sowie schulische Veranstaltungen, die auch die Elternschaft/Sorgeberechtigte im Besonderen einbinden.

- Forcierung eines Mix an Maßnahmen

Maßnahmen in Form eines Maßnahmenmix (individuelle Förderung und Schulentwicklung) leisten insofern einen erheblichen Beitrag, als dass Schulprozesse nachhaltig verbessert, und sich somit auch Schulerfolge verbessern können. Aktuell erfährt, trotz steigender Tendenz ein solcher Maßnahmenmix im weiten Sinne an den Schulen jedoch keine Umsetzung, wonach die Empfehlung ausgesprochen werden kann, eine solche Maßnahmenkombination intensiver zu verfolgen. Präventive Maßnahmen sowie Maßnahmen, betreffend die Schülerschaft mit besonderen Leistungsschwächen, sollten bestenfalls bereits ab der fünften Jahrgangsstufe installiert werden, um Schulentwicklung – die eine gewisse Nachhaltigkeit verspricht – stärker zu verfolgen.

Im wissenschaftlichen Kontext wird ebenfalls auf die Vorzüge einer Mischung unterschiedlicher Ansätze hingewiesen, indem insbesondere präventive Maßnahmen in den unteren Jahrgangsstufen einen besonderen Stellenwert einnehmen. So setzen einige Schulen bereits in der fünften, andere hingegen erst in der siebten Jahrgangsstufe, mit vorbeugenden Maßnahmen zur Reduktion von „Drop-out“ bzw. Schulabbruch an (siehe Kapitel 2.3.).

- Stärkung der Unterrichtsqualität

Der Aspekt der Stärkung der Unterrichtsqualität erweist sich gleichfalls als bedeutsam, da die Unterstützung während des Unterrichtens, Lehrkräfte erheblich entlastet und mehr Spielraum für die Unterrichtsgestaltung und den Lehrplan zulässt bzw. die Durchführung des regulären Unterrichts gewährleistet. Durch eine verbesserte Unterrichtsqualität hat sich bereits die Teamfähigkeit und die Atmosphäre im Lehrerkollegium verbessert, was wiederum motivationssteigernd für alle Beteiligten (Schülerschaft und Lehrkräfte) wirkt.

Literatur

- Apel, H. (2009): Das methodische Konzept der Fallstudien des ISG, ISG Working Paper No. 6.
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2016): Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld. Bielefeld.
- Bauer, K.-O. (2012). Erlebte pädagogische Wirksamkeit. Wenn das professionelle Selbst sich in seiner Effektivität erfreut. In K.-O. Bauer & N. Logemann (Hrsg.), Effektive Bildung – Zur Wirksamkeit und Effizienz pädagogischer Prozesse. Münster: Waxmann, S. 31-52.
- Boockmann, B. (2018): Evaluation des Sonderprogramms „Förderung der beruflichen Mobilität von ausbildungsinteressierten Jugendlichen aus Europa (MobiPro-EU)“, http://www.iaw.edu/tl_files/dokumente/180917_Abschlussbericht_MobiProEU_final.pdf, (Ab-ruf: 16.04.2020).
- Brophy, J. E. (2006): History of research in classroom management. In C. Evertson & C. Weinstein (Hrsg.), Handbook of Classroom Management: Research, practice, and contemporary issues (pp. 17-43). Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum Associates, Inc.
- Brophy, J. E. (2006): History of research in classroom management. In C. Evertson; C. Weinstein (Hrsg.), Handbook of Classroom Management: Research, practice, and contemporary issues. Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum Associates, Inc., S. 17-43.
- Brüsemeister, T. (2004): Schulische Inklusion und neue Governance. Zur Sicht der Lehrkräfte. Münster.
- Deutscher Bundestag (2017): Wissenschaftliche Dienste: WD8 -3000 -012/17. Ausarbeitung Schulsozialarbeit. Ausgaben und Stellenaufbau der Bundesländer für Schulsozialarbeit im Kontext des Bildungs- und Teilhabepaketes sowie aktuelle Entwicklung –Zweiter Teil: Baden-Württemberg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Thüringen, <https://www.bundestag.de/re-source/blob/507408/cba3b079f298a0d2400174965bf707ec/wd-8-012-17-pdf-data.pdf>, (Ab-ruf: 16.04.2020).
- Dunkake, I. (2007): Schulverweigerung: Eine Folge mangelnder familialer Kontrolle? In M. Wagner (Hrsg.), Schulabsentismus. Soziologische Analysen zum Einfluss von Familie, Schule und Freundeskreis. Weinheim/München: Juventa Verlag, S. 105-138.
- Einsiedler, W. (1997): Unterrichtsqualität und Leistungsentwicklung. Literaturüberblick. In: Weinert, F.E.; Helmke, A. (Hrsg.), Entwicklung im Grundschulalter. Weinheim: Psychologie Verlags Union, S. 225-240.
- Emmer, E.T./Stough, L.M. (2001): Classroom Management: A Critical Part of Educational Psychology, with Implications for Teacher Education. Educational Psychologist, 36, S. 103-112.
- Evertson, C. M./Weinstein, C. S. (Hrsg.). (2006). Handbook of classroom management: Research, practice, and contemporary issues. Lawrence Erlbaum Associates Publishers.
- Frommherz, B./Halfhide, T. (2003): Teamteaching an Unterstufenklassen der Stadt Zürich. Beobachtungen in sechs Klassen. Zürich: Pädagogisches Institut der Universität Zürich.
- Geiling, U./Hinz, A. (2005): Integrationspädagogik im Diskurs. Auf dem Weg zu einer inklusiven Pädagogik? Bad Heilbrunn.

- Graumann, O. (2005): Gemeinsamer Unterricht in heterogenen Gruppen. Bad Heilbrunn.
- Halfhide T. (2009) Teamteaching: In: Fürstenau S., Gomolla M. (eds) Migration und schulischer Wandel: Unterricht. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hameyer, U. (2014): Lerncoaching in der Schule. Bezugspunkte nachhaltiger Umsetzungspraxis. Abrufbar unter: <https://li.hamburg.de/content-blob/4294632/8789b49422c222086bf2d10e0cb9a311/data/download-pdf-lerncoachingta-gung-vortragsskript-prof-hameyer.pdf>, (Abruf: 16.04.2020).
- Hameyer, U./Köller, O./Behr, U. (2010). Kompetent werden – Begriffliche Orientierungen zur Lehrplanarbeit in Thüringen. Bad Berka: THILLM.
- Heller, F./Schrön, A. (2020): Schulabbruch verhindern – Schulerfolg sichern! Abrufbar unter: [https://www.schulportal-thueringen.de/get-data/61a06358-9e63-48bb-8f8e-153c619360be/Heller_Schroen\(2020\)_Schulabbruch_verhindern-Schulerfolg_sichern.pdf](https://www.schulportal-thueringen.de/get-data/61a06358-9e63-48bb-8f8e-153c619360be/Heller_Schroen(2020)_Schulabbruch_verhindern-Schulerfolg_sichern.pdf), (Abruf: 16.04.2020).
- Helmke, A. (2003): Unterrichtsqualität. Erfassen, Bewerten, Verbessern. Seelze.
- Helmke, A./Helmke T./Helmke, G./Lenske, G. P./Praetorius, A./Schrader, F./Ade-Thurow, M. (2011): Unterrichtsdiagnostik – Voraussetzung für die Verbesserung der Unterrichtsqualität. In: PraxisWissen SchulLeitung. Basiswissen und Arbeitshilfen zu den zentralen Handlungsfeldern von Schulleitung, Adolf Bartz, Jürgen Fabian, Stephen G Huber, Carmen Kloft, Heinz S Rosenbusch, Hajo Sassenscheid (Hrsg.). Abrufbar unter: <http://www.unterrichtsdiagnostik.info/media/files/publ/Unterrichtsdiagnostik%20%E2%80%93%20Voraussetzung%20fuer%20die%20Verbesserung%20der%20Unterrichtsqualitaet.pdf>, (Abruf: 16.04.2020).
- Hennemann, T./Hagen, T./Hillenbrand, C. (2010): Dropout aus der Schule. Empirisch abgesicherte Risikofaktoren und wirksame pädagogische Maßnahmen. In: Empirische Sonderpädagogik 2 (2010) 3, S. 26-47.
- Hennemann, T./Hagen, T./Hillenbrand, C. (2010): Dropout aus der Schule – Empirisch abgesicherte Risikofaktoren und wirksame pädagogische Maßnahmen. Empirische Sonderpädagogik, 2010, Nr. 3, S. 26-47.
- Henschel, A./Krüger, R./Schmitt, C./Stange, W. (Hrsg.) (2008): Jugendhilfe und Schule. Handbuch für eine gelingende Kooperation. Springer VS. Wiesbaden.
- Hildebrandt, E./Ruess, A./Stommel, S.; Brühlmann, O. (2017): Planung im Teamteaching – Potentiale nutzen. Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften 39 (2017) 3, S. 573-591.
- Hillenbrand, Clemens; Ricking, Heinrich (2011): Schulabbruch: Ursachen - Entwicklung - Prävention. Ergebnisse US-amerikanischer und deutscher Forschungen, Zeitschrift für Pädagogik 57, 2, S. 153-172.
- Iser, A. (Hrsg.) (2013): Schulsozialarbeit steuern, Beiträge zur Sozialen Arbeit an Schulen. Springer Fachmedien. Wiesbaden.
- Michel, A. (Hrsg.) (2005): Den Schulausstieg verhindern. Gute Beispiele einer frühen Prävention. München: Deutsches Jugendinstitut.
- Miller, R. (2004): 99 Schritte zum professionellen Lehrer. Erfahrungen, Impulse, Empfehlungen. Seelze, Friedrich Verlag.
- Neukäter, H./Ricking, H. (2000): Schulabsentismus. In J. Borchert (Hrsg.), Handbuch der Sonderpädagogischen Psychologie. Göttingen: Hogrefe, S. 814-823.
- Oelkers, J. (2001): Einführung in die Theorie der Erziehung. Weinheim/Basel: Beltz Verlag.

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

- Olk, T./Speck, K. (2014): Schulsozialarbeit – ein unverzichtbares sozialpädagogisches Angebot am Ort Schule. In: dreizehn – Zeitschrift für Jugendsozialarbeit, H. 11: 4– 8.
- OP ESF Thüringen – Operationelles Programm (OP) des ESF Thüringen (2014): Freistaat Thüringen, Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie, Operationelles Programm. Für den Einsatz des Europäischen Sozialfonds im Freistaat Thüringen von 2014-2020, CCI-Nr. 2014DE05SFOP014, von der EU-Kommission am 03.10.2014 mit Beschluss Nr. C(2014)7214 genehmigt.
- ORBIT – Organisationsberatungsinstitut Thüringen e.V. (Hrsg.) (2017): Drei Jahre schulbezogene Jugendsozialarbeit in Thüringen. Evaluationsbericht.
- Popp, K./Seebach, B. (Hrsg.), „Null Bock auf Schule“ – Was ist zu tun bei Schulverweigerung? Würzburg: VdS Verlag.
- Ricking, H. (2007): Bausteine der schulischen Prävention und frühen Intervention bei Schulabsentismus. Zeitschrift für Heilpädagogik, 58, 42-50.
- Ricking, H./Schulze, G./Wittrock, M. (Hrsg.) (2009): Schulabsentismus und Dropout. Erscheinungsformen – Erklärungsansätze – Intervention. Paderborn: Schöningh (UTB).
- Schilling, M./Kolvenbach, F.-J. (2011): Dynamische Stabilität. Zur Systematik der KJH-Statistik und ihrer Weiterentwicklung. In T. Rauschenbach, M. Schilling (Hrsg.), Kinder- und Jugendhilfereport 3. Bilanz der empirischen Wende Weinheim und München: Juventa-Verlag.
- Schulportal Thüringen (2017): Übergangskoordination in Thüringen (2017-2020), <https://www.schulportal-thueringen.de/get-data/f7c9b06f-3d12-48a4-80d4-0021435a8200/170731%20%C3%9Cko%20TH.pdf>, (Abruf: 06.03.2019).
- Schulte, K./Hartig, J./Pietsch, M. (2014): Der Sozialindex für Hamburger Schulen. In D. Fickermann & N. Maritzen (Hrsg.), Grundlagen für eine daten- und theoriegestützte Schulentwicklung. Konzeption und Anspruch des Hamburger Instituts für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung (IfBQ). Hanse - Hamburger Schriften zur Qualität im Bildungswesen, Band 13. Münster: Waxmann.
- Speck, K. (2009): Schulsozialarbeit. Eine Einführung. Reinhardt: UTB. Stuttgart.
- Speck, K./Olk, T. (Hrsg.) (2010): Forschung zur Schulsozialarbeit. Stand und Perspektiven Juventa.
- Spies, A./Pötter, N. (2011): Soziale Arbeit an Schulen. Einführung in das Handlungsfeld Schulsozialarbeit. VS Verlag. Wiesbaden.
- Stamm M. (2012): Prävention und Intervention. In: Schulabbrecher in unserem Bildungssystem. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Stamm, M. (2006): Schulabbrecher oder: Wer bricht hier denn was ab? Unsere Jugend, 58, 323-332.
- ThDAP – Thüringer Thüringer Datenaustauschplattform (2019): 190204 Schuldatei, (Abruf: 01.04.2020).
- TMBJS – Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (2017): ESF-Schulförderrichtlinie 2017: https://www.esf-thueringen.de/mam/esf_2014/bibliothek/richtlinien/schulfoerderung/PDF/esf-sfrl_8_8_2017.pdf, (Abruf: 1.04.2020).
- TMBJS – Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (2018): Zum Verfahren der Ermittlung und Auswahl der Schwerpunktschulen ab Beginn der Förderung in 2015 sowie erste Ergebnisse, vom 4. April 2018, (Abruf: 01.04.2020 ThDAP).

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

- TMBJS – Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (2019): Landesprogramm Schulbezogene Jugendsozialarbeit, <https://www.thueringen.de/th2/tmbjs/jugend/schulsozialarbeit/>, (Abruf: 01.03.2020).
- TMBWK – Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (2013): Landesstrategie zur praxisnahen Berufsorientierung in Thüringen, <https://www.thueringen.de/de/publikationen/pic/pubdownload1464.pdf>, (Abruf: 06.03.2019).
- W.K. Kellogg Foundation (Hrsg.) (2004): Using Logic Models to Bring Together Planning, Evaluation, and Action, Logic Model Development Guide, Michigan.
- Wagner, M. (Hrsg.) (2007): Schulabsentismus. Soziologische Analysen zum Einfluss von Familie, Schule und Freundeskreis. Weinheim/München: Juventa Verlag.
- Walberg, H.J./Paik, S.J. (2000): Effective educational practices. Brussels: International Academy of Education & International Bureau of Education (<http://www.ibe.unesco.org/en.html>).
- Wilson, V., Schlapp, U., Davidson, J. (2003): An 'Extra Pair of Hands'? Managing Classroom Assistants in Scottish Primary Schools.
- York-Barr, J./Ghere, G.I./Sommerness, J. (2007): Collaborative Teaching to Increase ELL Student Learning: A Three-Year Urban Elementary Case Study. Journal of Education for Students Placed at Risk (jespar). 12, S. 301-335.
- Zankl, P. (2017): Die Strukturen der Schulsozialarbeit in Deutschland. Forschungsstand und Entwicklungstendenzen. Deutsches Jugendinstitut e.V. München.
- Zumwald, B. (2013): Teamteaching in der Basisstufe. Kooperative Unterrichtsorganisation in der altersgemischten Klasse. Bremen.
- Zydorek, J./Nachtigall, C. (2017): ESF-Förderung und Schulsozialarbeit – Gruppenvergleiche geförderter bzw. unterstützter Schulen mit der Landesgesamtheit Thüringen, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Projekt Kompetenztest.de, 30. August 2017, Jena.

Anhang

A. Zusätzliche Tabellen der standardisierten Online-Befragung

Tabelle A.1 Rahmenbedingungen nach Ansicht der Fachkräfte		
Anteil an Schülern/innen aus Familien mit einem niedrigen Bildungsniveau	Fachkräfte - Stichprobe 1. Welle	Fachkräfte - Stichprobe 2. Welle*
Sehr niedrig	0	0
Niedrig	1	0
Hoch	13	4
Sehr hoch	5	3
Keine Angabe/Weiß nicht	0	4
Anteil an Familien mit Migrationshintergrund	Fachkräfte - Stichprobe 1. Welle	Fachkräfte - Stichprobe 2. Welle*
Sehr niedrig	0	0
Niedrig	6	2
Hoch	10	4
Sehr hoch	3	1
Keine Angabe/Weiß nicht	2	4
Arbeitslosenquote und Anteil an Hilfebedürftigen	Fachkräfte - Stichprobe 1. Welle	Fachkräfte - Stichprobe 2. Welle*
Sehr niedrig	0	0
Niedrig	2	1
Hoch	11	4
Sehr hoch	5	2

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Keine Angabe/Weiß nicht	2	4
Anteil alleinerziehender Eltern/Sorgeberechtigter	Fachkräfte - Stichprobe 1. Welle	Fachkräfte - Stichprobe 2. Welle*
Sehr niedrig	0	0
Niedrig	3	1
Hoch	11	3
Sehr hoch	3	3
Keine Angabe/Weiß nicht	4	4
Anteil an Kindern mit Fluchthintergrund	Fachkräfte - Stichprobe 1. Welle	Fachkräfte - Stichprobe 2. Welle*
Sehr niedrig	0	0
Niedrig	8	3
Hoch	10	3
Sehr hoch	1	1
Keine Angabe/Weiß nicht	2	4
N	21	11

Quelle: Eigene Erhebung des ISG und IfS: Online Befragung von Schulleitungen und Projektträger (1. Welle und 2. Welle) im Rahmen der Schulförderrichtlinie. *Nur Projektträger, die an der ersten Welle nicht teilgenommen haben.

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Tabelle A.2 Beitrag der Maßnahmen nach Ansicht der Schulleitungen zum Befragungszeitpunkt

Bereiche	Schulleitungen - Stichprobe 1. Welle (N=18)					Schulleitungen - Stichprobe - 2. Welle (N=13)				
	Gar nicht	Gering	Stark	Sehr stark	Kann ich nicht beurteilen/War kein Ziel	Gar nicht	Gering	Stark	Sehr stark	Kann ich nicht beurteilen/War kein Ziel
Reduzierung von Fehltagen	0	12	5	0	1	0	10	3	0	0
Reduzierung der Schulabbrecherquote	1	9	7	0	1	1	7	5	0	0
Verbesserung des Schulklimas	0	3	11	1	3	0	3	7	2	1
Steigerung der Schulattraktivität	1	5	9	1	2	2	6	1	1	3
Verbesserung der Schulprozesse	0	6	10	0	2	1	5	3	1	3
Verringerung von individuellen Problemlagen bei Schüler/innen	0	9	6	2	1	0	2	9	1	1
Schüler/innen haben ihre Motivation im Unterricht gesteigert		13	4	0	1	0	6	6	1	0
Schüler/innen bringen sich mehr in der Schule ein	1	8	8	0	1	0	7	5	0	1
Verbesserung der Netzwerkarbeit außerhalb der Schule	0	6	9	1	2	2	0	7	2	2
Integration von Schüler/innen mit Migrationshintergrund	1	3	8	2	4	0	5	5	1	2
Verbesserung der Unterrichtsqualität durch neue Unterrichtsansätze und -methoden	0	13	2	0	3	1	5	4	0	3
Verbesserung der Unterrichtsqualität durch bessere Fähigkeiten auf Seite der Lehrkräfte	-	-	-	-	-	2	6	2	0	3
Verbesserung der Unterrichtsqualität durch Feedbackkultur	-	-	-	-	-	1	4	1	1	6
Höhere Bereitschaft der Lehrkräfte zur Supervision, zum Coaching	2	12	2	0	2	1	8	1	0	3
Steigerung der Aufgeschlossenheit der Lehrkräfte für neue, innovative Lehransätze	1	9	5	1	2	1	5	5	0	2
Steigerung des Interesses der Eltern/Sorgeberechtigten an schulischen Themen	2	10	4	0	2	4	5	3	0	1

Quelle: Eigene Erhebung des ISG und IfS: Online Befragung von Schulleitungen und Projektträger (1. Welle und 2. Welle) im Rahmen der Schulförderrichtlinie.

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Tabelle A.3 Beitrag der Maßnahmen nach Ansicht der Fachkräfte zum Befragungszeitpunkt

Bereiche	Fachkräfte Stichprobe - 1. Welle (N = 22)						Fachkräfte - 2. Welle (N= 21)					
	Keine Angabe	Gar nicht	Gering	Stark	Sehr stark	Kann ich nicht beurteilen / War kein Ziel	Keine Angabe	Gar nicht	Gering	Stark	Sehr stark	Kann ich nicht beurteilen / War kein Ziel
Reduzierung von Fehltagen	3	0	6	8	2	3	1	2	5	10	1	2
Reduzierung der Schulabbrecherquote	3	0	7	8	1	3	1	1	4	9	1	5
Verbesserung des Schulklimas	3	0	2	9	6	2	1	1	4	7	4	4
Steigerung der Schulattraktivität	3	0	2	8	3	6	1	1	7	5	2	5
Verbesserung der Schulprozesse	3	1	7	5	1	5	1	2	6	5	1	6
Verringerung von individuellen Problemlagen bei Schüler/innen	3	0	2	11	5	1	1	1	3	9	6	1
Schüler/innen haben ihre Motivation im Unterricht gesteigert	3	0	3	10	4	2	1	1	7	10	1	1
Schüler/innen bringen sich mehr in der Schule ein	3	0	6	10	2	1	1	1	6	8	1	4
Verbesserung der Leistungen in Kernfächern	-	-	-	-	-	-	1	1	10	4	1	4
Verbesserung der Leistungen in Projektarbeit und Wettbewerben	-	-	-	-	-	-	1	3	4	3	1	9
Verbesserung der Netzwerkarbeit außerhalb der Schule	3	0	5	11	1	2	1	2	4	6	1	7
Integration von Schüler/innen mit Migrationshintergrund	3	1	2	8	3	5	1	1	4	8	4	3
Verbesserung der Unterrichtsqualität durch neu Unterrichtsansätze und -methoden	3	2	7	3	1	6	1	3	11	2	1	3
Verbesserung der Unterrichtsqualität durch bessere Fähigkeiten auf Seite der Lehrkräfte	-	-	-	-	-	-	1	3	6	1	0	10
Verbesserung der Unterrichtsqualität durch Feedbackkultur	-	-	-	-	-	-	1	2	6	5	0	7

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Höhere Bereitschaft der Lehrkräfte zur Supervision, zum Coaching	3	5	6	2	0	6	1	4	5	5	0	6
Steigerung der Aufgeschlossenheit der Lehrkräfte für neue, innovative Lehransätze	3	4	5	7	0	3	1	4	9	6	1	0
Steigerung des Interesses der Eltern/Sorgeberechtigten an schulischen Themen	3	1	10	4	0	4	1	2	9	6	0	3

Quelle: Eigene Erhebung des ISG und IfS: Online Befragung von Schulleitungen und Projektträger (1. Welle und 2. Welle) im Rahmen der Schulförderrichtlinie

B. Generalleitfaden der Fallstudien Interviews in der Hauptstudie

Leitfrage	Schul- amt	Schul- leitung	Pro- jekt- träger	Lehr- kräfte	An- dere Ak- teure
Implementation					
<p>1. <i>Welche Maßnahmen werden im Rahmen der Schulförderrichtlinie an der Schule umgesetzt?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Aus welchem Grund wurden genau diese Maßnahmen ausgewählt? Welche Maßnahmen werden Schwerpunktmäßig umgesetzt? • An welchen Maßnahmen sind Sie bei der Umsetzung beteiligt?/An welchen Maßnahmen nehmen Sie teil? • Falls relevant: In welcher Form ergänzen diese Maßnahmen die bereits existierenden Maßnahmen an der Schule? • Wenn zutreffend: Wie haben sich die Maßnahmen im Vergleich zur ersten Förderphase, d. h. in den Schuljahren 2015/16 bis 2017/18, verändert. 	•	•	•	•	•
<p>2. <i>Welche Zielgruppe/n sollen mit diesen geförderten Maßnahmen angesprochen werden?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Warum wurde/n diese Zielgruppe/n ausgewählt? • Was ist/sind die Problemlage/n der Zielgruppe/n? • Wenn zutreffend: Hat sich die Zielgruppe im Vergleich zur ersten Förderphase verändert? Wenn ja, wie? 	•	•	•	•	•
<p>3. <i>Inwieweit sollen die Eltern/Erziehungsberechtigten in die Maßnahmen eingebunden werden bzw. sind diese Teil der Zielgruppe?</i></p>	•	•	•	•	•

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Leitfrage	Schul- amt	Schul- leitung	Pro- jekt- träger	Lehr- kräfte	An- dere Ak- teure
<p>4. <i>Wie gestaltete sich die Implementation der Maßnahmen?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie wurden die Maßnahmen in bereits bestehende Schulprozesse eingebunden? • Gab es Probleme bei der Umsetzung? • Wurden die Probleme gelöst und wie sah die Problemlösung aus? • Welche Faktoren haben sich als hilfreich herausgestellt? • Wenn zutreffend: Verglichen mit der ersten Förderphase, welche Unterschiede gab es bei der Implementation in der zweiten Förderphase? 	•	•	•	•	•
<p>5. <i>Wurde das Lehrpersonal in den Implementationsprozess eingebunden?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie sah die Einbindung des Lehrpersonals aus? • Welchen Input der Lehrkräfte haben die Projektträger bei der Implementation hauptsächlich berücksichtigt? • Was hat sich in Bezug auf die Beteiligung und Mitwirkungsbereitschaft der Lehrkräfte als erfolgreich oder weniger erfolgreich erwiesen? 		•	•	•	•
<p>6. <i>Was ist der aktuelle Umsetzungsstand?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie wird die Förderung in der Schule angenommen? Wie werden die geförderten Maßnahmen und die Arbeit wahrgenommen? 	•	•	•	•	•
<p>7. <i>Wie zufrieden sind Sie mit der Umsetzung der Maßnahmen?</i></p>		•	•	•	•
<p>Erwartungen/Ergebnisse</p>					

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Leitfrage	Schul- amt	Schul- leitung	Pro- jekt- träger	Lehr- kräfte	An- dere Ak- teure
<p>8. <i>Welche Ziele sollen mit der Maßnahme erreicht werden?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Personen der Zielgruppe verlassen die Schule häufiger mit einem Schulabschluss • Abbau individueller Problemlagen • Verbesserung der Schulleistung • Verbesserung des Schulklimas • Rückgang Anzahl der Fehltage • Reduktion der Schuldistanz bei Schülern/-innen und deren Eltern • Besser qualifizierte Lehrer/innen • Gewinnung und langfristige Bindung von Projektträgern • Sicherung einer ganzheitlichen, kompetenzorientierten Bildung der Schüler/innen • Langfristige Integration lebenskompetenzfördernder Inhalte in den Erziehungsalltag • Verbesserung der Vernetzung der Schule • Wenn zutreffend: Weicht die Zielsetzung der zweiten Förderphase von der in der ersten Förderphase ab? Wenn ja, inwiefern? Warum wurden andere Ziele anvisiert? 	•	•	•	•	•
<p>9. <i>Welche Ziele wurden erreicht?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie hat sich die Schule Ihrer Meinung nach seit Förderbeginn entwickelt? • Wie haben sich die teilnehmenden Schüler/innen entwickelt? 	•	•	•	•	•
<p>10. <i>Welche Ziele wurden nicht erreicht?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Aus welchen Gründen wurden diese Ziele nicht erreicht? 	•	•	•	•	•

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Leitfrage	Schul- amt	Schul- leitung	Pro- jekt- träger	Lehr- kräfte	An- dere Ak- teure
<p>11. <i>Gab es nicht intendierte Ergebnisse?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie werden diese bewertet? 	•	•	•	•	•
<p>12. <i>Inwieweit sind die bis jetzt erzielten Ergebnisse auf die Maßnahmen im Rahmen der Schulförderrichtlinie zurückzuführen?</i></p>	•	•	•	•	•
<p>13. <i>Konnten die anvisierten Zielgruppen erreicht werden? Was waren Schwierigkeiten/Herausforderungen bei der Ansprache der Zielgruppen?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Schuldistanz • Eltern/Erziehungsberechtigte schwer erreichbar • Sprachprobleme in der Kommunikation mit den Teilnehmenden/deren Eltern/Erziehungsberechtigten • Konzeption/Umsetzung der Maßnahmen 		•	•	•	•
<p>14. <i>Sind die Maßnahmen für die Problemlagen der Teilnehmenden geeignet?</i></p>		•	•	•	•
<p>15. <i>Welche Typen von Maßnahmen haben sich Ihrer Einschätzung nach als besonders erfolgreich erwiesen?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Waren dies Maßnahmen, die primär auf den individuellen Erfolg der Teilnehmenden (individuelle Förderung, Integrationsangebote etc.) abzielten oder auf die Schulentwicklung (Verbesserung Schulklima, Fortbildungen, Erfahrungsaustausche/Netzwerke)? 	•	•	•	•	•

Leitfrage	Schul- amt	Schul- leitung	Pro- jekt- träger	Lehr- kräfte	An- dere Ak- teure
<p>16. <i>Hat sich Ihre Arbeit als Lehrkraft durch die Einführung der Schulförderrichtlinie verändert? Falls ja, inwiefern?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Veränderung des Aufwandes • Unterrichtsqualität hat sich verbessert/verschlechtert • Konzentration auf den Unterricht möglich • Rechnen Sie mittel- bis langfristig mit weiteren Veränderungen? 				•	
<p>17. <i>Welche weiteren Voraussetzungen sind aus Ihrer Sicht entscheidend, damit die Umsetzung erfolgreich verläuft?</i></p>	•	•	•	•	•
<p>18. <i>Welche Faktoren sind aus Ihrer Sicht für eine erfolgreiche Umsetzung hemmend?</i></p>	•	•	•	•	•
Konzepterstellung/-planung					
<p>19. <i>Waren Sie an der Konzepterstellung im Rahmen der Schulförderrichtlinie beteiligt?</i> <i>Wenn ja,</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • wie sah die Konzepterstellung bezogen auf die im Rahmen der Schulförderrichtlinie umgesetzten Maßnahmen aus? • wie sah das genaue Vorgehen aus? • gab es bereits eine Grundlage für die Konzeptentwicklung aus vorheriger Arbeit? • wurde bei der Maßnahmenplanung Unterschiede zwischen den Personengruppen berücksichtigt? (Migrationshintergrund, Geschlecht, Personen mit Behinderung vs. ohne Behinderung) • Wenn zutreffend: Wo sehen Sie Unterschiede bei der Konzepterstellung im Vergleich zur ersten Förderphase? Warum wurde von der Strategie in der ersten Förderphase abgewichen? 	•	•	•	•	•

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Leitfrage	Schul- amt	Schul- leitung	Pro- jekt- träger	Lehr- kräfte	An- dere Ak- teure
<p>20. <i>Wie erfolgte die Auswahl der Projektträger durch die Schulen?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bestand vor der Förderung schon eine Zusammenarbeit? Wenn ja, in welcher Form? • Falls nicht: Wie schnell konnte sich der Träger in der Schule etablieren? • Wenn zutreffend: Gab es in der zweiten Förderphase eine andere Vorgehensweise? Wenn ja, wie sah diese aus? Warum wurde ein anderes Auswahlverfahren gewählt? 	•	•		•	
<p>21. <i>Gibt es neben den in im Rahmen der Schulförderrichtlinie gesetzten Ziele, zusätzliche interne Vereinbarungen zwischen Schule und Projektträger?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Zielvereinbarung? • Regelmäßige Treffen? • Personelle, zeitliche und finanzielle Ausstattung? 		•	•	•	
<p>22. <i>(Nur relevant, wenn Frage 21 beantwortet wurde) Bezogen auf Ihre interne Vereinbarung, gibt es klare Vereinbarungen zur Zusammenarbeit zwischen Schule und Projektträger?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsamer Erfahrungsaustausch • Gemeinsame Abstimmung von Funktionen • Gegenseitige Beratung • Gemeinsame Entwicklung und Umsetzung von Projekten 		•	•	•	
<p>23. <i>(Nur relevant, wenn Frage 21 beantwortet wurde) Gibt es eine interne Zielüberprüfung/Erfolgskontrolle zwischen Schule und Projektträger?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie sieht diese aus? 		•	•	•	

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Leitfrage	Schul- amt	Schul- leitung	Pro- jekt- träger	Lehr- kräfte	An- dere Ak- teure
<p>24. <i>Sind weitere Träger an der Schule aktiv?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Falls ja: Wie läuft der Abstimmungsprozess zwischen den Trägern? Arbeitet der Träger mit anderen an der Schule aktiven Trägern zusammen? Falls ja: Mit welchen und in welcher Form? 		•	•		
<p>25. <i>Welche Problemlagen/Rahmenbedingungen existieren im Umfeld der Schwerpunktschulen?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Soziale Brennpunkte Bevölkerungsdichte (eher ländlich/städtisch geprägt) Wirtschaftliche Situation der Region 	•	•	•	•	•
Situation vor Ort					
<p>26. <i>Was ist die Ausgangssituation der Schule/n?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Was sind die Ursachen für die hohe Abbrecherquote an Ihrer Schule? Was sind weitere Herausforderungen an Ihrer Schule? (wie z. B. generell schlechte Schulerfolge, Inklusion, Gewalt etc.) Was unterscheidet Ihre Schule/die Schwerpunktschulen von anderen Schulen? Gab es in den vergangenen Jahren Veränderungen in der Zusammensetzung Ihrer Schülerschaft? Wenn zutreffend: Inwiefern hat sich die Ausgangssituation an der Schule im Vergleich zur ersten Förderphase geändert? 	•	•	•	•	•

Leitfrage	Schul- amt	Schul- leitung	Pro- jekt- träger	Lehr- kräfte	An- dere Ak- teure
<p>27. Welche anderen Maßnahmen gab es an der Schule/den Schulen bereits?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Maßnahmen gab es vor Förderbeginn? • Zielen diese Maßnahmen auch auf die Senkung der Abbrecherquote ab? • Sind die im Zuge der Schulförderrichtlinie geförderten Maßnahmen ergänzende Maßnahmen? • Gibt es Abgrenzungsschwierigkeiten zu ähnlichen Maßnahmen an den Schulen (Schulsozialarbeit, Berufseinstiegsbegleitung etc.)? 	•	•	•	•	•
Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren					
<p>28. Wie sah die Zusammenarbeit mit regionalen Akteuren vor Beginn der Förderung aus?</p>	•	•	•		•
<p>29. Wurde die Zusammenarbeit mit regionalen Akteuren mit Beginn der Förderung ausgebaut?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wenn ja, was erhoffen Sie sich davon? • Wird im Rahmen der Schulförderrichtlinie eine Kooperation mit regionalen Akteuren gefördert? • Wenn zutreffend: Inwiefern hat sich die Zusammenarbeit mit regionalen Akteuren von der ersten Förderphase zur zweiten Förderphase verändert? • In welchen Bereichen sind regionale Kooperationen hilfreich? 	•	•	•	•	•

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Leitfrage	Schul- amt	Schul- leitung	Pro- jekt- träger	Lehr- kräfte	An- dere Ak- teure
<p>30. <i>Gibt es eine Zusammenarbeit mit anderen Schwerpunktschulen?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie sieht diese Zusammenarbeit genau aus? • Wo gibt es vielleicht Probleme? • Was erhoffen Sie sich von dieser Zusammenarbeit? • Warum arbeiten Sie nicht mit anderen Schwerpunktschulen zusammen? • Wenn zutreffend: Bestand schon in der ersten Förderphase eine Zusammenarbeit mit anderen Schwerpunktschulen? Wie sah diese aus? 	•	•	•	•	
<p>31. <i>Gibt es eine Zusammenarbeit mit Schulen, die keine Schwerpunktschulen sind?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie sieht diese Zusammenarbeit genau aus? • Was erhoffen Sie sich von dieser Zusammenarbeit? • Wenn zutreffend: Bestand schon in der ersten Förderphase eine Zusammenarbeit mit anderen Schwerpunktschulen? Wenn ja, wie sah diese aus? 	•	•			
<p>32. <i>Sind sie am InLiVe oder DKJS-Netzwerk beteiligt?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Wenn ja, wie bewerten Sie den Austausch im Netzwerk? • Wenn ja, was erhoffen Sie sich von der Beteiligung an den Netzwerken? 		•			
Rolle der ABBO					
<p>33. <i>Welche Aufgaben bzw. Rolle hat Ihrer Ansicht nach die ABBO?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Aufgaben setzt sie Ihrer Meinung nach um? • Welche Aufgaben setzt sie Ihrer Meinung nicht um? 	•	•	•	•	•

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Leitfrage	Schul- amt	Schul- leitung	Pro- jekt- träger	Lehr- kräfte	An- dere Ak- teure
<p>34. <i>Wie sieht die Zusammenarbeit zwischen Schule und ABBO aus?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gab es Hilfe bei der Konzeptentwicklung? • Gab es Hilfe bei der Konzeptumsetzung? • Gibt es eine Prozessbegleitung seitens der ABBO? • Wie bewerten Sie die Unterstützung durch die ABBO • Gibt es einen regelmäßigen Informationsaustausch? • Suchen Sie die ABBO bei Problemen mit dem Träger auf? • Suchen Sie die ABBO in anderen Fällen auf? • Falls bereits stattgefunden: Wie verlief der Schulbesuch der ABBO? 		•			
<p>35. <i>Wie sieht die Zusammenarbeit zwischen Projektträger und ABBO aus?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gab es Hilfe bei der Konzeptentwicklung? • Gab es Hilfe bei der Konzeptumsetzung? • Gibt es eine Prozessbegleitung seitens der ABBO? • Wie bewerten Sie die Unterstützung durch die ABBO • Gibt es einen regelmäßigen Informationsaustausch? • Suchen Sie die ABBO bei Problemen mit der Schule auf? • Suchen Sie die ABBO in anderen Fällen auf? 			•		
<p>36. <i>Wie hat sich die Zusammenarbeit mit der ABBO über die Förderperiode/n hinweg verändert?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Finden Sie die geleistete Unterstützung hilfreich? • Fehlt Ihnen etwas im Unterstützungsangebot? • Welche Aufgaben zu den jetzt bestehenden sollte sie zusätzlich übernehmen? 		•	•		
Leitbild/Schulkonzept					

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Leitfrage	Schul- amt	Schul- leitung	Pro- jekt- träger	Lehr- kräfte	An- dere Ak- teure
<p>37. <i>Existiert in Ihrer Schule/den teilnehmenden Schulen ein Leitbild/Schulkonzept?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Seit wann existiert dieses Leitbild? • Wer war/ist an der Erstellung und Aktualisierung des Leitbilds beteiligt? • Welche Bereiche sind in dem Schulkonzept/dem Leitbild geregelt? • Findet sich die Umsetzung der Schulförderrichtlinie in Ihrem Leitbild/Schulkonzept wieder? 		•	•	•	
<p>38. <i>Wurde das Leitbild/Schulkonzept aufgrund der Schulförderrichtlinie angepasst/Welche Rolle spielte die Schulförderrichtlinie bei der Konzeptentwicklung?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie sah das genaue Vorgehen aus? • Gab es bereits eine Grundlage für die Konzeptentwicklung aus vorheriger Arbeit? • Wurden klare Ziele festgelegt? Falls ja, welche? 		•	•	•	
<p>39. <i>Wurden die Maßnahmen der Schulförderrichtlinie in die schulinterne Lehr- und Lernplanung der Schule integriert? Ist es geplant die Maßnahmen auch nach der ESF Förderung in die schulinterne Lehr- und Lernplanung zu integrieren?</i></p>	•	•			•
<p>40. <i>Soll auch nach der ESF-Förderung die entstandene/ausgebaute Netzwerkarbeit fortgeführt werden?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Wenn ja, was erhoffen Sie sich davon? 	•	•			•
Bewertung der Ergebnisse					
<p>41. <i>Wie bewerten Sie die bisherige Umsetzung der Förderung?</i></p>	•	•	•	•	•

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Leitfrage	Schul- amt	Schul- leitung	Pro- jekt- träger	Lehr- kräfte	An- dere Ak- teure
42. <i>Wie bewerten Sie die bisherigen Ergebnisse der Förderung?</i>	●	●	●	●	●
43. <i>Was erwarten Sie sich für die Zukunft?</i> Ergänzend: Was wünschen Sie sich für die Zukunft?	●	●	●	●	●

C. Leitfaden der Schülerbefragung im Rahmen der Fallstudien

Leitfrage	Schüler/innen
<p>1. <i>In diesem Gespräch möchten wir mit Euch über Eure Erfahrungen mit folgenden Maßnahmen an Eurer Schule sprechen (ESF-geförderte Maßnahmen an der jeweiligen Schule benennen). Von welchen dieser Maßnahmen habt Ihr an Eurer Schule mitbekommen und an welchen dieser Maßnahmen nehmt Ihr oder Eure Klasse teil?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • An welchen Maßnahmen nehmt Ihr oder Eure Klasse teil oder habt Ihr in der Vergangenheit teilgenommen? • Von welchen weiteren dieser Maßnahmen habt Ihr an Eurer Schule mitbekommen? 	•
<p>2. <i>Welche Erfahrungen habt Ihr mit (ESF-geförderte Maßnahme/n an der jeweiligen Schule benennen) gemacht?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Was macht Ihr in den Maßnahmen? • Wo finden diese statt? • Wurdet Ihr in die Planung einbezogen? • Kennt Ihr die Zielsetzung der Maßnahme/n bzw. wisst Ihr was mit der/den Maßnahme/n erreicht werden soll? 	•
<p>3. <i>Wer ist an der Umsetzung dieser Maßnahme/n beteiligt?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Sind Eure Lehrer/innen daran beteiligt? • Redet Ihr mit Euren Lehrer/innen über Eure Erfahrungen in der/n Maßnahme/n? • Sind Eure Eltern bei der/n Maßnahmen dabei? (Immer oder manchmal) • Redet Ihr mit Euren Eltern über die Maßnahme/n? 	•
<p>4. <i>Wenn Ihr an die Zeit vor Beginn der Maßnahme/n (Anzahl der Jahre benennen) zurückdenkt, wie war die Stimmung an Eurer Schule?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Seid Ihr gerne in die Schule gegangen? Warum ja, warum nicht? • Wie war das Miteinander unter Euch Schülerinnen und Schülern? • Was waren typische Probleme von Schülerinnen und Schülern an Eurer Schule? • Hattet Ihr jemanden (Lehrer/in oder andere Mitarbeiter/in der Schule), der/die sich um diese Probleme gekümmert hat? 	•

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Leitfrage	Schüler/innen
<p>5. <i>Hat sich durch die (ESF-geförderte Maßnahmen an der jeweiligen Schule benennen) etwas an Eurer Schule geändert?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Hat Euch die Maßnahme geholfen? • Seht Ihr Veränderungen bei Euren Mitschülern/innen? • Sind Eure Lehrer/innen jetzt anders? • Hat sich der Unterricht geändert? Falls ja, wie? • Kommt Ihr mit Euren Lehrer/innen jetzt besser zurecht? • Hat sich an Eurer Schule etwas geändert? (wie z. B. neue Angebote, besseres Schulklima, mehr Elternbeteiligung) • Geht Ihr jetzt lieber zur Schule? Wenn ja, warum? 	•
<p>6. <i>Wie zufrieden seid Ihr mit der (ESF-geförderte Maßnahmen an der jeweiligen Schule benennen)?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Was findet Ihr an den Maßnahmen gut, was weniger gut? • Gab es Probleme in der Maßnahme? • Hattet Ihr wegen der Maßnahme Probleme an Eurer Schule? (z. B. häufige Fehlzeiten in einzelnen Fächern) Falls ja, wie wurde es gelöst? 	•
<p>7. <i>Wo seht Ihr einen Verbesserungsbedarf?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Was würdet Ihr an der/den Maßnahmen gerne ändern? • Was für weitere Maßnahmen würdet Ihr Euch wünschen? 	•
<p>8. <i>Existiert an Eurer Schule ein Leitbild?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Falls ja, wart Ihr an der Erstellung oder Aktualisierung des Leitbilds beteiligt? • Was verbindet Ihr mit dem Leitbild? 	•
<p>9. <i>Was erwartet Ihr Euch für die Zukunft?</i></p> <p>Ergänzend: Was wünscht Ihr Euch für die Zukunft?</p>	•

D. Standardisierte Befragung von Schulleitungen – Erste Befragungswelle

Einwilligung in die Befragung

Einwilligung

in die Verarbeitung meiner Befragungsdaten

Ihre Teilnahme an unserer Befragung ist freiwillig!

Wir, das Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH (Tel. +49 (0) 0221 / 130 655 - 0; info@isg-institut.de) sind ein unabhängiges sozialwissenschaftliches Forschungsinstitut und im rechtlichen Sinne der „Verantwortliche“ für die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten. Unsere Datenschutzbeauftragte ist Frau Dr. Vanita Matta (Tel. 16-17 Uhr: +49 (0) 221 / 130 655 - 0; datenschutz@isg-institut.de).

Die Befragung, an der wir Sie bitten teilzunehmen, ist Teil der *Evaluation der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen im Rahmen der Förderung durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) im Freistaat Thüringen in der Förderperiode 2014 bis 2020*, mit der wir von der Verwaltungsbehörde ESF im Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (TMSGFF) beauftragt worden sind. Mit den Angaben, die Sie in dieser Befragung machen werden, möchten wir herausfinden, welche Erfahrungen Sie als teilnehmende Schule mit den ESF-geförderten Projekten im Rahmen der Schulförderrichtlinie bisher gemacht haben und wie Sie die Förderung insgesamt bewerten.

Um dies umsetzen zu können, ist es für uns zunächst notwendig, Ihre personenbezogenen Daten in elektronischer Form abzuspeichern. Später möchten wir Ihre Angaben zusammen mit den Angaben der anderen Befragten jedoch lediglich in einer Form auswerten, die keine Rückschlüsse auf Ihre Person oder Ihre Schule zulässt. Die Rechtsgrundlage für die Verarbeitung der Befragungsdaten wird eine Einwilligung Ihrerseits sein (nach Art. 6 Abs. 1a DSGVO), um welche wir Sie hiermit herzlich bitten.

Wenn Sie heute in die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten einwilligen, haben Sie jederzeit das Recht, diese Einwilligung zu widerrufen!

Dafür können Sie sich an folgenden Ansprechpartner im Projekt wenden: Hans Verbeek (030 – 650 43 90; seidel@isg-institut.de).

Sie können diese und weitere Informationen zu der Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten dem PDF-Dokument entnehmen, welches wir Ihnen in der Einladungs-Email angehängt haben.

In dem Sie auf „Weiter“ klicken, willigen Sie ein und können mit der Befragung beginnen.

1. Beschreibung der Ausgangssituation der Schule

Erfassung der Problemlagen der Schüler/innen

1.1. Welche Zielgruppe/n sollen mit den Maßnahmen der Schulförderrichtlinie an Ihrer Schule angesprochen werden?

In der 2. Welle auf die genannten Zielgruppen aus der ersten Befragung eingehen und abfragen ob sich an den Zielgruppen was geändert hat.

Mehrfachnennungen möglich

- Schüler/innen mit Leistungsschwächen
- Schüler/innen mit psychischen Problemlagen
- Schüler/innen mit sonderpädagogischen Förderbedarf
- Schüler/innen mit hohen Fehlzeiten
- Schüler/innen mit Migrationshintergrund
- Schüler/innen aus Praxisklassen
- Alle Schüler/innen
- Eltern/Sorgeberechtigte
- Pädagogisches Personal der Schule
- Sonstige, und zwar: _____

Filter: Frage 1.1.1 stellen, wenn in Frage 1.1 Schüler/innen als Zielgruppe angegeben wurden, sonst weiter mit Frage 1.2.

1.1.1. Was sind die für Sie relevantesten Problemlagen der Schüler/innen in der/den Zielgruppe/n?

Markieren Sie bitte die 3 relevantesten Problemlagen

- Motivationale Probleme
- Konzentrationsschwierigkeiten
- Sprachdefizite
- Sozial auffälliges Verhalten (z. B. hohes Aggressionspotenzial, Einzelgänger etc.)
- Schuldistanz
- Lernschwierigkeiten
- Andere, und zwar: _____

1.2. Wie würden Sie das Umfeld Ihrer Schule zum aktuellen Zeitpunkt beschreiben?

Bitte bewerten Sie auf der 4er-Skala die Relevanz folgender Merkmale

		4-er Skala		
Sozialer Brennpunkt	Trifft gar nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft voll und ganz zu
Einzugsgebiet	Städtisch	Eher städtisch	Eher ländlich	Ländlich
Bevölkerungsentwicklung	Stark abnehmend	Abnehmend	zunehmend	Stark zunehmend
Infrastruktur	Sehr schlecht	Schlecht	Gut	Sehr gut
Perspektiven der Jugendlichen	Sehr schlecht	Schlecht	Gut	Sehr gut
Anteil an Schüler/innen aus Familien mit einem niedrigen Bildungsniveau	Sehr niedrig	Niedrig	Hoch	Sehr hoch
Anteil an Familien mit Migrationshintergrund	Sehr niedrig	Niedrig	Hoch	Sehr hoch
Anteil an Familien mit Flüchtlingshintergrund	Sehr niedrig	Niedrig	Hoch	Sehr hoch
Arbeitslosenquote und Anteil an Hilfebedürftigen	Sehr niedrig	Niedrig	Hoch	Sehr hoch
Anteil alleinerziehender Eltern/Sorgeberechtigter	Sehr niedrig	Niedrig	Hoch	Sehr hoch

1.2.1. Gibt es weitere Aspekte das Umfeld der Schule betreffend?

- Ja, und zwar: _____
- Nein

1.3. Wie würden Sie Ihre Schule aktuell beschreiben?

	Stimme zu/Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu/Stimme nicht zu	Weiß nicht/keine Angabe
Bereich Leistungsverständnis/Erwartungen			
Schulleitung, Lehrkräfte und Schülerschaft haben ein gemeinsames Leitbild.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Schule hat klar definierte Leistungsstandards.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hohes Leistungserwartungsniveau bei Schüler/innen und im Kollegium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ein nicht unerheblicher Anteil an Schüler/innen hat Probleme dem geforderten Leistungsniveau gerecht zu werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das heterogene Leistungsniveau der Schüler/innen erschwert die Durchführung des Schulalltags.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

	Stimme zu/Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu/Stimme nicht zu	Weiß nicht/keine Angabe
Bereich schulische Strukturen/Prozesse			
An der Schule herrscht eine gute Feedbackkultur zwischen den Lehrkräften.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
An der Schule herrscht eine gute Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
An der Schule herrscht eine gute Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und anderen Fachkräften.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
An der Schule existiert eine gute Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Personal der Schule und dem des ESF-Trägers.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
An der Schule herrscht eine gute Zusammenarbeit zwischen Schulleitung und Lehrkräften.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Schule führt ein systematisches Monitoring (außer Thüringer Kompetenztests) im Bereich <ul style="list-style-type: none"> • Leistung der Schüler/innen • Unterrichtsqualität durch.	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Bereich Schule/Schulleben/Umfeld			
In der Schule herrscht eine angenehme Atmosphäre.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
An der Schule herrscht ein starker Teamgeist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die meisten Eltern bringen sich oftmals in das Schulleben ein (Elternarbeit).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es bringen sich meistens die gleichen Eltern ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ein Großteil der Schüler/innen kommt mit den meisten Lehrkräften gut zurecht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die meisten Schüler/innen kommen gut miteinander aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die meisten Schüler/Innen sind hoch motiviert und bringen sich: <ul style="list-style-type: none"> • im Unterricht aktiv ein. • in Prozesse der Schule aktiv ein. 	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Die meisten Lehrkräfte an der Schule sind stark frustriert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die meisten Lehrkräfte sind hoch motiviert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die meisten Lehrkräfte stehen neuen Lehransätzen offen gegenüber.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Menschen oder Einrichtungen aus der Gemeinde unterstützen die Schule (z. B. Bereitstellung von Lernmaterialien, Lernmöglichkeiten, Unterstützung im Unterricht).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das soziale Umfeld der Schule wirkt sich negativ auf die Erfolge der Schüler/innen aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weiteres, und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Unterstützungsangebote vor der Förderung

1.4. Wurden die folgenden Maßnahmen bereits vor Umsetzung der Schulförderrichtlinie an Ihrer Schule umgesetzt?

	Ja	Nein
Schulsozialarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Maßnahmen der individuellen Förderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Maßnahmen zur Förderung der Schulentwicklung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusätzliche Angebote der Berufsorientierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere, und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1.5. Welche der folgenden Maßnahmen werden aktuell neben den Maßnahmen der Schulförderrichtlinie durchgeführt?

	Ja	Nein
Schulsozialarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Maßnahmen der individuellen Förderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Maßnahmen zur Förderung der Schulentwicklung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusätzliche Angebote der Berufsorientierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere, und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2. Umsetzung

2.1. Welche Maßnahmen im Rahmen der Schulförderrichtlinie werden aktuell oder wurden schon umgesetzt, welche sind geplant?

Bitte machen Sie jeweils ein Kreuz, ob eine Umsetzung der Maßnahme bereits erfolgt oder geplant ist.

	Bereits umgesetzt	Umsetzung aktuell geplant
a) Prozessbegleitung der Schulentwicklung an der jeweiligen Schule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Angebote zur Entwicklung einer offenen bzw. (teilweise) gebundenen Ganztagesgestaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Angebote zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler, praxisorientierte Lernangebote, sozialpädagogische und psychologische Unterstützung sowie alternative Angebote zur Erfüllung der Schulpflicht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Unterstützung der Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Fortbildung/Coaching für Lehrkräfte, Erzieherinnen/Erzieher, Sozialpädagoginnen/-pädagogen und sonderpädagogische Fachkräfte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

(f) Seminare für Sorgeberechtigte und Familien der Schülerinnen und Schüler	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g) Erfahrungsaustausch, Netzwerkbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h) Wissenschaftliche Prozessvorbereitung und -begleitung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2.2. Bei welchen Maßnahmen sind bei der Umsetzung Probleme aufgetreten?

Bitte kreuzen Sie alle Maßnahmen an, bei denen Probleme aufgetreten sind.

Nur Maßnahmen einblenden, die laut Frage 2 umgesetzt werden/wurden.

- a) Prozessbegleitung der Schulentwicklung an der jeweiligen Schule
- b) Angebote zur Entwicklung einer offenen bzw. (teilweise) gebundenen Ganztagesgestaltung
- c) Angebote zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler m, praxisorientierte Lernangebote, sozialpädagogische und psychologische Unterstützung sowie alternative Angebote zur Erfüllung der Schulpflicht
- d) Unterstützung der Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund
- e) Fortbildung/Coaching für Lehrkräfte, Erzieherinnen/Erzieher, Sozialpädagoginnen/-pädagogen und sonderpädagogische Fachkräfte
- (f) Seminare für Sorgeberechtigte und Familien der Schülerinnen und Schüler
- g) Erfahrungsaustausch, Netzwerkbildung
- h) Wissenschaftliche Prozessvorbereitung und -begleitung

Filter: Für jede in Frage 2.2 genannte Maßnahme mit Problemen folgende Fragen stellen

2.2.1. Was gab es für Probleme bei der Umsetzung?

Offene Nennung _____

2.2.2. Konnten die Umsetzungsprobleme gelöst werden?

- Ja, und zwar folgendermaßen: _____
- Nein, aber Maßnahme(n) wurde trotzdem durchgeführt.
- Nein, Maßnahme(n) wurde nicht durchgeführt.

2.2.3. Auf welche Hilfe haben Sie bei der Lösung von Umsetzungsproblemen zurückgegriffen?

Mehrfachnennungen

- ABBO
- Schulleitung, Lehrkräfte und/oder pädagogische Fachkräfte an der Schule
- Staatliches Schulamt
- Bildungsministerium (TMBJS)
- Informationsaustausch mit anderen Schwerpunktschulen
- Informationsaustausch mit anderen Schulen
- Mit der Hilfe von weiteren (Netzwerk-)Partnern, und zwar: ...
- Berater/in für Schulentwicklung
- Keine Hilfeleistung in Anspruch genommen
- Sonstige und zwar _____

3. Erwartungen

3.1. Bitte geben Sie auf einer Skala von 1 (gar nicht) – 4 (sehr stark) an, inwieweit die Maßnahmen der Schulförderrichtlinie zum aktuellen Zeitpunkt zu den folgenden Zielen an Ihrer Schule beitragen konnten.

	1 (gar nicht)	2 (gering)	3 (stark)	4 (sehr stark)	Kann ich nicht beurteilen/War kein Ziel
Reduzierung von Fehltagen	<input type="checkbox"/>				
Reduzierung der Schulabbruchquote	<input type="checkbox"/>				
Verbesserung des Schulklimas	<input type="checkbox"/>				
Steigerung der Schulattraktivität	<input type="checkbox"/>				
Verbesserung der Schulprozesse	<input type="checkbox"/>				
Verringerung von individuellen Problemlagen bei Schüler/innen	<input type="checkbox"/>				
Schüler/Innen haben ihre Motivation im Unterricht gesteigert.	<input type="checkbox"/>				
Schüler/innen bringen sich mehr in der Schule ein.	<input type="checkbox"/>				
Verbesserung der Leistungen in Kernfächern	<input type="checkbox"/>				
Verbesserung der Leistungen in Projektarbeit und Wettbewerben	<input type="checkbox"/>				
Verbesserung der Netzwerkarbeit außerhalb der Schule	<input type="checkbox"/>				
Integration von Schüler/innen mit Migrationshintergrund	<input type="checkbox"/>				
Verbesserung der Unterrichtsqualität durch <ul style="list-style-type: none"> • neue Unterrichtsansätze und -methoden • bessere Fähigkeiten auf Seiten der Lehrkräfte • Feedbackkultur 	<input type="checkbox"/>				
Höhere Bereitschaft der Lehrkräfte zur Supervision, zum Coaching	<input type="checkbox"/>				

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Steigerung der Aufgeschlossenheit der Lehrkräfte für neue, innovative Lehransätze.	<input type="checkbox"/>				
Steigerung des Interesses der Eltern an schulischen Themen	<input type="checkbox"/>				
Anderes, und zwar:	<input type="checkbox"/>				

3.2. In welchen Bereichen erwarten Sie an Ihrer Schule langfristig die größten Beiträge der ESF-geförderten Schulförderrichtlinie?

Maximal drei Nennungen

- Reduzierung von Fehltagen
- Reduzierung der Schulabbrecherquote
- Verbesserung des Schulklimas
- Steigerung der Schulattraktivität
- Verbesserung der Schulprozesse
- Verringerung von individuellen Problemlagen bei Schüler/innen
- Motivation der Schüler/innen im Unterricht
- Partizipation der Schüler/innen an der Schule im Allgemeinen
- Verbesserung der Leistungen in Kernfächern
- Verbesserung der Leistungen in Projektarbeit und Wettbewerben
- Verbesserung der Netzwerkarbeit außerhalb der Schule
- Integration von Schüler/innen mit Migrationshintergrund
- Verbesserung der Unterrichtsqualität
- Höhere Bereitschaft der Lehrkräfte zur Supervision, zum Coaching
- Steigerung der Aufgeschlossenheit der Lehrkräfte für neue, innovative Lehransätze.
- Steigerung des Interesses der Eltern an schulischen Themen
- Anderes, und zwar...

4. Veränderungen über den Förderzeitraum hinweg

4.1. Hat sich im Zeitraum der Förderung irgendetwas an den folgenden Faktoren an Ihrer Schule oder im Umfeld der Schule geändert?

	verschlechtert	verbessert	Gar nicht verändert
Ausgangssituation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Akzeptanz der Fördermaßnahmen/Unterstützung vor Ort	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Veränderung der Schülerschaft (z.B. durch Flüchtlinge oder Inklusionsschüler/innen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Personelle Veränderungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kooperationen/Netzwerkstrukturen (extern)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kooperation mit lokalen Akteuren (Jugendamt, Schulamt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Problemlagen der Schüler/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anderes, und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5. Optimierungsbedarf

Fragen 5.1. und 5.3. beziehen sich auf die gesamte Förderphase

5.1. Wie hilfreich fanden Sie die Informations- und Beratungsangebote der ABBO bei der Planung und Umsetzung der Maßnahmen?

- Überhaupt nicht hilfreich
- Eher nicht hilfreich
- Eher hilfreich
- Sehr hilfreich

5.2. Inwieweit sollte das Informations- und Beratungsangebot der ABBO bestehen bleiben?

- Wird nicht mehr benötigt
- In unveränderter Form
- Sollte weiterentwickelt werden und zwar wie folgt: _____

5.3. In welchen Bereichen der Umsetzung sehen Sie Optimierungsbedarf?

- Zusammenarbeit/Informationsaustausch mit anderen Schwerpunktschulen
- Zusammenarbeit mit anderen Akteuren
- Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Fachkräften
- Zusammenarbeit zwischen Schulleitung und Projekträger
- Unterstützungsleistungen beim Auftreten von Schwierigkeiten bei der Einführung und Etablierung von Maßnahmen
- Andere, und zwar _____

5.4. An welchen Indikatoren sollte Ihrer Meinung nach, der Erfolg einer Schule bemessen werden?

Mehrfachnennungen möglich

- Senkung des Anteils von Schülerinnen und Schülern, die die Schule ohne Abschluss verlassen
- Verbesserung der schulischen Leistungen der Schüler/innen
- Innovationsgrad einer Schule gemessen an neuen Schulentwicklungsmethoden
- Netzwerkaufbau/-intensivierung (z. B. gemessen an Kontakten mit Partnern)
- Reduzierung der Vorkommnisse in der Schule (z. B. Gewalt oder Betrug)
- Reduzierung von Fehltagen
- Durchführung des Lehrplans im Schuljahr ohne große Probleme möglich (z. B. Reduzierung der Tage mit Unterrichtsstörungen)
- Möglichkeiten der bedarfsgerechten Fort- und Weiterbildung von Lehr- und Fachkräften
- Ein hoher Gesundheitsgrad in der Schülerschaft und im Kollegium
- Ein geringer Unterrichtsausfall
- Andere, und zwar...

5.5. Haben Sie Verbesserungsvorschläge oder Anmerkungen zur Umsetzung der Förderung?

Kommentarfeld für Anmerkungen

E. Standardisierte Befragung von Projektträgern – Erste Befragungswelle

Einwilligung in die Befragung

Einwilligung

in die Verarbeitung meiner Befragungsdaten

Ihre Teilnahme an unserer Befragung ist freiwillig!

Wir, das Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH (Tel. +49 (0) 0221 / 130 655 - 0; info@isg-institut.de) sind ein unabhängiges sozialwissenschaftliches Forschungsinstitut und im rechtlichen Sinne der „Verantwortliche“ für die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten. Unsere Datenschutzbeauftragte ist Frau Dr. Vanita Matta (Tel. 16-17 Uhr: +49 (0) 221 / 130 655 - 0; datenschutz@isg-institut.de).

Die Befragung, an der wir Sie bitten teilzunehmen, ist Teil der *Evaluation der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen im Rahmen der Förderung durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) im Freistaat Thüringen in der Förderperiode 2014 bis 2020*, mit der wir von der Verwaltungsbehörde ESF im Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (TMSGFF) beauftragt worden sind. Mit den Angaben, die Sie in dieser Befragung machen werden, möchten wir herausfinden, welche Erfahrungen Sie als Projektträger mit den ESF-geförderten Projekten im Rahmen der Schulförderrichtlinie bisher gemacht haben und wie Sie die Förderung insgesamt bewerten.

Um dies umsetzen zu können, ist es für uns zunächst notwendig, Ihre personenbezogenen Daten in elektronischer Form abzuspeichern. Später möchten wir Ihre Angaben zusammen mit den Angaben der anderen Befragten jedoch lediglich in einer Form auswerten, die keine Rückschlüsse auf Ihre Person oder Ihren Träger zulässt. Die Rechtsgrundlage für die Verarbeitung der Befragungsdaten wird eine Einwilligung Ihrerseits sein (nach Art. 6 Abs. 1a DSGVO), um welche wir Sie hiermit herzlich bitten.

Wenn Sie heute in die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten einwilligen, haben Sie jederzeit das Recht, diese Einwilligung zu widerrufen!

Dafür können Sie sich an folgenden Ansprechpartner im Projekt wenden: Hans Verbeek (030 – 650 43 90; seidel@isg-institut.de).

Sie können diese und weitere Informationen zu der Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten dem PDF-Dokument entnehmen, welches wir Ihnen in der Einladungs-Email angehängt haben.

In dem Sie auf „Weiter“ klicken, willigen Sie ein und können mit der Befragung beginnen.

Angaben des Projektträgers, die je Schule beantwortet werden müssen

1. Beschreibung der Ausgangssituation der Schule

Erfassung der Problemlagen der Schüler/innen

1.1. Welche Zielgruppe/n sollen mit den Maßnahmen, die Sie als Projektträger im Rahmen der Schulförderrichtlinie an Schule XY umsetzen, angesprochen werden?

In der 2. Welle auf die genannten Zielgruppen aus der ersten Befragung eingehen und abfragen ob sich an den Zielgruppen was geändert hat

Mehrfachnennungen möglich

- Schüler/innen mit Leistungsschwächen
- Schüler/innen mit psychischen Problemlagen
- Schüler/innen mit sonderpädagogischen Förderbedarf
- Schüler/innen mit hohen Fehlzeiten
- Schüler/innen mit Migrationshintergrund
- Schüler/innen aus Praxisklassen
- Alle Schüler/innen
- Eltern/Sorgeberechtigte
- Pädagogisches Personal der Schule
- Sonstige, und zwar: _____

Filter: Frage 1.1.1 stellen, wenn in Frage 1.1 Schüler/innen als Zielgruppe angegeben wurden, sonst weiter mit Frage 1.21.2.1

1.1.1. Was sind die für Sie relevantesten Problemlagen der Schüler/innen in der/den Zielgruppe/n?

Markieren Sie bitte die 3 relevantesten Problemlagen

- Motivationale Probleme
- Konzentrationsschwierigkeiten
- Sprachdefizite
- Sozial auffälliges Verhalten (z. B. hohes Aggressionspotenzial, Einzelgänger etc.)
- Schuldistanz
- Lernschwierigkeiten
- Andere, und zwar: _____

1.2. Wie würden Sie das Umfeld an **Schule XY** zum aktuellen Zeitpunkt beschreiben?

Bitte bewerten Sie auf einer 4er-Skala die Relevanz folgender Merkmale

		4-er Skala		
	Trifft gar nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft voll und ganz zu
Sozialer Brennpunkt	Trifft gar nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft voll und ganz zu
Einzugsgebiet	Städtisch	Eher städtisch	Eher ländlich	Ländlich
Bevölkerungsentwicklung	Stark abnehmend	Abnehmend	Zunehmend	Stark zunehmend
Infrastruktur	Sehr schlecht	Schlecht	Gut	Sehr gut
Perspektiven der Jugendlichen	Sehr schlecht	Schlecht	Gut	Sehr gut
Anteil an Schüler/innen aus Familien mit einem niedrigen Bildungsniveau	Sehr niedrig	Niedrig	Hoch	Sehr hoch
Anteil an Familien mit Migrationshintergrund	Sehr niedrig	Niedrig	Hoch	Sehr hoch
Anteil an Familien mit Flüchtlingshintergrund	Sehr niedrig	Niedrig	Hoch	Sehr hoch
Arbeitslosenquote und Anteil an Hilfebedürftigen	Sehr niedrig	Niedrig	Hoch	Sehr hoch
Anteil alleinerziehender Eltern/Sorgeberechtigter	Sehr niedrig	Niedrig	Hoch	Sehr hoch

1.2.1. Gibt es weitere Aspekte das Umfeld der **Schule XY** betreffend?

- Ja, und zwar: _____
- Nein

1.3. Wie würden Sie **Schule XY** zum aktuellen Zeitpunkt beschreiben?

	Stimme zu/Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu/Stimme nicht zu	Weiß nicht
Bereich Leistungsverständnis/Erwartungen			
Die Schule hat klar definierte Leistungsstandards.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ein nicht unerheblicher Anteil an Schüler/innen hat Probleme dem geforderten Leistungsniveau gerecht zu werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das heterogene Leistungsniveau der Schüler/innen erschwert die Durchführung des Schulalltags.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bereich schulische Strukturen/Prozesse			
An der Schule herrscht eine gute Feedbackkultur zwischen den Lehrkräften.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
An der Schule herrscht eine gute Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

An der Schule herrscht eine gute Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und anderen Fachkräften.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
An der Schule herrscht eine gute Zusammenarbeit zwischen Schulleitung und Lehrkräften.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bereich Schule/Schulleben/Umfeld			
In der Schule herrscht eine angenehme Atmosphäre.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
An der Schule herrscht ein starker Teamgeist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die meisten Eltern bringen sich oftmals in das Schulleben ein (Elternarbeit).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es bringen sich meistens die gleichen Eltern ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ein Großteil der Schüler/innen kommen mit den meisten Lehrkräften gut zurecht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die meisten Schüler/innen kommen gut miteinander aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die meisten Schüler/innen sind hoch motiviert und bringen sich: <ul style="list-style-type: none"> • im Unterricht aktiv ein • in Prozesse der Schule aktiv ein. 	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
Die meisten Lehrkräfte sind hoch motiviert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die meisten Lehrkräfte an der Schule sind teilweise stark frustriert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die meisten Lehrkräfte stehen neuen Lehransätzen offen gegenüber.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das soziale Umfeld der Schule wirkt sich negativ auf die Erfolge der Schüler/innen aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weiteres, und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Erfahrungen des Trägers

1.4. Waren Sie als Projektträger bereits vor Einführung der Schulförderrichtlinie an **Schule XY** aktiv, an der Sie jetzt Maßnahmen der Schulförderrichtlinie durchführen?

- Ja
- Nein
- Weiß nicht

1.5. Seit wann (Jahr) sind Sie in der Kommune der **Schule XY** (Stadt/Landkreis) aktiv?

Der Träger ist seit in der Kommune (Stadt/Landkreis) der **Schule XY** aktiv.

- Die Maßnahme der Schulförderrichtlinie ist die erste Maßnahme in dieser Kommune.

1.6. Wie gut sind Sie in den regionalen Unterstützungsstrukturen für benachteiligte Jugendliche vernetzt? (**Unterstützungsstrukturen der Schule XY**)

Bitte bewerten Sie auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 4 (sehr schlecht)

- 1 (sehr gut)
- 2 (eher gut)
- 3 (eher schlecht)
- 4 (sehr schlecht)

2. Umsetzung

2.1. Welche Maßnahmen sollten im Rahmen der Schulförderrichtlinie laut Konzept umgesetzt werden, welche wurden/werden tatsächlich umgesetzt?

Bitte machen Sie jeweils ein Kreuz, ob die Maßnahme im Konzept vorgesehen war und ob eine Umsetzung bereits erfolgt, geplant oder gestrichen wurde.

	Im Konzept vorgesehen	Bereits umgesetzt	Umsetzung aktuell geplant	Maßnahme aufgrund veränderter Rahmenbedingungen gestrichen
a) Prozessbegleitung der Schulentwicklung an der jeweiligen Schule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Angebote zur Entwicklung einer offenen bzw. (teilweise) gebundenen Ganztagesgestaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Angebote zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler m, praxisorientierte Lernangebote, sozialpädagogische und psychologische Unterstützung sowie alternative Angebote zur Erfüllung der Schulpflicht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Unterstützung der Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e) Fortbildung/Coaching für Lehrkräfte, Erzieherinnen/Erzieher, Sozialpädagoginnen/-pädagogen und sonderpädagogische Fachkräfte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(f) Seminare für Sorgeberechtigte und Familien der Schülerinnen und Schüler	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g) Erfahrungsaustausch, Netzwerkbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h) Wissenschaftliche Prozessvorbereitung und -begleitung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2.2. Bei welchen Maßnahmen sind bei der Umsetzung Probleme aufgetreten?

Bitte kreuzen Sie alle Maßnahmen an, bei denen Probleme aufgetreten sind.

Nur Maßnahmen einblenden, die entweder laut Frage 2 im Konzept vorgesehen waren oder die laut Frage 2 umgesetzt werden.

- a) Prozessbegleitung der Schulentwicklung an der jeweiligen Schule
- b) Angebote zur Entwicklung einer offenen bzw. (teilweise) gebundenen Ganztagesgestaltung
- c) Angebote zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler m, praxisorientierte Lernangebote, sozialpädagogische und psychologische Unterstützung sowie alternative Angebote zur Erfüllung der Schulpflicht
- d) Unterstützung der Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund
- e) Fortbildung/Coaching für Lehrkräfte, Erzieherinnen/Erzieher, Sozialpädagoginnen/-pädagogen und sonderpädagogische Fachkräfte
- (f) Seminare für Sorgeberechtigte und Familien der Schülerinnen und Schüler
- g) Erfahrungsaustausch, Netzwerkbildung
- h) Wissenschaftliche Prozessvorbereitung und -begleitung

Filter: Für jede in Frage 2.2 genannte Maßnahme mit Problemen folgende Fragen stellen

2.2.1. Was gab es für Probleme bei der Umsetzung?

Offene Nennung _____

2.2.2. Konnten die Umsetzungsprobleme gelöst werden?

- Ja, und zwar folgendermaßen: _____
- Nein, aber Maßnahme wurde trotzdem durchgeführt.
- Nein, Maßnahme wurde nicht durchgeführt.

2.2.3. Auf welche Hilfe haben Sie bei der Lösung von Umsetzungsproblemen zurückgegriffen?

Mehrfachnennungen

- ABBO
- Schulleitung, Lehrkräfte und/oder pädagogische Fachkräfte an der Schule
- Staatliches Schulamt
- Bildungsministerium (TMBJS)
- Informationsaustausch mit anderen Schwerpunktschulen
- Informationsaustausch mit anderen Schulen
- Mit der Hilfe von weiteren (Netzwerk-)Partnern, und zwar _____
- Berater/in für Schulentwicklung
- Keine Hilfeleistung in Anspruch genommen
- Sonstiges, und zwar _____

3. Erwartungen

3.1. Bitte geben Sie auf einer Skala von 1 (gar nicht) – 4 (sehr stark) an, inwieweit die Maßnahmen der Schulförderrichtlinie zum aktuellen Zeitpunkt zu den folgenden Zielen beitragen konnten? **(an Schule XY)**

	1 (gar nicht)	2 (gering)	3 (stark)	4 (sehr stark)	Kann ich nicht beurteilen/War kein Ziel
Reduzierung von Fehltagen	<input type="checkbox"/>				

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Reduzierung der Schulabbruchquote	<input type="checkbox"/>				
Verbesserung des Schulklimas	<input type="checkbox"/>				
Steigerung der Schulattraktivität	<input type="checkbox"/>				
Verbesserung der Schulprozesse	<input type="checkbox"/>				
Verringerung von individuellen Problemlagen bei Schüler/innen	<input type="checkbox"/>				
Schüler/Innen haben ihre Motivation im Unterricht gesteigert.	<input type="checkbox"/>				
Schüler/innen bringen sich mehr in der Schule ein.	<input type="checkbox"/>				
Verbesserung der Leistungen in Kernfächern	<input type="checkbox"/>				
Verbesserung der Leistungen in Projektarbeit und Wettbewerben	<input type="checkbox"/>				
Verbesserung der Netzwerkarbeit außerhalb der Schule	<input type="checkbox"/>				
Integration von Schüler/innen mit Migrationshintergrund	<input type="checkbox"/>				
Verbesserung der Unterrichtsqualität durch <ul style="list-style-type: none"> • neue Unterrichtsansätze und -methoden • bessere Fähigkeiten auf Seiten der Lehrkräfte • Feedbackkultur 	<input type="checkbox"/>				
Höhere Bereitschaft der Lehrkräfte zur Supervision, zum Coaching	<input type="checkbox"/>				
Steigerung der Aufgeschlossenheit der Lehrkräfte für neue, innovative Lehransätze	<input type="checkbox"/>				
Steigerung des Interesses der Eltern an schulischen Themen	<input type="checkbox"/>				
Anderes, und zwar: _____	<input type="checkbox"/>				

3.2. In welchen Bereichen erwarten Sie langfristig die größten Beiträge der ESF-geförderten Schulförderrichtlinie? (an Schule XY)

Maximal drei Nennungen

- Reduzierung von Fehltagen
- Reduzierung der Schulabbrecherquote
- Verbesserung des Schulklimas
- Steigerung der Schulattraktivität
- Verbesserung der Schulprozesse
- Verringerung von individuellen Problemlagen bei Schüler/innen
- Motivation der Schüler/innen im Unterricht
- Partizipation der Schüler/innen an der Schule im Allgemeinen
- Verbesserung der Leistungen in Kernfächern
- Verbesserung der Leistungen in Projektarbeit und Wettbewerben
- Verbesserung der Netzwerkarbeit außerhalb der Schule
- Integration von Schüler/innen mit Migrationshintergrund
- Verbesserung der Unterrichtsqualität
- Höhere Bereitschaft der Lehrkräfte zur Supervision, zum Coaching
- Steigerung der Aufgeschlossenheit der Lehrkräfte für neue, innovative Lehransätze.
- Steigerung des Interesses der Eltern an schulischen Themen
- Anderes, und zwar...

4. Veränderungen über den Förderzeitraum hinweg

4.1. Hat sich im Zeitraum der Förderung irgendetwas an den folgenden Faktoren an Schule XY oder im Umfeld der Schule XY geändert?

	Verschlechtert	Verbessert	Gar nicht verändert
Ausgangssituation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Akzeptanz der Fördermaßnahmen/Unterstützung vor Ort	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Veränderung der Schülerschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Personelle Veränderungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kooperationen/Netzwerkstrukturen (extern)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kooperation mit lokalen Akteuren (Jugendamt, Schulamt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Problemlagen der Schüler/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anderes, und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Angaben, die vom Träger nur 1 x beantwortet werden müssen

5. Optimierungsbedarf

Fragen 5.1. und 5.3. beziehen sich auf die gesamte Förderphase

5.1. Wie hilfreich fanden Sie die Informations- und Beratungsangebote der ABBO bei der Planung und Umsetzung der Maßnahmen?

- Überhaupt nicht hilfreich
- Eher nicht hilfreich
- Eher hilfreich
- Sehr hilfreich

5.2. Inwieweit sollte das Informations- und Beratungsangebot der ABBO bestehen bleiben?

- Wird nicht mehr benötigt
- In unveränderter Form
- Sollte weiterentwickelt werden und zwar wie folgt _____

5.3. In welchen Bereichen der Umsetzung sehen Sie Optimierungsbedarf?

- Zusammenarbeit/Informationsaustausch mit anderen Schwerpunktschulen
- Zusammenarbeit mit anderen Akteuren
- Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Fachkräften
- Zusammenarbeit zwischen Schulleitung und Projektträger
- Mehr Unterstützungsleistungen beim Auftreten von Schwierigkeiten bei der Einführung von Maßnahmen
- Andere, und zwar _____

5.4. An welchen Indikatoren sollte Ihrer Meinung nach, der Erfolg einer Schule bemessen werden?

Mehrfachnennungen möglich

- Senkung des Anteils von Schülerinnen und Schülern, die die Schule ohne Abschluss verlassen
- Verbesserung der schulischen Leistungen der Schüler/innen
- Innovationsgrad einer Schule gemessen an neuen Schulentwicklungsmethoden
- Netzwerkaufbau/-intensivierung (z. B. gemessen an Kontakten mit Partnern)
- Reduzierung der Vorkommnisse in der Schule (z. B. Gewalt oder Betrug)
- Reduzierung von Fehltagen
- Durchführung des Lehrplans im Schuljahr ohne große Probleme möglich (z. B. Reduzierung der Tage mit Unterrichtsstörungen)
- Möglichkeiten der bedarfsgerechten Fort- und Weiterbildung von Lehr- und Fachkräften
- Ein hoher Gesundheitsgrad in der Schülerschaft und im Kollegium
- Ein geringer Unterrichtsausfall
- Andere, und zwar...

Erfahrungen des Trägers

5.5. Welche Erfahrungen haben Sie in der Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen?

Der Träger ist seit in der Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen aktiv.

- Die Maßnahme der Schulförderrichtlinie ist die erste Maßnahme in der Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen.

5.6. Welche Erfahrungen haben Sie in der Arbeit mit Thüringer Schulen?

Der Träger ist seit in der Arbeit mit Thüringer Schulen aktiv.

- Die Maßnahme der Schulförderrichtlinie ist die erste Maßnahme an einer Thüringer Schule.

Haben Sie Verbesserungsvorschläge oder Anmerkungen zur Umsetzung der Förderung?

Kommentarfeld für Anmerkungen

F. Standardisierte Befragung von Schulleitungen – Zweite Befragungswelle

Einwilligung in die Befragung

Einwilligung

in die Verarbeitung meiner Befragungsdaten

Ihre Teilnahme an unserer Befragung ist freiwillig!

Wir, das Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH (Tel. +49 (0) 0221 / 130 655 - 0; info@isg-institut.de), sind ein unabhängiges sozialwissenschaftliches Forschungsinstitut und im rechtlichen Sinne der „Verantwortliche“ für die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten. Unsere Datenschutzbeauftragte ist Frau Dr. Regine Köller, (Tel. +49 (0) 221 / 130 655 - 51; datenschutz@isg-institut.de).

Warum erheben und verarbeiten wir Ihre Daten

Die Befragung, an der wir Sie bitten teilzunehmen, ist Teil der *Evaluation der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen im Rahmen der Förderung durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) im Freistaat Thüringen in der Förderperiode 2014 bis 2020*, mit der wir von der Verwaltungsbehörde ESF im Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (TMSGFF) beauftragt worden sind. Mit den Angaben, die Sie in dieser Befragung machen werden, möchten wir herausfinden, welche Erfahrungen Sie als teilnehmende Schule mit den ESF-geförderten Projekten im Rahmen der Schulförderrichtlinie bisher gemacht haben und wie Sie die Förderung insgesamt bewerten.

Um dies umsetzen zu können, ist es für uns zunächst notwendig, Ihre personenbezogenen Daten in elektronischer Form abzuspeichern. Später möchten wir Ihre Angaben zusammen mit den Angaben der anderen Befragten jedoch lediglich in einer Form auswerten, die keine Rückschlüsse auf Ihre Person oder Ihre Schule zulässt. Die Rechtsgrundlage für die Verarbeitung der Befragungsdaten wird eine Einwilligung Ihrerseits sein (nach Art. 6 Abs. 1a DSGVO), um welche wir Sie hiermit herzlich bitten.

Wenn Sie heute in die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten einwilligen, haben Sie jederzeit das Recht, diese Einwilligung zu widerrufen! Dafür können Sie sich an folgende Ansprechpartnerin im Projekt wenden: Katja Seidel (030 – 650 43 90; seidel@isg-institut.de).

Weitere Informationen zu der Verarbeitung der Kontaktdaten sowie der Befragungsdaten erhalten Sie [hier](#). Indem Sie auf „Weiter zur Umfrage“ klicken, willigen Sie der Befragung ein und können mit der Befragung beginnen.

Wenn Sie mehr Information über die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten wünschen, bitte auf folgenden Link klicken.

1. Zielgruppenerfassung

1.1. Welche Zielgruppe/n soll/en mit den Maßnahmen der Schulförderrichtlinie an Ihrer Schule angesprochen werden?

(* = im vorliegenden Fragebogen werden zur vereinfachten Lesbarkeit beide Formen Schüler(n)/innen und Schülerinnen und Schüler verwendet.)

Mehrfachnennungen möglich

- Schüler/innen* mit Leistungsschwächen
- Schüler/innen mit psychischen Problemlagen
- Schüler/innen mit sonderpädagogischen Förderbedarf
- Schüler/innen mit hohen Fehlzeiten
- Schüler/innen mit Migrationshintergrund
- Alle Schüler/innen
- Eltern/Sorgeberechtigte
- Pädagogisches Personal der Schule
- Sonstige, und zwar: _____

2. Umsetzung und Maßnahmentypen

2.1. Welche Maßnahmen im Rahmen der Schulförderrichtlinie werden aktuell oder wurden schon umgesetzt?

Bitte machen Sie jeweils ein Kreuz, ob eine Umsetzung der Maßnahme bereits erfolgt ist.

	Werden umgesetzt/Bereits umgesetzt
a) Prozessbegleitung der Schulentwicklung an der jeweiligen Schule	<input type="checkbox"/>
b) Angebote zur Entwicklung einer offenen bzw. (teilweise) gebundenen Ganztagesgestaltung	<input type="checkbox"/>
c) Angebote zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler, praxisorientierte Lernangebote, sozialpädagogische und psychologische Unterstützung sowie alternative Angebote zur Erfüllung der Schulpflicht	<input type="checkbox"/>
d) Unterstützung der Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund	<input type="checkbox"/>
e) Fortbildung/Coaching für Lehrkräfte, Erzieher/innen, Sozialpädagogen/innen und sonderpädagogische Fachkräfte	<input type="checkbox"/>
f) Seminare für Sorgeberechtigte und Familien der Schülerinnen und Schüler	<input type="checkbox"/>
g) Erfahrungsaustausch, Netzwerkbildung	<input type="checkbox"/>
h) Wissenschaftliche Prozessvorbereitung und -begleitung	<input type="checkbox"/>

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

i) Maßnahmen zur Begleitung von Schülerinnen und Schülern	<input type="checkbox"/>
j) Maßnahmen zur Beteiligung der Eltern/Sorgeberechtigten	

2.2. Worauf zielen die von Ihnen umgesetzten Maßnahmen primär?

Ordnen Sie nach Priorität durch Anklicken der Antwortoptionen. Beginnen Sie dabei mit den für Ihre Schule relevantesten Maßnahmen.

- 1 2 3 4
- Maßnahmen zur Begleitung von Schülern/innen
- Maßnahmen zur Beteiligung der Eltern/Sorgeberechtigten
- Maßnahmen zur Beteiligung der Lehrkräfte/Fachpersonal
- Maßnahmen, die auf die Schulprozesse und Schulentwicklung zielen

2.3. Von welchen Maßnahmen erhoffen Sie sich die nachhaltigsten Beiträge?

Filter: Nur die Maßnahmen aufführen, die in Frage 2.1. angekreuzt wurden.

Mehrfachnennungen möglich

a) Prozessbegleitung der Schulentwicklung an der jeweiligen Schule	<input type="checkbox"/>
b) Angebote zur Entwicklung einer offenen bzw. (teilweise) gebundenen Ganztagesgestaltung	<input type="checkbox"/>
c) Angebote zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler, praxisorientierte Lernangebote, sozialpädagogische und psychologische Unterstützung sowie alternative Angebote zur Erfüllung der Schulpflicht	<input type="checkbox"/>
d) Unterstützung der Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund	<input type="checkbox"/>
e) Fortbildung/Coaching für Lehrkräfte, Erzieherinnen/Erzieher, Sozialpädagoginnen/-pädagogen und sonderpädagogische Fachkräfte	<input type="checkbox"/>
f) Seminare für Sorgeberechtigte und Familien der Schülerinnen und Schüler	<input type="checkbox"/>
g) Erfahrungsaustausch, Netzwerkbildung	<input type="checkbox"/>
h) Wissenschaftliche Prozessvorbereitung und -begleitung	<input type="checkbox"/>
i) Maßnahmen zur Begleitung von Schülerinnen und Schülern	<input type="checkbox"/>
j) Maßnahmen zur Beteiligung der Eltern/Sorgeberechtigten	<input type="checkbox"/>

3. Beiträge und Erwartungen

3.1. Bitte geben Sie auf einer Skala von 1 (gar nicht) – 4 (sehr stark) an, inwieweit die Maßnahmen der Schulförderrichtlinie zum aktuellen Zeitpunkt zu den folgenden Zielen beitragen konnten?

	1 (gar nicht)	2 (gering)	3 (stark)	4 (sehr stark)	Kann ich nicht beurteilen/War kein Ziel
Reduzierung von Fehltagen	<input type="checkbox"/>				
Reduzierung der Schulabbruchquote	<input type="checkbox"/>				
Verbesserung des Schulklimas	<input type="checkbox"/>				
Steigerung der Schulattraktivität	<input type="checkbox"/>				
Verbesserung der Schulprozesse	<input type="checkbox"/>				
Verringerung von individuellen Problemlagen bei Schülern/innen	<input type="checkbox"/>				
Schüler/innen haben ihre Motivation im Unterricht gesteigert.	<input type="checkbox"/>				
Schüler/innen bringen sich mehr in der Schule ein.	<input type="checkbox"/>				
Verbesserung der Leistungen in Kernfächern	<input type="checkbox"/>				
Verbesserung der Leistungen in Projektarbeit und Wettbewerben	<input type="checkbox"/>				
Verbesserung der Netzwerkarbeit außerhalb der Schule	<input type="checkbox"/>				
Integration von Schülern/innen mit Migrationshintergrund	<input type="checkbox"/>				
Verbesserung der Unterrichtsqualität durch <ul style="list-style-type: none"> • neue Unterrichtsansätze und -methoden • bessere Fähigkeiten auf Seiten der Lehrkräfte • Feedbackkultur 	<input type="checkbox"/>				
Höhere Bereitschaft der Lehrkräfte zur Supervision, zum Coaching	<input type="checkbox"/>				
Steigerung der Aufgeschlossenheit der Lehrkräfte für	<input type="checkbox"/>				

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

neue, innovative Lehrensätze					
Steigerung des Interesses der Eltern/Sorgeberechtigten an schulischen Themen	<input type="checkbox"/>				
Anderes, und zwar:	<input type="checkbox"/>				

3.2. In welchen Bereichen erwarten Sie an Ihrer Schule langfristig die größten Beiträge der ESF-geförderten Schulförderrichtlinie?

Maximal drei Nennungen.

- Reduzierung von Fehltagen
- Reduzierung der Schulabbrecherquote
- Verbesserung des Schulklimas
- Steigerung der Schulattraktivität
- Verbesserung der Schulprozesse
- Verringerung von individuellen Problemlagen bei Schülern/innen
- Motivation der Schüler/innen im Unterricht
- Partizipation der Schüler/innen an der Schule im Allgemeinen
- Verbesserung der Leistungen in Kernfächern
- Verbesserung der Leistungen in Projektarbeit und Wettbewerben
- Verbesserung der Netzwerkarbeit außerhalb der Schule
- Integration von Schülern/innen mit Migrationshintergrund
- Verbesserung der Unterrichtsqualität
- Höhere Bereitschaft der Lehrkräfte zur Supervision, zum Coaching
- Steigerung der Aufgeschlossenheit der Lehrkräfte für neue, innovative Lehrensätze
- Steigerung des Interesses der Eltern/Sorgeberechtigten an schulischen Themen
- Anderes, und zwar...

3.3. In welchem Umfang hemmen die folgenden Faktoren die Wirkungskraft der Schulförderrichtlinie an Ihrer Schule?

Mehrfachnennungen möglich

	Nicht	Kaum	Moderat	Stark
Sich verändernde Rahmenbedingungen (z. B. Schülerschaft) von Schuljahr zu Schuljahr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Langzeiterkrankte Lehrkräfte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mangel an Lehrkräften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zu große Klassen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ungleichgewicht zwischen leistungsschwachen und leistungsstarken Schülern/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Perspektivlosigkeit in der Region	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schlechte ÖPNV-Anbindung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fehlende Unterstützung der Eltern/Sorgeberechtigten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulmüdigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Individuelle/familiäre Problemlagen der Schüler/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hoher Anteil an Schülern/innen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hoher Anteil an Schülern/innen, die sonderpädagogische Förderbedarfe aufweisen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulabstinz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alternative Beschäftigungsmöglichkeiten für Schüler/innen im Schulumfeld (z. B. Medienkonsum und Nähe zu größeren Einkaufszentren)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angstbedingtes Meidungsverhalten der Schüler/innen (z. B. Prüfungsangst, Mobbing, Lehrerangst, Trennungsangst)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Festgefahrene Strukturen (z. B. Abläufe in der Schule oder Offenheit der Lehrkräfte gegenüber neuen Unterrichtsmethoden)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fehlende Kooperationen/Netzwerkstrukturen auf Seiten der Schule mit Einrichtungen in den Regionen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Andere, und zwar...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
---------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

3.4. An welchen Indikatoren sollte Ihrer Meinung nach, der Erfolg einer Schule bemessen werden?

Mehrfachnennungen möglich

- Senkung des Anteils von Schülerinnen und Schülern, die die Schule ohne Abschluss verlassen
- Verbesserung der schulischen Leistungen der Schüler/innen
- Innovationsgrad einer Schule gemessen an neuen Schulentwicklungsmethoden
- Netzwerkaufbau/-intensivierung (z. B. gemessen an Kontakten mit Partnern)
- Reduzierung der Vorkommnisse in der Schule (z. B. Gewalt oder Betrug)
- Reduzierung von Fehltagen
- Durchführung des Lehrplans im Schuljahr ohne große Probleme möglich (z. B. Reduzierung der Tage mit Unterrichtsstörungen)
- Möglichkeiten der bedarfsgerechten Fort- und Weiterbildung von Lehr- und Fachkräften
- Ein hoher Gesundheitsgrad in der Schülerschaft und im Kollegium
- Ein geringer Unterrichtsausfall
- Andere, und zwar...

4. Beschreibung der Rahmenbedingungen

4.1. Wie würden Sie das Umfeld Ihrer Schule zum aktuellen Zeitpunkt in folgenden Bereichen beschreiben?

Nur an Schulen, die an der ersten Welle nicht teilgenommen haben

Bitte bewerten Sie auf der 4er-Skala die Relevanz folgender Merkmale

		4-er Skala		
Sozialer Brennpunkt	Trifft gar nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft voll und ganz zu
Einzugsgebiet	Städtisch	Eher städtisch	Eher ländlich	Ländlich
Perspektiven der Jugendlichen	Sehr schlecht	Schlecht	Gut	Sehr gut
Anteil an Schülern/innen aus Familien mit einem niedrigen Bildungsniveau	Sehr niedrig	Niedrig	Hoch	Sehr hoch
Arbeitslosenquote und Anteil an Hilfebedürftigen	Sehr niedrig	Niedrig	Hoch	Sehr hoch
Anteil alleinerziehender Eltern/Sorgeberechtigter	Sehr niedrig	Niedrig	Hoch	Sehr hoch
Bevölkerungsentwicklung	Stark abnehmend	Abnehmend	zunehmend	Stark zunehmend
Infrastruktur	Sehr schlecht	Schlecht	Gut	Sehr gut
Anteil an Familien mit Migrationshintergrund	Sehr niedrig	Niedrig	Hoch	Sehr hoch
Anteil an Familien mit Fluchthintergrund	Sehr niedrig	Niedrig	Hoch	Sehr hoch

4.2. Wie würden Sie Ihre Schule im Bereich Leistungsverständnis/Erwartungen aktuell beschreiben?

Nur an Schulen, die an der ersten Welle nicht teilgenommen haben

Setzen Sie bitte in jeder Zeile ein Kreuz.

	Stimme zu/Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu/Stimme nicht zu	Weiß nicht/keine Angabe
Schulleitung, Lehrkräfte und Schülerschaft haben ein gemeinsames Leitbild.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ein nicht unerheblicher Anteil an Schülern/innen hat Probleme dem geforderten Leistungsniveau gerecht zu werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

	Stimme zu/Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu/Stimme nicht zu	Weiß nicht/keine Angabe
Das heterogene Leistungsniveau der Schüler/innen erschwert die Durchführung des Schulalltags.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4.3. Wie würden Sie Ihre Schule im Bereich schulische Strukturen/Prozesse aktuell beschreiben?

Nur an Schulen, die an der ersten Welle nicht teilgenommen haben

Setzen Sie bitte in jeder Zeile ein Kreuz.

	Stimme zu/Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu/Stimme nicht zu	Weiß nicht/keine Angabe
An der Schule herrscht eine gute Feedbackkultur zwischen den Lehrkräften.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
An der Schule existiert eine gute Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Personal der Schule und dem des ESF-Trägers.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Schule führt ein systematisches Monitoring (außer Thüringer Kompetenztests) im Bereich Leistung der Schüler/innen durch.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4.4. Wie würden Sie Ihre Schule im Bereich Schulleben aktuell beschreiben?

Nur an Schulen, die an der ersten Welle nicht teilgenommen haben

Setzen Sie bitte in jeder Zeile ein Kreuz.

	Stimme zu/Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu/Stimme nicht zu	Weiß nicht/keine Angabe
In der Schule herrscht eine angenehme Atmosphäre.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
An der Schule herrscht ein starker Teamgeist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die meisten Eltern/Sorgeberechtigten bringen sich oftmals in das Schulleben ein („Elternarbeit“).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ein Großteil der Schüler/innen kommt mit den meisten Lehrkräften gut zurecht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die meisten Schüler/innen kommen gut miteinander aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die meisten Lehrkräfte stehen neuen Lehransätzen offen gegenüber.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das soziale Umfeld der Schule wirkt sich negativ auf die Erfolge der Schüler/innen aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weiteres, und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4.5. Wie haben sich im Zeitraum der Förderung folgende Faktoren an Ihrer Schule oder im Umfeld der Schule geändert?

Setzen Sie bitte in jeder Zeile ein Kreuz.

	Verschlechtert	Verbessert	Gar nicht verändert/konstant geblieben
Akzeptanz der Fördermaßnahmen/Unterstützung vor Ort	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Besondere Herausforderungen in der Schülerschaft (z. B. durch Geflüchtete oder Inklusionsschüler/innen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Größe und Zusammensetzung des Lehrpersonals	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kooperationen/Netzwerkstrukturen (extern)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kooperation mit der Kommune (Jugendamt, Schulamt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Problemlagen der Schüler/innen (z. B. verringertes Selbstbewusstsein, Auffälligkeiten im Sozialverhalten, Schwierigkeiten im Elternhaus oder im Haus der Sorgeberechtigten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulklima	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeit der Eltern/Sorgeberechtigten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Interesse der Eltern/Sorgeberechtigten an schulischen Themen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulabläufe/Schulprozesse (z. B. Lern- und Arbeitsstrategien, Reaktion auf Schulabstinken/Fehlverhalten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Partizipation der Schüler/innen am Unterricht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Leistungsniveau der Schüler/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Integration von Schülern/innen mit Migrationshintergrund	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Motivation der Schüler/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verhältnis zwischen Schüler/innen und dem Lehrpersonal	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufgeschlossenheit der Lehrkräfte für neue, innovative Lehransätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unterrichtsqualität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stresslevel der Lehrerschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulabbrecherquote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anzahl der Fehltage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vorkommnisse an der Schule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anderes, und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4.6. Haben die Maßnahmen der Schulförderrichtlinie zur Verbesserung bzw. zur Konstanz der jeweiligen Faktoren beigetragen?

Filter: Nur Faktoren einblenden bei denen in der vorherigen Frage verbessert oder gar nicht verändert/konstant geblieben angekreuzt wurde

Beurteilen Sie bitte für jeden eingblendeten Faktor, ob die Maßnahmen der Schulförderrichtlinie zur Verbesserung bzw. Konstanz beigetragen haben

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Akzeptanz der Fördermaßnahmen/Unterstützung vor Ort	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Besondere Herausforderungen in der Schülerschaft (z.B. durch Geflüchtete oder Inklusionsschüler/innen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Größe und Zusammensetzung des Lehrpersonals	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Kooperationen/Netzwerkstrukturen (extern)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Kooperation mit der Kommune (Jugendamt, Schulamt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Problemlagen der Schüler/innen (z. B. verringertes Selbstbewusstsein, Auffälligkeiten im Sozialverhalten, Schwierigkeiten im Elternhaus oder im Haus der Sorgeberechtigten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Schulklima	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Arbeit der Eltern/Sorgeberechtigten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Interesse der Eltern/Sorgeberechtigten an schulischen Themen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Schulabläufe/Schulprozesse (z. B. Lern- und Arbeitsstrategien, Reaktion auf Schulabstuzenz/Fehlverhalten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Partizipation der Schüler/innen am Unterricht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Leistungsniveau der Schüler/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Integration von Schülern/innen mit Migrationshintergrund	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Motivation der Schüler/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Verhältnis zwischen Schülern/innen und dem Lehrpersonal	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Aufgeschlossenheit der Lehrkräfte für neue, innovative Lehransätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Unterrichtsqualität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Stresslevel der Lehrerschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Schulabbrecherquote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Anzahl der Fehltage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Vorkommnisse an der Schule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Anderes, und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4.7. Welche von Ihnen umgesetzten Maßnahmen der Schulförderrichtlinie haben überwiegend dazu beigetragen, dass die von Ihnen angekreuzten Merkmale unter Frage 4.6. gleichgeblieben sind oder sich verbessert haben?

Mehrfachnennungen möglich

a) Prozessbegleitung der Schulentwicklung an der jeweiligen Schule	<input type="checkbox"/>
b) Angebote zur Entwicklung einer offenen bzw. (teilweise) gebundenen Ganztagesgestaltung	<input type="checkbox"/>
c) Angebote zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler, praxisorientierte Lernangebote, sozialpädagogische und psychologische Unterstützung sowie alternative Angebote zur Erfüllung der Schulpflicht	<input type="checkbox"/>
d) Unterstützung der Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund	<input type="checkbox"/>
e) Fortbildung/Coaching für Lehrkräfte, Erzieher/innen, Sozialpädagogen/innen und sonderpädagogische Fachkräfte	<input type="checkbox"/>
f) Seminare für Sorgeberechtigte und Familien der Schülerinnen und Schüler	<input type="checkbox"/>
g) Erfahrungsaustausch, Netzwerkbildung	<input type="checkbox"/>
h) Wissenschaftliche Prozessvorbereitung und -begleitung	<input type="checkbox"/>
i) Maßnahmen zur Begleitung von Schülerinnen und Schülern	<input type="checkbox"/>
j) Maßnahmen zur Beteiligung der Eltern/Sorgeberechtigten	<input type="checkbox"/>

4.8. Welche neuen Unterrichtsmethoden haben Lehrkräfte an Ihrer Schule im Rahmen der ESF-Förderung in Ihrem Unterricht etabliert bzw. aus der Zusammenarbeit mit den Sozialpädagogen/innen übernommen? (offene Frage)

4.9. Sind durch die ESF-Förderung Veränderungen in der Unterrichtsqualität eingetreten?

- Ja
- Nein
- Weiß nicht

4.10. In welcher Form ist eine Veränderung eingetreten, und was hat dazu beigetragen?

4.11. Welche Maßnahmen haben Sie bereits ergriffen, um die im Rahmen der ESF-Förderung etablierten Maßnahmen über die Förderperiode hinaus zu erhalten? (offene Frage)

4.10. Welche weiteren Möglichkeiten sehen Sie, die im Rahmen der ESF-Förderung bewährten Angebote, nach dem Ende der Förderperiode weiterzuführen? (offene Frage)

4.11. Gab es im Rahmen der Schulförderrichtlinie Anpassungen beim eingesetzten Fachkräftepersonal?

Setzen Sie bitte nur ein Kreuz.

- keine
- kaum
- moderate
- starke

4.12. Inwieweit führten die Anpassungen beim eingesetzten Fachkräftepersonal zu Problemen? (offene Frage)

4.13. Woran lagen diese Anpassungen?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Rahmenbedingungen des ESF
- Rahmenbedingungen an der Schule
- Fachkräfte wurden von der Schülerschaft nicht angenommen
- Fachkräfte wurden vom Lehrpersonal nicht angenommen
- Alternative Jobangebote
- Fachkräfte gingen in Elternzeit
- Anderes, und zwar...

4.14. Wurden die folgenden Maßnahmen bereits vor Umsetzung der Schulförderrichtlinie an Ihrer Schule umgesetzt?

Nur an Schulen, die an der ersten Welle nicht teilgenommen haben

Setzen Sie bitte in jeder Zeile jeweils ein Kreuz

	Ja	Nein
Schulsozialarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Maßnahmen der individuellen Förderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Maßnahmen zur Förderung der Schulentwicklung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusätzliche Angebote der Berufsorientierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere, und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4.15. Welche der folgenden Maßnahmen werden aktuell neben den Maßnahmen der Schulförderrichtlinie durchgeführt?

Setzen Sie bitte in jeder Zeile jeweils ein Kreuz

	Ja	Nein
Schulsozialarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Maßnahmen der individuellen Förderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Maßnahmen zur Förderung der Schulentwicklung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusätzliche Angebote der Berufsorientierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere, und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5. Anregungen

Welche Verbesserungsvorschläge oder Anmerkungen zur Umsetzung der Schulförder-
richtlinie haben Sie, die bisher noch nicht erfasst wurden? (offene Frage)

Kommentarfeld für Anmerkungen

G. Standardisierte Befragung von Schulleitungen – Zweite Befragungswelle (Schulen, die nicht mehr in der Förderung sind)

Einwilligung in die Befragung

Einwilligung

in die Verarbeitung meiner Befragungsdaten

Ihre Teilnahme an unserer Befragung ist freiwillig!

Wir, das Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH (Tel. +49 (0) 0221 / 130 655 - 0; info@isg-institut.de), sind ein unabhängiges sozialwissenschaftliches Forschungsinstitut und im rechtlichen Sinne der „Verantwortliche“ für die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten. Unsere Datenschutzbeauftragte ist Frau Dr. Regine Köller, (Tel. +49 (0) 221 / 130 655 - 51; datenschutz@isg-institut.de).

Warum erheben und verarbeiten wir Ihre Daten

Die Befragung, an der wir Sie bitten teilzunehmen, ist Teil der *Evaluation der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen im Rahmen der Förderung durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) im Freistaat Thüringen in der Förderperiode 2014 bis 2020*, mit der wir von der Verwaltungsbehörde ESF im Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (TMASGFF) beauftragt worden sind. Mit den Angaben, die Sie in dieser Befragung machen werden, möchten wir herausfinden, welche Erfahrungen Sie als teilnehmende Schule mit den ESF-geförderten Projekten im Rahmen der Schulförderrichtlinie bisher gemacht haben und wie Sie die Förderung insgesamt bewerten.

Um dies umsetzen zu können, ist es für uns zunächst notwendig, Ihre personenbezogenen Daten in elektronischer Form abzuspeichern. Später möchten wir Ihre Angaben zusammen mit den Angaben der anderen Befragten jedoch lediglich in einer Form auswerten, die keine Rückschlüsse auf Ihre Person oder Ihre Schule zulässt. Die Rechtsgrundlage für die Verarbeitung der Befragungsdaten wird eine Einwilligung Ihrerseits sein (nach Art. 6 Abs. 1a DSGVO), um welche wir Sie hiermit herzlich bitten.

Wenn Sie heute in die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten einwilligen, haben Sie jederzeit das Recht, diese Einwilligung zu widerrufen! Dafür können Sie sich an folgende Ansprechpartnerin im Projekt wenden: Katja Seidel (030 – 650 43 90; seidel@isg-institut.de).

Weitere Informationen zu der Verarbeitung der Kontaktdaten sowie der Befragungsdaten erhalten Sie [hier](#).

Indem Sie auf „Weiter zur Umfrage“ klicken, willigen Sie der Befragung ein und können mit der Befragung beginnen.

Wenn Sie mehr Information über die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten wünschen, bitte auf folgenden Link klicken.

1. Umsetzung und Maßnahmentypen

1.1. Sie werden in der aktuellen Förderperiode nicht mehr über den ESF gefördert: Haben Sie sich gegen eine Fortsetzung der ESF-Förderung entschieden oder waren Sie in der aktuellen Förderperiode nicht mehr förderfähig? (Offene Frage)

1.2. Welche Maßnahmen wurden im Rahmen der Schulförderrichtlinie an Ihrer Schule umgesetzt?

Bitte machen Sie jeweils ein Kreuz, ob eine Umsetzung der Maßnahme erfolgt ist.

(= im vorliegenden Fragebogen werden zur vereinfachten Lesbarkeit beide Formen Schüler(n)/innen und Schülerinnen und Schüler verwendet.)*

a) Prozessbegleitung der Schulentwicklung an der jeweiligen Schule	<input type="checkbox"/>
b) Angebote zur Entwicklung einer offenen bzw. (teilweise) gebundenen Ganztagesgestaltung	<input type="checkbox"/>
c) Angebote zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler*, praxisorientierte Lernangebote, sozialpädagogische und psychologische Unterstützung sowie alternative Angebote zur Erfüllung der Schulpflicht	<input type="checkbox"/>
d) Unterstützung der Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund	<input type="checkbox"/>
e) Fortbildung/Coaching für Lehrkräfte, Erzieher/innen, Sozialpädagogen/innen und sonderpädagogische Fachkräfte	<input type="checkbox"/>
f) Seminare für Sorgeberechtigte und Familien der Schülerinnen und Schüler	<input type="checkbox"/>
g) Erfahrungsaustausch, Netzwerkbildung	<input type="checkbox"/>
h) Wissenschaftliche Prozessvorbereitung und -begleitung	<input type="checkbox"/>
i) Maßnahmen zur Beteiligung von Schülerinnen und Schülern	<input type="checkbox"/>
j) Maßnahmen zur Beteiligung der Eltern/Sorgeberechtigten	<input type="checkbox"/>

1.3. Von welchen Maßnahmen haben Sie am meisten profitiert?

Filter: Nur die Maßnahmen auflisten, die in Frage 1.2. angekreuzt wurden.

Mehrfachnennungen möglich

a) Prozessbegleitung der Schulentwicklung an der jeweiligen Schule	<input type="checkbox"/>
--	--------------------------

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

b) Angebote zur Entwicklung einer offenen bzw. (teilweise) gebundenen Ganztagesgestaltung	<input type="checkbox"/>
c) Angebote zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler, praxisorientierte Lernangebote, sozialpädagogische und psychologische Unterstützung sowie alternative Angebote zur Erfüllung der Schulpflicht	<input type="checkbox"/>
d) Unterstützung der Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund	<input type="checkbox"/>
e) Fortbildung/Coaching für Lehrkräfte, Erzieher/innen, Sozialpädagogen/innen und sonderpädagogische Fachkräfte	<input type="checkbox"/>
f) Seminare für Sorgeberechtigte und Familien der Schülerinnen und Schüler	<input type="checkbox"/>
g) Erfahrungsaustausch, Netzwerkbildung	<input type="checkbox"/>
h) Wissenschaftliche Prozessvorbereitung und -begleitung	<input type="checkbox"/>
i) Maßnahmen zur Beteiligung von Schülerinnen und Schülern	<input type="checkbox"/>
j) Maßnahmen zur Beteiligung der Eltern/Sorgeberechtigten	<input type="checkbox"/>

2. Beiträge und Erwartungen (Zielerreichung)

2.1. Von welchen Maßnahmen erhoffen Sie sich die nachhaltigsten Beiträge?

Filter: Nur die Maßnahmen auflisten, die in Frage 1.3. angekreuzt wurden.

Mehrfachnennungen möglich

a) Prozessbegleitung der Schulentwicklung an der jeweiligen Schule	<input type="checkbox"/>
b) Angebote zur Entwicklung einer offenen bzw. (teilweise) gebundenen Ganztagesgestaltung	<input type="checkbox"/>
c) Angebote zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler, praxisorientierte Lernangebote, sozialpädagogische und psychologische Unterstützung sowie alternative Angebote zur Erfüllung der Schulpflicht	<input type="checkbox"/>
d) Unterstützung der Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund	<input type="checkbox"/>
e) Fortbildung/Coaching für Lehrkräfte, Erzieher/innen, Sozialpädagogen/innen und sonderpädagogische Fachkräfte	<input type="checkbox"/>
f) Seminare für Sorgeberechtigte und Familien der Schülerinnen und Schüler	<input type="checkbox"/>
g) Erfahrungsaustausch, Netzwerkbildung	<input type="checkbox"/>
h) Wissenschaftliche Prozessvorbereitung und -begleitung	<input type="checkbox"/>
i) Maßnahmen zur Beteiligung von Schülerinnen und Schülern	<input type="checkbox"/>

j) Maßnahmen zur Beteiligung der Eltern/Sorgeberechtigten	<input type="checkbox"/>
---	--------------------------

2.2. In welchen Bereichen erwarten Sie langfristig die größten Beiträge der ESF-geförderten Schulförderrichtlinie?

Maximal drei Nennungen

- Reduzierung von Fehltagen
- Reduzierung der Schulabbrecherquote
- Verbesserung des Schulklimas
- Steigerung der Schulattraktivität
- Verbesserung der Schulprozesse
- Verringerung von individuellen Problemlagen bei Schülern/innen
- Motivation der Schüler/innen im Unterricht
- Partizipation der Schüler/innen an der Schule im Allgemeinen
- Verbesserung der Leistungen in Kernfächern
- Verbesserung der Leistungen in Projektarbeit und Wettbewerben
- Verbesserung der Netzwerkarbeit außerhalb der Schule
- Integration von Schülern/innen mit Migrationshintergrund
- Verbesserung der Unterrichtsqualität
- Höhere Bereitschaft der Lehrkräfte zur Supervision, zum Coaching
- Steigerung der Aufgeschlossenheit der Lehrkräfte für neue, innovative Lehransätze.
- Steigerung des Interesses der Eltern/Sorgeberechtigten an schulischen Themen
- Anderes, und zwar...

3. Verstetigung

3.1. Welche Vorkehrungen haben Sie nach Ende der Förderung ergriffen, um die im Rahmen der ESF-Förderung etablierten Maßnahmen an Ihrer Schule zu erhalten? (offene Frage)

3.2. In welchem Umfang hemmen die folgenden Faktoren die Wirkungskraft der Schulförderrichtlinie an Ihrer Schule?

Mehrfachnennungen möglich

	Nicht	Kaum	Moderat	Stark
Sich verändernde Rahmenbedingungen (z. B. Schülerschaft) von Schuljahr zu Schuljahr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Langzeiterkrankte Lehrkräfte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mangel an Lehrkräften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zu große Klassen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ungleichgewicht zwischen leistungsschwachen und leistungsstarken Schülern/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Perspektivlosigkeit in der Region	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schlechte ÖPNV-Anbindung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fehlende Unterstützung der Sorgeberechtigten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulmüdigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Individuelle/familiäre Problemlagen der Schüler/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hoher Anteil an Schülern/innen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hoher Anteil an Schülern/innen, die sonderpädagogische Förderbedarfe aufweisen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulabstinenz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alternative Beschäftigungsmöglichkeiten für Schüler/innen im Schulumfeld (z. B. Medienkonsum und Nähe zu größeren Einkaufszentren)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angstbedingtes Meidungsverhalten der Schüler/innen (z. B. Prüfungsangst, Mobbing, Lehrerangst, Trennungsangst)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Festgefahrene Strukturen (z. B. Abläufe in der Schule oder Offenheit der Lehrkräfte gegenüber neuen Unterrichtsmethoden)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fehlende Kooperationen/Netzwerkstrukturen auf Seiten der Schule mit Einrichtungen in den Regionen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere, und zwar...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4. Anregungen

Welche Verbesserungsvorschläge oder Anmerkungen zur Umsetzung der Schulförderrichtlinie haben Sie, die bisher noch nicht erfasst wurden? (offene Frage)

Kommentarfeld für Anmerkungen

H. Standardisierte Befragung von Projektträgern – Zweite Befragungswelle

Einwilligung in die Befragung

Einwilligung

in die Verarbeitung meiner Befragungsdaten

Ihre Teilnahme an unserer Befragung ist freiwillig!

Wir, das Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH (Tel. +49 (0) 0221 / 130 655 - 0; info@isg-institut.de), sind ein unabhängiges sozialwissenschaftliches Forschungsinstitut und im rechtlichen Sinne der „Verantwortliche“ für die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten. Unsere Datenschutzbeauftragte ist Frau Dr. Regine Köller, (Tel. +49 (0) 221 / 130 655 - 51; datenschutz@isg-institut.de).

Warum erheben und verarbeiten wir Ihre Daten

Die Befragung, an der wir Sie bitten teilzunehmen, ist Teil der *Evaluation der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen im Rahmen der Förderung durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) im Freistaat Thüringen in der Förderperiode 2014 bis 2020*, mit der wir von der Verwaltungsbehörde ESF im Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (TMSGFF) beauftragt worden sind. Mit den Angaben, die Sie in dieser Befragung machen werden, möchten wir herausfinden, welche Erfahrungen Sie als Projektträger mit den ESF-geförderten Projekten im Rahmen der Schulförderrichtlinie bisher gemacht haben und wie Sie die Förderung insgesamt bewerten.

Um dies umsetzen zu können, ist es für uns zunächst notwendig, Ihre personenbezogenen Daten in elektronischer Form abzuspeichern. Später möchten wir Ihre Angaben zusammen mit den Angaben der anderen Befragten jedoch lediglich in einer Form auswerten, die keine Rückschlüsse auf Ihre Person oder Ihre Schule zulässt. Die Rechtsgrundlage für die Verarbeitung der Befragungsdaten wird eine Einwilligung Ihrerseits sein (nach Art. 6 Abs. 1a DSGVO), um welche wir Sie hiermit herzlich bitten.

Wenn Sie heute in die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten einwilligen, haben Sie jederzeit das Recht, diese Einwilligung zu widerrufen! Dafür können Sie sich an folgende Ansprechpartnerin im Projekt wenden: Katja Seidel (030 – 650 43 90; seidel@isg-institut.de).

Weitere Informationen zu der Verarbeitung der Kontaktdaten sowie der Befragungsdaten erhalten Sie [hier](#). Indem Sie auf „Weiter zur Umfrage“ klicken, willigen Sie der Befragung ein und können mit der Befragung beginnen.

1. Zielgruppenerfassung

1.1. Welche Zielgruppe/n soll/en mit den Maßnahmen, die Sie als Projektträger im Rahmen der Schulförderrichtlinie umsetzen, angesprochen werden?

(* = im vorliegenden Fragebogen werden zur vereinfachten Lesbarkeit beide Formen Schüler(n)/innen und Schülerinnen und Schüler verwendet.)

Mehrfachnennungen möglich

- Schüler/innen* mit Leistungsschwächen
- Schüler/innen mit psychischen Problemlagen
- Schüler/innen mit sonderpädagogischen Förderbedarf
- Schüler/innen mit hohen Fehlzeiten
- Schüler/innen mit Migrationshintergrund
- Schüler/innen aus Praxisklassen
- Alle Schüler/innen
- Eltern/Sorgeberechtigte
- Pädagogisches Personal der Schule
- Sonstige, und zwar: _____

2. Umsetzung und Maßnahmentypen

2.1. Welche Maßnahmen im Rahmen der Schulförderrichtlinie werden aktuell oder wurden schon an Ihrer Schule umgesetzt?

Bitte machen Sie jeweils ein Kreuz, ob eine Umsetzung der Maßnahme bereits erfolgt ist.

	Werden umgesetzt/Bereits umgesetzt
a) Prozessbegleitung der Schulentwicklung an der jeweiligen Schule	<input type="checkbox"/>
b) Angebote zur Entwicklung einer offenen bzw. (teilweise) gebundenen Ganztagesgestaltung	<input type="checkbox"/>
c) Angebote zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler, praxisorientierte Lernangebote, sozialpädagogische und psychologische Unterstützung sowie alternative Angebote zur Erfüllung der Schulpflicht	<input type="checkbox"/>
d) Unterstützung der Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund	<input type="checkbox"/>
e) Fortbildung/Coaching für Lehrkräfte, Erzieher/innen, Sozialpädagogen/innen und sonderpädagogische Fachkräfte	<input type="checkbox"/>
f) Seminare für Sorgeberechtigte und Familien der Schülerinnen und Schüler	<input type="checkbox"/>
g) Erfahrungsaustausch, Netzwerkbildung	<input type="checkbox"/>
h) Wissenschaftliche Prozessvorbereitung und -begleitung	<input type="checkbox"/>
i) Maßnahmen zur Begleitung von Schülerinnen und Schülern	<input type="checkbox"/>

j) Maßnahmen zur Beteiligung der Eltern und Sorgeberechtigten	<input type="checkbox"/>
---	--------------------------

2.2. Worauf zielen die von Ihnen umgesetzten Maßnahmen primär?

Ordnen Sie nach Priorität durch Anklicken der Antwortoptionen. Beginnen Sie dabei mit den für Ihre Schule relevantesten Maßnahmen.

1 2 3 4

Maßnahmen zur Begleitung von Schülern/innen	<input type="checkbox"/>
Maßnahmen zur Beteiligung der Eltern/Sorgeberechtigten	<input type="checkbox"/>
Maßnahmen zur Beteiligung der Lehrkräfte/Fachpersonal	<input type="checkbox"/>
Maßnahmen, die auf die Schulprozesse und Schulentwicklung zielen	<input type="checkbox"/>

2.3. Von welchen Maßnahmen erhoffen Sie sich die nachhaltigsten Beiträge?

Filter: Nur die Maßnahmen auflisten, die in Frage 2.1. angekreuzt wurden.

Mehrfachnennungen möglich

a) Prozessbegleitung der Schulentwicklung an der jeweiligen Schule	<input type="checkbox"/>
b) Angebote zur Entwicklung einer offenen bzw. (teilweise) gebundenen Ganztagesgestaltung	<input type="checkbox"/>
c) Angebote zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler, praxisorientierte Lernangebote, sozialpädagogische und psychologische Unterstützung sowie alternative Angebote zur Erfüllung der Schulpflicht	<input type="checkbox"/>
d) Unterstützung der Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund	<input type="checkbox"/>
e) Fortbildung/Coaching für Lehrkräfte, Erzieher/innen, Sozialpädagogen/innen und sonderpädagogische Fachkräfte	<input type="checkbox"/>
f) Seminare für Sorgeberechtigte und Familien der Schülerinnen und Schüler	<input type="checkbox"/>
g) Erfahrungsaustausch, Netzwerkbildung	<input type="checkbox"/>
h) Wissenschaftliche Prozessvorbereitung und -begleitung	<input type="checkbox"/>
i) Maßnahmen zur Begleitung von Schülerinnen und Schülern	<input type="checkbox"/>
j) Maßnahmen zur Beteiligung der Eltern/Sorgeberechtigten	<input type="checkbox"/>

3. Beiträge und Erwartungen

3.1. Bitte geben Sie auf einer Skala von 1 (gar nicht) – 4 (sehr stark) an, inwieweit die Maßnahmen der Schulförderrichtlinie zum aktuellen Zeitpunkt zu den folgenden Zielen beitragen?

	1 (gar nicht)	2 (gering)	3 (stark)	4 (sehr stark)	Kann ich nicht beurteilen/War kein Ziel
Reduzierung von Fehltagen	<input type="checkbox"/>				
Reduzierung der Schulabbrucherquote	<input type="checkbox"/>				
Verbesserung des Schulklimas	<input type="checkbox"/>				
Steigerung der Schulattraktivität	<input type="checkbox"/>				
Verbesserung der Schulprozesse	<input type="checkbox"/>				
Verringerung von individuellen Problemlagen bei Schülern/innen	<input type="checkbox"/>				
Schüler/innen haben ihre Motivation im Unterricht gesteigert.	<input type="checkbox"/>				
Schüler/innen bringen sich mehr in der Schule ein.	<input type="checkbox"/>				
Verbesserung der Leistungen in Kernfächern	<input type="checkbox"/>				
Verbesserung der Leistungen in Projektarbeit und Wettbewerben	<input type="checkbox"/>				
Verbesserung der Netzwerkarbeit außerhalb der Schule	<input type="checkbox"/>				
Integration von Schülern/innen mit Migrationshintergrund	<input type="checkbox"/>				
Verbesserung der Unterrichtsqualität durch <ul style="list-style-type: none"> • neue Unterrichtsansätze und -methoden • bessere Fähigkeiten auf Seiten der Lehrkräfte • Feedbackkultur 	<input type="checkbox"/>				
Höhere Bereitschaft der Lehrkräfte zur Supervision, zum Coaching	<input type="checkbox"/>				
Steigerung der Aufgeschlossenheit der Lehrkräfte für	<input type="checkbox"/>				

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

neue, innovative Lehrensätze					
Steigerung des Interesses der Eltern und Sorgeberechtigten an schulischen Themen	<input type="checkbox"/>				
Anderes, und zwar:	<input type="checkbox"/>				

3.2. In welchen Bereichen erwarten Sie langfristig die größten Beiträge der ESF-geförderten Schulförderrichtlinie?

Maximal drei Nennungen

- Reduzierung von Fehltagen
- Reduzierung der Schulabbrecherquote
- Verbesserung des Schulklimas
- Steigerung der Schulattraktivität
- Verbesserung der Schulprozesse
- Verringerung von individuellen Problemlagen bei Schülern/innen
- Motivation der Schüler/innen im Unterricht
- Partizipation der Schüler/innen an der Schule im Allgemeinen
- Verbesserung der Leistungen in Kernfächern
- Verbesserung der Leistungen in Projektarbeit und Wettbewerben
- Verbesserung der Netzwerkarbeit außerhalb der Schule
- Integration von Schülern/innen mit Migrationshintergrund
- Verbesserung der Unterrichtsqualität
- Höhere Bereitschaft der Lehrkräfte zur Supervision, zum Coaching
- Steigerung der Aufgeschlossenheit der Lehrkräfte für neue, innovative Lehrensätze.
- Steigerung des Interesses der Eltern und Sorgeberechtigten an schulischen Themen
- Anderes, und zwar...

3.3. In welchem Umfang hemmen die folgenden Faktoren die Wirkungskraft der Schulförderrichtlinie an Ihrer Schule?

	Nicht	Kaum	Moderat	Stark
Sich verändernde Rahmenbedingungen (z. B. Schülerschaft) von Schuljahr zu Schuljahr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Langzeiterkrankte Lehrkräfte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mangel an Lehrkräften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zu große Klassen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ungleichgewicht zwischen leistungsschwachen und leistungsstarken Schülern/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Perspektivlosigkeit in der Region	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schlechte ÖPNV-Anbindung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fehlende Unterstützung der Eltern/Sorgeberechtigten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulmüdigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Individuelle/familiäre Problemlagen der Schüler/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hoher Anteil an Schülern/innen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hoher Anteil an Schülern/innen, die sonderpädagogische Förderbedarfe aufweisen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulabstinz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alternative Beschäftigungsmöglichkeiten für Schüler/innen im Schulumfeld (z. B. Medienkonsum und Nähe zu größeren Einkaufszentren)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angstbedingtes Meidungsverhalten der Schüler/innen (z. B. Prüfungsangst, Mobbing, Lehrerangst, Trennungsangst)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Festgefahrene Strukturen (z. B. Abläufe in der Schule oder Offenheit der Lehrkräfte gegenüber neuen Unterrichtsmethoden)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fehlende Kooperationen/Netzwerkstrukturen auf Seiten der Schule mit Einrichtungen in den Regionen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere, und zwar...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1.4. An welchen Indikatoren sollte Ihrer Meinung nach, der Erfolg einer Schule bemessen werden?

Mehrfachnennungen möglich

- Senkung des Anteils von Schülerinnen und Schülern, die die Schule ohne Abschluss verlassen
- Verbesserung der schulischen Leistungen der Schüler/innen
- Innovationsgrad einer Schule gemessen an neuen Schulentwicklungsmethoden
- Netzwerkaufbau/-intensivierung (z. B. gemessen an Kontakten mit Partnern)
- Reduzierung der Vorkommnisse in der Schule (z. B. Gewalt oder Betrug)
- Reduzierung von Fehltagen
- Durchführung des Lehrplans im Schuljahr ohne große Probleme möglich (z. B. Reduzierung der Tage mit Unterrichtsstörungen)
- Möglichkeiten der bedarfsgerechten Fort- und Weiterbildung von Lehr- und Fachkräften
- Ein hoher Gesundheitsgrad in der Schülerschaft und im Kollegium
- Ein geringer Unterrichtsausfall
- Andere, und zwar...

3.4. Wie würden Sie das Umfeld an ihrer Schule zum aktuellen Zeitpunkt beschreiben?

Nur für Projektträger, die an der ersten Welle nicht teilgenommen haben

Bitte bewerten Sie auf einer 4er-Skala die Relevanz folgender Merkmale

		4-er Skala		
		Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft voll und ganz zu
Sozialer Brennpunkt	Trifft gar nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft voll und ganz zu
Einzugsgebiet	Städtisch	Eher städtisch	Eher ländlich	Ländlich
Bevölkerungsentwicklung	Stark abnehmend	Abnehmend	Zunehmend	Stark zunehmend
Infrastruktur	Sehr schlecht	Schlecht	Gut	Sehr gut
Perspektiven der Jugendlichen	Sehr schlecht	Schlecht	Gut	Sehr gut
Anteil an Schülern/innen aus Familien mit einem niedrigen Bildungsniveau	Sehr niedrig	Niedrig	Hoch	Sehr hoch
Anteil an Familien mit Migrationshintergrund	Sehr niedrig	Niedrig	Hoch	Sehr hoch
Anteil an Familien mit Fluchthintergrund	Sehr niedrig	Niedrig	Hoch	Sehr hoch
Arbeitslosenquote und Anteil an Hilfebedürftigen	Sehr niedrig	Niedrig	Hoch	Sehr hoch
Anteil alleinerziehender Eltern/Sorgeberechtigter	Sehr niedrig	Niedrig	Hoch	Sehr hoch

3.5. Wie würden Sie ihre Schule zum aktuellen Zeitpunkt im Bereich Leistungsverständnis/Erwartungen beschreiben?

Nur für Projektträger, die an der ersten Welle nicht teilgenommen haben

Setzen Sie bitte in jeder Zeile ein Kreuz.

	Stimme zu/Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu/Stimme nicht zu	Weiß nicht
Die Schule hat klar definierte Leistungsstandards.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ein nicht unerheblicher Anteil an Schülern/innen hat Probleme dem geforderten Leistungsniveau gerecht zu werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das heterogene Leistungsniveau der Schüler/innen erschwert die Durchführung des Schulalltags.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3.6. Wie würden Sie ihre Schule zum aktuellen Zeitpunkt im Bereich schulische Strukturen/Prozesse beschreiben?

Nur für Projektträger, die an der ersten Welle nicht teilgenommen haben

Setzen Sie bitte in jeder Zeile ein Kreuz.

	Stimme zu/Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu/Stimme nicht zu	Weiß nicht
An der Schule herrscht eine gute Feedbackkultur zwischen den Lehrkräften.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
An der Schule herrscht eine gute Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Stimme zu/Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu/Stimme nicht zu	Weiß nicht
An der Schule herrscht eine gute Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und anderen Fachkräften.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
An der Schule herrscht eine gute Zusammenarbeit zwischen Schulleitung und Lehrkräften.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3.7. Wie würden Sie ihre Schule zum aktuellen Zeitpunkt im Schulleben beschreiben?

Nur für Projektträger, die an der ersten Welle nicht teilgenommen haben

Setzen Sie bitte in jeder Zeile ein Kreuz.

	Stimme zu/Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu/Stimme nicht zu	Weiß nicht/keine Angabe
In der Schule herrscht eine angenehme Atmosphäre.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
An der Schule herrscht ein starker Teamgeist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die meisten Eltern/Sorgeberechtigten bringen sich oftmals in das Schulleben ein („Elternarbeit“).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es bringen sich meistens die gleichen Eltern/Sorgeberechtigten ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ein Großteil der Schüler/innen kommen mit den meisten Lehrkräften gut zurecht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die meisten Schüler/innen kommen gut miteinander aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die meisten Schüler/innen sind hoch motiviert und bringen sich im Unterricht aktiv ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die meisten Schüler/innen sind hoch motiviert und bringen im Prozess der Schule aktiv ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die meisten Lehrkräfte sind hoch motiviert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die meisten Lehrkräfte an der Schule sind teilweise stark frustriert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die meisten Lehrkräfte stehen neuen Lehransätzen offen gegenüber.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das soziale Umfeld der Schule wirkt sich negativ auf die Erfolge der Schüler/innen aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3.8. Wie haben sich im Zeitraum der Förderung folgende Faktoren an Ihrer Schule oder im Umfeld der Schule geändert?

Setzen Sie bitte in jeder Zeile ein Kreuz.

	Verschlechtert	Verbessert	Gar nicht verändert/konstant geblieben
Akzeptanz der Fördermaßnahmen/Unterstützung vor Ort	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Besondere Herausforderungen in der Schülerschaft (z. B. durch Geflüchtete oder Inklusionsschüler/innen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Größe und Zusammensetzung des Lehrpersonals	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kooperationen/Netzwerkstrukturen (extern)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kooperation mit der Kommune (Jugendamt, Schulamt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

Problemlagen der Schüler/innen (z. B. verringertes Selbstbewusstsein, Auffälligkeiten im Sozialverhalten, Schwierigkeiten im Elternhaus oder im Haus der Sorgeberechtigten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulklima	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeit der Eltern/Sorgeberechtigten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Interesse der Eltern/Sorgeberechtigten an schulischen Themen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulabläufe/Schulprozesse (z. B. Lern- und Arbeitsstrategien, Reaktion auf Schulabstinnenz/Fehlverhalten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Partizipation der Schüler/innen am Unterricht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Leistungsniveau der Schüler/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Integration von Schülern/innen mit Migrationshintergrund	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Motivation der Schüler/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verhältnis zwischen Schüler/innen und dem Lehrpersonal	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufgeschlossenheit der Lehrkräfte für neue, innovative Lehransätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unterrichtsqualität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stresslevel der Lehrerschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulabbrecherquote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anzahl der Fehltage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vorkommnisse an der Schule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anderes, und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3.9. Haben die Maßnahmen der Schulförderrichtlinie zur Verbesserung bzw. zur Konstanz der jeweiligen Faktoren beigetragen?

Filter: Nur Faktoren einblenden bei denen in der vorherigen Frage verbessert oder gar nicht verändert/konstant geblieben angekreuzt wurde

Beurteilen Sie bitte für jeden eingblendeten Faktor, ob die Maßnahmen der Schulförderrichtlinie zur Verbesserung bzw. Konstanz beigetragen haben

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Akzeptanz der Fördermaßnahmen/Unterstützung vor Ort	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Besondere Herausforderungen in der Schülerschaft (z.B. durch Geflüchtete oder Inklusionsschüler/innen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Größe und Zusammensetzung des Lehrpersonals	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Kooperationen/Netzwerkstrukturen (extern)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Kooperation mit der Kommune (Jugendamt, Schulamt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Problemlagen der Schüler/innen (z. B. verringertes Selbstbewusstsein, Auffälligkeiten im Sozialverhalten, Schwierigkeiten im Elternhaus oder im Haus der Sorgeberechtigten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Schulklima	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Arbeit der Eltern/Sorgeberechtigten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Interesse der Eltern/Sorgeberechtigten an schulischen Themen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Schulabläufe/Schulprozesse (z. B. Lern- und Arbeitsstrategien, Reaktion auf Schulabstuzenz/Fehlverhalten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Partizipation der Schüler/innen am Unterricht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Leistungsniveau der Schüler/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Integration von Schülern/innen mit Migrationshintergrund	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Motivation der Schüler/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Verhältnis zwischen Schülern/innen und dem Lehrpersonal	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Aufgeschlossenheit der Lehrkräfte für neue, innovative Lehransätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Unterrichtsqualität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Stresslevel der Lehrerschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Schulabbrecherquote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Anzahl der Fehltage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Evaluierung der Schulförderrichtlinie Teil Schwerpunktschulen

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Vorkommnisse an der Schule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Ja	Teilweise	Nein	Keine Aussage möglich
Anderes, und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3.10. Welche von Ihnen umgesetzten Maßnahmen der Schulförderrichtlinie haben überwiegend dazu beigetragen, dass die von Ihnen angekreuzten Merkmale unter Frage xxx gleichgeblieben sind oder sich verbessert haben?

Mehrfachnennungen möglich

a) Prozessbegleitung der Schulentwicklung an der jeweiligen Schule	<input type="checkbox"/>
b) Angebote zur Entwicklung einer offenen bzw. (teilweise) gebundenen Ganztagesgestaltung	<input type="checkbox"/>
c) Angebote zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler, praxisorientierte Lernangebote, sozialpädagogische und psychologische Unterstützung sowie alternative Angebote zur Erfüllung der Schulpflicht	<input type="checkbox"/>
d) Unterstützung der Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund	<input type="checkbox"/>
e) Fortbildung/Coaching für Lehrkräfte, Erzieher/innen, Sozialpädagogen/innen und sonderpädagogische Fachkräfte	<input type="checkbox"/>
f) Seminare für Sorgeberechtigte und Familien der Schülerinnen und Schüler	<input type="checkbox"/>
g) Erfahrungsaustausch, Netzworfbildung	<input type="checkbox"/>
h) Wissenschaftliche Prozessvorbereitung und -begleitung	<input type="checkbox"/>
i) Maßnahmen zur Begleitung von Schülerinnen und Schülern	<input type="checkbox"/>
j) Maßnahmen zur Beteiligung der Eltern/Sorgeberechtigten	<input type="checkbox"/>

3.11. Welche neuen Unterrichtsmethoden haben Lehrkräfte an der Schule, an der Sie tätig sind, im Rahmen der ESF-Förderung im Unterricht etabliert bzw. aus der Zusammenarbeit mit Ihnen übernommen? (offene Frage)

3.13. Sind durch die ESF-Förderung Veränderungen in der Unterrichtsqualität eingetreten?

- Ja
- Nein
- Weiß nicht

3.12. In welcher Form ist eine Veränderung eingetreten, und was hat dazu beigetragen?

3.13. Welche Maßnahmen haben Sie an der Schule, an der Sie tätig sind, bereits ergriffen, um die im Rahmen der ESF-Förderung etablierten Maßnahmen über die Förderperiode hinaus zu erhalten? (offene Frage)

3.14. Welche weiteren Möglichkeiten sehen Sie, die im Rahmen der ESF-Förderung bewährten Angebote nach dem Ende der Förderperiode weiterzuführen? (offene Frage)

4. Optimierungsbedarf

4.1. In welchem Umfang sehen Sie in der Umsetzung der folgenden Bereiche Optimierungsbedarf?

	Keinen	Kaum	Mäßigen	Hohen
Zusammenarbeit/Informationsaustausch mit anderen Schwerpunktschulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusammenarbeit mit anderen Akteuren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Fachkräften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusammenarbeit zwischen Schulleitung und Projektträger	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mehr Unterstützungsleistungen beim Auftreten von Schwierigkeiten bei der Einführung von Maßnahmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere, und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5. Informationen zur Vernetzung der Fachkraft

5.1. Wie gut sind Sie in den regionalen Unterstützungsstrukturen für benachteiligte Jugendliche vernetzt?

Nur für Fachkräfte, die an der ersten Welle nicht teilgenommen haben oder die komplett neu dabei sind

Bitte bewerten Sie auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 4 (sehr schlecht)

- sehr gut
- eher gut
- eher schlecht
- sehr schlecht

6. Anregungen

Welche Verbesserungsvorschläge oder Anmerkungen zur Umsetzung der Schulförder-richtlinie haben Sie, die bisher noch nicht erfasst wurden? (offene Frage)

Kommentarfeld für Anmerkungen